This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08183682 1

The New York Public Library
* *
Bequest of
Wilberforce Eames
1937

Digitized by Google

*OCT
Winckle

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Chronology, Assyrian and Babylonian.
2. History, Ancient.

1-2 OD

Digitized by Google

UNTERSUCHUNGEN

ZUR

ALTORIENTALISCHEN GESCHICHTE

VON

HUGO WINCKLER.

LEIPZIG
VERLAG VON EDUARD PFEIFFER
1889.

E-LIB

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
106829B

Digitized by Google

SIGNOR

ALFREDO RIZZOLI

IN

KAIRO

ZUR ERINNERUNG AN DEN SOMMER

1888.

Wilberforce Eames 20 Jan 1916

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die keilschriftforschung steht augenblicklich an einem neuen ausgangspunkte. während man sich bisher begnügt hatte, das weiteren kreisen wichtige zugänglich zu machen, ist man neuerdings soweit gekommen mit systemathischen arbeiten, namentlich mit umfangreicheren textveröffentlichungen und sonderuntersuchungen unsere kenntniss zu erweitern. in wünschenswerthester weise wird die möglichkeit einer erforschung des alten orients dadurch erleichtert, dass die keilschriftschätze nicht mehr ein monopol des British Museum sind, und dass man auch dort angefangen hat, energische maassregeln zu ergreifen, um die aufbewahrten urkunden der forschung zugänglich zu machen. unsere kenntniss des alten orients wird dadurch fast täglich in einer weise erweitert, welche es nöthig macht, stets von neuem die resultate der forschungen neu festzustellen und zu berichtigen.

Auf eine auseinandersetzung über den werth der keilschriftforschung für die geschichte des vorderen orient kann ich wohl verzichten, da allmählig auch der grössten ignoranz ein schwaches licht aufzudämmern beginnt, wo das völkerleben des alterthums seinen schwerpunkt gehabt hat. denen, die sich nicht bekehren wollen, mag ich keine busspredigten halten. es ist ja unendlich viel bequemer von hohem katheder herab abzusprechen als etwas neues, ausserhalb des gewohnten anschauungskreises liegendes hinzuzulernen. hier handelt es sich nur darum, anzudeuten, wie ich mir die erweiterung unserer kenntniss der vorderasiatischen geschichte unter den jetzigen verhältnissen denke.

Digitized by Google

Durch Tiele's „babylonisch-assyrische Geschichte“ ist neuerdings das bis jetzt zugängliche material in kritischer weise zusammengestellt und damit das erreicht worden, was im grossen und ganzen vorläufig zu erreichen war. ich glaube, dass bei dem reichen material, dass jetzt immer mehr und mehr herangeschafft wird, unsere kenntniss der alten geschichte dadurch am besten und klarsten zu fördern ist, dass diejenigen zeiträume oder völkergruppen, auf welche durch neue entdeckungen ein neues licht fällt, im zusammenhang behandelt werden, unter mittheilung der betreffenden quellen, da für einige zeit hinaus wohl man sich noch damit wird abfinden müssen, nicht bei jedem historiker eine kenntniss der keilschriften vorauszusetzen. das bisherige einfache behandeln der fragen ohne mittheilung der textbelege machte dem grössten theile des leserkreises, an den sich geschichtliche darstellungen wenden, eine nachprüfung unmöglich. nun würde zwar ein jeder, der ohne vertrautheit mit der griechischen sprache und litteratur sich ein selbstständiges urtheil über griechische geschichte erlauben wollte, sich bei denjenigen, welche ein gleiches sich für den alten orient anmaassen, ohne auch nur das alleräusserlichste von ihm zu kennen, lächerlich machen, wie aber einmal die dinge liegen, sind die vortheile ungleich vertheilt und es wird nur möglich sein, gegen vorurtheile und bequemlichkeit anzukämpfen, indem man auf beide rücksicht nimmt.

Was die vorliegenden untersuchungen im besonderen anbetrifft, so behandeln sie fragen, welche bisher mir noch nicht genügend aufgehellt oder noch nicht genugsam durchgearbeitet erschienen. in wie weit ich neues beigebracht habe,[1] mögen andere hervorheben, ich will nur bemerken, dass wiederholtes berühren derselben punkte der sache nach nicht zu vermeiden war, umsomehr als die einzelnen abhandlungen zu verschiedenen — nicht immer sonnenhellen — zeiten und mit unterbrechungen infolge anderer arbeiten entstanden sind, sodass oft ein langer zeitraum zwischen der sammlung des stoffes

[1] Delattre's L'Asie occidentale dans les inscriptions Assyriennes, wo genau dieselbe beweisführung über Mîluḫḫa = Sinaihalbinsel, wie bei mir s. 99 sich findet, habe ich erst während des druckes kennen gelernt.

Digitized by Google

und der niederschrift lag. auch glaube ich, dass die kenntniss der betreffenden thatsachen durchaus nicht eine so allgemeine ist, dass man sie nicht in verschiedener beleuchtung öfter zeigen dürfte. bei einer einfachen darstellung der vorderasiatischen geschichte, wird es überhaupt kaum möglich sein, in jenem völkergewühle sich zurecht zu finden, wenn man nicht einzelne ideen durch die ganze geschichte hindurch verfolgt.

Dass ich mich gegen die gesetze einer vorsichtigen kritik vergangen hätte, wird man mir hoffentlich nicht vorwerfen, ohne dass ich freilich damit etwa behaupten will, dass nicht ebenso gut wie alle anderen auch diese untersuchungen irrthümer enthalten können. sogenannte anregung und unterhaltende behandlung habe ich absichtlich vermieden, weil ich es nicht auf mein gewissen nehmen möchte, jemanden für das alterthum zu interessiren dem „erquickung nicht aus eig'ner seele quillt." solcher eingeblasenen begeisterung verdanken wir besonders auf unserem gebiete recht viele schöne worte und sehr wenig brauchbare gedanken, und ich würde es als ein verdienst meiner untersuchungen ansehen, wenn sie ein wenig dazu beitrügen, dergleichen ausflüsse einer aus der rumpelkammer der scholastik hervorgesuchten kanzelberedsamkeit der verdienten lächerlichkeit zu überliefern. wer unserer erkenntniss der menschheit und ihrer geschichte etwas nützen will, der mache sich erst klar, dass die triebfedern menschlichen handelns überall und stets dieselben gewesen sind, und dass unsere aufgabe beim studium der geschichte lediglich ist, uns über die erscheinungsformen derselben unter den verschiedenen verhältnissen klar zu werden, ohne dass dabei im geringsten in betracht käme, wie unser eigenes elendes selbst mit seinen wünschen und interessen sich dazu stellt. es wird zwar manchem nicht gerade als nöthig erscheinen, dass ich der welt den nicht ganz neuen gedanken vom *sine ira ac studio* schreiben, von neuem predige, aber es ist noch nicht lange her, dass man auf der einen seite die Assyrer nicht der betrachtung werth hielt, weil sie ein „scheussliches" volk waren, und auf der anderen seite durch epitheta ornantia wie „hochinteressant", „hochwichtig" und namentlich durch hineinziehen biblischer fragen, auf die „helle schlaglichter"

Digitized by Google

geworfen würden, die resultate der forschung als annehmbarer und der beachtung würdiger hinzustellen bemüht war. letzteres geschieht sogar noch jetzt häufig genug und macht mich oft zweifelhaft darüber, ob denn diejenigen, welche es sich zu ihrer „lebensaufgabe gemacht" haben, die forschungen auf unserem gebiete „wissenschaftlich zu vertiefen," sich schon einmal über den ersten grundsatz wissenschaftlicher forschung klar geworden sind, fragen nur nachzuforschen um der erkenntniss selbst willen, ohne rücksicht auf die resultate oder dabei abfallende nebenvortheile. es ist gewiss sehr schön, wenn die „schätze der keilschriftliteratur gehoben" werden, mit dem heben werden wir aber noch für lange hinaus zu thun haben, und es liegt die gefahr vor, dass derjenige, welcher sie auch schon alle „verwerthen" will, gegen seine bessere absicht zum falschmünzer wird, weil falscher schimmer ihn verleitet hat.

Unsere thätigkeit muss sich vorläufig darauf beschränken, die thatsachen, welche uns die inschriften überliefern, einfach festzustelleu. darüberhinaus zu combiniren, ist bei den grossen lücken, welche noch für unsere kenntniss ganzer epochen bestehen, nur in geringem maasse statthaft. es mag zwar sehr misslich sein, unter diesen umständen eine „geschichte" zu schreiben, schliesslich wird aber über das mögliche hinaus niemand verpflichtet, und es ist sicher nützlicher und für ernsthafte leute erwünschter in klarer weise dargelegt zu sehen, was bekannt ist und wo noch auszufüllende lücken sind, als die letzten fragen durch sich sehr schön anhörende fabeleien beantwortet zu erhalten. es ist gar nicht unsere sache, dadurch, dass wir recht viel bieten, interesse für unsere wissenschaft zu machen, sondern im gegentheil darauf hinzuweisen: „diese fragen können noch nicht beantwortet werden, die antwort liegt unter der erde und kann mit sicherheit geholt werden, also sorgt dafür, dass sie geholt wird." mögen diese zeilen dazu beitragen, dass auch bei denjenigen, welche zunächst an der erforschung des alterthums theil nehmen sollen, sich die erkenntniss raum verschafft, dass nur bornirte spiessbürger auf den alten orient herabsehen konnten, von dem sie doch alle errungenschaften der kultur entnommen hatten,

Digitized by Google

und dass man das alterthum nicht verstehen kann, wenn man nur einen kleinen theil desselben kennt; möge man endlich allseitig erkennen, dass eine schranke zwischen dem klassischen alterthum und den „barbaren“ ebenso wenig für die forschung bestehen darf, als sie für das geistes- und kulturleben beider gebiete je bestanden hat.

Berlin, im märz 1889.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

	Seite
Vorwort	V—IX
Zur babylonisch-assyrischen chronologie	1—46
Die stellung der Chaldäer in der geschichte	47—64
Die altmesopotamischen reiche	65—90
Die Sargoniden und Egypten nach den assyrischen quellen	91—108
Zur medischen und altpersischen geschichte	109—132
Einzelnes:	
I.	133
II.	134
III. Karduniaš	135
IV.	136
V. Der רב־סריס	138
VI. Inschrift Itti-Marduk-balaṭu's	139
VII. Inschrift Samsu-iluna's	140—143
Verzeichniss zu den textbeilagen	144
Textbeilagen	145—157

Digitized by Google

Zur babylonisch-assyrischen chronologie.

Die wichtigsten Quellen für die babylonisch-assyrische chronologie sind von monumentalen

I. babylonische:

a. die königsliste a. (publicirt Proc. of Soc. of Bibl. Archaeol. 1884. p. 193 ff.),

b. die königsliste b, enthaltend die erste, am anfang von a abgebrochene, und die zweite daselbst erhaltene dynastie. zuerst theilweise veröffentlicht Proc. SBA. 1888, p. 22. über a und b siehe jetzt Schrader, Sitzungsberichte der Berliner Ak. 1887, s. 579 ff.[1],

c. ein fragment einer chronik, zuerst von G. Smith in Trans. SBA. vol. III veröffentlicht, citirt als: chron. S.,

d. die babylonische chronik (bab. chron.), veröffentlicht in Zeitschrift für Assyriologie 1887 s. 148; Proc. SBA. 1889 p. 131.

e. die Nabunid-Kyros-chronik. Trans. SBA. 1881. citirt als Nab.-chron.

II. assyrische:

a. die sogenannte „geschichte der beziehungen Assyriens zu Babylonien. zum ersten male vollständig veröffentlicht in KB. I., s. 194 (s. II R 66, III R 4). citirt als synchr. gesch. (synchronistische geschichte),

b. der eponymenkanon Ca.,

c. der chronikartige eponymenkanon Cb.,

über die letzteren beiden, welche schon vielfach der Gegenstand mannigfacher erörterungen gewesen sind, s. namentlich Schrader KG. s. 299.

Ausserdem finden sich eine anzahl von stellen in verschiedenen inschriften, welche auskunft über die regierungszeit assyrischer oder babylonischer herrscher geben. das vorhandensein und die

[1] über die liste V R 44 s. s. 8.

Digitized by Google

einrichtung der königslisten, sowie der eponymenverzeichnisse, wird jedem genügend beweisen, dass die Babylonier sowohl als die Assyrer eine in hohes alter hinaufreichende geschichtliche forschung ausgebildet hatten, welche sich auf urkundliche aufzeichnungen stützte. es wird daher jedermann zugeben, dass man bei einer untersuchung aller in dieses gebiet schlagenden fragen, zuerst ihre aufstellungen zu rathe ziehen muss. freilich wird kein verständiger mensch behaupten, dass die denselben zu grunde liegenden berechnungen fehlerlos seien, aber wir werden uns vorläufig damit begnügen müssen, in ihnen ein so zuverlässiges material zu finden, wie es uns auf keinem gebiete der alten geschichte wieder begegnet. leider sind die bis jetzt vorliegenden documente noch sehr lückenhaft und gehören auch wohl nicht zu den mit besonderer sorgfalt aufgezeichneten. es ist daher anzunehmen, dass manches bedenken, welches noch bleibt, mit leichtigkeit beseitigt werden wird, wenn einmal die vielen aufzeichnungen, welche auch über diesen gegenstand von neuen ausgrabungen zu erwarten sind, nicht mehr schweigen. es mag dann auch manche combination, die mit noch so grosser vorsicht gemacht ist, sich als grundfalsch erweisen, das darf uns aber nicht abhalten, das bisher vorhandene wenn nicht zu einem, einheitlichen ganzen, so doch zu in sich zusammenhängenden teilen eines solchen zu vereinigen.

Von den nachrichten der klassischen autoren müssen wir unterscheiden

1) die des Berossus, der bekanntlich ein eigenes schema für die babylonische chronologie aufstellt,
2) den ptolemäischen kanon,
3) die nachrichten der übrigen autoren.

Die letzteren können, soweit sie nicht ebenfalls auf Berossus zurückgehen, überhaupt nicht ernsthaft in betracht gezogen werden, da die meisten derselben unzuverlässig sind, oder, wenn sich zufällig einmal etwas richtiges findet, es als solches nur mit hilfe der einheimischen nachrichten erkannt werden kann. wo sich daher übereinstimmung findet, kann man das wohl als merkwürdigkeit verzeichnen, aber einen selbständigen werth haben alle bezüglichen bemerkungen der klassischen autoren nicht.

Der kanon des Ptolemaeus ist von jeher genugsam gegenstand der Erörterung gewesen. ich brauche daher sein wesen hier nicht von neuem auseinanderzusetzen. der werth seiner angaben ist allgemein anerkannt. s. zuletzt Schrader in Sitzungsber. der Berl. Akad. 1887, s. 590 ff. und nachtrag s. 947 ff.

Digitized by Google

Dagegen erheischt das von Berossus aufgestellte schema der babylonischen „dynastien“ eine eingehendere besprechung. es ist mehrfach der versuch gemacht worden, eine übereinstimmung zwischen ihm und dem bilde, welches uns die keilschrifttexte bieten, aufzufinden oder doch wenigstens die beiderseitigen nachrichten unter einander auszugleichen. besondere mühe hat sich dabei Hommel gegeben, jedoch ohne dass ihm allgemein beigestimmt worden wäre.[1] nach Gutschmids wiederherstellung ist das schema folgendes:

			nach der sintfluth		
1	dynastie	86 Chaldäer	34080	jahre	
2	„	8 Meder[2]	224	„	2458—2234 v. Chr.
3	„	11 Chaldäer	[258]	„	2234—1976
4	„	49 Chaldäer	458	„	1975—1517
5	„	9 Araber	245	„	1518—1273
6	„	45 [?][3]	526	„	1273—747
7	„	8 [Assyrer][4]	(122)	„	747—625
8	„	6 Chaldäer	(87)	„	625—538
			36000	jahre	

Dass diese eintheilung nach dynastien von der der königsliste a und der dieser augenscheinlich parallelen chron. S. grundverschieden ist, lehrt ein blick. da nun die übereinstimmung zweier einheimischer documente, welche zu verschiedenen zeiten geschrieben wurden, genügend beweist, dass die in ihnen enthaltenen aufstellungen und berechnungen allgemeiner giltige gewesen sein müssen, so bleiben nur zwei möglichkeiten übrig: Berossus, der sicher auch diese berechnungen kannte, stellte einer in seinem werke durchgeführten idee zu liebe ein eigenes, von dem in Babylon allgemein anerkannten, abweichendes schema auf, oder es existirte neben der in a und chron. S. vertretenen in Babylon noch eine andere eintheilung der dynastien, welche auch Berossus annahm. ob eine solche abweichung etwa auf einer bestimmten, den chaldäischen einfluss betonenden geschichtsdarstellung beruhte,[5]

[1] Hommel, Semiten I, s. 329 ff., Zeitschrift für Keilschriftforschung I, Delitzsch, Sprache der Kossäer, s. 6. danach auch Meyer, Gesch. des Altert. I, § 138. ablehnend: Tiele, Gesch. I, s. 109.

[2] doch s. s. 4, wo auch der text des Eusebius angeführt ist.

[3] die bezeichnung dieser dynastie als einer assyrischen beruht nur auf der unzutreffenden heranziehung von Herodot I, 95. vergl. Schrader KG, s. 491.

[4] doch s. s. 4/5.

[5] s. aufsatz 2.

Digitized by Google

muss dahingestellt bleiben, hier will ich zunächst die behufs der ausgleichung von Berossus mit den keilschriftlichen nachrichten, d. h. die zu einer identificirung der berossischen dynastien gemachten versuche auf ihre annehmbarkeit hin untersuchen. Hommel hat Gesch. s. 174 folgenden ausgleichungsversuch gegeben:

Königsliste a (u. b).		Berossus.
dynastie a und b. 22 könige, 368 + 304 jahre	=	dynastie 2 und 3[1]. 22 könige[2], 224 + 248 jahre
„ c, d } 47 könige, 648 jahre	=	„ 4. 49 könige, 458 jahre
„ e-g 7 könige, 48 jahre	=	„ 5. 9 könige, 245 jahre

die übrigen dynastien muss ich hier vorläufig noch weglassen, da Hommel darüber eine andere, von der Gutschmids und der allgemein angenommenen, abweichende ansicht hat.

Man sieht aus dieser zusammenstellung, dass eine unbedingt einleuchtende identification der beiden reihen sich nicht ergeben hat. Hommel selbst schiebt die schuld auf die verderbtheit der zahlen bei Berossus. wenn ihm nun auch jeder beistimmen wird, dass dieselben sich bei den mannigfachen excerpirungen und sonstigen schicksalen, welche Berossus' nachrichten durchgemacht haben, nicht wohl werden richtig erhalten haben, wo doch sogar im zusammenhängenden text arge missverständnisse untergelaufen sind, so muss man doch auch andrerseits darauf bestehen, dass an ein wiedererkennen der urbilder nicht zu denken ist, wenn die verderbnisse so grosse sind. wenn man mit zahlen operirt, so müssen dieselben unantastbar sein. das gewünschte resultat einer rechnung zu erhalten, ist nicht schwierig, sobald man die factoren ändert.

Die dynastien h-i der königsliste setzt Hommel der dynastie 6 bei Berossus gleich. in betreff der letzteren weicht er aber von Gutschmid ab. er nimmt nämlich, was an und für sich sehr an-

---

[1] die erste dynastie „nach der fluth" kommt als mythisch nicht in betracht.

[2] bei der identificirung von dynastie a der königsliste mit dyn. 2 bei Berossus wird Lauths vorschlag (Proc. SBA 1881, p. 47), dass wegen des „iterum" bei Eusebius (ed. Schoene I, 25) ebensoviele könige der dritten als der 2. dynastie anzunehmen seien, zu grunde gelegt. der text lautet: Deinde nomina quoque tyrannorum medorum ponit, VIII numero eorumque annos CCXXIV et rursum reges undecim annosque .... Postea et Chaldaeorum reges XLIX et annos CCCCLVIII. Deinde et Arabum IX reges et annos CCXLV. Post quos annos etiam ipsam Samiramidem in Assyrios dominatam esse tradit [Polyhistor]. Atque iterum minute enumerat nomina regum XLV adsignans illis annos LXXVI. Post quos inquit rex Chaldaeorum exstitit, cui nomen Phulus est.

Digitized by Google

sprechend ist, an, dass bei Eusebius von *post quos* an ein zusatz Polyhistors gegeben werde, die dynastie der 45 könige aber vielmehr von Berossus als bis auf Nabunid reichend gedacht sei. die dynastien 7 und 8 bei Gutschmid würden danach in dieser mit einbegriffen sein. er erhält danach:

dynastien h-i der liste a 39 könige, 496 jahre = 45 könige, 426 jahre[1].

die zahlen stimmen also wieder in auffallender weise nicht. auch würde, wenn Hommels ansicht richtig ist, die dynastie der 45 könige wohl mit Kandalanu zu schliessen sein, da jedenfalls Berossus mit Nabopolassar eine neue dynastie began.[2]

Da Hommel in der oben angeführten liste die identificirung der 9 „Araberkönige" mit einer *ad hoc* construirten Kossäerdynastie[3] bereits selbst aufgegeben hat, so ist es nicht nöthig, erst diese ansicht zu widerlegen. sie war voreilig aufgestellt worden[4] und wird wohl jetzt nach dem bekanntwerden der königsliste a, durch welche dort zusammengestellte könige sich als durch weite zeiträume getrennt erweisen, von niemand mehr aufrecht erhalten werden. wenn sich übrigens gern jemand damit vergnügen will, die „Araberkönige" wieder aufzufinden, so will ich ihn auf eine spur lenken, die ich aber nicht weiter verfolgen mag, da ich doch nichts mit den verderbten zahlen bei Berossus anzufangen wüsste: die zahl 9 ist nicht sicher, Synkellos hat 6 (= 215 jahre). Hommel setzt dieser dynastie die 7 könige der dynatien e-g auf liste a gleich. es kann niemand schwer fallen, die dynastie g, welche nur einen herrscher zählt, statt mit e und f, mit der folgenden, h, zu verbinden; dann hat man 6 könige. die jahre stimmen zwar nicht, da dies aber auch bei allen anderen zusammenstellungen nicht der fall ist, so wird dieser grund nicht sehr ins gewicht fallen in anbetracht einer möglichkeit, durch deren hervorsuchen ich mir die verscherzte gunst aller identificirungswüthigen gemüther wieder etwas zu erwerben hoffe. die drei herrscher der dynastie f werden nämlich söhne des Bazi genannt (chron. S. auf liste a ist nur noch *bit* . . . . erhalten). damit scheint ihr vater oder wenigstens ihre familie bezeichnet zu werden. wenn wir aber annehmen, dass Berossus hier einmal

---

[1] 426 bei Hommel druckfehler oder umänderung der 526.

[2] so auch früher Hommel, Semiten s. 329.

[3] Delitzsch, Sprache der Kossäer s. 11. Meyer, Gesch. § 138. Hommel, Semiten s. 330.

[4] arges unheil hat dabei die liste V R 44, deren wesen man damals noch nicht so scharf erkennen konnte, angerichtet. s. über diese unten s. 8.

Digitized by Google

anders combinirte, als wir es thun, so eröffnet sich eine sehr verlockend erscheinende aussicht. *bît-Ba-zi* kann man ebenso gut als einen ländernamen auffassen. danach könnte man die dynastie (meinetwegen irrthümlich) als eine dynastie von Bît-Bazi, gerade wie die vorhergehende als die des „meerlandes" auffassen. Bazû ist aber ein aus den Assarhadoninschriften und der bab. chron.[1] genügend bekannter district Arabiens. somit liegt es nahe anzunehmen, dass Berossus jene *palû bît Bazi* nicht als „dynastie der familie Bazi", sondern als „dynastie aus Bazi-Arabien" fasste. will man die zahl 6 des Synkellos gelten lassen, so hat er einfach die drei herrscher der dynastie des meerlandes mit den folgenden drei vereinigt, da sie ja auch auswärtige waren.

Einige wahrscheinlichkeit hat also nur die gleichsetzung der dynastien a und b mit 2 und 3 bei Berossus für sich — wenn man Lauths vermuthung annimmt. wertlos ist dies aber doch für chronologische aufstellungen, da die zahlen ihrer regierungsdauer nicht mit denen der listen a und b übereinstimmen, und letzteren doch zweifelsohne mehr gewicht beigemessen werden muss.

Ich glaube damit genug der liebhaberei mancher forscher nachgegeben zu haben, welche vor der zeit stets diejenigen fragen zu lösen bemüht sind, deren beantwortung nun einmal der erdboden noch bedeckt. es genügt mir vorläufig, dargethan zu haben, dass das räthsel der dynastien bei Berossus noch nicht gelöst worden ist, und dass daher die oben aufgeworfene frage, ob seine aufstellungen das resultat eigener historischer speculation oder eine bereits in Babylon vertretene, und bis jetzt nur keilinschriftlich noch nicht nachweisbare schulansicht enthalten, ungelöst bleiben muss. freilich liegt der verdacht vor, dass die uns überlieferten zahlen nicht richtig und daher nicht brauchbar sind. dass die sachlage für die zeit nach Tiglat-Pileser=Phul eine andere ist, ist genügend bekannt. hier ist es gelungen, fast durchgängig die übereinstimmung mit den keilinschriftdocumenten nachzuweisen und es wird niemand in den sinn kommen an diesen resultaten etwas auszusetzen.

Ich wende mich nun zur untersuchung der einheimischen aufzeichnungen, um vorerst den werth und die zuverlässigkeit einer jeden für die aufstellung einer chronologie zu untersuchen. hierbei ist wesentlich schon durch Schraders abhandlung über „die keilinschriftliche babylonische königsliste" (Sitzungsberichte der Berl. Ak. 1887, s. 579 ff.) namentlich für die zeit von 747 abwärts vor-

[1] IR 46, III, 25 und parallelstellen. bab. chron. IV, 5. vergl. ZA II, s. 305.

Digitized by Google

gearbeitet worden, und die frage kann für diese letztere zeit als dadurch erschöpfend behandelt angesehen werden, so lange nicht neues material hinzukommt. die ältere zeit dagegen ist von Schrader nur einleitungsweise besprochen worden.

In diese epoche hinauf führt uns bis jetzt chron. S., da jedoch die betreffenden angaben zu verstümmelt sind, so beginnt man besser mit den listen b und a. es kann als sicher angesehen werden,[1] dass die dynastie auf der vorderseite von b der abgebrochenen ersten von a entspricht. es fehlen 11 zeilen und die erhaltene unterschrift auf a: ..... XI *šarrâni pa[lû Babilu]* lassen keinen zweifel zu. die rückseite von b entspricht der zweiten abtheilung von a, wie der augenschein lehrt. die angabe, „10 könige" als summe auf b, ist nur ein versehen, da in wirklichkeit elf aufgezählt werden.

Die auf die dynastie a bezüglichen angaben lassen sich theilweise durch weitere inschriftenfunde controlliren. am wichtigsten ist ein nicht-semitischer text Samsuilunas, des siebenten königs der dynastie (British Museum ZA. III, s. 153), worin es heisst, dass Sumulan, sein fünfter vorgänger, gewisse bauten ausgeführt habe. es giebt ausserdem ausser mehreren inschriften Hammurabis eine anzahl gerichtlicher documente, datirt aus der regierung Hammurabis, Samsuilunas[2], Ammiditanas, Ammizaduggas[3], Samsuditanas[4]. die zeit dieser dynastie ist also für uns viel weniger dunkel als lange perioden in der folge. von weiteren nachrichten über die dynastie b ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden, auch ist noch nicht zu bestimmen, was „dynastie von *uru azag*" heisst. etwaige möglichkeiten anzuführen hat keinen zweck.

Hommel hat nun Gesch. s. 173 darzuthun gesucht, dass die beiden dynastien umzustellen seien, sodass b die erste und a die zweite werde, allein von den gründen, welche er (s. 175) anführt, kann kein einziger als stichhaltig anerkannt werden. was Berossus mit den „Medern" seiner zweiten dynastie meint, ist freilich unklar, warum aber nicht unter Hammurabi ein einfall der Elamiter (Kudurnaḫundi, worüber noch zu sprechen sein wird) stattgefunden haben kann, sehe ich nicht ein. selbstverständlich kann ich auf den Kedorlaomer von Genesis 14 keine rücksicht nehmen. wem sein

[1] s. zuletzt Schrader a. a. O. s. 582 u. 600.

[2] veröffentlicht von Strassmaier, verträge aus Warka. Abh. des Berl. Orient. congr. die datirungen allein IV R 36.

[3] British Museum und Berliner Museum.

[4] Berliner Museum.

Digitized by Google

glaube vorschreibt, die betreffende erzählung für geschichte zu halten, mag das thun, aber er darf dergleichen doch nicht geschichtlich verwerthen[1]. also Kedorlaomer bei seite gelassen, so wäre doch recht gut denkbar, dass nach der vertreibung Rim-Sins aus Südbabylonien durch Hammurabi, von dessen stammlande Elam aus eine unternehmung zu seinen gunsten ins werk gesetzt worden sei. wenn man Kudur-Mabuk, den vater Rim-Sins, zum könige von Elam machen will, was man meinetwegen thun mag, so könnte sogar Kudurnaḫundi ein bruder Rim-Sins gewesen sein — vorausgesetzt immer, dass sich alles so auf jahr und tag berechnen liesse, was ich bezweifeln muss.

Der andere grund Hommels stützt sich auf die königsliste V R 44. dieselbe ist keine historischen zwecken dienende urkunde, sondern beabsichtigt nur eine erklärung der königsnamen zu geben. nichtsemitische namen werden dabei ins babylonische übersetzt und der symmetrie halber wohl auch babylonische ins sumerische, meistens mit sehr wenig geschick.[2] diese liste hat[3] in ihrer ersten columne, z. 20, den vermerk: annûtu šarrâni ša arku abubi ana sadir aḫamíš la sadru „dieses sind die könige, welche nach der (sint)fluth in (ihrer) reihenfolge untereinander nicht geordnet sind". da diese

[1] Für nichteingeweihte möge folgendes als orientirung dienen, wie Genesis 14 zu einer historischen urkunde wurde: vielleicht kann man den namen Rim-Sin Eri-aku (אריוך) lesen, Kedorlaomer würde einem elamitischen Kudur-Lagamara entsprechen, Amraphel ist vielleicht (Schrader a. a. o. s. 602) aus Hammurabi entstanden (aber nicht aus Amar-uballiṭ, da der vater Hammurabis sicher Sin-uballiṭ heisst. daraus also, dass sich durch zufall erinnerungen an 2 historisch nachweisbare persönlichkeiten erhalten haben — denn Kudur-Lagamara ist eben nur ein gut elamitischer name, aber darum noch keine geschichtliche persönlichkeit — wird die geschichtlichkeit einer sage gefolgert. s. für weiteres Schrader a. a. o. das adda mât Mar. tu bezeichnet Kudurmabuk sicher als herrscher von Jamutbal, aber nicht von Aḫarrû = Syrien.

[2] So ist z. b., worauf mich Dr. Jensen aufmerksam machte, der name V R 44, III, 40 I'-bi-ib-ana-Nabû aus dem semitischen in ein ud. ud. kù. an. ak. übersetzt worden, indem die stellung der worte genau beibehalten wurde, während doch das nichtsemitische lauten müsste An. ak. ku. ud. ud. dass übersetzungen, wie: Ḫammurabi=Kimtu-rapaštu, Kurgalzu=Ri'u-bišî (hier scheint „kossäisch" und sumerisch durcheinandergeworfen zu sein) und andere reine verlegenheitsinterpretationen sind, sieht man ihnen auf den ersten blick an — wenn auch bereits die schönsten linguistischen schlüsse darauf gebaut worden sind. der babylonische gelehrte, der die königsnamen erklären wollte — oder musste — wusste sich eben nicht minder zu helfen als mancher moderne gelehrte.

[3] Jede columne enthält ursprünglich, wie die publication V R 44 richtig zeigt, 32 zeilen.

Digitized by Google

worte jedenfalls als unterschrift der ersten 19 zeilen und nicht als überschrift der folgenden zu fassen sind, so glaubt man, dass diese 19 namen eine auswahl derjenigen (85) könige enthalten haben, welche Berossus als die erste nachfluthliche dynastie bezeichnet. es ist dies durchaus wahrscheinlich. nun werden aber unter diesen 19, nach sicherer ergänzung, wenigstens vier genannt, welche der dynastie b angehören (Iškibal, Gulkišar, A-a-kalamma, Akur-ul-anna). erst nach der unterschrift folgen Hammurabi und Ammiza-dugga, welche doch der dynastie a angehören. hieraus glaubt Hommel nun den schluss ziehen zu dürfen, dass dynastie b vor a regiert haben müsse, da sonst eine solche verschiebung nicht möglich sei. nach meiner meinung ist es aber ebensogut möglich, dass ein paar könige, wenn ihnen einmal — der himmel weiss, aus welchem grunde — eine falsche stelle, in einer falschen dynastie angewiesen wird, aus einer etwas entfernter stehenden als aus der näher stehenden genommen werden. übrigens ist auf die angabe „nach der fluth“ kein gewicht zu legen. man kann wohl von sämmtlichen namen der zweiten und dritten columne annehmen, dass sie keiner geschichtlichen persönlichkeit angehören, der schreiber wird also gerade wesentlich d i e s e aus der mythischen, ersten nachfluthlichen dynastie genommen haben. wenn man überhaupt von allen namen die paar als historisch nachweisbaren abzieht, so könnte sich vielleicht jemand die spielerei machen 85 könige herauszuzählen. mag daher auch der schreiber mit jener angabe eine trennung der mythischen von den nichtmythischen königen beabsichtigt haben,[1] so ist er doch sehr bald davon abgekommen und hat sich wahrscheinlich an das für seine übersetzungskünste viel ergiebigere material der nichthistorischen, erfundenen und darum durchsichtigeren namen gehalten.

Nach alledem liegt kein grund vor, die ordnung der beiden listen, welche durch nichts bis jetzt beanstandet werden kann, zu ändern. beide haben deutlich a als erste und b als zweite, und es ist anzunehmen, dass die babylonischen gelehrten für eine zeit, welche ihnen sicher noch historisch war, und deren documente sie noch studirten, nicht so leichtsinnig verfuhren, ohne weiteres zwei dynastien umzustellen.

Eine schwierigkeit bietet liste a ferner, deren vorhandensein die chronologie für eine lange periode unsicherer macht. col. 4, z. 6, findet sich die unterschrift: *XXXI palû i*, d. h. 31; dynastie von

[1] s. unten.

Digitized by Google

Babylon. damit weicht der schreiber von dem bisher beobachteten brauch ab, wonach er bei den summirungen stets angiebt: x jahre, y könige; dynastie von N. N. es ist nun die frage, ob die 31 könige oder jahre sind. da aber in der lücke am ende von columne 3 höchstens für 11 bis 12 namen platz ist, wir also, wenn wir vom vorhergehenden absatz an zählen, höchstens 17 könige erhalten, so ist es das wahrscheinlichere, dass mit Tiele, Gesch. I, s. 105 anm. 2. zu verstehen ist: 31 [jahre x könige,] dynastie von Babylon. in columne 3 muss demnach noch ein abschnitt mit einer summirung gestanden haben.[1]

Die vierte columne wird zum grössten theile durch den parallel-laufenden ptolemäischen kanon und die bab. chron. controllirt.[2] über die nicht schon durch das wesen des ersteren, welcher nur die vollen jahre anführt, bedingten abweichungen, sowie über die auffassungsweise der chronik, habe ich schon in ZA II, 302/3 zum theil gesprochen. ich kann daher hier mich darauf beschränken im wesentlichen zu recapituliren und für alles nähere auf jene ausführungen zu verweisen. statt der ersten 2 jahre und ebenso statt der zweiten 8 jahre Sanheribs, welche a hat, verzeichnet der kanon des Ptolemäus zwei αβασιλευτα (interregna). die chronik stimmt für die 8 jahre damit überein (ZA II, 303), da col. III, 26 ein *nu. tuk* oder *la. tuk* zu ergänzen ist (Oppert), sodass also zu lesen ist:

šattu VIII (*kan*) šarru ina Babilu la išû. im achten jahre (d. h. acht jahre lang) war kein könig in Babylon. der grund für die unmöglichkeit, dass ein könig in Babylon sein konnte, beruht in der politik Sanheribs und — für den zweiten zeitabschnitt — in der abwesenheit der Mardukstatue. s. alles nähere a. a. o. die liste ist hier also weniger peinlich als kanon und chronik, da sie Sanherib unter den königen aufzählt.

Assarhaddon wird von der liste und vom kanon aufgeführt, während die chronik ihn nicht als könig von Babylon, sondern nur als könig von Assyrien kennt. der grund ist hier ebenfalls (ZA II, 303) die abwesenheit der Mardukstatue und die dadurch herbeigeführte unmöglichkeit die ceremonie „der ergreifung der hände Bels", d. h. der königsproclamation zu vollziehen. in diesem falle stehen also liste und kanon zusammen in liberaler auffassung, gegen die am staatsrechtlichen brauch festhaltende chronik. dass der kanon, d. h. die einheimische quelle, auf die er schliesslich zurückgeht, mit Assar-

[1] s. jedoch s. 27/28.

[2] über die form der namen desselben s. Schrader a. a. o. s. 948.

Digitized by Google

haddon eine ausnahme macht, wird wohl lediglich durch Assarhaddons babylon-freundliche politik verursacht sein, da dieser von anfang seiner regierung an bemüht war Babylon mit allen seinen rechten wieder herzustellen (vergl. ZA II, 303). wenn der kanon (auf der liste ist die betreffende zahl abgebrochen, muss aber ebenfalls 13 gewesen sein) Assarhaddon 13, die chronik ihm aber nur 12 jahre giebt, so liegt darin kein widerspruch, wie ich ZA II, 306 nachgewiesen habe. der kanon zählt die jahre seiner regierung in Babylon, während die chronik nur seine regierungszeit in Assyrien, welche in der that nur 12 jahre betrug, rechnet.[1]

Zwei weitere abweichungen beruhen wohl auf irrthümern einer der beiden seiten; sie sind jedoch ziemlich unerheblich. nach der liste ist Nabû-šumu-ukîn (745) 1 monat 12 tage könig gewesen, während ihm die chronik 2 monate x tage[2] zuschreibt. der irrthum wird beim abschreiben eines der beiden documente entstanden sein. 1 und 2 ist bei undeutlicher schrift oft kaum von einander zu unterscheiden, wie jeder wissen wird, der einmal babylonische keilschrifttexte copirt hat. durch den gleichen lesefehler wird es[3] zu erklären

[1] über die ermordung Sanheribs durch seinen sohn s. ZA II, 392. Assarhaddon war noch bei lebzeiten Sanheribs regent oder statthalter von Babylon gewesen, wie durch einen in Babylon gefundenen löwenkopf mit der inschrift: „Sanherib, dem könig der völkerschaaren (*šar kiššati*) . . . . Assarhaddon sein sohn" bewiesen wird (Proc. SBA 1884, p. 14. ZA II, 304). dasselbe wird bezeugt durch Berossus-Polyhistor bei Euseb. ed. Schöne 27, 12: (Sanheribus) Babeloniis ergo dominatus eis filium suum Asordanium constituebat; ipse vero recedens terram Assyriorum petebat und 25, 28: et regnavit filius ejus pro eo (natürlich in Babylon; Berossus zählte ja Sanherib nicht als babylonischen könig). — so erklärt sich die politische situation nach der ermordung Sanheribs (681) sehr einfach. Assarhaddon, der bruder des mörders „ex eodem patre non autem ex eadem matre" (Abydenus bei Euseb. chron. 35) hatte Babylon, welches natürlich wegen seiner freundlichen gesinnung zu ihm hielt, für sich. daher wird seine regierung in Babylon, wenn sie gerechnet wird (liste, kanon), vom todestage Sanheribs an dadirt, d. i. also vom Ṭebet 681 (bab. chron. III, 34), in Assyrien aber erst von seiner thronbesteigung daselbst im Sivan 680 (chron. III, 38). wenn man den bericht von chronik, Assarhaddon III R 15 und Abydenus zusammenhält, so scheint der verlauf der revolution folgender gewesen zu sein: im Ṭebet 681 wurde Sanherib ermordet. daraufhin brach Assarhaddon von Babylon nach Ninive (III R 15) auf, und tödtete seinen bruder (Abydenus) im Adar 680 (chron. III, 37 ist in diesem monate die empörung (*sihu*) zu ende). das heer des rebellen hatte sich aber mittlerweile nach Chanirabbat (III R 15, Βιζανα Abydenus nach Gutschmid) zurückgezogen, wo es beim anrücken Assarhaddons zu diesem überging (III R 15). vergl. Schrader KG 530.

[2] die zahl der tage ist abgebrochen, es ist doch aber wohl 12 nach der liste zu ergänzen.

[3] s. meinen „Sargon".

Digitized by Google

sein, dass bab. chron. I, 33 die schlacht bei Dûr-ilu in das zweite statt ins erste jahr Merodach-Baladans (720 resp. 721) verlegt wird, während die annalen Sargons sie unter 721 erzählen.

Die andere abweichung ist, dass Merodach-Baladan in der liste bei seiner zweiten regierung 9 monate gegeben werden,[1] während er bei Polyhistor[2] nur 6 hat. hier wird man gut thun, den fehler auf Polyhistors oder seiner abschreiber rechnung zu setzen.[3]

Betrachten wir nun eine erscheinung, die lange gegenstand heftiger discussionen gewesen ist. der kanon und die liste haben bekanntlich statt in 3 fällen für assyrische könige, die auch könige von Babylon waren, besondere namen. dass dem wirklich so ist, und nicht eine verschiedenheit der person vorliegt, wird seit veröffentlichung der chronik auch vom ärgsten skeptiker nicht mehr angezweifelt werden. dem mit den inschriften vertrauten genügten freilich schon vorher Schraders bezügliche ausführungen.[4] diese drei fälle sind:

liste — kanon	chronik und sonstige inschriften
Πωρος-Pulu	Tukulti-apal-íšarra (Tiglat-Pileser III)
Ιλουλαιος-Ululai	Šulmanu-ašaridu[5] (Salmanassar)
Κινιλαδανος-Kandal(anu)	Assurbanipal.

Von diesen ist Kandalanu bisher auf einer beträchtlichen anzahl aus seiner regierung datirter documente als der thatsächlich in brauch gewesene nachweisbar.[6] aus der zeit der regierung der beiden andern liegen noch keine vor.

Da jeder zweifel an der identität der personen ausgeschlossen ist, so ist es nur noch nöthig nachzuweisen, aus welchen gründen diese umtaufung bei diesen drei und nicht bei den übrigen herrschern, wie Sargon und Assarhaddon, gleicherweise stattgefunden hat. dass es im übrigen geschehen sei, um der eitelkeit der Babylonier zu schmeicheln[7] oder irgend einem alten brauche nachzukommen, wird

---

[1] G in der ausgabe von Pinches ist ein lesefehler. s. ZA II, 301 anm. 3 statt „canone Ptolemaei" ist daselbst zu lesen: a Polyhistore.

[2] Euseb. 27: et Marodach-Baldanus per vim (regnum) tenebat sex mensibus.

[3] vergl. auch Schrader a. a. o. s. 591.

[4] s. hauptsächlich: KG s. 422 ff. Kineladan-Assurbanipal in Z. für Keilschriftforschung I.

[5] ein „grenzstein" im Berliner Museum ist datirt: šattu III Šul-ma-nu-ašaridu šar Aššur. (Peiser, Keilschriftliche Actenstücke „Sargonstein").

[6] s. Schrader, Z. für Keilschriftforschung a. a. o. auch im Berliner Museum befinden sich solche documente.

[7] vergl. meinen Sargon bd. I, s. XXXII.

Digitized by Google

von vornherein anzunehmen sein. die lösung der frage ist einfach die, dass eben nur jene drei thatsächlich zu gleicher zeit könige von Assyrien und Babylon waren. dass Assarhaddon es nicht *rite* war und auch nicht sein konnte, ist bereits oben erörtert worden. ebenso hat sich Sargon nicht als könig von Babylon, sondern nur als *šakkanak* Babilu[1] betrachtet und vielmehr einen stellvertreter[2] in Babylon gehalten. wenn die chronik, welche sonst auf babylonischem standpunkte — und, wie wir gesehen haben, consequenter als kanon und liste — steht, trotzdem die assyrischen namen Tiglat-Pileser und Salmanasser (bis Kandalanu geht sie nicht herab) hat, so erklärt sich das einfach daraus, dass sie die assyrischen verhältnisse mitberücksichtigt und lediglich weitschweifigkeiten vermeiden will.

Wenn übrigens, wie wir eben sahen, Sargon nicht *rite* als könig von Babylon galt, so haben wir damit noch ein beispiel wie das Assarhaddons, wo kanon und liste in übereinstimmung ihn doch zählen. wie es die chronik in diesem falle gehalten hat, wissen wir nicht, da die betreffende stelle abgebrochen ist (anfang von col. II). trotzdem war das verhältniss Sargons zu Babylon nicht genau dasselbe wie Assarhaddons. er hatte vielmehr einmal die „hände Bels ergriffen" und war *rite* könig von Babylon. da er aber nicht in Babylon residiren wollte oder konnte,[3] und jene ceremonie am beginn eines jeden jahres wiederholt werden musste,[4] so begnügte er sich damit, einmal die ansprüche der Babylonier anerkannt zu haben und war mit dem titel *šakkanak* zufrieden.

Wir haben somit gefunden, dass die liste in bezug auf die namhaftmachung der könige und die anerkennung von deren ansprüchen auf den königstitel am liberalsten verfährt, demnächst kommt der ptolemäische kanon, während die chronik streng an dem buchstaben des staatsrechtes festhält.

Es bleibt nur noch zu untersuchen, ob die liste auch eine vollständige ist, und ob für die übrigen zeiten, wo uns eine controlle möglich ist, ihre angaben ebenfalls so genau bestätigt werden, wie in dieser späteren epoche. die mittel für eine solche unter-

---

[1] s. hierüber sowie für die gründe zu diesem verhalten meinen Sargon bd. I, s. XXXVI, anm. 6.

[2] šaknu, deren je einer an der spitze einer provinz stand. s. Sargon A. 369. Pr. 140.

[3] die Nab. chron. macht es Nabunid zum vorwurf, dass er nicht in Babylon residirte.

[4] s. meinen Sargon bd. I, s. XXXVI, anm. 6.

Digitized by Google

suchung sind ziemlich geringe und lassen ein klares urtheil noch nicht zu.

Für eine kurze zeitspanne gestattet uns die chron. S. eine vergleichung, die leider ein nicht zufriedenstellendes resultat ergiebt. für die könige Simmaššig'u[1] bis Šilanim-šukamuna weichen nämlich die angaben in betreff der dauer ihrer regierungen wie folgt ab:[2]

17 jahre Simmaššig'u 3 monate J'a-mukîn-zîr 6 jahre Kaššû-nadin-aḫi	18 jahre Simmaššig'u 5 monate J'a-mukîn 3 jahre Kaššû-nâdin-aḫi
23 jahre. 3 könige.	21 jahre 3 monate. 3 könige
15(?)jahre J'-ulbar-šâkin-šumu 2 jahre [Ninip-]kudur-uṣur 3 monate [Šilanim]-šukamuna	17 jahre J'-ulbar-šâkin-šumu 3 jahre Ninip-kudur[-uṣur] 3 monate Šilanim-šukamuna
	20 jahre 3 monate. 3 könige.
6 jahre . . . . . ein Elamit	6 jahre . . . . .

Wir haben damit den beweis, dass die listen der Babylonier bisweilen verschiedene angaben enthielten, und dass also vielleicht auch untereinander verschiedene zusammenfassungen zu dynastien im umlauf waren. Berossus könnte also sich vielleicht an eine von der unsrigen verschiedene, in Babylon bekannte liste bei der aufstellung seiner dynastientheorie angelehnt haben.

Für die aufstellung einer chronologie wären nun freilich so kleine abweichungen, wie sie hier vorliegen bei den ansprüchen auf genauigkeit, die wir bis jetzt machen können, nicht von bedeutung, da uns ein irrthum von zehn oder auch mehr jahren in so alter zeit nicht sehr beunruhigen würde. wir müssten aber untersuchen, ob die abweichungen nicht etwa an anderen stellen erheblichere sind. damit ist es indessen schlecht bestellt. chron. S., welches ausser gänzlich unbedeutenden resten der anderweitig überhaupt nicht überlieferten mythischen dynastie, auch einen theil der dynastie a enthält, hat die regierungszahlen nicht mehr erhalten und gestattet uns also keine weitere controlle. liste b, welche mit a die dynastie b gemeinsam hat, giebt für dieselbe die regierungsdauer nicht an, während dynastie a, wofür sie gegeben werden, auf a abgebrochen

[1] auf einen aus seinem 2 jahre datirten stein im Brit. Mus. Si-im-maš-ši-g'u geschrieben. (Lagard pl. 53).

[2] vergl. Schrader. Berl. Sitzungsberichte 1887, s. 586. die zahlen bei Smith sind richtig, wie meine, unabhängig von der seinigen, gemachte copie zeigt.

Digitized by Google

ist. es bliebe also nur noch übrig, dass wir mit hilfe der übrigen zerstreuten chronologischen angaben eine controlle versuchten. diese sind jedoch in keinem falle so specielle, dass wir uns von einer solchen untersuchung erfolg versprechen dürften. auch könnten wir uns dabei leicht in einem cirkel bewegen, da jene angaben doch natürlich nach ähnlichen listen und aufzeichnungen gemacht sind, deren näheres wesen wir nicht kennen, von denen wir aber nach unsern bisherigen erfahrungen voraussetzen müssen, dass sie ebenfalls von einander abgewichen sind. diese art material wäre also nicht für die erörterung so specieller fragen geeignet.

Können wir demnach die frage nach der zuverlässigkeit der liste bis jetzt noch nicht in allen punkten zur zufriedenheit beantworten, so steht es noch schlimmer um die controllirung ihrer vollständigkeit. bei der lückenhaftigkeit des uns bis jetzt zugänglichen materials können wir nur etwa durch zufall hoffen — namentlich in der älteren zeit — eine auslassung nachzuweisen.

Ich habe bereits ZA II, 309 nachgewiesen, dass wahrscheinlich in col. II der liste zwischen den namen Ramman-šumu-iddin und Ka-ara-gar-bí ein Kurigalzu ausgelassen worden ist. indessen kann ich nicht umhin, die frage noch einmal zu erörtern. die stelle, aus welcher dieses geschlossen war, lautet: *Kurigalzu šarru dannu šar Babilu apal Ka-ara-ǵar-bi šarru la šana-an* (a. a. o.) und (IV 241, I, 20—26): *Marduk-apal-iddiṇa šar kiššati šar Šumiri u Akkadi apal Milišiǵu šar Babilu lip-pal-pal*[1] *Kurigalzu šarru ta ša-na-an.* diese genealogien besagen, dass Merodach-Baladan und Mílišigu einer herrscherreihe angehörten, welche nach der liste durch die zwei könige Ramman-nâdin-šumu und Ramman-nâdin-aḫi für 36 jahre unterbrochen worden war.[2] beachtenswerth ist, dass in der zweiten unserer genealogien die titel der könige von denen der ersten abweichen. Mílišigu wird IV R 41 könig von Babylon und Kurigalzu *šarru la šanan* genannt, während im andern falle der letztere könig von Babylon und sein vater *šarru la šanan* heisst. nun sind Kurigalzu und Kara-garbí, wie ihre namen zeigen, Kossäer. es is vielleicht sogar anzunehmen, dass der titel *šarru la šanan* ein den kossäischen königen ursprünglich eigenthümlicher ehrentitel war. man muss daher vielleicht annehmen, dass Kara-garbí, dem ein könig mit babylonischem namen (Bíl-nâdin-šumu?) vorangeht, Babylon, nachdem es den Kossäern (zu denen mehrere der in der liste vorauf-

[1] nachkomme.

[2] s. ZA II, 309.

Digitized by Google

gehenden könige gehören) für eine zeit entrissen worden war, wiedererobert hat (um es dann abermals an die zwei genannten Semiten zu verlieren). wenn dem so ist, so könnte vielleicht sein sohn Kurigalzu von ihm als könig von Babylon eingesetzt sein. während er als Kossäerkönig weiter regierte. in diesem falle würden die sicher zuverlässigen titel der urkunde aus Kurigalzus regierung sich auch mit der bereits oben festgestellten verfahrungsweise der liste vertragen. Kara-ġarbí könnte, wie es später Sargon that,[1] sich damit begnügt haben, einmal sich zum könige von Babylon proclamiren zu lassen und im übrigen seinen sohn als statthalter oder vicekönig, aber mit dem titel eines selbsständigen „königs von Babylon" eingesetzt haben. die liste würde dann entsprechend ihrer bereits erwähnten übung den thatsächlichen machthaber, mit nicht zu strenger beachtung des staatsrechtlichen brauches, nennen, während ein gerichtliches document natürlich den titularkönig nennen muss.

Wenn man also will, so kann man gegen meine aufstellung in ZA II, 309 die vollständigkeit der liste hier aufrechterhalten. eine andere stelle, wo mit bestimmtheit eine lücke festgestellt werden könnte, ist mit dem vorhandenen material nicht aufzufinden. verdächtig ist die grosse lücke am ende von col. 1 und anfang col. 2. Hommel, Gesch. s. 438, hat nachzuweisen gesucht, dass dieselbe sich vollständig ausfüllen lasse und dass die zahl der daselbst aufgezählt gewesenen könige der wahrheit entsprochen habe. da alles hierher gehörige im verlauf der weiteren untersuchung zu besprechen sein wird, und hier nur mit grosser weitschweifigkeit behandelt werden könnte, so lasse ich die beantwortung dieser frage noch auf sich beruhen und nehme die liste in dieser beziehung als zuverlässig hin, bis durch ausführlichere nachrichten das gegentheil bewiesen wird.

Die übrigen, s. 1, aufgezählten documente bedürfen keiner weiteren besprechung. die chron. S. ist bereits gelegentlich ihrer vergleichung mit liste a besprochen worden, die bab. chron. und die Nab.-chron. haben sich bis jetzt als das zuverlässigste material erwiesen, über das wir mit unseren untersuchungen nicht hinauskommen können. die synchronistische geschichte giebt keine jahre an, sie ist also hauptsächlich nur für die bestimmung der gleichzeitigkeit eines assyrischen und babylonischen königs von wichtigkeit. über die eponymenverzeichnisse kann man sich am besten bei Schrader KG s. 299 unterrichten.

[1] s. oben s. 13.

Digitized by Google

Es bleiben nunmehr nur noch die in inschriften zerstreuten angaben über die regierungszeiten einzelner herrscher aufzuzählen. es ist gelegentlich der besprechung von liste a darauf hingewiesen worden, dass diese angaben doch höchst wahrscheinlich nach ähnlichen listen gemacht worden sind. wenn verschiedene chronologische ansetzungen und berechnungen existirten, so müssen natürlich auch diese angaben oft nach untereinander abweichenden listen gemacht worden sein. da wir aber bisher noch keine differenzen der listen haben nachweisen können, welche wir für unsre nur die annähernde zeitbestimmung bezweckenden berechnungen nicht unbeachtet lassen könnten, so bieten diese angaben für uns sehr wichtige anhaltepunkte und verdienen volles vertrauen. die meisten von ihnen charakterisiren sich schon äusserlich als abgerundete zahlen und können daher für bestimmungen im engeren nicht benutzt werden. ich gebe nun hier alle bis jetzt in den verschiedenen inschriften zerstreuten angaben in umschrift und übersetzung und werde sie im folgenden nach den ihnen gegebenen nummern als „angabe 1" etc. citiren.

1) Über die angabe Samsu-ilunas, dass Sumu-la-an, (Sumula-ilu?) der fünfte herrscher vor ihm gewesen sei, s. oben s. 7.

2) Tigl. VII, 60—70. (I R. 15).

I-na û-mi-šu ma bît A-nim u Ramman ilâni rabûti bîlî-ia ša i-na pa-an Šam-ši-Ramman *pa-tí-si* Aššur apal Iš-mí-Dagan pa-tí-si A-šur ma í-bu-uš VICXXXXI šanâti il-lik í-na-aḫ A-šur-da-a-an šar A-šur apal Ninip-apal-íkur šar Aššur ma bîtu ša-a-tu ib-bul ul ibu-uš I šu-ši šanâti uš-šu-šu ul in-na-du-u

Während dessen war der tempel Anus und Rammans, der grossen götter, meiner herren, welchen vordem Šamši-Ramman, patísi von Assur, der sohn Išmi-Dagans, patísis von Assur, erbaut hatte, 641 jahre hindurch allmählig verfallen. Assurdain, könig von Assur, sohn N.-a.-í.'s, königs von Assur, hatte jenen tempel niedergerissen, aber nicht (wieder) aufgebaut. 60 jahre hindurch war sein fundament nicht gelegt worden

3) Sanherib III R 4, 2. die abschrift des siegels Tuklat-Adars.

Tukulti-Adar(?) šar kiššati apal Šulmanu-ašaridu šar Aššur kišit-ti Kar-du munak-kir šiṭri-ia šumi-ia Aššur Rammanu šumu-šu mâ(t)-su lu-ḫal-li-ḳu kunukku an-nu-u istu Aššur ana Akkadî ša-ri-iḳ ta-din ana-ku Sin-aḫî-irbâ šar Aššur ina VIC šanâti Babilu akšu-ud ma ištu bušû Babilu us-si-ṣi-aš-šu.

„Tukulti-Adar, der könig der völkerschaaren, der sohn Salmanassers, königs von Assyrien; eigentum von Kardu(niaš). wer meine schrift und meinen namen ändert,[1] Assur und Ramman mögen sein land vernichten." Dieses siegel wurde von Assyrien nach Akkad geschenkt [gestiftet(?)]. Ich, Sanherib, könig von Assyrien habe nach 600 jahren Babylon erobert und es aus den schätzen Babylons herausgenommen (*uštíṣî*).

[1] das heisst: den alten namen wegradirt und seinen dafür an die stelle setzt.

Digitized by Google

4) Sanh. Bav. 48—50 (III R 14).

Ramman Ša-la[1] ilâni ša (maḫâzu) I'kallâti ša Marduk-nâdin-aḫî šar Akkadî a-na tar-ṣi Tukul-ti-apal-í-šar-ra šar Aššur il-ḳu ma a-na Babilu u-bil-lu i-na IVCXVIII šanâti ul-tu Babilu u-ší-ṣa-am-ma a-na (maḫâzu) I'kallâti a-na aš-ri-šu-nu u-tir-šu-nu-ti.

Rammán und Šala, die götter von I'kallâti, welche Marduk-nâdin-aḫi, könig von Akkad zur zeit Tiglat-Pilesers, königs von Assyrien, weggeführt und nach Babylon gebracht hatte, führte ich nach 418 jahren aus Babylon heraus und brachte sie nach I'kallâti an ihren ort zurück.

5 a) Assurbanipal V R 6, 107—124. (= III R 23, 9—24.) vergl. K 2650 (auszug III R 35, 2.) III R 36, 2.

Na-na-a ša IMVICXXX (*am*) V šanâti[2] tas-pu-šu tal-li-ku tu-ši-bu ki-rib I'lamtu a-šar la si-ma-tí-í-ša u ina û-mí-šu ma ši-i u ilâni abî-ša tab-bu-u šu-mí a-na bí-lut mâtâti ta-ai-rat ilû-ti-ša tu-šad-gi-la pa-nu-u-a um-ma Aššur-bânî-apal ul-tu ki-rib I'lamtu lim-ni-ti u-ší-ṣa-an-ni ma u-ší-rib-an-ni ki-rib *I'-an-na* a-mat ki-bit ilû-ti-šu-un ša ul-tu ûmí rûḳûti iḳ-bu-u í-nin-na[3] u-kal-li-mu nišî arkûti ḳâtâ ilû-ti-ša rabî-ti at-mu-uḫ ma ḫar-ra-nu i-šir-tu ša ul-lu-uṣ lib-bi ta-aṣ-ba-ta a-na *I'-an-na* ina (arḫu) Kisilimu ûmu I (*kan*) ina ki-rib Uruk u-ší-rib-ši ma ina *I'-g'i-li-an-na* ša ta-ram-mu u-šar-mí-ši parak da-ra-a-ti.

Nanâ, welche 1635 jahre sich weggewendet hatte, fortgezogen war und in Elam sich niedergelassen hatte, an einem ort der ihr nicht gebührte: aber (schon) damals hatte sie und die götter, ihre väter, meinen namen genannt zur herrschaft über die länder und hatte mit der rückführung ihrer gottheit mich betraut mit folgenden worten: „Assurbanipal, wird mich aus dem feindlichen Elam herausführen und mich nach I'-anna bringen.“ den wortlaut ihres[4] göttlichen befehles, welchen sie vor ferner zeit ausgesprochen hatte, lies sie damals die späten nachkommen sehen.[5] ich ergriff die hände ihrer erhabenen gottheit und sie zog den geraden weg der herzensfreude nach I'-anna. im monat Kislev am ersten tag liess ich sie in Uruk einziehen und in I'-g'ili-anna, welches sie liebte, wohnen als (in ihrem) heiligthum für ewige zeiten.

5 b) III R 38, 1. a 12—18. (= K 2631. Smith, Assurb. p. 250).

Ku-dur-na-(an)-ḫu-un-di (amílu) I'-la-mu-u ša ni-iš ílâni rabûti la [iplaḫu ma] ša ina ša-ni-í ṭí-í-mí a-na í-muḳ ra-ma-

Kudurnaḫundi, der Elamit, welcher den namen der grossen götter nicht fürchtete; welcher in thorheit auf seine

---

[1] III R 66 rev. F. 5. II R 57, a 33—40.

[2] K 2664 und K 3101 bei Smith, hist. of Assurb. p. 249: IMVCXXX (*am*) šanâti = 1535 jahre. wenn richtig gelesen ist, so liegt ein schreibfehler vor, wie durch die vielen parallelen und 5 b bewiesen wird.

[3] K 2664 u. K 3101. Smith Assurb. p. 250: í-nin-na tu-kal-li-ma nišî arkûti ḳâtâ Na-na-a Uṣur-ama(t)-sa (var. U-ṣur-a-ma(t)-sa Arka-ai-i-tu (var. Ar-ka-ai-i-tu) at-mu-uḫ.

[4] vergl. die var. *taḳbû* und *ukallima*.

[5] es handelt sich also um einen orakelschwindel. ein zum zweck gefertigter götterspruch wurde jedenfalls plötzlich „entdeckt“.

Digitized by Google

ni-šu [ittakļu ma] a-na íš-ri-ḳ-ti Akkadî kâ(t)-su id-du-u ma u-šal-pi-tu Akkadû . . . . . ûmî im-lu-u ụḳ-ki-pa a-dan-nu ilâni rabûti ib-ši-ti-í-[šu . . . . . a-na VIC VIC VII šuššu XV šanâti šal-pu-tim (amílu) I'-la-[mi-i . . . . . ia-a-ti Aššur-banî-apli rubû pa-liḫ-šu-un a-na sa-pa-aḫ . . . . . u-ma-'-ir-u-in-ni ma.

eigene kraft vertraute, an die heiligthümer Akkads seine hand legte, Akkad verwüstete . . . . . die tage hatten sich erfüllt, es war die zeit herumgekommen, die grossen götter seine thaten . . . . . für $2 \times 600 + 7 \times 60 + 15$ (= 1635) jahre die verwüstung des Elamiters [hatten sie mit angesehen, aber jetzt] mich Assurbanipal, den herrscher, welcher sie fürchtete, beriefen sie.

6) Nabunid V R 64, c 27—30.

I'-ul-bar bît-su ša i-na Sippara A-nuni-tum ša VIIIC šanâti[1] ul-tu pa-ni Šagašal-ti-bur-ia-aš šar Babilu apal Kudur-Bíl šarru ma-na-ma la i-bu-šu tí-mí-íu-šu la-bi-ri aḫ-ṭu-uṭ a-ḫi-iṭ ab-ri-í ma.

I'ulbar, sein haus in Sippara-Anunit, welches 800 jahre, seit Šagašaltiburiaš, könig von Babylon, sohn Kudur-Bíls, kein könig gebaut hatte, seine alte gründungsurkunde suchte, fand und las ich.

7 a) Nabunid. I R 69, b 4—8.

4. [bîtu . . . . . ša ul-tu[2] VIIC šanâti la iš . . . . . .

— den tempel . . . . ., welcher seit 700 jahren nicht . . . . . .

8. . . . . tí-mí-ín-na Ḫa-am-mu-ra-bi- [ab-ri-í ma . . . . .

8. . . . . ich sah die gründungsurkunde Hammurabis . . . . .

7 b) Nabunid. Brit. Mus. 85, 4—30, 2. (Bezold in Proc. SBA 1889), II 20—26.

ši-ṭi-ir šu-um ša Ḫa-am-mu-ra-bi ša la-bí-ri ša VIIC šanâti la-am Bur-na-bur-ia-aš I'-bar-ra u zi-ḳu-ra-ti í-li tí-mí-ín-na la-bi-ri a-na Šamaš ib-nu-u ki-ir-ba-šu ap-pa-li-is ma ab-[ri-í].

Den namenszug Hammurabi's, eines alten königs, welcher 700 jahre vor Burnaburiaš I'barra und die zikurâti auf dem alten fundamente dem Šamaš erbaut hatte, sah ich darin und las ihn.

8) Nabunid. V R 64, b 57—60.

tí-mi-ín-na Na-ram-Sin apal Šarru-ukîn ša IIIMIIC šanâti ma-na-ma šarru a-lik maḫ-ri-ia la i-mu-ru Šamšu bílu rabu-u *I'-bar-ra* bît šu-bat ṭu-ub libbi-šu u-kal-lim-an-ni.

Den gründungsurkunde Naram-Sins, des sohnes Sargons, welche 3200 jahre kein vor mir regierender könig gefunden hatte, liess mich Šamaš, der grosse herr von I'barra, dem hause seines wohlbefindens, erblicken.

[1] die zahl 800 ist ganz sicher. das duplicat des Berliner museums lässt keinen zweifel zu.

[2] vor VII hat keine zahl mehr gestanden. auf dem original ist noch ein rest von *tu* zu erkennen. der sinn ist: den tempel N. N., welcher seit 700 jahren nicht renovirt worden war, baute ich wieder auf und fand dabei die gründungsurkunde Hammurabis. über die zeit Hammurabis wird hier also ausgesagt, dass er 700 jahre vor dem könige, dessen urkunde hier wörtlich mitgetheilt wird, regiert hat. derselbe war nach 7 b Burnaburias. alle anderen ergänzungen und darauf gebaute chronologische schlüsse sind demnach hinfällig.

Digitized by Google

Somit liegt das wichtigste material für die aufstellung einer chronologie, soweit es bis jetzt zugänglich ist, in jedermann verständlicher form vor, und wir können nun versuchen diese angaben und quellen unter einander in zusammenhang zu bringen.

Als ausgangspunkte unserer berechnungen müssen wir für die ältere zeit den durch den ptolemäischen kanon auf der einen und den eponymenkanon auf der andern seite genügend bestimmten zeitabschnitt nehmen. nach angabe 4 regierten Tiglat-Pileser in Assyrien und Marduk-nâdin-aḫi in Babylon 418 jahre vor der eroberung Babylons durch Sanherib (690) also um 1110. die gleichzeitigkeit beider wird bestätigt durch die synchr. gesch. col. 2. da Tiglat-Pilesers annalen, welche die fünf ersten jahre seiner regierung umfassen, nichts von seinen daselbst erwähnten unternehmungen gegen Babylon berichten, so darf man annehmen, dass er mindestens 5 jahre vor dem beginn der feindseligkeiten regiert hat.[1] nun berichtet aber die synchr. gesch., dass er auf einem zweiten zuge bis nach Babylon gekommen sei. daraus wird man schliessen müssen, dass die in ang. 4 erwähnten götterbilder damals noch nicht weggeführt waren, da sonst er sie selbst zurückgebracht haben würde. wir können deshalb für den anfang seiner regierung mindestens 1120 annehmen. alsdann kommen wir für seinen urgrossvater[2] nach ang. 2 auf 1180 und für den patísi Šamši-Ramman auf 1820. wir sind bis jetzt nun über die anfänge des königreiches von Assur noch völlig im dunkeln, dürfen aber wohl annehmen,[3] dass jeder herrscher, der den titel könig führt, später anzusetzen ist als die patísis, da wir bis jetzt noch keinen grund haben anzunehmen, dass Assur, „nachdem es sich einmal zum unabhängigen königreich aufgeschwungen hatte, je wieder von dieser stellung zur einfachen patísischaft[4] herabgesunken ist“ (ZA II, 315). desgleichen zwingt uns auch nichts die

---

[1] nach III R 5, nr. 5 war noch in seinem zehnten jahre der untere Zab die grenze seiner eroberungen.

[2] Tigl. Pil. VII, 49.

[3] vergl. ZA II, 315.

[4] ein patísi ist, was immer seine functionen und rechte sein mögen, von einem könige abhängig. es beweisen dies die vielen widmungsgegenstände von patísis an könige, „ihre herren“.

Digitized by Google

patísis Ḫallu und Irišum,[1] sowie Sa-am-si-Ramman,[2] sohn des Igur-kapkapu, früher anzusetzen und wir werden daher am besten mit ihren namen die grosse lücke auszufüllen suchen, welche zwischen den ersten uns bekannten assyrischen königen und 1820 klafft. für diese haben wir noch eine genauere zeitbestimmung eines königs in ang. 3, wonach Tukulti-Adar(?) 600 jahre vor 690, also um 1300 regiert hat. wir erhalten demnach für die älteste assyrische zeit folgende lückenhafte liste:

patísis:
Išmí-Dagan
um 1820 Sa-am-si-Ramman, sein sohn.
lücke.
Ḫallu
Irišum, sein sohn } reihenfolge unbestimmt.
lücke.
Šamši-Ramman, sohn Igur-kapkapus
lücke.
errichtung des königthums.
lücke.
Aššur-bíl-nišî-šu; zeitgenosse Karaindaš.
lücke?
Puzur-Aššur; zeitgenosse Burnaburiaš.
Aššur-nâdin-aḫî. brief an Amenophis IV s. Sitzungsberichte der Berl. Ak. 1888 s. 1345; I R 28 II, 5.
Aššur-uballiṭ, sein sohn; zeitgenossen Kara-g'ardaš(?), Nazibugaš, Kurigalzu.
Bíl-nirari, sein sohn;[4] zeitgenosse Kurigalzu.
Ramman-nirarí I, sein sohn;[4] s. synchr. gesch.
Šulmanu-ašaridu, sein sohn.[5]

---

[1] I R 6, II. ZA II. heft 3, tafel III. nr. 10.

[2] I R 6, I. ZA ib. nr. 9. S.-Rs. vater Igur-kapkapu wird nicht patísi genannt, war es also wohl auch nicht.

[3] über die jedenfalls nicht geschichtlichen könige Sulili und Bíl-kapkupu sowie Adasi und Bíl-ibní als begründer assyrischer dynastien s. ZA II, s. 387.

[4] IV R 44. 1. Ramman-nirari 14. apal Pu-di-ilu .... 23. apal apli ša Bíl-nirari 27. li-ip-li-pi ša Aššur-uballiṭ. vergl. Lenormants Text inédits nr. 92: íkal Pu-di-ilu šar Aššur 2. apal Bíl-nirari šar Aššar 3. apal Aššur-u-ballit šar Aššur. I R 6, nr. III: íkal Ramman-nirari .... 2. apal Pu-di-ilu šar .... 3. apal Bíl-nirari šar ....

[5] ZA II, heft 3, tafel III, nr. 6 (vergl. I R 6, IV) I'kal Šul-ma-nu-ašaridu šar kiššati apal Ramman-nirari šar kiššati, anm. 3.

Digitized by Google

um 1300 Tukulti-Adar, sein sohn.[1]
lücke.
Bíl-kuduri-uṣur; zeitgenosse Ramman-nâdin-šumu oder Ramman-nâdin-aḫi. liste a col. II. (synchr. gesch. col. II. III R 4, 3. nach liste a zu ergänzen). Tigl. Pil. VII, 55.
Adar-apal-íkur, sein sohn?[2]
um 1180 Assur-dân, sein sohn.[3] urgrossvater Tiglat Pilesers I; zeitgenosse Zamama-šumu-iddin(?), der nur 1 jahr (liste a col. II) regiert. synchr. gesch. col. II. III R 4, 3. I R 28b 20.
Mutakkil-Nusku, sein sohn.[3]
Aššur-rîš-iši, sein sohn;[3] zeitgenosse Nabû-kudurri-uṣur (Nebukadnezar I) synchr. gesch. col. II. III R 3, 6.
um 1110 Tukulti-apal-íšarra (Tiglat-Pileser) I, sein sohn; zeitgenosse Marduk-nâdin-aḫî.
Aššur-bíl-kala, sein sohn;[4] zeitgenosse Marduk-šâpik-kullat, Ramman-apal-iddina. synchr. gesch. col. II.
Šamši-Ramman I, sein bruder.[5] es ist nicht bestimmt, welcher von beiden brüdern zuerst regierte.
lücke?
Aššur-ir(?)-bi[6]
lücke?
Irbâ-Ramman I R 28, b, 4
lücke?
} reihenfolge unbestimmt.

---

[1] angabe 4. I R 35, 3, 19. Tukul-ti-Adar šar Aššur šar Šu-mí-ri u Akkadi. es liegt nicht der mindeste grund vor (Delitzsch, Kossäer s. 11) III R 4, 1 auf Salmanassar I zu beziehen, und danach als seinen zeitgenossen Karaburiaš anzusetzen.

[2] so scheint es nach III R 4, 3 (synchr. gesch.).

[3] Tigl. Pil. VII (I R 15) 36: Tukul-ti-apal-í-šar-ra . . . 42. apal Aššur-riš-i-ši . . . 45. apal apli Mu-tak-kil-Nusku . . . 49. aplu ki-í-nu ša A-šur-da-a-an 55. lib-lib-bi ša Adar-apal-í-kur . . .

[4] vergl. zu der folgenden liste ZA II, s. 312. I R 6, VI. I'kal Aššur b[íl(?)-ka-la . . . . 2. apal Tukul-ti-apal-í-šar-ra . . . . 3. apal Aššur-rîš-i-ši šar Aššur ma.

[5] der erste könig dieses namens. doch s. die beiden patísi gleichen namens. III R 3, 9 (Brit. Mus. 56. 9-9, 172 und ?) Šam-ši-Ramman šarru dan-nu šar kiššati šar Aššur . . . apal Tukulti-apal-íšarra šarru dannu šar kiššati šar Aššur apal Aššur-rîš-i-ši šarru dan-nu šar kiššati šar Aššur ma.

[6] Vergl. Craig in Hebraica III, 4. Salm. mon. II, 37. KB I s. 162.
Ana-Aššur-u-tir-aṣ-bat ša niši-í(mâtu) Ḫat-ta-ai Pi-it-ru i-ḳa-bu-šu-ni ša íli (nâru) Sa-gu-ra ša niru am-ma ša Purattu
Ana-Aššur-utîr-aṣbat, welches die Ḫatti Pitru nennen, welches am Sagur, das auf dem jenseitigen ufer des Euphrat

Digitized by Google

Tukulti-apal-íšarra (Tiglat-Pileser) II.[1]
Aššur-dan-(am), sein sohn.
911—890 Ramman-nirari II, sein sohn.[1] beginn des eponymenkanons. zeitgenosse: Šamaš-mudammiḳ, Nabû-šumuiškun. synchr. gesch. col. III.
889—84 Tukulti-Adar II, sein sohn.[1]
883—59 Aššur-nâṣir-aplu, sein sohn.
858—24 Šulmanu-ašaridu II, sein sohn.
823—11 Šamši-Ramman II, sein sohn. synchr. gesch. S. 2106 zeitgenosse Marduk-balaṭsu-iḳbî. Š-R IV, 37.
810—782 Ramman-nirari III, sein sohn. synchr. gesch. col. IV.
781—72 Šulmanu-ašaridu III, sein sohn? Ca.
771—54 Aššur-dan(-an) II, sein sohn? Ca.
753—46 Aššur-nirari, sein sohn? Ca. (s. s. 24 anm.).
745—28 Tukulti-apal-íšarra III.

Die zeit der babylonischen könige lässt sich wegen der lücken der liste weniger genau bestimmen. leider ist in den 8 angaben kein name genannt, der mit sicherheit in der liste a nachgewiesen werden könnte, und wir müssen uns daher noch mehr als bei den assyrischen königen mit ungefähren ansätzen begnügen.

Der dritte name in liste a col IV ist Nabû-nâ[ṣir], die abgebrochene zahl ist also nach der bàb. chron. und dem ptolemäischen kanon 14 gewesen. es hat daher nichts unwahrscheinliches, wenn wir für den ersten herrscher der betreffenden, 31 jahre regierenden

---

u Mu-ut-ki-i-nu ša niru an-na-tí ša Purattu ša Tukul-ti-apal-íšarra abu rubu-u alík pâni-ia u-ša . . . . . Aššur-ir(?)-bi šar Aššur šar A-ru-mu ina dana-ni í-ki-mu-ni maḫâzâ-ni šu-nu-ti a-na aš-ri-šu-nu u-tí-ra.

gelegen ist, und Mutkînu, welches am diesseitigen ufer des Euphrat (liegt), (städte), welche Tiglat-Pileser, der fürst, mein vorfahr, ... und welche Aššur-irbî, könig von Assyrien (und) der könig von Aram mit gewalt weggenommen hatten: jene städte brachte ich (an Assyrien) zurück.

Der text kann nicht in ordnung sein. es wird ein versehen des steinmetzen vorliegen. man würde etwa erwarten: ša ina tarṣi Aššur-irbi šar Aššur šar Arumu íkumu ma, welche zur zeit A.'s königs von Assyrien, der könig von Aram weggenommen hatte, Assur-*ir*-bi wird der nämliche könig sein wie der Salm. Bal. II, 3 erwähnte Aššur-ir-bí:

ina mí-dak-ti-ia ša tamdi ṣalam bílûti-ia šur-ba-a ípu-uš itti ṣalam ša Aššur-ir(var. ḫar)-bí u-ší-zi-iz.

Während meines aufenthaltes am meere fertigte ich ein gewaltiges herrscherbildniss von mir und errichtete es neben dem bildniss von Assur-irbí.

[1] ZA II, s. 311: I'kal Ramman-nirari šar kiššati šar Aššur 2. apal Aššur-dan(-an) šar kiššati šar Aššur 3. apal Tukul-ti-apal-í-šar-ra šar kissati šar Aššur ma.

Digitized by Google

dynastie (vergl. oben s. 10) den ersten (abgebrochenen) namen in col. IV annehmen.[1] wir gelangen dadurch auf 763, in Assyrien die regierung Assurdâns. hiervor klafft dann auch am ende von col. III eine lücke von 12 zeilen, deren eine die unterschrift enthalten haben muss. die ganze dynastie wird also mit einschluss der beiden herrscher, deren regierungszeit noch erhalten ist, 12 oder 13 könige gezählt haben. wir können noch nicht alle namen ausfindig machen, die verloren gegangen sind, aber durch gleichzeitige nachrichten in assyrischen inschriften können wir bestimmen, unter welche zeit wir für die ansetzung des ersten königs der dynastie nicht herabgehen dürfen, und die lücke wenigstens theilweise ausfüllen. ich lasse zu dem zwecke hier die betreffenden stellen folgen:

Assurnaṣirpal (I R 23) III. KB I s. 96.

1. ina (arḫu) Simanu ûmu XXII (*kan*) li-mí Da-gan-bílu-uṣur ištu Kal-ḫi at-tu-muš Diglat í-tí-bir . . . . .

Im monat Sivan, am 22 tage im *limmu* Dagan-bíl-uṣurs, brach ich von Kalḫi auf und überschritt den Tigris ..... (es folgt die erzählung des feldzuges)

18. . . . . Kudur itti LXX ṣabî-šu a-na 19. šu-zu-ub napšitî-šu a-na Pu-rat-tí im-ḳu-ut maḫâzu aktaša-ad bit-ḫal-lu a-di ṣâbî-ša ša Nabû-aplu-iddi-na šar Kar-du-ni-aš 20. za-ab-da-a-nu aḫu-šu a-di IIIM ṣabî ti-du-ki-šu-nu . . . . ina ḳâti u-ṣab-bi-ta.

. . . . Kudur [der statthalter von Suḫi] sammt 70 seiner leute stürzten sich, um ihr leben zu retten, in den Euphrat. die stadt eroberte ich. die streitrosse sammt ihren reitern, welche Nabû-apal-iddina, könig von Karduniaš gehörten. Zabdânu seinen bruder mit 3000 ihrer krieger . . . . . nahm ich gefangen.

Dagan-bíl-uṣur war im fünften jahre Assurnaṣirpals 879 eponym. der könig Nabû-apal-iddina von Babylon ist uns aus

[1] Hommel, gesch. s. 639, nimmt an, dass der Aššur-narara des bekannten briefes (III R 4, 5) des babylonischen königs Bíl-šumu-nâṣi-ir an die beiden assyrischen könige Aššur-na-ra-ra und Nabû-da-a-an, mit dem von 753—46 regierenden Aššur-nirari identisch sei, da ein mit Nabû zusammengesetzter name vor einführung des Nebocultus unter Ramman-nirari III nicht denkbar sei. danach würde also Bíl-šumu-nâṣir, zeitgenosse Aššur-niraris, sein und seine regierungszeit noch mit in die jahre 753—46 fallen. nun begann Nabonassar 747 zu regieren und auch der name seines vorgängers (wohl Nabû-šumu-iḳiša), für den wir ebenfalls ein paar jahre in anrechnung bringen müssen, ist uns durch die liste b bekannt. viel zeit würde also für die ansetzung Bíl-šumu-nâṣirs nicht übrig bleiben. auch kann es durchaus nicht als unmöglich erscheinen, dass ein älterer assyrischer könig einen mit „Nabû" zusammengesetzten namen trug, wenn man bedenkt, dass bereits zur zeit der Kossäerkönige heirathen (s. synchr. gesch.) zwischen dem babylonischen und assyrischen königshause stattfanden. schliesslich weist auch die briefform (ana . . . . ḳibî) auf hohes alter des betreffenden schreibers hin (vergl. „Einzelnes" I).

Digitized by Google

mehreren aus seiner regierung datirten documenten bekannt. nach V R 60/61, col. VI, 28 hat er in seinem 31 jahre am Šamaštempel in Sippar bauten vorgenommen. ein stein im Berliner Museum (jetzt veröffentlicht bei Peiser, Keilschriftliche Aktenstücke, Berlin 1889), enthält zwei contracte, welche folgendermassen datirt sind:

1) arḫu Šabaṭu ûmu XXII (*kan*) šattu XXVIII (*kan*) Nabû-apal-iddi-na šar Babilu,
2) arḫu Kisilimu ûmu XXI (*kan*) šattu XI (*kan*) Marduk-nâdin-šumu (oder Marduk-šumu-iddina) šar Babilu.

Dem letzteren könig begegnen wir wieder unter der regierung Salmanassers. in seinem achten und neunten jahre (852 und 851) stand dieser ihm nämlich gegen seinen Bruder Marduk-bíl-usâtí bei.[1]

Der nächste babylonische könig ist Marduk-balaṭsu-iḳbî gegen den Šamši-Ramman II den vierten der auf seinem monolith erzählten kriegszüge richtete.[2] in welches jahr derselbe fiel, ist nicht mit sicherheit zu bestimmen. es ist wahrscheinlich, dass es der durch Cb für das jahr 813 berichtete war,[3] jedoch wäre es auch möglich, dass schon im anfang seiner regierung, also etwa fünf oder sechs jahre früher, ein gleicher feldzug stattgefunden hat, dessen erwähnung auf Cb abgebrochen ist.

Nach der synchr. gesch. col. IV scheint zur zeit Rammanniraris III Ba'u-aḫi-iddin könig von Babylon gewesen zu sein,[4] der in assyrische gefangenschaft gerieth. es ist wenigstens nach dem zusammenhange nicht wohl möglich anzunehmen, dass an der betreffenden stelle von einem anderen als dem könig von Babylon

---

[1] synchr. gesch. col. 3. Salm. ob. 73—84. Bal. V. KB I s. 136.

[2] synchr. gesch. col. 3. S-R. IV, 37. — eine noch unveröffentlichte belehnungsurkunde M.'s befindet sich nach Proc. SBA 1884 s. 181 im British Museum.

[3] dem widerspricht nicht die zählung als des „vierten". die zählung der assyrischen „kriegsgeschichten" berücksichtigt nur die auf dem betreffenden denkmal erzählten kriegszüge.

[4] Hommel (gesch. s 620 und KB I s. 185) nimmt an, dass Šamši-Ramman IV, 23—25 zu lesen sei: a-na Dûr-Papsukal mahâz šarrû-ti ša Ba-u-aḫi-iddin [ša] ina nâri ina ru-ub-bi mí šak-nu-u etc. í-ru-bu-ni. die textänderung, obgleich nicht zu leugnen ist, dass in dieser stele noch einige versehen des steinmetzen vorkommen, ist aber doch bedenklich, und es ist bei der lesart ša kima *u.* ru. ina nâri šaknû zu bleiben, da, wie durch das (Hommel unbekannte) bruchstück S 2106 der synchr. gesch. erwiesen wird, Marduk-balaṭ-su-iḳbî als zeitgenosse Šamši-Rammans, Bau-aḫi-iddin aber erst als gegner von Ramman-nirar (es fehlt am anfang von col. IV der haupttafel der synchr. gesch. fast die hälfte der tafel!) genannt war. dadurch wird jene vermuthung, so scharfsinnig sie ist, als unmöglich erwiesen.

Digitized by Google

die rede sei. als jahr seiner gefangennahme werden wir wohl nach Cb das jahr 803, wo ein zug „nach der küste des meeres“ berichtet wird, annehmen müssen.

Der feldzug Salmanassers 852/51 war unternommen worden um Marduk-nâdin-šumu gegen seinen bruder hilfe zu bringen. da diese thronstreitigkeiten nach der synchr. gesch. beim wechsel der regierung vorkamen, so müssen wir den tod Nabû-apal-iddins um diese zeit, also 853 ansetzen. da er nach der oben angeführten datirung einer inschrift mindestens 31 jahre und wohl noch länger regiert hat, so würde danach für den anfang seiner regierung sich etwa 885 = dem fünften jahre Tukulti-Adars in Assyrien, ergeben.

Es wird uns hierdurch wieder ermöglicht, seinen vorgänger mit wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Ramman-nirari II (911—890) führte nach der synchr. gesch. col. III mit Šamaš-mudammiḳ (?) und darauf mit Nabû-šumu-iškun krieg. setzen wir diese unternehmung in die mitte seiner regierung, so würde Nabû-šumu-iškun um 900 zur regierung gekommen sein, er könnte also recht wohl der unmittelbare vorgänger Nabû-apal-iddinas gewesen sein. höchstens könnten wir noch einen herrscher zwischen beiden annehmen.

Legen wir nun immer die reichlichsten ansätze zu grunde, so erhalten wir zur ergänzung der lücke in liste a col. III, ende, folgendes ergebniss:[1]

	dynastie h.
13 jahre	. . . . .
— „ 1 monat 12 tage	. . . . .
? „	1 od. höchstens 2 könige.
? „	Šamaš-mudammiḳ [anfang seiner regierung um 920?].
? „	Nabû-šumu-iškun. um 900.
? „	1 König?
mindestens 31 „	Nabû-apal-iddina. erwähnt 879.
mindestens 11 „	Marduk-nâdin-šumu.
? „	Marduk-balaṭsu-iḳbî.
803—763	mindestens 2 könige.
? jahre	11 könige,

von denen weder regierungszeit noch name in der liste erhalten ist.

Von nun an fliessen die quellen noch spärlicher und wir sind ganz auf wahrscheinlichkeitsansätze angewiesen. wir werden ungefähr

[1] s. jedoch die ausführungen auf s. 27.

Digitized by Google

der wirklichkeit nahe kommen, wenn wir bis auf Simmaššig'u[1] aufwärts gehend diesen, um 1000 ansetzen. für den beginn der diesem vorangehenden dynastie von Pa-šî kommen wir alsdann (72 jahre) auf 1072 und für Zamama-šumu-iddin auf 1076. für diesen haben wir aber (s. 22), da er ein zeitgenosse Assur-dâns war, als regierungszeit ca. 1180 durch angaben 2 und 4 bezeugt. es bleiben uns also nur zwei auswege möglich: entweder unsere bisherigen wahrscheinlichkeitsansätze waren zu geringe und wir müssen daher für die dynastie eine um hundert jahre längere dauer annehmen, als wir gethan haben, oder aber die angabe 4 in der schlecht überlieferten Bavianinschrift ist durch einen lesefehler in den zahlen verunstaltet.[2] ehe wir uns jedoch zu der letzteren annahme verstehen können, müssen wir versuchen, ob es nicht möglich ist, jene anzahl von jahren in der dynatie i unterzubringen. da wir die zeit Šamaš-mudammiks auf um 920 bestimmen können, so fragt es sich, ob auf die lücke vor ihm ein zeitraum von rund 150 jahren vertheilt werden kann. wie wir bereits oben sahen, ist es sehr gut möglich, dass zwischen Nabû-šumu-iškun und Nabû-apal-iddin weiter kein könig regiert hat. danach würden in jene lücke statt 2 vielmehr 3 könige zu setzen sein. das beispiel Nabû-apal-iddins (31 jahre bezeugt) und seiner nachfolger berechtigt uns ferner zwar anzunehmen, dass in jener zeit lange regierungen möglich waren, aber den ganzen zeitraum von fast 150 jahren auf 2 oder höchstens 3 regierungen zu vertheilen, geht doch nicht an und wir müssen also hier einen widerspruch der babylonischen und assyrischen nachrichten feststellen, der wegen der lückenhaftigkeit der liste einerseits und der unsicheren lesart der Bavianinschrift andererseits nicht zu gunsten einer von beiden entschieden werden kann. eine behebung der schwierigkeit wäre nur möglich, wenn wir annehmen, dass (gegen s. 9/10) die unterschrift in col. IV der liste als „31 könige der dynastie von Babylon" aufzufassen ist. wie wir noch mehrfach sehen, ist die vollständigkeit der liste durchaus nicht über jeden zweifel erhaben; der schreiber hat nun vielleicht hier nicht alle könige namhaft gemacht oder namhaft machen können, obgleich ihm ihre gesammtzahl bekannt war. er gab daher in der unterschrift nur letztere an, indem er die gesammtsumme der regierungen wegliess, weil diese, wenn nicht die dauer sämmtlicher regierungen angegeben war, nicht gezogen werden konnte. die zahl „31 könige" sollte danach also für die, aus irgend welchen

[1] Layard 53: šattu II (kan) (so das original) Si-im-maš-ši-g'u.

[2] so nimmt Oppert Revue d'Assyr. I an.

Digitized by Google

uns unbekannten gründen, gemachten auslassungen aufkommen, nicht, wie in den übrigen fällen, die gesammtzahl der aufgeführten könige geben. diese annahme beseitigt natürlich sofort alle schwierigkeiten, ist doch aber sehr bedenklich.[1]

über die verschiedenheit der angaben betreffs der dynastien e und f ist bereits oben s. 14 gesprochen worden. der vollkommene mangel an weiteren nachrichten über diese zeit macht eine entscheidung zu gunsten von liste a oder chronik S. unmöglich. jedoch sind die abweichungen bei ihrer geringfügigkeit für unsere zwecke ohne jede bedeutung.

Für die wiederherstellung von dynastie d haben wir nicht viel stoff. unter den 8 namen, die gänzlich weggebrochen sind, müssen gewesen sein:

Nabû-kuduri-uṣur I, zeitgenosse Aššur-riš-išî's, des vaters Tiglat-Pilesers I. synchr. gesch. col. II. V R 55.
Marduk-nâdin-aḫî, zeitgenosse Tiglat-Pilesers I. synchr. gesch. col. II, angabe 4.
Marduk-šapik-kullat } zeitgenossen Aššur-bíl-kala's. synchr.
Ramman-apal-iddina[2] } gesch. col. II.

Diese aufstellungen dienen zur willkommenen controlle der gleichzeitigen assyrischen geschichte und geben einigen anhalt für die regierungsdauer der dortigen könige. zunächst ist keiner der genannten einer von den drei letzten königen der dynastie, deren namen noch zum theil erhalten sind. von den 72 jahren der gesammtdauer kommen daher von vornherein 23 in abzug. ebenso kann man von vornherein nicht annehmen, dass der erste oder zweite name Nabû-kuduri-uṣur gewesen sei, da Zamama-šumu-iddin und sein nachfolger zusammen nur 4 jahre regierten, und zwischen ersteren

[1] nachträglich erscheint sie mir doch erwägenswerth. es könnte nämlich der fall vorliegen, dass der verfasser der liste, der ja nach „dynastien" ordnet, weil er durchaus eine „babylonische" dynastie construiren wollte, die könige nicht aufzählte, welche diese bezeichnung unmöglich machten. das entgegengesetzte verfahren für die zeit nach Ukîn-zîr liesse sich dann daraus erklären, dass für diese eine solche construction überhaupt nicht möglich war und daher durch die uns nicht verständlichen zusätze *pal ḫa. bi. gal.* etc. ein ausgleich gemacht wurde.

[2] Ein text von ihm auf einen kleinen thonkegel im Louvre lautet (Place, Ninive et l'Assyrie III, 78, no. 4, facsimile; II, s. 308 = Oppert, Dour-Sarkayan):

Ramman-aplu-i-di-na šar Babilu í-bi-iš Ni-mid-Marduk (dûru) šal-ḫi dûr Nippuri ana Bíli bí-ili-šu.

Ramman-aplu-iddina, könig von Babylon, der erbauer von Nimid-Marduk, der aussenmauer von Nippur, für Bíl, seinen herrn.

Digitized by Google

und ihn die regierungszeit von Aššur-dân, Mutakkil-Nusku und zum theil auch Aššur-rîš-išî fällt. wir haben daher auch noch die beiden ersten regierungen der dynastie mit 23 jahren, im ganzen also 46 jahre von jenen 72 abzuziehen und behalten also noch 26 übrig. nun hat der achte könig 22 jahre regiert. nehmen wir daher auch an, dass dieser Ramman-apal-iddin gewesen sei, so blieben für die übrigen 5 könige nur 4 jahre, was natürlich nicht annehmbar ist.

Es entstehen so schwierige widersprüche, deren aufklärung mit den bis jetzt zugänglichen mitteln nicht vollkommen gelingen kann. wenn man auch einiges zur verringerung derselben muthmassen könnte, so bleibt doch jedenfalls immerhin eine nicht wegzurechnende differenz zwischen den assyrischen angaben und denen der liste. von Assur-dân bis zum anfang von Tiglat-Pilesers I regierung (ang. 2) sind 60 jahre; dazu kommen noch mindestens 10 jahre für Tiglat-Pileser[1] und doch auch noch einige jahre für seinen sohn Assur-bîl-kala, den zeitgenossen Marduk-šapik-kullats. rund also sind von Assur-dân und Zamama-šumu-iddin bis auf Assur-bîl-kala und seine babylonischen zeitgenossen mindestens 75 jahre. da aber die drei letzten könige der dynastie d mit ihren 23 jahren alle später sind, so bietet die liste, den günstigsten fall, dass der viertletzte könig der dynastie (mit 22 jahren), der zweite zeitgenosse (synchr. gesch.) Assur-bîl-kalas, Ramman-apal-iddina war, angenommen, für den gleichen zeitraum nur $72 + 4 - 23 = 53$ jahre.

Wo der grund für diese widersprüche zu suchen ist, kann noch nicht mit sicherheit ausgemacht werden. es ist jedoch möglich, eine ausgleichung herbeizuführen durch die annahme, dass Assur-dân, der nach Tigl. VII, 54 ein hohes alter erreichte (*šibutu u labirûta illiku*) den in ang. 2 erwähnten tempel im anfang seiner regierung niederreissen liess, während der zug gegen Babylonien erst in das ende derselben fiel. in diesem falle müssten wir also Zamama-šumu-iddin um 22 jahre früher, also um 1158, ansetzen. trotzdem werden wir gut thun uns aufs neue die frage vorzuhalten, ob die liste vollständig[2] und ob das datum von ang. 4, das bereits einmal veranlassung zu zweifeln gegeben hat (s. 27), richtig ist. beide fragen werden auch bei der besprechung der vorhergehenden dynastie c aufs neue erwogen werden müssen.

---

[1] III R. 5, 48.

[2] Mit illegitimen und daher nicht gezählten regierungen kann man sich nicht helfen. die liste giebt als summe sämmtlicher regierungen 72 jahre, und wenn auch ein königsname, so konnten (vergl. Sanherib im ptol. kanon) doch keine jahre weggelassen werden.

Digitized by Google

Wenn wir freilich die angaben der liste ohne untersuchung annehmen, so haben wir von nun an leichtes spiel. für Zamama-šumu-iddin 1158 (vergl. s. 29) angenommen, erhalten wir nach den listen: dynastie c: gesammtdauer 576 jahre, anfang also 1730; dynastie b: gesammtdauer 368 jahre, anfang 2098; dynastie a (nach liste b): gesammtdauer 303 jahre, anfang 2400. allein gerade bei dynastie c scheint mir der zweifel an der unbedingten zuverlässigkeit von liste a aufs neue nahrung zu gewinnen (vergl. s. 15). in col. II wird ein herrscher genannt, dessen name begann Sa-ga-šal ..... es lag nahe dies zu dem bekannten Ša-ga-šal-ti-(bur)-ia-aš zu ergänzen; obgleich ich jedoch (vergl. ZA II, 310) bei der collationirung der liste mich bemühte spuren von entsprechenden zeichen zu sehen, schienen mir die reste auf etwas anderes hinzudeuten.[1] dieser herrscher würde nach dem (bisher angewandten) höchsten ansatze (Zamama-šumu-iddin 1158) 1246 begonnen haben zu regieren, nach dem sehr unwahrscheinlichen (s. 27, Z.-š.-i. um 1076) geringsten erst 1246. nach angabe 6 regierte nun Šagašaltiburiaš 800 jahre[2] vor Nabunid also um 1340. es wird hierdurch also lediglich bestätigt, was die wahrscheinlichere lesung an die hand gab, dass der betreffende name nicht zu Šagašal[tiburiaš] zu ergänzen sein wird, wenn man nicht ohne grund einen widerspruch der liste mit einer völlig unverdächtigen angabe erst schaffen will. Šagašaltiburiaš würde also in die lücke vorher zu setzen sein.

Den fünften könig der dynastie *Taš. zi. u. maš* hat man mit *Taš-ši-gu-ru-maš*,[3] dem vater Agu-kak-rimis (V R 33, a 13) identificiren wollen.[4] obgleich ich die zulässigkeit dieser combination nicht bestreiten will, so scheinen mir doch sachliche bedenken dieselbe als falsch zu erweisen. der vater Agu-kak-rimis wird nicht „könig" genannt, ebenso wenig wie seine übrigen vorgänger (A-bi-gu- . . . ., A-gu-um-ra-bi-i, I-ši-ri-í-u). von den letzteren war sicher keiner könig, da in der liste die namen, welche entsprechen würden,

[1] der von mir ZA II, 310 angeführte grund, dass der vorgänger des betreffenden königs nicht Kudur-Bíl, der vater Šagašaltiburiaš (angabe 6), und darum am betreffenden orte auch nicht Š. gemeint sein könne, ist allerdings nicht unbedingt beweisend, da wie auch Hommel, gesch. s. 441 richtig erkannt hat, K.-B. nicht „könig von Babylon" genannt wird, also vielleicht auch nicht war.

[2] die von Hommel bezweifelte richtigkeit der lesung unterliegt keinem zweifel, s. die übersetzung der angabe s. 19.

[3] so hat V R. die zeichen *ru-maš* sind mittlerweile (von mir im februar 1887 collationirt) abgebröckelt.

[4] ZI = dialektisch *ši*. U = *gi-gu-ru-u* und = *bur*. V R 36. vergl. zuletzt Hommel, gesch. s. 421, anm. 1.

Digitized by Google

andere sind. zum mindesten war wohl keiner von allen könig von Babylon. wir haben daher keine veranlassung, die fragliche vermuthung anzunehmen, umsomehr als man, wie bei dem zweiten und vierten könige der dynastie hinter dem namen des (zu ergänzenden) Agu-kak-rimi ein *aplu-šu* (sein sohn) erwarten würde.[1] es folgt hieraus, dass wir kein recht haben Agu-kak-rimi mit bestimmtheit in diese zeit zu verweisen, vielmehr ist er noch immer als ausserhalb des bis jetzt herstellbaren zusammenhangs stehend zu betrachten, da es zum mindesten sehr bedenklich ist, alles, was man nicht unterbringen kann, gerade in die eine lücke dieser dynastie zu setzen. trotzdem ist es andrerseits aus sachlichen gründen immerhin das beste, ihn hier zu suchen.

Ein versuch, diese lücke auszufüllen, darf wegen der mangelhaftigkeit unserer quellen nicht gemacht werden. dass Hommels „fast vollständige ausfüllung", welche sich „überraschend erweise" (Gesch. s. 438), nicht zugelassen werden kann, ist durch die beiden erörterten fälle bereits zur genüge nachgewiesen worden.[2] es bleibt nur übrig, diejenigen könige, welche mit wahrscheinlichkeit oder sicherheit in die lücke gesetzt werden können, aufzuzählen. eine sichere reihenfolge wird sich dabei nicht in allen fällen feststellen lassen. es fehlen in der liste im ganzen 15 namen, für deren ergänzung uns die synchr. gesch. den besten anhalt bietet:

Karaindaš, synchr. gesch. I 1.

I'liš-kullim-Sin (lesung des namens nicht ganz sicher, wird auf mehreren der Tell-el-Amarna-tafeln als zeitgenosse Amenophis III genannt. vergl. Sitzungsberichte der Berliner Ak. 1888, s. 1343. als sein nachfolger ist

Kurigalzu I anzusetzen, vater von Burnaburiaš. s. Zeitschrift für Ägyptische Sprache 1889. ZA III, s. 425.

Burnaburiaš, sohn des vorigen; zeitgenosse von Amenophis IV (Tell-el-Amarna-texte, s. Mittheilungen aus den altorientalischen sammlungen des Kgl. Mus. zu Berlin); regierte 700 jahre nach Hammurabi (angabe 7), also nach dieser rechnung[3] um 1530.

---

[1] *mukîn išid kussî abi-šu* „der den thron seines vaters begründete" V R 33 a 28—30 ist nicht ganz klar in seiner bedeutung und kann sich auf ereignisse im stammlande (Kossäer) beziehen.

[2] Hommels Simaš-Šig'u I u. II, Burnaburias I u. II etc. sind durch meine ausführungen in ZA II, 307 ff. (die beiden Kurigalzu etc.) schon als willkürliche constructionen nachgewiesen.

[3] um etwa 80 jahre später, wenn Zamama-šumu-iddin (s. 27. 29) um 1076 anzusetzen ist!

Digitized by Google

Kara-ǵardaš. synchr. gesch. I 8.

Nazi-bugaš. ib. I 11.

Kurigalzu *ṣiḫru* (II), wohl der noch unmündige sohn des Nazi-bugaš und der assyrischen königstochter Mubal-liṭat-Šíru'a.

Nazi-dí-daš.[1]

.....?-šu. synchr. gesch. S. 2106, vs. z. 9. es kann freilich nicht bestimmt werden, ob er der unmittelbare nachfolger Nazi-dí-daš's war.

Hiermit hört der zusammenhang der reihenfolge auf. wir haben oben gesehen, dass ferner in die lücke mit wahrscheinlichkeit gesetzt werden können:

Šagašalti(-buri-)aš und sein vater Kudur-Bíl, falls letzterer könig war (ang. 6, vergl. s. 30).

Kara-buriaš, der III R 4, 1 mehrfach erwähnt wird. als den assyrischen könig, von welchem jenes stück erzählt, Salmanasser I anzunehmen, wie Delitzsch folgend Hommel, gesch. s. 437, thut, ist kein grund vorhanden.

Ob Irbâ-Marduk hierher zu stellen ist, kann nicht ausgemacht werden, wenn auch mancherlei dafür spricht. er ist bekannt aus einer eigenen inschrift und aus zweien Merodach-Baladans II, des gegners Sargons, welcher von ihm abzustammen behauptet:

ente (gewicht). British Museum, s. Norris in Journ. Roy. As. soc. XVI 1856:

XXX ma-na gi-na íkal I'r-ba-Marduk šar Babilu.	30 vollwichtige (?) minen; palast Irbâ-Marduk's, königs von Babylon.

Backstein, Merodach-Baladans (IR 5, XVII). Brit. Mus. Lenormant, textes Cun. p. 10, nr. 8.

Nin Nanâ	Der herrin Istar,
nin kur. kur. ra	der herrin der länder,
nin. a. ni. ir	seiner herrin,
Marduk-aplu-iddi-na	hat Merodach-Baladan,
lugal Babilu	könig von Babylon,
pal Irbâ-Marduk	von der dynastie Irbâ-Marduks,
lugal ki. ín. gi urdu	königs von Sumer und Akkad
I'. an. na	I'-an-na,
í ki. ag. ga. a. ni	ihren lieblingstempel,
mu. na. ru	erbaut.

Stein, in den Kgl. Museen zu Berlin, enthaltend eine art belehnungsurkunde; datirt: šattu VII (kam) Marduk[-aplu-iddina] šar Babili . . . .:

[1] auch Nazi-marad-daš gelesen.

Digitized by Google

I, 25. .... Marduk-aplu-iddi-na šar Babili ti-ri-iṣ ḳa-ti-šu šakkanak Šumíri u Akkadi pa-liḫ ilû-ti-šu ḫa-diš ip-pal-su-šu ma ul-lu-u rubu-us-su iḳ-bi i-na ṣi-it pi-i-šu an-nu-um-ma lu-ul-lu mu-pa-aḫ-ḫi-ru saphâti ḫaṭṭi i-šar-ti ši-bir-ru mu-šal-lim nišî ip-ḳid ḳa-tuš-šu milik Šu-mí-rim u Akkadi purussû kiš-šat niši u-kan-ni-šu a-na ur-ti-šu i-nu-us-su u-ša-ti-ru i-na pu-ḫur šu-pur ma-al-ku i-nu-šu Marduk-aplu-iddi-na šar Babilu rubû mun-tal-ku šar Šumírí u Akkadi II, 1. pa-liḫ Nabû u Marduk etc.

[Als . . . Bel] Merodach-Baladan, könig von Babylon, der von seiner (Bels) hand gelenkt wird, statthalter von Sumer und Akkad, welcher seine gottheit fürchtet, freundlich anblickte, sein fürstenthum zu erhöhen befahl mit dem befehle seines mundes, indem er herrschermacht (?), welche die versprengten vereinigt, ein gerechtes scepter, welches beglückt die leute, seiner hand anvertraute, die leitung von Sumer und Akkad, die berathung der schaaren der menschen seiner regierung unterwarf, seine herrschaft mächtig machte, unter allen königen, damals .... Merodach-Baladan, König von Babylon, der weise fürst, König von Sumer und Akkad, welcher Nebo und Marduk verehrt etc.

II, 42. zîr šarru-u-ti da-ru-u mu-dam-mí-iḳ zi-kir a-bi a-li-di-šu i-lit-ti Ir-ba-Marduk šar Babilu mu-kin išid mâti ša etc.

Der späte königsspross, welcher zu ehren brachte den namen des vaters, seines erzeugers, der spross Irbâ-Marduks, des königs von Babylon, welcher den grund der landes festigte.

Ebenso verhält es sich mit Tuklat-Adar von Assyrien, den Ramman-nirar (I R 35, 3) „könig von Sumer und Akkad“ nennt. zwar zählt die liste, wie wir oben gesehen haben, die Sargoniden, welche nur „šakkanak“ von Babylon und „könig von Sumer und Akkad“ waren, mit, und Salmanasser wird, wenn er Südbabylonien eroberte, sicher auch die thatsächliche herrschaft über Babylon ausgeübt haben, aber es ist doch zweifelhaft, ob für jene zeit, wo dieses verhältniss nur ein vorübergehendes und für Babylon nicht so tief eingreifendes war, ein gleiches verfahren inne gehalten wurde. für die zeit der Sargoniden verdankte Babylon die aufrechterhaltung seines alten nimbus lediglich dem ihm von jenen herrschern entgegengebrachten interesse, in der alten zeit wird man aber den assyrischen eroberern weniger freundlich gegenübergestanden haben.

Nehmen wir nun noch Agu-kak-rimi als herrscher, der immerhin noch mit einiger wahrscheinlichkeit (vergl. oben) in die lücke gesetzt werden könnte, so haben wir alle namen genannt, welche hierher gezogen werden dürfen. von der liste V R 44 irgend welchen gebrauch zu unserem zwecke zu machen, ist gänzlich unstatthaft,

[1] auch Hommels anschauungen über das zu vermuthende verhältniss von Tuklat-Adar zu Babylon stimmen mit den meinigen überein: gesch. s. 438/39.

Digitized by Google

da von ihr mannigmal könige zusammengestellt werden, deren zeit um jahrhunderte auseinanderliegt. wir müssen daher vorläufig darauf verzichten, alle die schönen von ihr gelieferten Kossäernamen in unser chronologisches system einzufügen und uns vorläufig damit begnügen, die lücken festzustellen, welche nur durch neue funde ausgefüllt werden können.

Es bleibt nur noch übrig, einige worte über den ersten herrscher der dynastie *c* zu sagen. die liste schreibt seinen namen Kan-diš oder Gan-diš. diesen namen hat man[1] mit einem namen für identisch halten wollen, der sich auf der tontafel des British Museum 84—2—11, 178 findet:

> Ga-ad-daš šar kib-ra-a-tu ar-ba-a šar (mâtu) Šu-mí-ri
> u Akkadi-i šar Ba-ba-lam[2] a-na-ku.

Für eine solche identification, die ohne andere gründe als den namensanklang von Pinches vorgeschlagen und von Hommel (gesch. s. 420) angenommen wird, spricht der umstand, dass auch in der dynastie *a* namen von königen auf documenten aus ihrer zeit (s. unten) anders geschrieben werden, als in geschichtlichen arbeiten, von vornherein also die möglichkeit eines solchen falles nicht abgeleugnet werden kann, dagegen aber, dass *Kan-diš* eine abkürzung sein könnte, wie sie liste a gegenüber b für die dynastie *b* mehrfach aufzeigt.

Für die dynastie *b* ist weiter nichts mehr zu bemerken, da der versuch Hommels die nothwendigkeit einer umstellung mit der dynastie *b* nachzuweisen, bereits oben s. 7 besprochen worden ist. gleichzeitige documente sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Dagegen sind wir in der lage, ausser den namen Hammurabis Samsu-ilunas auch die der drei letzten könige der dynastie auf zahlreichen urkunden des bürgerlichen lebens im British Museum und im Kgl. Museum zu Berlin nachzuweisen.

Die regierungszahlen der einzelnen könige sind nach der liste folgende:

dynastie *b*:	An-ma-an	2098—2039
	Ki-an-ni-bi	2038—1982
	Dam-ki-ili-šu	1981—1946
	Iš-ki-bal	1945—1931

[1] Mr. Theo. G. Pinches, ein am British Museum beschäftigter kupferstecher, in einer in England erscheinenden etwas fragwürdigen „Zeitschrift" Oriental and Babyl. Record bd. I. ich gebe den text nach eigener copie.

[2] ša = ba. s. autographie.

Digitized by Google

dynastie *b*:	Šu-uš-ši	1930—1904
	Gul-ki-šar	1903—1849
	Kir-gal-dara-bar	1848—1799
	A-dara-kalam-ma	1798—1771
	A-kur-ul-an-na	1770—1745
	Mílam-kur-kur-ra	1744—1739
	I'a-ga-mil	1738—1730
dynastie *a*:	Su-mu-a-bi	2403—2372
	Su-mu-la-an[1]	2371—2350
	Za-bu-u	2349—2325
	A-bil-Sin	2324—2300
	Sin-mu-bal-liṭ	2299—2265
	Ha-am-mu-ra-bi	2264—2210
	Ša-am-su-i-lu-na	2209—2180
	I'-bi-šum	2179—2162
	Am-mi-sa-ta-na	2161—2148
	Am-mi-sa-dug-ga	2147—2113
	Sa-am-su-di-ta-na	2112—2098.

Wir müssen hiermit die sichere richtschnur, welche uns die listen boten, verlassen und suchen einige feste punkte in dem chaos der ältesten zeit zu gewinnen. die spärlichkeit der quellen lässt hier so bestimmte ansätze, wie es bisher immer noch möglich war, nicht zu und man muss sich immer vor augen halten, dass hier ein vergreifen um 100 jahre bei den zeitlichen ansätzen noch nicht als ungeheuerlich angesehen werden kann.

Besonders auseinanderzuhalten sind dabei, wie ich bereits in meinem aufsatze „Sumer und Akkad“[2] nachgewiesen habe, das süd- und das nordbabylonische reich. für letzteres, dessen hauptstadt Babylon war, haben wir für die zeit vor dem beginn der listen bis jetzt so gut wie keine angaben,[3] für das erstere sind die einzigen quellen die bauinschriften der könige, welche an für unseren zweck brauchbaren angaben sehr wenig enthalten.

Innerhalb dieses zeitraums ist noch einmal ein zeitabschnitt zu machen, der durch die gründung oder das überwiegen des reiches

[1] ang. 1.

[2] Mittheilungen des Berliner Ak. Orient. Vereins 1887.

[3] s. über Sargon unten s. 44.

Digitized by Google

von „Sumer und Akkad“ mit seinem mittelpunkte Ur gebildet wird. für die zeit vorher haben wir bis jetzt nur die paar inschriften der könige und patísi von Sirpurla und die bis jetzt noch ausserhalb jedes zusammenhangs stehende angabe (8) Nabunids über Sargon.

Als ausgangspunkt dient uns die zeit Hammurabis. hier geben uns einige datirungen von documenten des bürgerlichen lebens (IV R 36) wichtige geschichtliche bemerkungen. um diese angaben zu verstehen, muss man sich aber zunächst klar machen, auf welche verhältnisse sie sich beziehen und von welchem standpunkte aus die kurzen anspielungen auf geschichtliche ereignisse gegeben werden.

Die tafeln sind nach Loftus (Travels in Chaldaea and Susiana p. 270) in Tel Sifr gefunden. von welcher stadt dieser Hügel die trümmer enthält, ist bis jetzt noch nicht festgestellt, da Loftus nur wenig dort graben konnte, es geht jedoch aus seinen angaben hervor, dass der ort nicht weit von Senkereh, der ruinenstätte von Larsa, von diesem jedoch durch den Shatt el Kahr getrennt, liegt.[1] wir werden daher von vornherein annehmen dürfen, dass jene ortschaft die politischen schicksale Larsas getheilt hat. in der that finden wir denn auch in ihnen die könige erwähnt, welche uns auch sonst als herrscher von Larsa bezeugt sind.

Südbabylonien, oder das reich von Sumer und Akkad, wurde nämlich, wie wir im folgenden sehen werden, nach einander von mehreren herrscherreihen beherrscht, welche ihren sitz in verschiedenen städten des reiches hatten. man hat sich daher gewöhnt sie „dynastien“ von Ur, Nippur, Nisin und Larsa zu nennen. welche gründe je für die wahl der hauptstadt entscheidend waren, entzieht sich bis jetzt unserer kenntniss und alles was wir thun können, ist durch gegenseitige vergleichung der spärlichen angaben über die machtausdehnung eines jeden königs schlüsse auf die politische gestaltung des reiches und davon auf die wahrscheinliche reihenfolge der dynastien zu machen. in etwas werden wir dabei durch paläographische kriterien unterstützt.

In der zeit, als Hammurabi in Babylon, und damit in Nordbabylonien, zur regierung kam, war der sitz der herrschenden dynastie Larsa und zwar war damals Rim-Sin, der sohn Kudur-Mabuks, eines elamitischen fürsten, könig. dieser Rim-Sin wurde nach den datirungen der erwähnten tafeln von Hammurabi, der hierdurch könig von Sumer und Akkad wurde, unterworfen

[1] Dicht bei dem auf Loftus' karte verzeichneten Tel Medina, am rande der sümpfe, etwa in der mitte zwischen Senkereh und Shatra.

Digitized by Google

und das nord- und südbabylonische reich nunmehr unter einer regierung vereinigt. durch die bezeugung der gleichzeitigkeit von Hammurabi (2264—2210) und Rim-Sin erhalten wir so für das ende der selbständigkeit des reiches von Sumer und Akkad ca. 2235, die einzige bis jetzt mit einiger sicherheit zu bestimmende zahl in der geschichte dieses reiches.

Die wichtigsten quellenmässigen belege für die erwähnten thatsachen sind:[1] Kanephore des Louvre:

Ku-du-ur-ma-bu-uk [ad-da I'-]mu-ut-ba-la [apal Si-]im-ti-ši-il-ḫa-ak u Ri-im-Sin aplu-šu ri'u ná'du Nippuri zânin (*u. a.*) Uru šar ki. ín. gi Urdu.

Kudurmabuk, adda von Iamutbal (West-Elam[2]), sohn Simtišilḫaks, und Rim-Sin, sein sohn, der erhabene hirte von Nippur, der ausstatter Urs, könig von Sumer und Akkad.

I R 3 nr. III. Ana Nannari šarri-šu Ku-du-ur-ma-bu-uk ad-da mât Mar. tu apal Si-im-ti-ši-il-ḫa-ak ûmu Nannaru tímiḳi-šu išmû(?) *I'-nun-mag'* Nannari ana balâṭi-šu u ana balâṭi Rim-Sîn apli-šu šar Larsa íbuš.

Nannar, seinem könig, hat Kudurmabuk, der *adda* des westlandes, sohn Simtišilḫaks, da Nannar seine bitten erhörte, I'-nun-mag' Nannars für sein leben und für das leben Rim-Sins, seines sohnes, des königs von Larsa, gebaut.

I R 3 nr. X berichtet, dass Rim-Sin Uruk (Erech) erobert habe: ûmu Bíl I'a ilâni rabûti Uruk ana ḳati-ia umallû. Hammurabi erwähnt seine eroberung des südbabylonischen reiches in den beiden Louvreinschriften und I R V 5, XV.

Wir ersehen hieraus, dass Rim-Sin ein elamitischer eroberer war, der nur vorübergehend sich zu behaupten vermochte. dass um diese zeit Süd-Babylonien mehrfach eroberungszügen der Elamiter ausgesetzt war, bezeugt die angabe 5 durch die nachricht von der beraubung Uruks durch Kudur-naḫundi (um 2285). Rim-Sins vater,

---

[1] Soweit thunlich, umschreibe ich auch die nichtsemitischen inschriften semitisch; lediglich jedoch aus bequemlichkeitsrücksichten und nicht etwa um auch nur im geringsten dem immer bedenklicher um sich greifenden furor Sumerophobus meinen tribut zu zahlen.

[2] Kudur-Mabuk wird zweimal ad-da I'-mu-ut-ba-al (I R 5, XVI und Pariser Kanephore) genannt, einmal ad-da mât Mar. tu. letzteres ist freilich die gewöhnliche bezeichnung von Aḫarrû = Syrien, es geht aber aus dem titel hervor, dass es = I'mutbal zu setzen ist. welches land letzteres ist, steht noch nicht fest, jedoch ist das wahrscheinlichste, dass ein theil Elams (s. V R 16, 16 u. 20) damit bezeichnet wird. jedenfalls ist es unzulässig aus so unsichern nachrichten eine eroberung Syriens (und selbst Aegyptens!), welche sonst nirgends bezeugt ist, zu folgern. — dasselbe land Aḫarrû wird erwähnt in der urkunde aus der zeit Nebukadnezars I (V R 55, 10) ša dan-na Lu-lu-bi-i u-šam-ki-tu ina kakki šar-riṭ (mâtu) A-ḫar-ri-i ša-li-lu Kaš-ši-i. hier lässt die stellung zwischen Lulubî (= Lulumi) und Kaššî keinen zweifel darüber zu, dass das elamitische grenzland gemeint ist.

Digitized by Google

Kudur-Mabuk, hat überhaupt wohl nicht regiert, sondern die herrschaft von anfang an seinem sohne übertragen, da wir ihn nie allein genannt finden und er sich stets nur als herrscher von Iamutbal bezeichnet. es kann uns daher nicht befremden, wenn wir in den datirungen der contracttafeln seinem namen nicht begegnen, und wir haben andrerseits auch keinen grund anzunehmen, dass uns in diesen nicht alle „könige von Larsa" genannt seien, da dieselben herrscher, welche sich daselbst finden, uns auch aus ihren eigenen inschriften bekannt sind, und anderweitig uns keine könige mit dem gleichen titel genannt werden. es sind ihrer noch zwei, deren reihenfolge untereinander sich nicht feststellen lässt. es nennt sich keiner sohn des andern, jedoch kann man daraus noch nicht schliessen, dass sie es auch wirklich nicht gewesen sind, da auch Dungi, der als sohn Ur-gurs uns durch eine inschrift Nabunids bezeugt ist, nie seinen vater nennt. es sind:

Nur-Ramman (Inschrift I R 2, IV). eine contracttafel bei Strassmaier Berliner Orient.-Congress).

Sin-iddina.[1]

Von diesen nennt sich nur Sin-iddina „könig von kíngi und urdu" (= Sumer und Akkad), während Nur-Ramman nur den titel eines königs von Larsa für sich in anspruch nimmt. die inschrift lautet (Brit. Mus. 56, 9—9, 1484):

Ana Nannari šarri-šu Nûr-Ramman zikaru dannu ašarîd[2] Uri šar Larsa *I'-nun-mag'*, I'- . . . . . *Nin-gal-ra* lib Uri ibnî.

Dem Nannar hat Nur-Ramman, der gewaltige held, der edle von Ur, könig von Larsa, I'-nun-mag, I'- . . . . . des Nannar, der Nin-gal in Ur gebaut.

Warum hier die bezeichnung „könig von kíngi-urdu", welche sich sonst alle könige beilegen, die irgend welche oberhoheit über Ur ausübten, fehlt, ist noch nicht ganz klar, da das *nitag' Uri*, welches das verhältniss Nûr-Rammans zur metropole des alten reiches bezeichnet, so gut wie unverständlich ist. es ist jedoch höchst wahrscheinlich, dass er derjenige war, welcher Larsa zur hauptstadt des reiches machte.

Unter den königen nämlich, welche uns in den datirungen der contracttafeln begegnen, findet sich auch Gamil-Sin, welcher in

---

[1] Man hüte sich, den vater Sin-iddinas Ga-iš-ši- . . . . für einen könig von Larsa zu halten. die I R 3, IX auf seinen namen folgenden titel beziehen sich vielmehr auf Sin-iddina selbst.

[2] es ist noch auf dem originale rest eines zeichens zu sehen, das ich im anschluss an den titel Išmí-Dagans *sak-uš* Ur zu *sak* ergänze. jedenfalls ist es weder *ri'u* noch *lib*.

Digitized by Google

seinen inschriften sich nicht könig von Larsa nennt, wohl aber „könig von Ur, könig von kingi und urdu". bereits George Smith hat ihn darum scharfsinnig an die spitze der in jenen datirungen vorkommenden herrscher gestellt. er hat damit sicher das richtige getroffen, da es in der that keine andere möglichkeit ihn unterzubringen giebt. er bildet mit Bur-Sin zusammen die sogenannte „zweite dynastie von Ur" (über die erste s. unten). diese beiden herrscher scheinen, nach dem titel šar kibrât irbitti, welchen sie sich ebenfalls beilegen, auch in Nord-Babylonien geherrscht zu haben. wie sich die listen hierzu stellen würden, ist freilich eine schwierige frage, jedoch liessen sich ihre angaben mit dieser anschauung wohl vereinigen. wenn wir nämlich von Rim-Sin (zeitgenosse Hammurabi) an aufwärts rechnen, so kommen wir ungefähr mit den beiden königen der zweiten dynastie von Ur in die zeit unmittelbar vor beginn der ersten babylonischen dynastie (Sumu-abi und ff.). es würde sich sogar dann sehr schön erklären, warum gerade mit dieser zeit die listen die babylonischen dynastien beginnen lassen. vorher hatte eben der norden lange unter abhängigkeit des südens gestanden, nachdem er jahrhunderte früher (s. unten über Sargon) ihm selbstständig gegenübergestanden hatte.

Derselben dynastie ist vielleicht noch Gungunu zuzuweisen. indessen dürfen wir ihn nicht in einem athem mit Gamil-Sin und Bur-Sin nennen, da wir ihn lediglich als „könig von Ur" kennen. es ist daher nicht auszumachen, ob er unmittelbar vor jenen beiden regierte oder durch einen zwischenraum von ihnen getrennt ist. gross kann jedoch dieser zeitraum nicht gewesen sein, wie wir sogleich sehen werden. da die inschrift, in welcher er erwähnt wird, zugleich die verbindung mit der nunmehr zu besprechenden, der zweiten von Ur vorhergehenden, herstellt, so folgt hier die für den vorliegenden zweck wichtige stelle:

I R 2, VI, thonkegel aus Mugheir:

Ana Šamaš .... šarri-šu ana balâṭi Gu-un-gu-nu-um, zikaru dannu šar Uri I'n-an-na-du bíl narâm Nannari bíl Uri lib[1] Uri apal Išmí-Dagan šar Šumíri u Akkadi .... ibnî.

Dem Šamaš etc., seinem könig, hat für das leben Gungunus, des mächtigen helden, des königs von Ur, I'n-anna-du, der geliebte Herr Nannars, der herr von Ur[2] in Ur, der sohn Išmí-Dagans, königs von Sumer und Akkad die tempel .... erbaut.

[1] so hat das original (Brit. Mus. 56, 9—3, 1476).

[2] diese bezeichnungen können sich nur auf eine art priesterwürde oder ähnliches beziehen. auf jeden fall war I'n-anna-du, der sohn des früheren herrschers von Sumer-Akkad, ein vasall und unterthan Gungunus.

Digitized by Google

Wie wir aus dem vergleich mit der sogleich anzuführenden titulatur Išmi-Dagans selbst sehen, werden hier nicht sämmtliche titel der erwähnten könige angeführt, es ist daher sehr wohl möglich, dass Gungunu sich ebenso wie Gamil-Sin und Bur-Sin auch „könig von kíngi-urdu“ und „könig der vier weltgegenden“ genannt hat, es ist sogar das wahrscheinlichere, um aber den vorwurf tendenziösen herabdrückens zu vermeiden, wollen wir immerhin eine lücke zwischen jenen beiden und ihm zulassen. gross kann sie nicht gewesen sein, und wenn wir jene um 2450 und 2400 anzusetzen hatten, so erhalten wir für diesen etwa 2500.

Unmittelbar vorauf geht die dynastie von Nisin, als deren letzten herrscher wir Išmí-Dagan, den vater I'n-anna-dus, des vasallen Gungunus, anzusehen haben. derselbe nennt sich (I R 2, V) *u. a* Nippuri *nitag* Uri *ud-da-du* I'ridu bíl Uruk šar Nisinna šar *kingi urdu*. gleiche und ähnliche titel legen sich bei: Gamil-Ninib und Libit-Anunit. auch wird hierher zu rechnen sein Iš-bi-gir-ra, könig von Nisin, den ein fragment IV R 35, 7 nennt. über die reihenfolge dieser drei lässt sich nichts aussagen und ebensowenig können wir etwas darüber vermuthen, wie hoch hinauf der anfang dieser dynastie zu setzen ist oder wie viele herrscher ihr angehört haben. merkwürdig ist ihnen, wie ihren nachfolgern, den königen der zweiten dynastie von Ur, die erwähnung Nippurs an hervorragender stelle. man möchte daraus schliessen, dass sie irgend wie ihren ursprung auf Nippur zurückführten oder doch des religiösen nimbus desselben bedurften. auch liegt es nahe, zu vermuthen, dass Nippur vielleicht vorher auch eine politisch wichtige rolle gespielt hat.[1]

Aus demselben grunde ist die hervorragende stelle, welche sie Uruk einräumen, beachtenswerth. diese stadt ist nämlich eine zeit lang mittelpunkt eines unabhängigen reiches Amnanu gewesen.[2] wir kennen freilich von herrschern derselben nur Sin-gašid, von dem wir einige inschriften haben, und einen könig, dessen name nicht ganz deutlich ist: BIL. GUR.-uṣur šar Uruk,[3] jedoch ist die bedeutung und das ansehn dieses staates nicht zu unterschätzen, da noch Šamaš-šum-ukîn es für nöthig hielt den alten titel eines šar Amnanu[4] wieder anzunehmen. da nun Uruk von den königen von Nisin besonders erwähnt wird, so liegt es nahe zu vermuthen, dass sie noch mit ihm

[1] vergl. „Die altmesopotanischen reiche.“

[2] vergl. Sumer und Akkad s. 13.

[3] siegelcylinder. British Mus. unnumerirt. s. bei Ménant, Glyptique Orient. pl. III, 1.

[4] V R 62, 2.

Digitized by Google

als einem in sich geschlossenen, noch nicht allzu lange seiner politischen selbstständigkeit beraubten staate rechneten. wir werden daher immerhin am besten als die zeit Singašids und der könige von Uruk-Amnanu die periode vor dem emporkommen der dynastie von Nisin, also die unmittelbar vor 2600 ansetzen.

Hier ist nunmehr eine etwas grössere lücke anzunehmen, wenn auch darum nicht gleich 400 jahre übersprungen zu werden brauchen, wie man es bisher meist gethan hat. die nächstälteren inschriften, welche uns vorliegen, sind nämlich zweifelsohne die Ur-gurs und seines sohnes Dungi, der vertreter der „ersten dynastie von Ur", welche sich „könig von Ur, könig von *kíngi-urdu*" nennen. aus paläographischen gründen werden wir ihre denkmäler wohl als älter anzusehen haben[1] als die der könige von Nisin; allein, wenn wir dafür 100 oder 150 jahre in anspruch nehmen, so wird das vollkommen genügen. es wäre auch sehr auffallend, wenn wir für einen so langen zeitraum, wie man bisher meist angenommen hat, ohne jede zeugnisse wären, während bisher doch sich immer noch ein gewisser zusammenhang herstellen liess. wir würden daher für Ur-gur etwa 2800 anzusetzen haben.

Bekanntlich pflegt man ihn als den begründer des reiches von kíngi-urdu anzusehen; ob ganz mit recht, ist, wie wir sogleich sehen werden, doch zweifelhaft. jedenfalls ist er und sein sohn Dungi aber derjenige, welcher der damaligen zeit, soweit wir bis jetzt sehen können, ihren stempel aufgedrückt hat. wir finden ihre inschriften in allen bedeutenden städten des reiches von kíngi-urdu, ja es ist wohl sogar anzunehmen, dass sie auch über den norden geherrscht haben.[2] mit ihnen beginnt eine neue geschichtsepoche, welche wir nach ihnen als die des reiches von kíngi-urdu (oder Sumer und Akkad) zu bezeichnen haben, und welche bis auf Rim-Sin herabreicht. bis dahin ist Ur, als die cultusstätte, an der der begriff des königthums von kíngi-urdu hing, in der meinung sämmtlicher herrscher der mittelpunkt des reiches gewesen, selbst wenn sie ihre residenz nach einem anderen orte verlegten.[3] infolge der verbindung mit Babylon durch Hammurabi verlor der süden seine politische bedeutung gänzlich.

Es tritt nun die frage an uns, ob die aus Telloh stammenden denkmäler, denen man bisher fast einstimmig ein höheres alter

---

[1] selbstverständlich habe ich die originale daraufhin angesehen.

[2] Sumer und Akkad s. 11. die semitische inschrift Dungis.

[3] Sumer und Akkad s. 7.

Digitized by Google

zuschrieb als denen Urgurs und Dungis,[1] sich in ihrem zeitlichen verhältniss zu diesen genauer bestimmen lassen. dass zwischen Dungi und Gudea ein zeitraum von mindestens 100 jahren liegen müsse, galt bisher als sicher,[2] durch eine inschrift des British Museum lässt sich indessen mit sicherheit anders die frage lösen. dieselbe steht auf einem zum kopfaufsatz einer kleinen statue bestimmten gegenstande aus grünem stein (78, 12—18, 1) und darin widmet „für das leben Dungis, königs von Ur" Ur-Nin-gir-su, *in ki. aga an Ninâ gid* der Ninlil jenen gegenstand. dieser Ur-nin-gir-su findet sich nun mit demselben titel (welcher wahrscheinlich irgend eine priesterliche würde bezeichnet) auf backsteinen und einer steinernen schale aus Telloh wieder[3] und es kann keinem zweifel unterliegen, dass er derselbe ist, welcher auf einer steininschrift[4] sich „patísi von Sir-pur-la", sohn Gudeas, nennt[5] er wird bei lebzeiten seines vaters eine priesterwürde bekleidet haben und ist dann nach dessen tode patísi geworden. wir erhalten so für die zeit Dungis im ganzen mindestens drei von ihm abhängige patísis:

Gudea.
Ur-nin-gir-su, sein sohn.
Lu-ka-ni (oder Gal-ka-ni).[6]

Wir wissen nicht, welches die reihenfolge dieser drei war. wenn Gudea der erste von ihnen war, so wird er noch in die zeit Ur-gurs von Ur hineingereicht haben, andernfalls würde dies für Gal-ka-ni eintreffen. von den übrigen patísi lässt sich nicht mit sicherheit aussagen, ob sie jünger oder älter als diese drei sind, aus paläographischen gründen wird man sie jedoch als älter ansehen müssen. da ihre reihe aus noch unveröffentlichten inschriften sich vollständiger aufstellen lässt, als man es bisher gekonnt hat, so gebe ich hier eine liste derselben. sicherheit für ihre reihenfolge unter einander lässt sich jedoch nicht erreichen.

A-kur-gal. Berlin V A. 3, col. II. zu unterscheiden von dem könige gleichen namens.
I'n-an-na-du, sohn des vorigen. ib. identisch mit dem auf

---

[1] s. besonders Heuzeys aufsatz: Le roi Dounghi. Revue archéol. 1886.
[2] Hommel, gesch. s. 319.
[3] Heuzey, Revue arch. 1886, pl. 2. Sarzec, Déc., pl. 37, 8.
[4] Sarzec, Déc., pl. 37, 9; ein gleicher stein befindet sich im British Museum.
[5] so schon Heuzey a. a. o. und Hommel.
[6] Heuzey a. a. o.

Digitized by Google

einem runden stein im British Museum genannten, gleichnamigen patísi, dem vater des

I'n-tí-na. dieser ist dann wohl der vater des

I'n-an-na-du, sohnes I'n-tí-na's bei Sarzec, Déc. pl. 6.

lücke.

Ur-Ba'u, Sarzec, pl. 8.

Nam-mag'-ni; Sarzec pl. 27, 1.

lücke? Gudea und nachfolger (s. s. 42).

Den patísis voran gehen die „könige von Sirpurla". zwischen beiden reihen eine grössere lücke anzunehmen, liegt nicht der geringste grund vor. es sind uns nur bekannt:

Ur-Nina, Ur-g'anna, sohn des Ḫal-du (G'al-du). da letzterer den königstitel nicht trägt, so ist man wohl berechtigt anzunehmen, dass er der stifter der dynastie war.

A-kur-gal, sein sohn. Sarzec pl. 4 a col. II.

Uru-ka-gi-na.[1]

Natürlich ist es möglich, dass der Ur-Nina, vater A-kur-gals nicht identisch mit dem an erster stelle genannten, sondern etwa sein enkel ist (vergl. oben das gleiche verhältniss der namen bei den patísis I'ntína und I'n-anna-du). hieran schliessen sich die patísis. eine grössere lücke brauchen wir nicht anzunehmen, da der name A-kur-gal in beiden reihen vorkommt, wohl aber ist es sehr wahrscheinlich, dass uns einige königsnamen fehlen.

Nehmen wir nun alles dieses zusammen, so können wir, für Ur-gur 2800 angesetzt, nicht höher für Ur-Nina, als den ersten uns bekannten könig von Sir-pur-la hinaufgehen, als 3000 oder höchstens 3100; was man sonst von älteren patísis von Sir-pur-la[2] gefabelt hat, kann auf eine ernsthafte behandlung keinen anspruch machen.

Es ist jedoch zur weiteren begründung des bisher über das gegenseitige verhältniss der könige von Ur und patísis von Sir-pur-la ausgeführten nöthig nachzuweisen, dass die patísi keine selbstständigen herrscher waren, sondern von einem könige abhingen.[3] dies geht sehr einfach aus dem umstande hervor, dass wir in Sir-pur-la zuerst könige und dann patísis finden, wie es dem entwicklungs-

[1] Sarzec, pl. 32. fragmente eines steingefässes mit einer inschrift von ihm befinden sich auch im Brit. Mus. (A. H. 82, 7—14, unnumerirt).

[2] Hommel, gesch. s. 290.

[3] das eigentliche wesen der patísischaft ist noch unklar. es ist ursprünglich wohl priesterliche würde, die aber, wenn ein staat abhängig wurde, mit politischer macht verbunden wurde. jeder könig ist ursprünglich politisches und geistliches oberhaupt; konnte die politische seite der thätigkeit des staatsoberhauptes nicht mehr betont werden, so wurde es die andere.

Digitized by Google

gange der altbabylonischen geschichte durchaus entspricht, da das reich von kíngi-urdu oder Ur sich aus einzelnen kleineren selbstständigen reichen entwickelt hat, wie andrerseits in Assyrien, wo wir zuerst patísis, dann könige finden, es das wahrscheinlichste ist anzunehmen, dass das land erst unter nordbabylonischer oberhoheit gestanden hat und sich dann erst selbstständig gemacht hat.[1] ferner wird es dadurch zur gewissheit gemacht, dass patísis königen etwas widmen. so widmet Ḫa-aš-ḫa-mí-ir, der patísi von Iš(?)-ku-un-Sin dem Ur-gur, dessen diener er sich nennt, den bekannten siegelcylinder, so Ur-an-an-dí(?), patísi won Nippur, einen ähnlichen cylinder Dungi.[2] auch die bereits oben besprochenen inschriften von Ur-ningir-su und Lal-la-an-*dan* beweisen dasselbe.

Wenn dem aber so ist, so müssen wir nothgedrungen annehmen, dass bereits vor Ur-gur könige von Ur regiert haben müssen, da die liste der patísi von Sir-pur-la um ein gutes theil höher hinaufreicht als seine zeit.

Die quellen für die geschichte des südens schweigen hiermit für uns. es bleibt nur noch übrig, die bekannte notiz der angabe 8 über 3750 als die regierungszeit Sargons von Agade und Naram-Sins, seines sohnes, zu prüfen. von letzterem besitzen wir bekanntlich eine inschrift von der verloren gegangenen vase (I R 2), worin er sich nennt: Na-ra-am-Sin šar ki-ib-ra-tim ar-ba-im. auf seinen vater hat man zwei inschriften bezogen, welche einem Šar-ga-ni šar maḫâzi šar A-ga-dí angehören. allein diese identification hat, obwohl mancherlei für sie spricht, auch gewichtige bedenken gegen sich,[3] die wir nicht untersuchen können. sehr beachtenswert wäre die verschiedenheit des titels, welche auf eine weitere ausdehnung der macht Naram-Sins zu deuten scheint.[4] wir haben hier jedoch nur die angabe über das alter der beiden nordbabylonischen herrscher zu prüfen.

Es ist, bei allem zutrauen zu der zuverlässigkeit und dem alter der altbabylonischen annalen, doch eine grosse zumuthung, zu glauben,

---

[1] vergl. oben s. 20.

[2] De Clerq, Catalogue raisonné.

[3] die verschiedene namensschreibung wird erklärt: nach V R 44. Ungal. girin. na = Sar. gi. na; nach IV R 26, 43 girin. na = ka-ni, also Šar-ga-ni = Šar. gi. na (Proc. SBA 1885, p. 65, Pinches).

[4] doch wird Sar-gi-na I R 69 b 30 *šar Babili* genannt; auch wird in chron. S. von mehreren königen bemerkt, dass sie im palaste Šar-gi-na's begraben worden seien (ina íkal Šar-gi-na ki-bir). s. übrigens „Die altmesopotamischen Reiche".

Digitized by Google

dass die gelehrten Nabunids 3200 jahre hätten zurückrechnen können, und es erscheint daher von vornherein als das gerathenere, jene nachricht mit misstrauen anzusehen. verdächtig ist auch die art und weise, wie die betreffende angabe gemacht wird. die auffindung der urkunde Naram-Sins wird in den uns bis jetzt vorliegenden texten fünf mal erwähnt: I R 69 b 30; V R 63 a 31; 65 a 38; Nabunid-cyl. unveröffentlicht. Brit. Mus. und V R 64 b 58, aber nur beim letzten male wird die zeit Naram-Sins angegeben. das legt uns den gedanken nahe, dass die gelehrten, über die zeit des alten königs befragt, nichts rechtes darüber sagen konnten und erst später auf wiederholtes drängen eine aussage auf grund ungefährer schätzungen machten. hätte man chronologische listen, die bis in die zeit Naram-Sins hinaufreichten, gehabt, so würde Nabunid schwerlich versäumt haben, jene angabe auch in den übrigen documenten zu machen.

Wir haben ferner gesehen, dass die identificirung der dynastien *a* und *b* der listen mit den beiden ersten historischen bei Berossus ziemlich wahrscheinlich ist und dass auch unsere beiden listen erst mit denselben beginnen, den babylonischen gelehrten also wohl diese zeit als der anfang einer gesicherten chronologie galt.[1] es ist daher wahrscheinlich, dass Naram-Sin, dessen zeit jener auf jeden fall noch um jahrhunderte vorauslag, von ihnen in jene noch mythische epoche gesetzt wurde, welche bei Berossus als die erste dynastie nach der fluth bezeichnet wird. wir haben hierfür sogar noch ein zeugniss in der liste V R 44, denn dieselbe nennt auch Šar-gi-na unter den „königen nach der fluth" und beginnt den nächsten absatz mit Hammurabi als dem wichtigsten der könige aus historischer zeit.[2] also auch hieraus ergiebt sich, dass jene angabe der gelehrten Nabunids nichts als eine verlegenheitsschätzung war. in dieser frage müssen wir also warten, bis die ungeheure lücke zwischen Naram-Sin und den ersten historisch beglaubigten königen von Babylon durch neue funde ausgefüllt wird und uns vorläufig damit begnügen, in ihnen die ältesten uns bekannten herrscher des nordbabylonischen reiches zu sehen.

Zum schluss mögen hier noch diejenigen könige aufgezählt werden, welche unterzubringen bis jetzt nicht möglich ist:

Si-bir, šar Karduniaš Anp. II, 84.

---

[1] auch die chronik scheint so gerechnet zu haben.

[2] eine scheidung Šar-gi-na's von Agade, vaters Naram-Sins, und des der liste V R 44 als babylonischen königs ist unzulässig, da der vater Naram-Sins I R 69 b 30 *šar Babilu* genannt wird.

Digitized by Google

. . . -Bíl šar kibrât arba'i šarru dannu šar Babili. IV R 12.

I'ṭir-Marduk (Mušízib-Marduk?), dessen palast in chron. S. erwähnt wird.

. . . . -šumu-iddina III R 38 a 59 wird von dem vater Kudurnanḫundi's (ang. 5) verdrängt, und letzterer an seine Stelle gesetzt(?):

. . . . . -šumu-iddi-na šarru iṭ-ru-da palû-šu i-kiš . . . . . ši Ku-dur-na-an-ḫu-un-di bu-uk-ra-šu . . . . . íli abî-šu ar-na šu-tu-ru šur-bu-u ḫi-ṭu-šu kab-tu . . . . . sur-ra]-a-ti u-ḳap-pi-da ana Akkadî ib-ta-ni tí-ki-?

. . . . . -šum-iddin, den könig verdrängte er (der vater Kudurnaḫundi's) verschenkte sein reich . . . . . [und setzte] Kudurnanḫundi seinen erstgeborenen [ein]. . . . . mehr als seine väter beging er (Kudurnanḫundi, vergl. ang. 5) sünde und verschuldete viele schwere vergehen . . . . . schlimmes] ersann er und beging gegen Akkad . . . . . .

Bíl-šumu-uṣur (oder Bíl-nâdin-aḫi) šarru pana maḫ-ri-ia ib. 63. 69.

Ramman-šumu-ibnî. Mittheilungen des Ak. Or. Ver. zu Berlin 1887, s. 19:

Col. I. I-nu A-nu u Bílu Ramman-šumu-ibnî rí'u mu-ṭi-ib libbi-šu-nu ki-ni-iš ip-pa-al-su[-ni] i-nu-šu Marduk bílu rabû a-na bí-lu-ut mât[âti] šu-um-šu ib-bu[-u] ilâni rabû[ti] ša Šu-mí-[ri] u Ak-ka-di-[i] ḫa-di-iš i-ra- . . . . . a-na ma-ḫa-zi . . . . [i-]tu[-ru].

Als Anu und Bíl Ramman-šum-ibnî, den herrscher, welcher ihr herz erfreut, zum legitimen herrscher ersahen, da brief Marduk,[1] der grosse herr seinen namen zur herrschaft über die länder, und die grossen götter von Sumer und Akkad . . . . . unter freude . . . . und kehsten in ihre städte zurück.

unterschrift der zweiten columne: *gab*-ri ṣa-lam siparri . . . . . labiri . . . . . copie einer alten statue aus kupfer . . . . . .

Irbâ-Marduk s. s. 32.

Nabû-šumu-lîbur. auf einer ente (gewicht) im British Museum, vergl. Norris in Journ. Roy. As. soc. XVI 1856:

XXX ma-na gi-na
ša Nabû-šumu-li-bur šar kiššati.[2]

Bíl--šumu-iškun, als dessen nachkommen (so ist wohl *aplu* hier zu fassen) sich Neriglissar (I R 64 I 14) bezeichnet; doch ist nach dem neuerdings (Budge in Proc. SBA 1888) veröffentlichten texte, wo er nur *rubû* heisst, wohl sicher, dass er nur einer der ersten familien Babylons angehörte und missbräuchlich könig genannt wird.

[1] R.-š.-i. war also könig von Babylon.

[2] das original hat ḪI; vergl. III R 16 b 26; V R 62, 1; 66, 2.

Digitized by Google

Die stellung der Chaldäer in der geschichte.[1]

So oft der name der Chaldäer=Kaldu=Kasdim auch gebraucht wird, so verbindet doch selten jemand eine klare vorstellung über ihre nationalität und ihre bedeutung für die entwicklung der babylonischen geschichte mit ihrem namen. zwar Olshausens[2] nachweis, dass die Chaldäer ein semitisches volk seien, wird auf den ersten blick durch die zahlreichen namen von Chaldäern, welche uns die keilschrifttexte überliefern, erwiesen, allein gerade aus den assyrischen und babylonischen nachrichten ist es schwierig, eine klare anschauung von ihrer bedeutung und ihrem verhältniss zu den nichtchaldäischen stämmen zu gewinnen. ist es nun wegen des vollkommenen mangels von nachrichten auch noch nicht möglich betreffs ihrer herkunft über vermuthungen hinauszukommen, so können wir doch aus den uns bis jetzt zugänglichen quellen ein ziemlich klares bild von ihrem vordringen und schliesslichem aufschwung zu der völkerbeherrschenden nation unter der dynastie Nabopolassars gewinnen.

Um 2250 waren die beiden reiche Babyloniens Sumer-Akkad und Babylon durch Hammurabi vereinigt worden. aus den inschriften dieses herrschers geht hervor, dass zu seiner zeit die nichtsemitische urbevölkerung im bürgerlichen sinne schon so gut wie ganz in der semitischen aufgegangen war. die nichtsemitische sprache war längst der semitischen gewichen und die religionen miteinander verschmolzen. die einzigen dinge also, woran der von „Sumerern" abstammende sich als von dem „Semiten" verschieden hätte erkennen können, verriethen ihm gerade nichts von einer solchen verschiedenheit, d. h. es war hier die verschmelzung zweier völker, die früher verschiedenen rassen angehörten, zu einem neuen volke, das beide rassenelemente in sich vereinte, aber mit der semitischen sprache

[1] vortrag gehalten im Ak. orientalistischen Verein zu Berlin am 15. november 1887. s. Mittheilungen des Ak. or. vereins II, s. 3.

[2] Olshausen, Emendationen zum Alten Testament mit grammatischen und historischen Erörterungen. Kiel 1826.

Digitized by Google

auch einen vorwiegend semitischen charakter trug, so vollkommen vollzogen,[1] wie im modernen Deutschland verschiedene nationalitäten verschmolzen sind, wo kein unbefangener in den ursprünglich nichtgermanischen elementen, welche sich anthropologisch und culturgeschichtlich zwar noch nachweisen lassen, aber mit der annahme deutscher sprache und durch ihr eigenes nationalgefühl sich als mit den germanischen bestandtheilen der nation eins fühlen, etwas anderes erblicken wird als „deutsche." der gegensatz von Südbabylonien zu Nordbabylonien ist also in historischer zeit durchaus nicht mehr der zweier rassen, sondern, wie bei Nord- und Süddeutschen nur der zweier gruppen eines volkes.

Dieses neue volk also, vorwiegend semitischen charakters, sind die „Babylonier". über ihre geschichte in der zeit nach Hammurabi wissen wir, wegen mangels an nachrichten, nicht viel. die vermischung mit kassitischen elementen während der zeit der kassitischen herrschaft wird kaum dazu beigetragen haben, den volkscharakter wesentlich zu beeinflussen. gegen dieses babylonische volk drängte nun von süden, von der küste des persischen meeres her, das ihm als selbstständige nation gegenüberstehende volk der Kaldi vor. über ihre vorgeschichte wissen wir nichts. wir müssen nach den eigennamen annehmen, dass sie Semiten und zwar wohl desselben stammes waren, wie diejenigen, welche sich in Babylonien mit den nichtsemitischen ureinwohnern in der geschilderten weise zu „Babyloniern" verschmolzen hatten. wenigstens lassen darauf die mit den in Babylon gebräuchlichen semitischen formen übereinstimmenden namen schliessen. ob sie ihre semitische rasse rein bewahrt hatten,

[1] Diese verschmelzung ist überhaupt in diesem engen sinne schon vorhanden soweit unser historischer blick reicht. schon zur zeit eines Sargon von Agade und Naram-Sin, sowie in den zeiten der fürsten von Sirpurla war sie vorhanden, wenn auch natürlich 1000 jahre vor Hammurabi die sumerische sprache den gelehrten noch geläufiger war, als zu seiner zeit. dass man den verschmelzungsprocess der beiden rassen noch in historische zeit gesetzt hat, ist von den übelsten folgen für die richtige erkenntniss des verhältnisses der sumerischen sprache zu der semitischen gewesen. wo überhaupt unsere kunde von schrift und sprache Babyloniens anfängt, ist das sumerische als umgangssprache vom semitischen bereits verdrängt und wird daher auch die nichtsemitische schriftsprache von ihm beeinflusst. die zeiten, wo das semitische sich zur gleichberechtigung mit dem sumerischen emporschwang und es aus dem gebrauch des täglichen lebens verdrängte, liegen weit vor dem beginn, der für uns historischen zeit. wem vor so hohem alter schwindelt, der möge bedenken, dass mit den zeiten Sargons von Agade in Babylon und dem „alten reiche" in Egypten nicht eine kulturentwickelung beginnt, sondern lediglich für uns die kunde einer schon längst bestehenden, jahrtausendelange entwickelung voraussetzenden kultur anfängt.

Digitized by Google

können wir nicht wissen, jedenfalls ist anzunehmen, dass sie unter dem einflusse einer in ihrem lande etwa vorgefundenen, mit der babylonischen identischen oder von ihr abhängigen kultur standen. so viel oder so wenig dies aber der fall war, so standen sie doch den Babyloniern als besonderes und verschiedenes volk gegenüber, ebenso wie sich Italiener und Franzosen als verschiedene völker gegenüberstehen. Freilich muss man dabei bedenken, dass das nationalgefühl bei diesen altorientalischen völkern nicht so stark entwickelt war, als bei den heutigen nationen des abendlandes, und dass, bei der äusseren gleichheit der betreffenden völker es den Babyloniern ziemlich gleichgiltig war, ob sie einem einheimischen oder einem chaldäischen könige steuern zahlten, ebenso wie sie sich den Assyrerkönigen, zu denen sie in einem gleichen verhältnisse standen, willig fügten, so lange diese ihren narrheiten gebührend schmeichelten; was namentlich die letzteren meist mit anerkennenswerther diplomatie thaten. übrigens ist dabei der einfluss der priesterschaft nicht hoch genug anzuschlagen. diese kehrte sich recht wenig um den patriotismus und dergleichen, sondern hielt mit einer noch heute unübertroffenen „aufgeklärtheit" es stets mit dem, der ihre privilegien sicherte. besonders lehrreich ist hierfür das beispiel Merodach-Baladans gegenüber Sargon, und Nabunids gegenüber Kyros.

Wann die Chaldäer in die babylonische geschichte zuerst eingriffen, wissen wir ebenso wenig, wie die zeit, wann sie überhaupt dazu kamen sich zu einem volke zu constituiren.[1] für uns zum ersten male greifen sie in die babylonische geschichte in einer zeit ein, über welche wir nur sehr mangelhaft unterrichtet sind. liste b, col. III, wird die dynastie h, enthaltend die 3 könige Simmašig'u,

[1] Für die beantwortung der letztern frage müsste man sich erst klarheit verschaffen, von wo die semitische einwanderung in Babylonien erfolgte; ob von süden oder von norden. wenn von norden, so müssten die Kaldu die vorläufer der mit den Sumerern verschmolzenen Semiten sein, also durch das kulturland, von diesen gedrängt, hindurch gezogen sein; wenn von süden, so bilden sie einfach ihre nachfolger und ihr ganzes vordringen gegen Babylon ist nichts als die fortwirkung desselben dranges, welcher ihre sesshafter gewordenen vorgänger nach Babylonien führte. mir erscheint letztere annahme als die wahrscheinlichere. man wende nicht dagegen ein, dass die Assyrer doch deutlich einen nachschub (Meyer, gesch. § 131) bilden. Das reich Assur hat sich aus Nordbabylonien heraus entwickelt in einer zeit, welche für Babylonien schon eine historische ist, und es liegt viel näher, in ihnen die ersten spitzen der einwanderung zu sehen, welche zu weit vorgeschoben wurden und daher erst später die südliche kultur annahmen. — die Aramäer wären danach die älteren, semitischen insassen Mesopotamiens.

Digitized by Google

I'a-mukîn-šumu und Kaššû-nâdin-aḫi, als die dynastie „des meeres" bezeichnet.[1] zwar müssen der erste und letzte name auffallen, weil sie auf kossäischen ursprung ihrer träger hinweisen, allein wir wissen nicht in welchem verhältniss, das Kaldi-reich am meere — denn „das land am meere" ist das eigentliche Kaldi-land[2] — zu den Kaššû stand, und welchen einfluss dieselben dort ausübten.[3] jedenfalls lässt die bezeichnung in chron. S., wo der zweite könig, I'a-mukîn-šumu, der könig von *im. gi* genannt wird keinen zweifel darüber, dass wir es hier wirklich mit einer chaldäischen dynastie zu thun haben.

Es ist nämlich durch eine reihe von stellen sicher, dass *im. gi.* oder, wie es sonst geschrieben wird *im. gi. da*, dessen lesung unbekannt ist, das Kaldi-land bezeichnet. so wird III R 4 a 47 (= Brit. Mus. K 1280) derselbe Šuzubu (= Nírgal-ušízib), der Kal-da-ai (Sanh. III 45), den Sanherib auf seinem vierten feldzuge (s. unten) vertreibt, šar *im. gi.*[4] *da* genannt, und ebenso heisst in der synchr. gesch. col. III Marduk-bíl-usâti (s. unten) šar *im. g*[*i. da*]. an der wirklichkeit des chaldäischen ursprungs unserer dynastie braucht also nicht gezweifelt zu werden und wir können dieses erste auftreten der Chaldäer in der babylonischen geschichte als sicher verzeichnen.

Für lange zeit hin sind wir aber nun wieder ohne jede nachricht, bis wir aus den assyrischen quellen wieder von ihnen hören, wo seit Salmanasser II fast kein könig, welcher nach Babylon zieht, verabsäumt, sich von den Kaldi huldigen zu lassen. über die art und weise, wie dieselben ihre macht allmählig ausgedehnt haben — denn zur Assyrerzeit sitzen sie bis nach Sumer und Akkad hinein und suchen die alten bewohner der städte aus ihrem besitze zu verdrängen — sind wir im unklaren. es ist zu vermuthen, dass unter der Kossäerherrschaft, welche (s. „Einzelnes Nr. III") sich gleichzeitig über Babylon und das Kaldi-reich erstreckte, ihrer ausbreitung kein hinderniss in den weg gelegt wurde und sie so mehr auf friedlichem wege immermehr nach norden vorrückten, wobei dann natürlich, wenn einmal ein chaldäischer könig den thron von Babylon einnahm, dieses einen besonderen aufschwung ihrer sache bedeutete. recht bezeichnend hierfür ist die regierung Merodach-Baladans (s. unten).

---

[1] Als ihre zeit ergiebt sich, wenn man (vergl. chronologie) von Zamama-šumu-iddin (um 1180, zeitgenosse Aššur-dan) an abwärts rechnet: um 1100.

[2] vergl. unter „Einzelnes"

[3] vergl. Einzelnes

[4] so hat das original, nicht *zi.*

Digitized by Google

Da wo die assyrischen quellen fliessen, begegnen wir nun folgender sachlage, welche sich hauptsächlich aus den inschriften Salmanassers II und Tiglat-Pilesers III ergiebt: Südbabylonien ist zum grössten theil von Chaldäern überschwemmt, die eine anzahl von kleinstaaten, welche erst in jener zeit entstanden zu sein scheinen, bilden. es müssen dies im wesentlichen nur unbedeutendere staaten gewesen sein, welche meist nicht viel mehr umfassten, als die „hauptstadt" mit dem umliegenden gebiete. sie lagen mitten zwischen den gebieten der alten städte, welche ebenfalls von ihnen zu leiden hatten.[1] die eigentliche babylonische bevölkerung wird von ihnen aus dem offenen lande in die städte zurückgedrängt worden sein, wo sie abwechselnd, je nachdem Babylon unter einem einheimischen oder chaldäischen könige stand, ruhig leben konnten oder auch hier von ihren besiegern aus dem besitz mehr und mehr verdrängt wurden. recht deutlich tritt dieser zustand unter Merodach-Baladan und Sargon zu tage.

Die Assyrerkönige, welche von Salmanasser II an wieder in die babylonische geschichte eingreifen, standen diesen verhältnissen anfangs wohl ziemlich gleichgiltig gegenüber. Salmanasser, Šamši-Ramman und Ramman-nirar, welchen noch nicht daran lag, könig von Babylon zu sein, scheinen sich mit einer art schutzoberhoheit (vergl. Salmanasser) begnügt zu haben, ohne sich irgendwie in die inneren verhältnisse einzumischen. erst Tiglat-Pileser und namentlich Sargon hatten ihnen gegenüber einen innerpolitischen standpunkt einzunehmen und suchten sich die herzen der Babylonier dadurch zu gewinnen, dass sie die alten einwohner in ihren vorrechten und ihrem besitze gegen die eindringlinge schützten.

Von chaldäischen staaten in jener zeit sind uns folgende bekannt:[2]

Bît-Dâkuri, am nördlichsten gelegen, stiess im süden an das gebiet von Babylon (Sargon, A 287). ein theil davon ist wohl
Bît-Adini (Delitzsch a. a. o.) Sanh. V, 34 u. Salm. Stier. (s. unten),
Bît-Amukkâni,
Bît-Šilâni,

[1] wir haben hier verhältnisse wie die in Israel zur „Richterzeit" zwischen Israeliten und Kananäern. s. Wellhausen, Gesch. Israels I, 243.

[2] s. Delitzsch, Par. s. 202.

Digitized by Google

Bît-Ša'alli,
Bît-Sâla-*ud. ud.*-ak-ki.

Das wichtigste und bedeutendste ist Bît-Jakin, das am meere gelegene land, also das stammland der Chaldäer. den namen Bît-Jakin führt es ständig bei Sargon, während noch Tiglat-Pileser (II R 67, 26) Merodach-Baladan, den „sohn" des Jakini, könig des meerlandes[1] nennt.

Das bild der unternehmungen der assyrischen könige und des vordringens der Chaldäer gewinnt man am besten aus den originalberichten selbst. Salmanasser zog in seinem achten und neunten jahre (851/50) nach Babylonien, um Marduk-šumu-iddin gegen seinen bruder Marduk-bîl-usâti zu helfen. nach der synchr. gesch. (col. III) hatten nämlich diese beiden Babylonien unter sich getheilt und Marduk-bîl-usâti war könig der chaldäischen staaten (*im. gi. da* s. oben) geworden. auf seinem zuge schlug Salmanasser Marduk-bîl-usâti, der sich ihm in Nord-Babylonien entgegengestellt hatte,[2] und zog in Babylon ein. von hier unternahm er dann noch einen zug nach den Kaldi-ländern, welche sich (da ihr oberkönig Marduk-bîl-usâti geschlagen war) meist willig unterwarfen. zwei der berichte fahren nach erzählung dieser ereignisse fort (Salm. Stierinschriften. Layard 14: 9 palû Salmanassers):

a-na Babili a-lik nikî ina Babili Barsippa Kuta ípu-uš a-na (mâtu) Kaldi u-ri-di maḫâzâni-šu-nu akšu-ud a-di tam-di ša (nâru) Mar-ra-tu i-ka-bu-šuni a-lik ma-da-tu ša A-di-ni apal Da-

ich zog nach Babylon. in Babylon, Barsippa, Kuta opferte ich. ich zog nach Kaldi-land hinab und eroberte ihre städte; bis zum meere, welches man das „Bitterwasser" nennt, zog ich. ich

[1] unter mât Kaldi bei den Assyrern wird nicht dieses land am meere allein verstanden, sondern die gesammtheit der Kaldistaaten, sogar theilweise mit ausschluss des „meerlandes", welches als der bedeutendste Kaldistaat oft neben der gesammtheit der anderen genannt wird; eine politische einheit scheinen diese staaten selten und meist nur in der hand mächtiger ausländischer eroberer gewesen zu sein (vergl. „Einzelnes", Karduniaš). der schwerpunkt der Kaldi-macht lag immer in dem stammlande am meere, welches auch den Assyrerkönigen am meisten zu schaffen machte. — Karduniaš bei den Babyloniern (und Chaldäern?) deckt sich nach den ausführungen über die bedeutung dieses namens unter „Einzelnes" vollkommen mit dem begriff des assyrischen mât Kaldi, welches überhaupt keine einheimische bezeichnung gewesen zu sein scheint, wie denn wohl überhaupt den Chaldäern eine eigene gesammtbezeichnung für ihr machtgebiet fehlte. eine andere gesammtbezeichnung bei den Assyrern wäre *im. gi. da* gewesen. sie konnten Karduniaš nicht als solche gebrauchen, da dieses bei ihnen in zeiten, wo sie Babylon ferner standen, bezeichnung für Babylonien geworden war.

[2] s. den bericht Salm. Ob. 73—77. KB. s. 136.

Digitized by Google

ku-ri ša Mu-šal-lim-Marduk apal U-ka-ni kaspu ḫurâṣu (íṣu) ušû šin piri ina Babili am-ḫur.

empfing den tribut von Adini, sohn[1] des Dâkuri und von Mušallím-Marduk, sohn des Ukani, silber, gold, ušû-holz, elfenbein in Babylon.

Balawatinschrift V, 5 ff.[2]

Ištu Babili a-tu-muš a-na (mâtu) Kal-di at-ta-rad a-na (maḫâzu) Ba-ḳa-a-ni bi-ir-ti ša A-di-ni apal Da-ku-ri aḳ-ṭi-rib maḫâzu a-si-bi ak-ta-šad tidûki-šu ma-'-di a-duk šal-la-su-nu kabit-tu alpî-šu-nu ṣi-ni-šu-nu aš-lu-la abbul aḳ-ḳur ina išati aš-ru-up ištu (maḫâzu) Ba-ḳa-ni a-tu-muš Purattu is-si-šu í-bir (maḫâzu) I'n-zu-di maḫâz šarrû-ti-šu ša A-di-ni ma aḳ-ṭi-rib A-dinu apal Da-ku-ri pu-ul-ḫi mí-lam-mí ša Marduk bíli rabi-í is-ḫu-pa-šu ma ..... kaspu ḫurâṣu siparrî annâkî parzillî ..... [šin] piri am-ḫur-šu ki-i [íli] tam-di ma us-ba-ku-ni ma-da-tu Ja-ki-ni šar mât tam-di u Mu-šal-lim-Marduk apal ?-?-ka-ni[3] kaspî ḫuraṣî annâki siparrî ..... šin pirî am-ḫur.

Von Babylon brach ich auf und zog nach Kaldi-land hinab. ich zog vor Baḳâni, die festung Adini's, sohn Dakuri's; die stadt belagerte und eroberte ich, tödtete viele seiner krieger; reiches gut, ihre rinder, kleinvieh erbeutete, zerstörte, verwüstete, verbrannte ich. von Baḳâni brach ich auf und überschritt den Euphrat ..... ich zog vor I'nzudi, die hauptstadt Adini's. Adini, den sohn Dakuri's, warf die furcht vor der herrlichkeit Marduks, des grossen herrn, nieder ..... silber, gold, kupfer, blei, eisen ..... elfenbein erhielt ich von ihm. während ich am ufer des meeres verweilte, erhielt ich den tribut Jakini's, des königs des meerlandes, und Mušallim-Marduk's, sohnes Amûkani's(?), silber, gold, blei, kupfer ..... elfenbein.

Von Salmanassers nachfolger, Šamši-Ramman, berichtet uns Cb für das jahr 813 einen zug nach Kaldi-land. da die in seiner inschrift col. IV erwähnte unternehmung gegen Marduk-balaṭ-suikbî von Babylonien erst im folgenden jahre stattfand, wird es sich nur um eine machtentfaltung gehandelt haben, um die Chaldäerfürsten wieder wie zu den zeiten Salmanassers zur tributzahlung zu veranlassen.

Dieselben zustände herrschen noch unter dem folgenden Assyrerkönige Ramman-nirari. auch er zieht im jahre 803 nach „der küste des meeres" (ana íli tamdi Cb, ana mâtu Kaldi ûrid synchr. gesch.) und empfängt (synchr. gesch. und I R 35, 1 = KB s. 192) den tribut der Kaldi-fürsten ohne widerstand (šarrâni ša (mâtu) Kaldi kâli-šunu ardûti ípušû biltu maddattu ana ûm ṣâti íli-šunu ukîn).

---

[1] dieses „sohn", nach dem namen der chaldäischen fürsten, ist nur in dem sinne von „der dynastie des ... angehörig" zu fassen. so wird (Balawatinschrift) Jakini schon von Salmanasser erwähnt, während Merodach-Baladan von Tigl.-Pil. sein „sohn" genannt wird.

[2] der vorhergehende text ist übersetzt KB. s. 136.

[3] text verderbt; ist vielleicht A-muk-ka-ni zu lesen? dann würde das Ukani der stierinschrift Amukkani sein.

Digitized by Google

Mit dem tode Ramman-nirari's tritt bekanntlich ein stetiger rückgang der assyrischen macht bis auf Tiglat-Pileser ein. die assyrischen könige hatten schon von Aššur-dân an jeden einfluss auf Babylonien verloren, und da sie nun nicht mehr die ruhe aufrecht erhielten und die Babylonier gegen ihre stetigen bedränger schützten, so begann das alte spiel wieder, dem Salmanasser II ein ende gemacht hatte: Babylonier und Chaldäer lagen fortwährend im streite, wobei bald die eine bald die andere partei die oberhand hatte.

Der erste, der das alte oberhoheitsverhältniss unter der form des schutzes wieder herstellte, war Tiglat-Pileser III, der beim antritt seiner regierung (745) nichts eiligeres zu thun hatte, als die gewohnten züge nach Babylon wieder aufzunehmen, die Babylon bedrängenden Aramäer und Chaldäer zu unterwerfen und sich von den Babyloniern huldigen zu lassen. unter seinem schutze haben also Nabonassar und seine beiden nachfolger[1] Nabû-nâdin-zîri und Nabû-šum-ukîn bis 739 regiert. in diesem jahre benutzte Ukin-zîr (Χινζηρος), könig von Amukkani, also ein Chaldäer, die günstige gelegenheit, welche sich ihm durch die in Babylon erfolgten revolutionen (chronik I, 16) darbot, um sich auf den thron von Babylon zu schwingen;[2] er ist also der erste Chaldäer, dem es im neuen reiche gelang, das ziel, welches die Chaldäer schon seit lange verfolgten und dem sie späterhin stets zugestrebt haben, zu erreichen.

Damit war wieder die nothwendigkeit für Tiglat-Pileser gegeben in die babylonische geschichte mit gewalt einzugreifen. denn da Babylon schon seit lange zu schwach war, um selbst seine selbstständigkeit zu vertheidigen, so waren nach langer gewohnheit nur die Assyrer berufen, unter schonender anerkennung der alten prätensionen der Belsstadt ihnen die unabhängigkeit wiederzugeben. also nicht als feind zog Tiglat-Pileser nach Babylonien, sondern als befreier; sein zug war nicht gegen Babylon gerichtet, sondern gegen Bît-Amukkani und dessen könig, der widerrechtlich Babylon unterdrückte. demgemäss bezeichnet auch kanon *b* den zug (731) als einen gegen Sapia,[3] die hauptstadt von Bît-Amukkani, unternommenen,

---

[1] die königsliste b hat: Nabû-nâ[ṣir], Nabû-nâdin-zîri aplu-šu, Nabû-sumu-ukîn, aplu-šu; die chronik nennt nur Nabû-nâdin-zîri, den sohn Nabonassars (I 13), während Nabû-šumu-ukîn, der durch aufruhr auf den thron gelangt, *bêl-piḫâti* „vorsteher einer provinz" genannt wird.

[2] man beachte, dass die chronik von ihm sagt *kussû iṣbat*, statt ina kussi ittašab.

[3] Ša-pi-ia; Tigl. Pil. selbst schreibt in seiner inschrift II R 67, 23: Sa-pi-i; die eine schreibweise bietet also die babylonische, die andere die assyrische aussprache.

Digitized by Google

und erzählt der könig (II R 67, 23 ff.) ebenfalls nur von den unternehmungen gegen Bît-Amukkâni und einige andere Kaldistaaten (Bît-Šilâni, Bît-Ša'alli). Babylon scheint von Ukîn-zîr freiwillig aufgegeben worden zu sein, da sowohl die chronik als auch Tiglat-Pileser nur von einem in Bît-Amukkâni stattgefundenen kampfe berichten. die übrigen Kaldistaaten, darunter Bît-Dakkuri und Bît-Jakin, wo schon damals Merodach-Baladan regierte (II R 67, 26), unterwarfen sich gutwillig. die babylonische chronik berichtet, dass Ukîn-zîr gefangen worden sei, was wohl erst ende 729 der fall war, da die prunkinschrift Tiglat-Pilesers aus dem jahre 729 noch nichts davon erwähnt.[1]

Von nun an herrschte wieder ruhe und wohlgefallen in Babylon, da Tiglat-Pileser und Salmanasser, um das reich besser gegen die Chaldäer zu schützen, es vorzogen, sich selbst zu königen von Babylon erklären zu lassen und die beiden reiche in personalunion zu vereinigen.

Die herrlichkeit dauerte aber nicht lange, denn da mit dem tode Salmanassers in Assyrien ein thronwechsel eintrat, der wahrscheinlich nicht ohne jede schwierigkeit von statten ging, so benutzte abermals ein Chaldäerfürst, Merodach-Baladan von Bît-Jakin, dem südlichsten Kaldistaate, die gelegenheit, um sich zum könige von Babylon zu machen. es gelang ihm, sich mit hilfe der Elamiter und Aramäer, der steten bundesgenossen der Kaldi, daselbst gegen Sargon 12 jahre (721—710) zu behaupten.[2]

Während dieser zeit hatten natürlich die eingesessenen Babylonier viel zu leiden, da Merodach-Baladan darauf bedacht war, das land mit seinen leuten zu bevölkern und die einwohner der städte dafür nach Bît-Jakin versetzte,[3] also eine ähnliche politik befolgte

[1] In der prunkinschrift II R 67 sind die 5—23a erzählten ereignisse in den ersten zug nach Babylonien (745) zu setzen, wo Tigl.-Pil. seine schutzherrschaft über Babylon erneuerte. erst 25b—28 gehört dem jahre 731 an. in diesem jahre wurde die inschrift abgefasst. mit der vertheilung dieser ereignisse weiche ich von Tiele (Gesch. s. 225, anm. 1) ab; die gründe dafür sind im obigen enthalten. Tigl.-Pilesers 17 palû ist 729, da bei ihm riš šarrîti und 1 palû = 745 zusammenfallen. — die gefangennahme Ukîn-zîr's und die beendigung des krieges kann erst 729 stattgefunden haben, da erst im folgenden Nisan (728), als dem nächsten termin, sich Tigl.-Pil. zum könig von Babylon ausrufen liess (die bab. chron. setzt die gefangennahme Ukîn-zîr's in sein drittes jahr = 729).

[2] für die kämpfe mit Sargon bei antritt der regierung s. Winckler, Sargon I, s. XV, XVII.

[3] Sargon, Annalen 319, 359, 242. Winckler, Sargon I, s. XXXI, s. 80/82. 96/97 (= Pr. 5—10).

Digitized by Google

wie die Assyrer in den von ihnen unterworfenen staaten. es war daher nicht zu verwundern, dass die Babylonier Sargon, als er endlich von seinen übrigen feinden frei geworden war und alle seine kräfte gegen Merodach-Baladan kehren konnte, mit freuden als den retter und befreier begrüssten, gerade so wie sie es bei den früheren Assyrerkönigen gethan hatten. im jahre 710 war Merodach-Baladan aus seinem stammlande Bît-Jakin vertrieben und gezwungen, bei seinen bundesgenossen, den Elamitern, zuflucht zu suchen; Sargon bezeugte seine den alten gesetzen und vorrechten getreue gesinnung durch annahme der Belskrone und schützte bis zu seinem tode (705) das reich vor weiterem vordringen der Chaldäer und die einwohner vor dem überwuchernden einfluss der zwischen, und in den städten ansässigen Kaldi.

Unter seinem nachfolger Sanherib begann indessen das alte spiel bald wieder. Merodach-Baladan, der unermüdliche greis,[1] hatte nämlich allmählig wieder in den Kaldiländern festen fuss gefasst und hatte zwei jahre nach dem regierungsantritte Sanheribs (702) den damaligen könig von Babylon, Marduk-zakir-šumu,[2] getödtet. er selbst behauptete, wie Eusebius nach Polyhistor berichtet, „per vim“ die herrschaft 9 monate (so hat die liste *b* gegen 6 bei Eusebius), bis er von Sanherib bei Kiš, unweit Babylon, besiegt wurde. er entkam[3] und rettete sich in die unzugänglichen sümpfe

---

[1] den nachweis, dass der Merodach-Baladan Tiglat-Pileser's, Sargons und Sanheribs eine person ist s. bei Schrader KAT².

[2] Akises bei Eusebius ed. Schöne 27. es ist wohl anzunehmen, dass dieser nach der liste *b*, der sohn eines sklaven, sich in empörung gegen Sanherib auf den thron geschwungen hatte. ehe Sanherib gegen ihn vorgehen konnte, war er schon, nach verlauf eines monates, von Merodach-Baladan beseitigt worden, gegen den sich nun Sanheribs zug ganz von selbst richtete. so erklärt sich einfach, warum Sanherib so schroff gegen die Babylonier vorging, dass er sogar plündern liess. er kam eben ursprünglich um die stadt, welche sich einmal wieder vom assyrischen einflusse hatte befreien wollen, zu unterwerfen. dass Merodach-Baladan dazwischen getreten war und dadurch die sachlage etwas verschoben hatte, kam nicht in betracht, da die stadt für ihren abfall bestraft werden sollte.

[3] Eusebius p. 27: eum vero interficiens quidam, cui nomen erat Elibus, regnabat, steht mit Sanheribs nachrichten in widerspruch, der selbst Bil-ibnî oder Bil-ibuš (= Belibos, Elibos) eingesetzt haben will. es ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass M.-B. gelegentlich eines spätern unternehmens gegen Babylon, worüber wir nicht unterrichtet sind, unter Bil-ibnis's regierung, umkam, doch widerspricht dem der umstand, dass er als Aššur-nâdin-šumu von Sanherib zum könige von Babylon eingesetzt wurde, noch lebte (vierter feldzug Sanheribs).

Digitized by Google

an den flussmündungen. auf demselben zuge[1] wurden noch Merodach-Baladans stete bundesgenossen, die Aramäer und die übrigen Kaldi, wieder niedergeworfen.

Der sieg war indessen kein sehr nachhaltiger, denn bereits nach 3 jahren (700) war ein neuer zug Sanheribs nach Bît-Jakin, wo sich Merodach-Baladan wieder rührte, nöthig. unterwegs stellte sich ihm ein anderer Chaldäerfürst, Šuzubu oder wie ihn die babylonischen quellen ausführlicher nennen, Mušízib-Marduk, entgegen, wurde aber besiegt und musste sich in seine unzugänglichen sümpfe zurückziehen. Merodach-Baladan packte beim herannahen des assyrischen heeres seine götterbilder auf schiffe und fuhr nach der gegenüberliegenden elamitischen küste, wo er bei seinem alten bundesgenossen aufnahme fand. ein theil seiner verwandten, die er zurückgelassen hatte, fiel in gefangenschaft. es ist dieses das letzte mal, dass wir von Merodach-Baladan hören, er wird wohl bald darauf gestorben sein.[2] seinem sohne begegnen wir wieder als vertreter der chaldäischen sache unter Assarhaddon.

Als könig von Babylon setzte Sanherib seinen bruder Aššur-nâdin-šumu ein, der nach 6 jahren in die gefangenschaft des Elamiterkönigs gerieth (bab. chron.). hierdurch wurde Sanheribs sechster (und siebenter) feldzug veranlasst, auf welchem er den Babylonier Šuzub, oder mit vollerem namen Nírgal-ušízib,[3] welcher sich in Babylon auf den thron geschwungen hatte, gefangen nahm. Babylon selbst konnte er jedoch nicht besetzen, da dieses ihm die thore verschloss,[4] während es Mušízib-Marduk, dem Chaldäer, mit dem er schon auf dem vierten zuge hatte kämpfen müssen, gelang, sich auf

---

[1] der Taylorcylinder bezeichnet den zug richtig: ina maḫrí girri-ia, d. h. im ersten der im betreffenden texte erzählten feldzüge. dagegen ist das ina riš šarrûti-ia des Bellinocylinders falsch und lediglich durch eine gedankenlosigkeit des schreibers veranlasst, der nach der gewohnten formel ohne überlegung schrieb.

[2] Sanherib, Taylorcyl. III, 42—65 (dritter feldzug).

[3] über die beiden Šuzubs, den Chaldäer und den Babylonier, s. Tiele, Šuzub de Babylonier en Šuzub de Chaldaeer und gesch. II, s. 322. die königsliste *b* bezeichnet Mušízib-Marduk als der *pal ḫ*, d. i. der babylonischen dynastie angehörig. dieser zusatz sollte wohl zu Nírgal-ušízib, welcher der Šuzub mâr Babili (Sanh. IV 35) ist, gesetzt werden.

[4] der Sanh. V, 5 genannte Šuzub ist der Babylonier; es ist also aufzufassen: Als Šuzub der Babylonier sich empört hatte (und dann in gefangenschaft gerathen war; bab. chron. III, 4), verschlossen die Babylonier die thore (d. h. liessen sie es auf eine belagerung ankommen, die Sanherib aber nicht aufnehmen konnte) und liessen sich mit Šuzub dem Chaldäer ein.

Digitized by Google

den thron zu schwingen. es ist zu vermuthen, dass diesmal gerade wie bei dem ersten zuge Sanheribs, der Chaldäer den Babyloniern als nothanker dienen sollte, um sie vor der rache Sanheribs, welche sie durch die versuchte losreissung und aufstellung eines eigenen königs herausgefordert hatten, zu schützen. wenigstens lässt sich nur so die nach der besiegung Mušízib-Marduk's erfolgte zerstörung Babylons erklären. es war also auch hier gerade die umgekehrte sachlage als bisher, wo die Assyrer als befreier Babylons vom chaldäischen joche gekommen waren.

Ueber die nun folgenden kämpfe berichtet Sanherib in dem achten feldzuge des Taylorprismas und der inschrift von Bavian. 692, im ersten jahre Mušízib-Marduk's, kam es zu einer schlacht bei Ḫalulí, wo Sanherib sich, die bab. chron. Mušízib-Marduk und seinem verbündeten und beschützer, dem Umman-Mínanu, könig von Elam, den sieg zuschreibt. jedenfalls wird Sanherib trotz seines prahlerischen berichtes den kürzeren gezogen haben, da er nicht an die belagerung Babylons gehen konnte, sondern erst nach 3 jahren, also 698, im vierten jahre Mušízib-Marduk's wieder wagen durfte, gegen Babylon zu ziehen. diesmal fiel die stadt und wurde theilweise zerstört. für die dauer der regierung Sanheribs (noch 8 jahre) blieb sie in trümmern liegen, da es seine absicht war für immer den herrschaftsdünkel der Babylonier zu brechen und den unaufhörlichen unruhen ein ende zu machen. als regent wurde wahrscheinlich sein sohn Assarhaddon schon damals eingesetzt.[1]

Mušízib-Marduk wurde nach dem zeugniss der Bavianinschrift und der bab. chron. gefangen nach Assyrien geführt. seine rolle ist insofern von der seiner vorgänger verschieden, als er im einverständnisse mit den Babyloniern gewesen zu sein scheint, da diese in ihm einen schutz gegen die rache Sanheribs, der überhaupt Babylon nie günstig gesinnt war, fanden. er kann bei der ganzen lage der dinge nicht dieselbe politik, wie seine vorgänger, namentlich Merodach-Baladan, verfolgt haben, da er nicht ein unterdrücker der einheimischen war, der sich nur durch seine soldaten behauptete, sondern im gegentheil wohl gerufen worden war, um in dem von Nírgal-ušízib bereits begonnenen aufstande gegen Assyrien als führer zu dienen. seine rolle war also weniger die eines vorkämpfers der chaldäischen sache gegen die Babylonier — obgleich er es sicher nach beseitigung der Assyrergefahr geworden wäre — als die eines chaldäischen führers der Babylonier in ihrem kampfe

[1] vergl. s. 11, anm. 1.

Digitized by Google

gegen Assyrien. als solcher kann er also durchaus nicht neben Merodach-Baladan gestellt werden.

Während der folgenden kraftvollen regierung Assarhaddons, unter welchem das Assyrerreich seine glanzvollsten tage sah, mussten die Kaldi sich im allgemeinen ruhig verhalten, da Assarhaddon, wie Sargon nach der vertreibung Merodach-Baladans, auf den schutz der altbabylonischen einrichtungen bedacht war. nur im „meerlande" Bit-Jakin, dem reiche Merodach-Baladans, machte dessen sohn Nabû-zîr-kiniš-lišir noch einmal einen versuch, sich dem um sich greifenden einflusse der assyrischen macht zu widersetzen und in Babylonien die stellung seines vaters wieder zu gewinnen. Während nach Sanheribs ermordung Assarhaddon mit der bekämpfung seines aufrührerischen bruders und der ordnung der verhältnisse in Assyrien beschäftigt war,[1] schritt er zum angriff vor und belagerte den statthalter Ningal-šum-[iddin?] von Ur, der unter Assarhaddon als reichsverweser von Babylonien stand, in seiner stadt, dem mittelpunkte des reiches von Sumer und Akkad.[2] solange Assarhaddon in Assyrien noch nicht anerkannt war, brauchte er darauf nicht zu achten, sobald er aber den thron bestiegen hatte, musste er dafür sorgen, dass im ganzen reiche geordnete zustände wieder eintraten. als daher Nabû-zîr-kîniš-lišir sich nicht herbeiliess zu huldigen, wurde er für einen strassenräuber und aufrührer[3] erklärt und im ersten jahre der regierung Assarhaddons (680) die babylonischen statthalter mit seiner bestrafung beauftragt.[4] er musste vor ihnen nach Elam flüchten, wo er merkwürdiger weise vom könige Umman-Mínanu entgegen der sonstigen politik Elams festgenommen und getödtet wurde. sein bruder Nâ'id-Marduk entrann und hielt es nun für das klügste, da er bei dem ehemaligen bundesgenossen der Kaldi keine zuflucht fand, sich Assarhaddon zu unterwerfen. er wurde begnadigt und erhielt das reich seines bruders.[5]

Es war dies der letzte versuch der dynastie Merodach-Baladans die führung in Babylonien wieder zu erlangen. unter Assurbanipal treten noch einmal nachkommen Merodach-Baladans auf, Apalai (Assurb. B VI 61 u. 82: apal Nabû-usallim liplipi Marduk-apluiddina), der von Elam ausgeliefert und von Assurbanipal für ver-

[1] so nach Assarhaddon B II 1—11.

[2] bab. chron. III, 40. Assarh. B II 3—5. Ur musste er besitzen um sich „könig von Sumer und Akkad" nennen zu können.

[3] baranu u nabalkatanu. Assarh. B II 15.

[4] Assarh. B II 14.

[5] bab. chron. III 39—42. Assarh. B II 16—26. A II 32—41.

Digitized by Google

schulden seines vaters bestraft wurde, und Nabû-bîl-šumi, der damalige könig von Bît-Jakin, also wohl der sohn des von Assarhaddon eingesetzten Nâ'id-Marduk, allein es geschieht nur im heeresgefolge Šamaš-šum-ukîn's, und es handelt sich nicht mehr um die herrschaft über Babylon, sondern lediglich um die unabhängigkeit von Assyrien.[1]

Unter die regierung Assarhaddons fällt auch ein vorstoss der Kaldi von Bît-Dakkuri, welche nach einem glücklichen einfall nach Assyrien (bab. chron. IV, 15) sich für einige zeit den Babyloniern lästig machten, bis sie durch Assarhaddon wieder zurückgedrängt wurden (Assarh. B III, 19—28).

An dem allgemeinen babylonischen aufstande gegen Assurbanipal betheiligten sich ausser dem meerlande auch die übrigen Kaldi, ohne jedoch darin eine hervorragende rolle zu spielen; sie treten lediglich als bundesgenossen Šamaš-šum-ukîn's auf, oder suchen nach dessen besiegung nur ihre unabhängigkeit zu wahren, ohne je sich zu den kühnen plänen eines Merodach-Baladan aufschwingen zu können.[2]

Für den letzten theil der regierung Assurbanipals bis herab zum fall Ninives sind wir bekanntlich fast gänzlich ohne monumentale nachrichten. nur soviel kann man jetzt mit einiger sicherheit sagen, dass die beiden letzten assyrischen könige Aššur-ítil-ilî-ukîn-ni und Sin-šar-iškun[3] waren, unter deren letzterem der fall Ninives stattfand. Babylonien war schon beim tode Assurbanipals (626) verloren gegangen, da uns der ptolemäische kanon für 625 als könig Nabopolassar, den begründer des neubabylonischen reiches, nennt. woher er gekommen ist und wie er sich auf den thron schwang, darüber sind wir nicht zuverlässig berichtet, eines aber lässt sich noch aus den verunstalteten nachrichten, welche auf Berossus zurückgehen, mit sicherheit erkennen: dass er ein Chaldäer war und dass seine und seines sohnes herrschaft den endgiltigen sieg der Kaldi über Babylon und die ausbreitung dieser herrschaft über die damalige kulturwelt bedeuten.[4]

---

[1] über Nabu-bîl-šumi und seine besiegung s. Tiele, Gesch. II, 381.

[2] s. Tiele, Gesch. II, 383. niši Akkadî gadu (mâtu) Kaldu (mâtu) Aramu mât tamdim nennt Assurbanipal (V R 4, 97) als die bundesgenossen Šamaš-šum-ukîn's in Babylonien.

[3] s. hierüber Berliner philologische Wochenschrift 1889 meine anzeige von Tiele, Gesch. II; Revue assyriologique vol. II. die betreffende tafel des Berliner Museums ist VA Th. 238 bezeichnet.

[4] dass Nabopolassars dynastie eine chaldäische war, hat Tiele, Gesch. II, 421/22 richtig erkannt; sein hauptgrund ist die stetige bezeichnung derselben

Digitized by Google

Bereits Schrader (KG 486 ff.) hat auf den gebrauch von Χαλδαιοι in den wörtlich angeführten stellen aus Berossus hingewiesen und gezeigt, dass streng zwischen Chaldäern und Assyrern unterschieden wurde, sowie dass die vermengung dieser beiden namen den späteren ausschreibern schuld zu geben ist. ein gleiches gilt für Berossus betreffs der bezeichnung Chaldäer und Babylonier. in dem von Josephus (contra Apionem 1, 19. Euseb. I, 44) mitgetheilten stück der geschichte Nebukadnezars ist dieser unterschied noch deutlich zu erkennen und es bleibt kein zweifel, dass Berossus Nabopolassar deutlich als chaldäischen könig hingestellt hat; man vergl. a. a. o.: ἐπι Ναβοπολασσαρον τον Χαλδαιων και Βαβυλωνος βασιλεα; (Nebukadnezar) ὑπερβαλλομενον ταις πραξεσι τους προ αὐτου Χαλδαιων και Βαβυλωνιων βεβασιλευκοτας. ebenfalls eine spur davon hat sich erhalten in der angabe bei Eusebius 50 über Nabonid. derselbe wird deutlich in gegensatz gesetzt zu der dynastie Nabopolassars und dabei als Babylonier bezeichnet.[1] bemerkenswerth ist auch, dass Neriglissor, der nach Berossus ein schwiegersohn Nebukadnezars war, seine ansprüche auf die krone nicht durch die verwandtschaft mit Nabopolassars familie stützt, sondern sich auf seine abstammung von Bíl-šumu-iškun, worunter irgend ein alter babylonischer könig zu ver-

---

als einer chaldäischen bei den Juden. — ich bin zu meiner ansicht vor dem erscheinen von Tiele's Gesch. II gekommen: vergl. s. 47, anm. 1.

[1] ἀπολομενου δε τουτου (Labâši-Marduk), συνελθοντες οἱ ἐπιβουλευσαντες αὐτῳ, κοινῃ την βασιλειαν περιεθηκαν Ναβοννιδῳ τινι των ἐκ Βαβυλωνος ὀντι ἐκ τῆς αὐτης ἐπισυστασεως. — Berossus wird gewöhnlich als Χαλδαῖος ἀνηρ bezeichnet (auch von Josephus a. a. o.) und sein buch Χαλδαϊκα genannt. wenn dieses der wirkliche name des werkes war, so müsste folgerichtig vorwiegend darin die sage und die geschichte der Chaldäer und ihr kampf um Babylon, im gegensatze zu den Babyloniern geschildert worden sein. natürlich könnte es ihm nicht darauf angekommen sein, die Chaldäer als eine grundverschiedene nation hinzustellen, sondern vielmehr als diejenigen, welche in wirklichkeit zur beherrschung Babylons prädestinirt waren. in betracht für ihn kommen sie daher nur dann, wenn sie ihre wahre mission erfüllten und in Babylon herrschten. man beachte, dass von den 10 „erzvätern" (Eusebius 10) vier Chaldäer und sechs ἐκ Παντιβιβλιων (Sippara?) genannt werden (der armenische text des Eusebius hat bei einigen der aus Παντιβιβλια stammenden ein „ex Chaldaeis", ist aber nach dem richtigen griechischen texte des Synkellos zu berichtigen. die liste stellt sich danach dar: Alorus, Alaparus, Amelon ἐκ Παντιβιβλιων; Amnenon Χαλδαιος; Megalaros, Daonos, Eueodorachos ἐκ Παντιβιβλιων; Amempsinos, Otiartes, Xisuthros Χαλδαιοι. ganz deutlich werden sich hier Chaldäer und nicht-Chaldäer gegenübergestellt, ein unterschied, der durch einige interpolationen des armenischen textes verwischt worden war.

Digitized by Google

stehen sein wird (doch s. jetzt s. 46) beruft. es folgt auch hieraus, dass er, von geburt Babylonier, trotzdem er zu der chaldäischen herrscherfamilie in verwandtschaftliche beziehungen getreten war, doch die dynastie seiner angeheirateten verwandten als nicht zu recht bestehend ansah.

Dass die besteigung des babylonischen throns durch Nabopolassar den endgiltigen triumph der Kaldi und ihre erlangung der weltherrschaft bedeutete, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden; Nebukadnezar's thaten sind bekannt genug. eine besprechung erfordert aber der bericht über die art und weise wie Nabopolassar sich zum könig von Babylon emporgeschwungen haben soll: (Abydenus bei Eusebius 35.)

Post quem Saracus Assyriis imperavit, et certior factus, quod exercitus locustarum instar mari exiens impetum faceret Busalossorum ducem confestim Babelonem misit.

Ille autem consilio rebellionis inito Amuheam Ashdahaki Medorum principis filiam Nabukodrossoro suo filio uxorem despondit — ac deinde protinus discedens contendebat aggredi Ninum, id est urbem Ninue. cum autem de his omnibus certior est factus Saracus Rex, concremavit regiam aulam ... Nabukodrossorus[1] vero accipiens regni imperium valido muro Babelonem cinxit.

Der bericht des Polyhistor lautet (Eusebius): Hic (Nabopolassar) exercitum ad Ashdak Medorum principem ac satrapem auxilio misit, ut Amuhean Ashdahaki filiam unam Nabukodrossoro filio suo uxorem desponderet.

Οὑτος στρατηγος ὑπο Σαρακος του Χαλδαιων βασιλεως σταλεις, κατα του αὐτου Σαρακος εἰς Νινον ἐπιστρατευει· οὐ την ἐφοδον πτοηθεις ὁ Σαρακος ἑωὑτον συν τοις βασιλειοις ἐνεπρησε και την ἀρχην Χαλδαιων και Βαβυλωνος παρελαβεν ὁ αὐτος Ναβοπολασσαρος ὁ του Ναβουχοδονοσσωρ πατηρ. Synk. 396.

Τουτον ὁ Πολυϊστωρ Αλεξανδρος .... καλει πεμψαντα προς Ἀστυαγην σατραπην Μηδειας, και την θυγατερα αὐτου Ἀμυϊτην λαβοντα νυμφην εἰς τον υἱον αὐτου Ναβουχοδονοσσωρ (Synkellos 396).

Abydenus hat seine nachrichten über Babylon aus dem auszuge Polyhistors aus Berossus entnommen[2] und mit diesen die Ktesiasfabeln zusammengeschweisst. Polyhistors text haben wir leider nur unvollständig, da bekanntlich unmittelbar vor der angeführten stelle schon in der von Eusebius benutzten handschrift eine lücke war. es ist daher nicht möglich, auf grund der beiden berichte das auf Berossus zurückgehende von Ktesias' märchen zu scheiden und man muss sich dabei auf muthmassungen, die bis jetzt nur wenig durch

[1] es ist mit Synkellos Nabopolassar zu lesen.

[2] Gelzer, Julius Africanus II 1, s. 28.

Digitized by Google

monumentale nachrichten gestützt werden, beschränken. natürlich geht das der sachlage nach richtige, und durch die monumente an die hand gegebene auf Berossus, alles andere auf Ktesias oder sonstige griechische nachrichten zurück.

In Sarakos werden wir Sin-šar-iškun, den letzten Assyrerkönig, wieder zu erkennen haben. so wie die nachrichten vorliegen finden wir nur bei Abydenus die nachricht, dass Nabopolassar sein feldherr gewesen sei und sich gegen ihn empört habe. das ist unmöglich, denn die thronbesteigung Nabopolassars fällt schon mit dem tode Assurbanipals zusammen und zwischen diesem und Sin-šar-iškun muss noch Aššur-itil-ili-ukîn-ni, der sohn Aššurbanipals, regiert haben. wir werden für ihn gleiche verhältnisse voraussetzen müssen, wie für Merodach-Baladan, d. h. er wird ein chaldäischer fürst gewesen sein, der sich die gelegenheit zu nutze zu machen verstand. es ist darum anzunehmen, dass Abydenus diese feldherrneigenschaft Nabopolassars und damit dessen empörung Ktesias entnommen hat, von dessen letzten Assyrerkönige er mehrere züge (wohl auch die selbstverbrennung) auf den letzten könig nach Berossus, Sarakos=Sin-šar-iškun, übertrug. wie es sich mit dem zuge Nabopolassars gegen Ninive verhält, ist noch nicht klar, da es nicht zu entscheiden ist, ob die betreffende nachricht des Abydenus auf Ktesias zurückgeht und nur für die anpassung an Berossus zurechtgestutzt ist, oder ob Berossus etwas ähnliches hatte. es ist jedoch das erstere das wahrscheinlichere, da Ninive nicht von Nabopolassar, sondern von den Medern allein wird niedergeworfen worden sein, ein sachverhalt, der auch bei Herodot I, 107 noch zu erkennen ist: και τους Ἀσσυριους ὑποχειριους ἐποιησαντο πλην της Βαβυλωνιας μοιρης. eine zerstörung einer solchen stadt wäre schon aus religiösen rücksichten für einen Babylonier eine unthat gewesen, wie die zerstörung Babylons durch Sanherib eine war.

Was sich also als wahrscheinlicher hergang der dinge ergiebt ist: Nabopolassar war ein chaldäischer fürst, wie es Merodach-Baladan und Šuzub gewesen waren, der einen regierungswechsel benutzte, um sich zum könig von Babylon zu machen. um sich gegen die Assyrer behaupten zu können, hielt er es mit den Medern und nahm es daher freudig hin, als diese Ninive zerstörten und dem assyrischen reiche ein ende machten, er selbst legte gleichzeitig seine hand auf das ganze übrige assyrische reich mit ausnahme Assyriens im engsten sinne; die Meder waren es also, welche für ihn die kastanien aus dem feuer holen mussten.

Wie der weitere verlauf der geschichte war, ist bekannt.

Digitized by Google

Nebukadnezars thaten, welche allein genügen um zu zeigen, dass er kein allen eroberungen abgeneigter Babylonier war, machten das neue reich zu einem weltreiche und verschafften dem chaldäischen namen die unsterblichkeit. in Babylon selbst wurde der gegensatz der nationalitäten dadurch ausgeglichen, dass Nebukadnezar sich als streng babylonisch gesinnten herrscher zeigte und durch seine bauthätigkeit der stadt einen neuen, massgebenden charakter aufdrückte. Chaldäer und Babylonier verschmolz allmählig für die ferner wohnenden zu einem und demselben begriff; namentlich als beide den Persern gegenüber in dieselbe abhängige stellung traten, konnte von einer babylonischen oder einer chaldäischen nation nicht mehr die rede sein und es verblieb für das mischvolk, welches sich unter dem für beide gleich unparteiischen regimente entwickelte, derjenige name, welcher zuletzt fast die ganze civilisirte welt mit seinem ansehn erfüllt hatte. nur in Babylonien selbst konnte man durch gelehrte forschungen noch von dem alten gegensatze kenntniss erhalten.

Von hier bis zu der verwendung durch die Römer und Griechen ist nur ein schritt: für sie waren die Chaldäer überhaupt die Babylonier;[1] da letztere die astrologen und weissager par excellence waren, so wurde „Chaldäer" bezeichnung für alle wahrsager und hexenmeister, und schliesslich, da deren weisheit natürlich aus uralten zeiten stammen musste, wurde die chaldäische nation die altbabylonische, was sie noch heutigen tages in den köpfen mancher ist, die sich mit dem erhebenden bewusstsein trösten mögen mit den römischen alten weibern auf einer stufe in ihrer anschauung der geschichte des alten orients zu stehen.

[1] man vergleiche hiermit die ausführungen von V. Schmidt, Gamle. Hist. p. 453. Tiele, Gesch. II, s. 422.

Digitized by Google

Die altmesopotamischen reiche.

Ein königreich nach altorientalischen begriffen besteht ursprünglich aus einer stadt, welche unter dem schutze einer gottheit steht, und dem zugehörigen gebiete. jeder gott ist in der vorstellung seiner verehrer der stärkste „der herr“ (בעל) und hat daher die herrschaft über die übrigen zu beanspruchen. da sein vertreter auf erden der könig ist, so steht diesem auch die herrschaft über alle übrigen könige ebenso zu, wie alle götter der übrigen staaten seinem Ba'al dienen sollten. am deutlichsten tritt uns dieses verhältniss in den kananäischen und sonstigen palästinensischen staaten entgegen, wo es infolge der starren durchführung und gegenseitigen anerkennung dieser anschauung nie zur bildung einer dauernden grossmacht gekommen ist.

Anders in Mesopotamien, wo zu der zeit, welche für uns bis jetzt die älteste historische ist, uns schon grössere reiche entgegentreten, die aus mehreren kultusmittelpunkten bestehend unter einer regierung stehen, welche den ansprüchen einer jeden stadt in bezug auf die anerkennung ihres gottes gerecht wird. soweit wir die geschichte verfolgen können, ist es zu einer solchen grösseren staatenbildung zuerst in Süd-Babylonien gekommen, wo die nichtsemitische bevölkerung Babyloniens sich stets am unvermischtesten erhalten hat. wenn daher auch, zu der zeit, wo unsere kenntniss der geschichte beginnt, sich die vermischung der Semiten und „Sumerer“ längst vollzogen hatte, so werden wir in dieser neigung zu einer grösseren vereinigung den einfluss der ruhigeren, sesshafteren urbevölkerung gegenüber den unruhigen, stammes- und familienstolzen Semiten erblicken müssen.

Ich habe bereits früher in meinem aufsatz „Sumer und Akkad“[1]

[1] Mittheilungen des Ak. orientalistischen Vereins zu Berlin nr. 1, 1887. Berlin, Wolf, Peiser's Verlag. die bekanntschaft mit diesem aufsatz sowie der daselbst veröffentlichten texte ist für das verständniss des obigen namentlich in seinem verhältnisse zu dem bisherigen stand der anschauungen über unsere frage zu wünschen. vergl. übrigens s. 35 ff.

Digitized by Google

die scheidung der beiden wichtigsten babylonischen reiche, des von Sumer-Akkad und von Babylon, welche man bis dahin zusammengeworfen hatte, durchgeführt. hier möchte ich den versuch machen, die frage in ausführlicherer weise mit ausdehnung auf die zahlreichen anderen „reiche", welche uns namentlich in den titeln der könige begegnen, zu behandeln, und den nachweis zu führen, welches ursprünglich die geschichtliche bedeutung der verschiedenen „titel" war, welche sich die späteren könige des assyrischen und babylonischen reiches beizulegen pflegten, und als vertreter welcher gottheiten sie sich durch diese beilegung zu erkennen geben wollten. diese frage verdient eine um so genauere untersuchung als hier die keime von ideen liegen, welche nach jahrtausenden die ganze damalige civilisirte welt in bewegung setzten und noch heutigen tages den gegenstand allgemeinen interesses bilden. die heranbildung der einzelnen babylonischen reiche zu einem grossen, dessen Ba'al die weltherrschaft zu vergeben hatte, verlieh den späteren Assyrerkönigen das moralische recht zur gründung ihrer weltreiche und war die ursache der schlachten bei Marathon und Salamis, gerade wie der stuhl Petri als der erbe des altrömischen kaiserreiches die herrschaft über die welt des mittelalters vergab und dadurch die züge deutscher kaiser nach Italien veranlasste.

Die erste grössere staatenbildung, zu welcher es in Südbabylonien kam, ist das reich von Sumer und Akkad, wie es von den Semiten genannt wird, oder von kíngi-urdu, wie es nichtsemitisch heisst,[1] dessen erster für uns nachweisbarer könig Ur-gur war. die hauptstadt des reiches war Ur, der sitz des Sin=Nannar-kultes, welcher für das reich eine gleiche bedeutung gehabt haben muss, wie der des Bel=Marduk für Babylon. von der rolle, die dieses reich gespielt hat und dem eindrucke, den es in der erinnerung der mesopotamischen völker hinterlassen hat, legt deutlich genug der umstand zeugniss ab, dass noch die spätesten Assyrerkönige nie versäumen, sich den titel eines königs von Sumer und Akkad beizulegen. noch damals also war das ansehen des Nannar von Ur ein grosses, wenn auch längst von einem politischen leben in Süd-Babylonien

[1] das bekannte zeichen BUR. BUR wird bekanntlich Sb 74 gleich *ur-ṭu* gesetzt. Strassmaier AV. 4854 giebt ein syllabar mit folgenden gleichungen:

lu. gal = šarru
ki. ín. gi = Šumíri
ur-d[u] = Akkadî

woraus sich die nichtsemitische aussprache *urdu* oder urṭu für Akkad ergiebt. über *kíngi* = tiefland s. Mitt. des Ak. or. Ver. I, s. 12, 20.

Digitized by Google

keine rede mehr sein konnte und in der erinnerung der einwohner das gedächtniss an die alte selbstständigkeit längst erloschen war.

Wie es vor der regierung von Ur-gur und seinem sohne Dungi, unter denen das reich seine höchste blüte entfaltete, aussah, darüber können wir fast nur vermuthungen haben, und bis jetzt nur ein bestimmtes gesondertes reich nachweisen, das von Sir-pur-la. es ist bereits in dem aufsatze „zur babylonisch-assyrischen chronologie" nachgewiesen worden, wie dieses ursprünglich selbstständige königreich unter die herrschaft der könige von Ur gekommen ist, und einer seiner fürsten als von Dungi abhängiger patísi bezeugt ist.[1] das betreffende reich kann nur ein sehr wenig umfangreiches gewesen sein und wir werden uns auch das reich von Sumer und Akkad in seinem kern aus solchen kleineren reichen zusammengesetzt denken müssen, deren wichtigste wir mit ihren kultusmittelpunkten im wesentlichen noch nachweisen können.

Zunächst ist es klar, dass die bildung des reiches von Ur ausging, da wir keinen anlass haben zu bezweifeln, dass die erste dynastie von Ur auch die erste des reiches war. Ur ist daher stets der mittelpunkt des reiches gewesen und von seinem besitz hing es ab, ob sich ein herrscher könig von kíngi-urdu nennen durfte oder nicht. deutlich ist dieses zu erkennen in den inschriften von Rim-Sin, welcher sich nur auf den inschriften als könig von kíngi-urdu bezeichnet, wo er den titel „*u. a.* (= zanin) Ur" vorausschickt. bekanntlich war er ursprünglich könig von Larsa und unterwarf sich erst später das reich von Sumer und Akkad, welches damals noch unter den königen von Nisin stand.[2] auch alle anderen könige vor der vereinigung mit Babylon unter Hammurabi tragen sorge, die berechtigung zur führung des titels „könig von kíngi-urdu" durch ein vorausgeschicktes „*u. a, sib* oder *nitag* von Ur" zu beweisen, während die erste dynastie von Ur dies nur durch ein vorangestelltes „könig von Ur" thut. mit der alten Nannar-stadt war der gedanke des reiches untrennbar verbunden und nur wer ihr schutzherr war, konnte auch ein wirklicher zu recht regierender könig des reiches sein. das reich ist daher weniger ein territorialer als ideeller begriff.

Die geschicke dieses reiches machen für uns bis jetzt im wesentlichen den inhalt der ältesten babylonischen geschichte aus und wir können trotz der dürftigen quellen die wichtigsten momente

[1] s. 42.

[2] s. unten.

Digitized by Google

noch erkennen. die erste dynastie, für uns repräsentirt durch Ur-gur und Dungi, hat Ur zum stammsitz gehabt und muss es gewesen sein, welche dem reiche von kíngi-urdu seine gestalt verlieh. wie sie die könige von Sirpurla unterworfen hat, so wird sie auch die anderen bedeutenderen städte, deren jede ein königreich für sich bildete, und aus denen, als alten königssitzen, später herrscher über das reich hervorgingen, unterworfen und unter abhängige patísis gestellt haben. so müssen ihr ausser der eigenen „hausmacht" Ur, noch Uruk, Larsa, Nippur, Iškun-Sin (?), das heutige Tell-Id (Girsu?), und Zerghul gehorcht und unter patísi's gestanden haben. es sind uns von solchen mehrere bekannt, welche als zeichen ihrer abhängigkeit ihren oberherrn siegel schenkten. die betreffenden steine führen folgende legenden:

I R 1, 10. photographie in Guide to the Koyundschik Gallery:

Ur-gur zikaru dannu šar Uri Ḫa-aš-ḫa-mí-ir pa-tí-si Iš(?)-ku-un-Sin arad-zu.

Ur-gur, dem gewaltigen helden, könig von Ur, Ḫašḫamir, patísi von Iškun-Sin, dein diener.

Catal. Collection de Clerq. (danach bei Hommel, Gesch. s. 334).

(ana) Nusku sukkallu ṣiru Bíli šarri-šu ana balaṭu Dungi zikaru dannu šar Uri šar ki. ín. gi. urdu Ur-an-. . . . . pa-tí-si Nippuri apal Ungal . . . . . pa-tí-si Nippuri *a. mu. na. ru.*

Dem Nusku, dem erhabenen boten Bels, hat für das leben Dungi's, des gewaltigen helden, königs von Ur, königs von kíngi-urdu, Ur- . . . . ., patísi von Nippur, sohn Ungal- . . . . .'s, patísi's von Nippur, (dieses) geweiht.

Ueber die von Dungi abhängigen patísi's von Sir-pur-la sind die nöthigen angaben schon s. 42 gemacht, auch das bekannte siegel des Ki-kiš-gu-za-lal[1] ist hierherzuziehen, da sein stifter wohl ein hoher würdenträger, wenn auch nicht patísi, in Sir-pur-la war.

Die herrschaft dieser dynastie erstreckte sich aber weiter als über Süd-Babylonien, denn wir haben urkunden, welche uns bezeugen, dass Nord-Babylonien gleichfalls unter ihrem scepter stand. Dungi hat in Kuta gebaut und führte dort in Nord-Babylonien den titel *šar kibrat arba'i*, wie 2 inschriften bezeugen:[2]

Dungi zikaru dannu šar Uri šar ki. ín. gi-urdu *I'-šid-lam* bít Nírgal (ina) Kuta ípuš.

Dungi, der gewaltige held, könig von Ur, könig von kíngi-urdu, hat I'. sid. lam, den tempel Nergals in Kuta gebaut.

[1] IV R 35, 2. photographie in Guide Kuy. Gall. vergl. Amiand, ZA. II.

[2] die erstere nicht-semitische veröffentlicht in Mitt. des Ak. or. Ver. I., ist eine spätbabylonische abschrift eines originals; für die zweite semitische, s. Amiand ZA. III, 95, jedoch ist *ba-dim*, nicht *ba-nim* zu lesen.

Digitized by Google

unterschrift: ša íli narî labiri ša I'. šid. lam ki-rib Kuta.
duppu ša Bíl-uballi-ḫṭ dup-[sar].

Was auf einer alten tafel im I'. šid. lam in Kuta stand.
Tafel (= abgeschrieben von) Bíl-uballiṭ, dem schreiber.

Dungi dannu šar Uri u šar ki-ib-ratim ar-ba-im bâni *I'. šid. lam* bít [Nir]-gal bí-[li-]su in [Kuta].

Dungi, der mächtige, könig von Ur und könig der vier weltgegenden, erbauer (oder erbaute das) des I'. šid. lam, des tempels des Nírgal, seines herrn, in Kuta.

ob Babylon selbst unter seiner herrschaft gestanden hat, oder ob das Belsreich selbstständig blieb, ist dunkel, der besitz von Kuta beweist nichts für eine herrschaft in Babylon.

Es ist wenig, was wir von dieser dynastie wissen. dass wir bereits vor Ur-gur könige von kíngi-urdu und damit auch von Ur annehmen müssen, beweist, wie bereits bei behandlung der chronologie jener zeit (s. 41) besprochen ist, der umstand, dass wir ältere patísis von Sir-pur-la haben. andrerseits kann die gründung aus den oben erörterten gründen nur von Ur aus erfolgt sein. wie viele könige aus Ur nach Dungi regierten, ist uns ebenfalls noch unbekannt; obwohl wir als sicher werden annehmen dürfen, dass die glanzperiode der dynastie unter Ur-gur und Dungi fällt und dass es der glanz jener zeit war, welcher das reich mit dem bis an das ende der babylonischen kultur dauernden nimbus umgab.

Da, wo wieder einige urkunden licht verbreiten, ist bereits ein grosser umschwung der verhältnisse eingetreten und das machtverhältniss ein anderes geworden. es ist die dynastie der könige von Nisin,[1] welche uns als die nächste am ruder befindliche entgegentritt. einem der patísi's dieser bis jetzt noch nicht wiedergefundenen stadt, welche ebenso wie jede andere früher ein selbstständiges königthum gewesen sein muss, war es also gelungen, die macht an sich zu reissen und seiner stadt zur hegemonie zu verhelfen. es fällt bei den königen dieser dynastie auf, dass sie in erster linie sich als schutzherrn von Nippur bezeichnen und Ur erst an zweiter stelle nennen. es ist daraus zu vermuthen, dass in der vorhergehenden, für uns völlig dunklen zeit eine verlegung des mittelpunktes des reiches nach Nippur, dem sitze des Bel, stattgefunden hat, und dass es versucht worden ist, dem Bel gleiche anrechte auf die verleihung der königswürde über kíngi-urdu beizulegen wie dem Sin-Nannar. es ist wohl selbstverständlich, anzunehmen, dass das emporkommen der macht von Nisin und die verdrängung der dynastie von

[1] vergl. s. 40.

Digitized by Google

Ur nicht auf friedlichem wege vor sich ging. Ur muss darunter sehr gelitten haben und es konnte nur im interesse der neuen herrscherdynastie — gleichviel ob wir als solche eine aus diesen verhältnissen zu erschliessende, monumental nicht bezeugte „dynastie von Nippur“ oder die von Nisin annehmen — liegen, einen ihnen näher gelegenen reichsmittelpunkt zu schaffen. hierzu wird das emporkommen des Belskultus, welcher vielleicht durch den einfluss des Belsreiches von Babylon gefördert wurde,[1] willkommen gewesen sein. die späteren dynastien, die zweite von Ur und die von Larsa begünstigten dann im gegensatz hierzu wieder Ur, da sie die dynastie von Nisin, welche ihren anhalt an Nippur und dem Belsheiligthume hatte, verdrängen mussten. merkwürdig ist es jedenfalls, dass Tiglat-Pileser III auf seinem ersten babylonischen zuge, nach welchem er den titel eines königs von Sumer und Akkad annahm, als ende seines zuges Nippur nennt. da dieses gleichzeitig die einzige stadt des reiches kíngi-urdu ist, welche er überhaupt zur begründung seiner rechtsansprüche auf die führung des titels nennt,[2] so liegt hierin eine bestärkung unserer annahme. Urs ansehen war damals längst gesunken und es blieb erst Nabunid vorbehalten es wieder auszugraben. es wird zwar gelegentlich mit den andern städten zusammen genannt, aber es scheint keine rolle mehr gespielt zu haben und nur als unbedeutendes städtchen sein dasein gefristet zu haben. Tiglat-Pileser, der ohnehin jedenfalls genug zu thun hatte, um die Aramäerstämme niederzuwerfen, war daher sicher froh, wenn man ihm sagte, dass auch Bel von Nippur ihn zum könige von Sumer und Akkad machen könne und verzichtete darum wahrscheinlich gern auf eine nicht ungefährliche militärische wallfahrt nach dem Nannarheiligthume, wenn er mit einigem scheine des rechten die früchte bequemer haben konnte. zum grössten theile wird übrigens dieses zurückgehen Urs mit dem vordringen der Chaldäer, dem es am meisten ausgesetzt war, zusammenhängen, wenn wir auch ein solches in der älteren zeit noch nicht nachweisen können.

[1] wenn man im nordreiche einen Belskultus hatte, so musste dem natürlich im südreiche auch einer gegenüber gestellt werden, gerade wie dem mondkultus im süden, ein solcher im norden.

[2] Tigl. Pil. Lay 17, 5. KB II. die anderen daselbst genannten städte gehören dem reiche der „vier weltgegenden“ an. — Ur wird erst wieder unter Nabunid künstlich zu seiner alten bedeutung erhoben. überloyal nennt sich Nebukadnezar nur šakkanak von Sumer und Akkad (ZA II 169, 3), indem er für die führung des königstitels gleich strenge anforderungen gestellt zu haben scheint, wie sie in Babylon galten.

Digitized by Google

Ein umschwung der verhältnisse trat wieder mit dem emporkommen der „zweiten dynastie von Ur“ ein. in den bekannten datirungen von urkunden aus dem geschäftsleben aus Tel-Sifr (IV R 35) haben wir noch einige historische gleichzeitige notizen. da mehrere der tafeln aus jahren „nach der eroberung“ Nisins, der hauptstadt (*ur nam-ungalla*, maḫâz šarrûti)[1] stammen, eine andere aus der regierung Gamil-Sins datirt ist, so erhalten wir hierdurch einiges licht über die ereignisse jener zeit. nun nennen sich[2] die könige dieser dynastie „könig von Ur, könig der vier weltgegenden“. schon die form der beiden uns bekannten namen von königen dieser dynastie, Bur-Sin und Gamil-Sin, weist auf Nord-Babylonien hin, da Sin als *I'n. zu* in Nord-Babylonien verehrt wurde. sodann beweist der titel šar kibrat arba'i, dass wir es mit nordbabylonischen eroberern zu thun haben. welches das reich der vier weltgegenden gewesen ist, wird später zu untersuchen sein, hier muss es genügen, festzustellen, dass es nicht Babylon selbst war, da diese herrscher den ersten der ersten babylonischen dynastie gleichzeitig gewesen sein müssen. dass sie den titel eines königs von kíngi-urdu nicht führen, wird sich daraus erklären, dass sie natürlich ihr stammreich nicht um ihrer neuen eroberung willen in den schatten stellen wollten. um sich jedoch gegen die dynastie von Nisin, welche Nippur bevorzugt hatten, einen anhang zu schaffen, nahmen sie den alten titel von (stadt)königen wieder an, welcher eigentlich den eines königs von kíngi-urdu nach sich zog.[2]

Wir können unter dieser dynastie also zum ersten male eine vom norden ausgehende vereinigung zweier reiche feststellen; eigenthümlich ist dabei, dass die eroberer aus nördlicheren reichen immer die alten rechte der südlicher gelegenen anerkennen, während umgekehrt die eroberer des südens, wie Dungi, allenfalls — obwohl nicht immer — im norden den ihnen dort zukommenden titel führen,[3] aber in ihrem stammreiche ihre würde im norden überhaupt nicht erwähnen. es spricht sich hier, wie später in Assyrien gegenüber Babylon, der durch die ganze altmesopotamische geschichte hindurchgehende zug der achtung des nordens vor dem süden, als dem sitze der älteren kultus- und kulturstätten, aus. aus dem süden waren die mesopotamischen völker nach ihrer eigenen sage (Berossus)

[1] Gamil-Sin I R 3, XI, IV R 35; siegel des Berliner Museums; Bur-Sin I R 3, XII.

[2] auch Ur-gur nennt sich IV R 35, 1 nur *šar Uri*, ebenso Nur-Ramman I R 2, IV.

[3] vergl. oben s. 68.

Digitized by Google

gekommen und aus dem süden rückte die kultur gegen norden vor; so lange diese kultur bestand, hat man instinctiv die ehrfurcht vor dem süden bewahrt und ihr ausdruck verliehen. das einzige beispiel einer gegentheiligen politik bietet Sanherib, der durchaus Ninive und Assyrien, wie zum politischen so auch zum geistigen, mittelpunkte seines reiches machen wollte, ein assyrischer nationalitätsschwindel, der schon von seinem sohne wieder aufgegeben wurde.

Die zweite dynastie von Ur wurde von der von Larsa verdrängt. die zwei ersten vertreter derselben, welche wir kennen, Nur-Ramman und Sin-iddina, scheinen sich eng an die politik ihrer vorgänger angeschlossen zu haben. wenigstens versäumt es Nur-Ramman[1] nicht, wenigstens seiner oberhoheit über Ur zu gedenken, wenn er auch, ganz wie die vertreter der vorhergehenden dynastie den titel *šar kingi-urdu* nicht führt. Sin-iddina hat dagegen die alten verhältnisse wieder voll und ganz anerkannt, denn er nennt sich nach dem alten schema (I R 5 XX) *u. a* (*zanin*) *Uri šar Larsa šar ki. in. gi-urdu.* er war es vermuthlich, der durch die elamitische eroberung verdrängt wurde.

Unter dem schutze seines vaters Kudur-Mabuk, königs des elamitischen grenzlandes Jamutbal,[2] eroberte Rim-Sin zunächst Larsa, als den damaligen sitz der vormacht des reiches, und dehnte allmählig seine macht über das ganze reich aus,[3] indem er sich überall als den legitimen herrscher, der die rechte der götter und priester anerkannte, aufspielte. seine inschriften können wir nach der darin gegebenen titulatur noch genau in die seiner ersten periode, wo er sich nur šar Larsa nennt und die der zweiten, wo er die bekannte titulatur u. a. Uri šar Larsa šar ki. in. gi-urdu führt, theilen.[4]

---

[1] s. s. 38.

[2] s. 37, anm. 2.

[3] über die eroberung von Uruk s. s. 37.

[4] vergl. s. 37. der ersten periode gehören an: die inschrift Kudur-Mabugs selbst I R 2, III und von Rim-Sin: Mittheilungen des Berl. Ak. or. Ver. I nr. 2 und 3 (s. 16—18). in allen beiden wird Kudur-Mabug als schutzherr genannt. der zweiten periode sind zuzuschreiben: die kanephore des Louvre, wo ebenfalls noch Kudur-Mabug genannt wird und I R 3, X, wo er nicht erwähnt wird. eine besondere stelle nimmt IV R 35, 6 ein (von mir nur infolge eines flüchtigkeitsversehens (Sumer und Akkad s. 7, anm. 1) als nicht Rim-Sin angehörig bezeichnet, col. II wird Kudur-Mabug als der vater des weihenden genannt). die inschrift wird der zeit unmittelbar nach eroberung Urs angehören, also zwischen die beiden perioden zu setzen sein. Rim-Sin bezeichnet sich hier überhaupt nicht als könig, sondern betrachtet sich nur als diener der götter und hersteller ihres kultus.

Digitized by Google

Rim-Sin ist der letzte herrscher, unter dem das reich kingi-urdu eine selbstständige, freilich nur noch durch ausländische, elamitische, hilfe gehaltene macht bildete; mit dem siege Hammurabi's über ihn hört seine politische rolle für immer auf und sein wenig kriegerisches volk ist froh durch die mächtigeren fürsten des nordreiches gegen das vordrängen seiner feindlichen nachbarn in schutz genommen zu werden. seit dieser zeit spielt es nur noch eine religiöse rolle, indem die könige Babylons oder Assyriens, mitunter auch auswärtige, welche gerade in Babylon herrschen, die altehrwürdigen tempel vor dem verfalle schützen und den priestern ihre einkünfte sichern, um sich dafür mit dem titel eines königs von kingi-urdu schmücken zu lassen. ein von der ansässigen bevölkerung ausgehender versuch, die selbstständigkeit wieder zu gewinnen, ist nie gemacht worden, auch ein beweis dafür, dass die bevölkerung des alten reiches, d. h. also namentlich der alten städte, von der semitischen Nord-Babyloniens, welche sich ohne aufstände nicht wohlfühlte und eifersüchtig ihre selbstständigkeit als nation zu wahren suchte, grundverschieden gewesen sein muss.

Die weitere geschichte des reiches von kingi-urdu verflicht sich daher von nun ab eng mit der Nord-Babyloniens und Babylons, neben dessen alles verdrängendem einflusse die alte herrlichkeit sich recht plundrig ausnimmt. während um Babylon noch heisse kämpfe gefochten werden, ist es einfach selbstverständlich, dass jeder eroberer, der von Babylon nicht daran gehindert werden kann, könig von Sumer und Akkad wird, indem er den priestern der alten kultusstätten die huldreiche versicherung giebt, dass alles beim alten bleibe, d. h. den priestern ihre einkünfte gesichert bleiben sollten, während natürlich das volk aus seinem besitze verdrängt wurde, der den kreaturen der eroberer zuertheilt wurde. ein besonders lehrreiches beispiel hierfür ist Merodach-Baladan.

Während daher das alte reich von Sumer und Akkad bei den kämpfen zwischen Assyrern und Babyloniern um die oberherrschaft noch mitunter zu erwähnen sein wird, scheint das reich Amnanu mit seinem mittelpunkte Uruk nur eine kurze existenz gehabt zu haben. es ist hierüber noch nichts weiter zu sagen, als was bereits „Sumer und Akkad“ s. 13 und oben s. 40 ausgeführt ist. wir kennen nur seine zwei könige Sin-gašid und BIL. GUR.-ahi, als deren zeit wohl die zwischen der ersten dynastie von Ur und der von Nisin anzusetzen sein wird. unter Dungi und Urgur, sowie unter den königen der dynastie von Nisin und ihren nachfolgern hat Uruk keine selbstständige rolle gespielt, und da keiner sich den titel eines königs von

Digitized by Google

Amnanu giebt, obwohl für mehrere ihre herrschaft in Uruk ausdrücklich bezeugt wird, so ist anzunehmen, dass die dauer der blüte des reiches keine grosse gewesen ist. erst Šamaš-šum-ukîn (V R 62) nennt sich wieder *šar Am-na-nu*, was aber nichts weiter als eine archäologische reminiscenz bedeutet. wenn übrigens auch Uruk[1] in hymnen und gebeten als zu Nord-Babylonien gehörig gerechnet wird, so hat es doch in der zeit vor Hammurabi zum reiche von kíngi-urdu gehört, da Rim-Sin, der nicht über den norden herrschte, doch Uruk zu seinem reiche rechnete.[2]

Ehe wir uns nun zu der entwicklung und geschichte der nordbabylonischen reiche wenden, sei hier, um missverständnisse zu vermeiden, auf einen unterschied hingewiesen, dessen nichtbeobachtung den ganzen irrthum und die streitfragen über Sumer und Akkad als Süd- und Nord-Babylonien verursacht hat. Sumer (kíngi) allein findet sich nie. Šumírî u Akkadî = kíngi-urdu bezeichnet stets das reich von Süd-Babylonien, aber nicht als landschaftlichen begriff, sondern lediglich als sitz einer königswürde; Akkadû allein dagegen ist häufige, sowohl in babylonischen als assyrischen inschriften sich findende geographische bezeichnung dessen, was wir Gesammtbabylonien[3] nennen. wir haben daher eine ursprüngliche verschiedenheit von Akkad (urdu) im ersteren und Akkad im letzteren sinne anzunehmen, obgleich es noch nicht nachgewiesen ist, wodurch die vermengung der beiden begriffe entstanden ist. der nordbabylonischen stadt Akkad[4] möchte ich dabei, ebenso wenig wie Agade, grossen einfluss einräumen, die lösung des räthsels wird aber wohl schliesslich eine der vielen willkürlichen, meist auf äusserlichen anklängen beruhenden schreibweisen sein.

Wir kommen nun zu den nordbabylonischen reichen, deren

---

[1] Hommel, Semiten s. 263, Tiele, Gesch. s. 73. Sumer und Akkad s. 13.

[2] I R 3, X, s. s. 37.

[3] nicht Nord-Babylonien allein, obgleich natürlich nach dem oben erörterten der süden hinter diesem zurücktritt. der erwähnte gebrauch ist in der älteren zeit noch nicht nachweisbar, sondern zum ersten male bei Agukakrimi, der sich (I 31—34) šar kaš-ši-i u ak-ka-di-i šar (mâtu) Babili ra-pa-aš-tim nennt. an dieser stelle, wo überhaupt die bezeichnungen ungenaue, von den gesetzmässigen, einheimischen abweichende sind, könnte man es übrigens noch im sinne von kíngi-urdu fassen. der kossäische könig scheint die bedeutung der titel, welche er sich beilegt, selbst nicht recht gekannt zu haben. — über kingi = mâtu und (Bil. Šamaš-šum-ukîns V R 62, 35 u. 40) *kingi-urdu* = (mâtu) Šu-mí-ri u Ak-ka-di-i im königstitel einerseits und kingi urdu = mât Ak-ka-di-i andrerseits s. „Sumer und Akkad s. 12, anm. 2.

[4] V R 56, 50.

Digitized by Google

auseinanderhaltung eine schwierige ist, da hier die nachrichten über die älteste zeit vor der centralisation der macht in Babylon, sehr dürftige sind und sich noch nicht recht klar beurtheilen lassen.

Als ausgangspunkt muss auch hier der zusammenstoss des nordens mit dem süden unter Hammurabi und Rim-Sin dienen, denn wie einerseits die existenz des reiches Babylon als eines Sumer-Akkad feindlich gegenüberstehenden bewies, dass es von diesem auszuschliessen ist, so folgt daraus andrerseits dasselbe für den norden. nun haben wir freilich von Hammurabi bis jetzt keine inschrift, die mit bestimmtheit der zeit vor der besiegung Rim-Sins zuzuweisen wäre, vielmehr nennt er sich mit ausnahme einer einzigen in allen uns bis jetzt bekannten könig von Sumer-Akkad. alle diese letzteren heben auch ausdrücklich die vorhergegangene unterwerfung Sumer-Akkads hervor und haben sie auch ihrem inhalte nach zur voraussetzung.[1] dem gegenüber hat die kurze backsteinlegende aus Senkereh (Larsa) I R 5 XV 2, wo er sich nur „šar Babili šar kibrat irbitti" nennt, keine beweiskraft, da hier der titel nicht vollständig gegeben sein wird, wenn man nicht annehmen will, dass die betreffenden arbeiten am Sonnentempel von Larsa, von denen diese legende berichtet,[2] unmittelbar nach der eroberung der stadt begonnen sind, ehe noch der ganze süden mit Ur unterworfen war und ehe daher der könig den titel könig von Sumer-Akkad[3] führen konnte.

Andrerseits bezeugt der zweisprachige text aus Sippar,[4] wo er sich nur „šarru dannu šar Babilu šar kibrat arba'i" nennt, wenn nicht überhaupt seine abfassung in der zeit vor der eroberung des südens, so doch sicher, dass Hammurabi selbst es nicht für nöthig

---

[1] s. „Sumer und Akkad" s. 8. Louvreinschrift I: *Šumirî u Akkadî ana bîlî(m) iddinûni ṣirrasina gâtia umallû* Sumer-Akkad zu erobern haben mir die Götter verliehen und ihre zügel in meine hand gegeben. ähnlich Louvre II. I R 5, XV wird ebenfalls hervorgehoben, dass ihm die herrschaft über Sumer und Akkad übertragen worden sei (*ûmu . . . . Nanâ ipiš bîlût Šumîri u Akkadî iddina-ni* würde etwa die semitische übersetzung lauten). auch baut er daselbst an demselben tempel in Zarilab (oder besser Kullab? s. Zimmern ZA III, 97), an dem früher („Sumer und Akkad" s. 16, nr. 2) Rim-Sin gebaut hatte, das also einmal nicht zu seinem reiche gehörte.

[2] der text ist rein sumerisch: Ḫa. am. mu. ra. bi ungal, —.ga ungal Babil ungal an. ub. da. tabtab. ba ba. dim (so hat das original) I'. ud. í. an. ud. Larsa. ta.

[3] bekanntlich findet sich in Hammurabi's semitischen texten (Louvre I u. II) zuerst die phonetische schreibung Šumírî u Akkadî.

[4] Winckler in ZA II, 174.

Digitized by Google

hielt, sich im norden den titel „könig von Sumer-Akkad“ beizulegen.

Da nach der vereinigung des nordens mit dem süden der letztere sich nie wieder zur selbstständigkeit aufschwang, so können wir von urkunden aus der zeit nach Hammurabi keine klaren aufschlüsse über die ursprüngliche verschiedenheit der beiden reichshälften mehr erwarten, da natürlich jemehr Babylons ansehn und einfluss zunahm, um so mehr die erinnerung an die alten verhältnisse verschwinden musste. die versuche, dieselben wieder zur geltung zu bringen und die gelegenheiten, bei denen sie wieder erkennbar werden, sind zudem bereits oben besprochen worden. zu bemerken ist noch, dass auch Samsu-iluna, Hammurabis sohn und nachfolger sich in Sippar auch nur „šar Babilu šar kibrat arba'i“ nennt.[1] unter ihm müssen natürlich die alten verhältnisse noch durchaus gegolten haben.

Hammurabi nennt sich šar Babilu šar kibrat arba'i.[2] wenn wir nach analogie des im südreiche gebräuchlichen urtheilen wollen, so würde sich ergeben, dass Babylon ursprünglich ein stadtkönigthum für sich gewesen wäre und, als sein einfluss sich über die angrenzenden königreiche verbreitete, die herrschaft über diese durch die bezeichnung „reich der vier weltgegenden“ ausgedrückt worden wäre. es scheint jedoch als ob dieses reich nicht in Babylon seinen politischen und religiösen mittelpunkt hatte, sondern im gegentheil von diesem getrennt existirte und erst nicht gar zu lange zeit vor Hammurabi, vielleicht erst von diesem mit Babylon vereinigt worden ist. Babylon hat vielmehr, wie wir es wenigstens ideell in der Assyrerzeit wiederfinden werden, meist als kleines reich für sich bestanden, das mehr durch seinen einfluss in geistiger und religiöser hinsicht als durch äussere macht seine bedeutung erhielt. selbstverständlich ist nicht ausgeschlossen, dass gelegentlich auch vor Hammurabi oder dem unbekannten vereiniger der beiden reiche, eine gelegentliche einigung derselben stattgefunden hat.

Um zunächst den nachweis zu führen, dass die beiden bezeichnungen einander nicht einschliessen, so haben wir

1) bereits gesehen, dass die zweite dynastie von Ur, welche auch könige von Sumer-Akkad waren, sich auch „šar kibrat arba'i“

[1] s. den sumerischen text ZA III, 174.

[2] kibrat arba'i und irbitti (masc. und fem.) wird ohne unterschied gebraucht. — die folgenden ansichten sind in „Sumer und Akkad“ noch nicht ausgeführt, da sich mir die ursprüngliche verschiedenheit von Babylon und dem reiche der „vier weltgegenden“ erst später ergeben hat.

Digitized by Google

nennen, Babylon aber nicht erwähnen. es ist auch als sehr wahrscheinlich anzusehen, dass sie in dieselbe zeit gehören, wie die ersten herrscher der ersten[1] babylonischen dynastie (welcher auch Hammurabi angehörte). es würde also hieraus folgen, dass das reich Babylon und das der vier weltgegenden in dieser zeit getrennt von einander waren, das letztere mit dem süden vereint, das erstere selbstständig. demgemäss würde auch die inschrift Dungi's, in der er sich šar kibrat arba'i nennt,[2] nicht eine herrschaft über Babylon bedeuten.

2) Naram-Sin nennt sich in seiner vaseninschrift (I R 3 VII) nur *Na-ra-am-Sin šar ki-ib-ra-tim ar-ba-im.* wenn Babylon der mittelpunkt des reiches gewesen wäre, so könnte man wohl erwarten, dass er sich könig von Babylon nannte und die weitere ausführung des titels wegliess, wie wir bei einigen der könige von Sumer und Akkad gesehen haben (Nur-Ramman, vergl. s. 72), aber nicht umgekehrt. übrigens schliesst dies nicht aus, dass Naram-Sin auch daneben könig von Babylon war, was durch Nabonid bezeugt zu werden scheint, der ihn (I R 69 b 30) [*Šarru-ukîn*] *šar Babili u Naram-Sin aplu-šu* nennt. (freilich ist dieses zeugniss immerhin mangelhaft, denn es fragt sich, ob bei dieser nebensächlichen angabe in so später zeit auf den einstmaligen unterschied der beiden reiche geachtet wurde, und es ist durchaus nicht nöthig, dass, wenn Sargon könig von Babylon war, sein sohn es darum auch gewesen sein müsste.[3])

3) die könige von Assyrien führen auch dann den titel „šar kibrat arba'i", wenn sie nicht könig von Babylon sind, und es lässt sich nachweisen, dass ihr machtgebiet sich auch dann über theile von Nord-Babylonien erstreckte. hierüber ist bei der besprechung des verhältnisses Assyriens zu Babylon weiteres beizubringen.

Wenn wir nun nach dem mittelpunkte des reiches suchen, so werden wir ihn, namentlich wenn wir das später zu besprechende verhalten der Assyrerkönige vergleichen, vielleicht am besten aus der ersten prunkinschrift Tiglat-Pilesers III erkennen, wo es (Lay. 17, 15) heisst:

[1] vergl. oben s. 71. die liste der dynastie s. s. 35.

[2] s. 69.

[3] man beachte, dass in der liste babylonischer könige V R 44, 8 nur Sargon genannt wird, während nach der bekannten „omentafel" IV R 34 doch Sargon und Naram-Sin nebeneinander genannt zu werden pflegten, als zusammengehörig wie Ur-gur und Dungi. (vergl. auch die oben angeführte stelle Nabunids).

Digitized by Google

a-na Aššur Ší-ru-'-a Bíl Zir-banî-ti Nabû Taš-mí-tum Na-na-a bí-lit Babili Nírgal La-az niḳî íllûti i-na Ḫar-sag-kala-ma(ki) aḳ-ki.	Assur und Šíru'a, Bíl und Zarpanit, Nebo und Tašmit, Nanâ, der herrin von Babylon, Nergal und Laz opferte ich in Ḫarsag-kalama prächtige opfer.

wenigstens ist es sehr einleuchtend, dass als religiöser mittelpunkt des reiches der „vier weltgegenden" die stadt galt, welche als kultussitz des „berges der länder" gedacht wurde. zugleich fällt auf, dass hier denselben göttern an einem orte geopfert wird, welchen die anderen Assyrerkönige (Salmanasser, Šamši-Ramman, Rammannirar) an ihren kultusstellen selbst opferten. es musste derselbe also als eine art mittelpunkt jener kulte gelten, an welchem im notfalle ebenso gut wie an den eigentlichen verehrungsstätten geopfert werden konnte.

Ob der politische mittelpunkt des reiches, wie allerdings nach dem wesen der sache und nach allgemeiner anschauung der alten zweistromländer anzunehmen sein würde, mit dem religiösen zusammenfiel, kann noch nicht bestimmt werden, da wir aus der zeit des vorauszusetzenden, selbstständigen bestehens des reiches der vier weltgegenden mit ausnahme vielleicht des Naram-Sintextes, welcher aber wohl in das ende eines solchen bestehens zu setzen wäre, keine urkunden haben. im einklange jedoch mit der zu anfang besprochenen entstehungsweise der reiche des alten orients und nach analogie des reiches von Sumer-Akkad, werden wir in denjenigen städten, welche noch in später zeit sich als die bedeutendsten des reichsgebietes erweisen, solche erblicken müssen, aus denen sich das reich in uralter zeit bildete, und welche also eine ähnliche bedeutung für das reich der vier weltgegenden hatten, wie Ur, Nippur und die anderen für das südliche reich. sie alle ausfindig zu machen, ist nicht möglich, dass jedoch Kuta eine der ersten gewesen sein muss, zeigen die bereits besprochenen beiden texte Dungi's, sowie die erwähnung Nergals und der Laz bei Tiglat-Pileser. über Ḫarsag-kalama und seinen kult wissen wir nichts für unsere frage in betracht kommendes und müssen daher hier für weitere aufklärung auf neues material warten.

Bekannt ist, dass die assyrischen könige von anfang an neben dem titel eines „königs von Assur" den eines „šar kiššati" führen. was die wörtliche bedeutung hiervon anbetrifft, so wird es weniger „schaaren, völkerschaaren" als „welt" im engeren sinne, d. h. die untere welt, die erde im gegensatz zum himmel bedeuten. es wird also etwa dasselbe dadurch ausgedrückt, wie durch kibrat irbitti. der politische gedanke, der damit praktisch verknüpft war, und der ursprung des titels ist schwer nachzuweisen.

Digitized by Google

Es kann nach der ganzen entwicklung der assyrischen kultur keinem zweifel unterliegen, dass Assur sich aus einer von einem der nordbabylonischen reiche abhängigen, unter einem patîsi stehenden stadt zu einem selbstständigen königreiche entwickelte.[1] wir haben in den backsteinen Samsi-Ramman's und Irišum's noch urkunden aus der zeit solcher patîsi, welche einer zeit angehören müssen, wo es in Assur noch keine könige gegeben hatte. da nun die gesammte entwicklung Assyriens auf Nord-Babylonien als den einzig möglichen ursprungsort hinweist, so liegt es am nächsten, auch den ursprung dieses titels in einem nordbabylonischen reiche zu suchen, von dem Assur zuerst abhängig war und von dem es sich dann losriss, bis es endlich vielleicht das mutterreich sich unterjochte. der ehrentitel des ehemaligen lehnsherrn wurde dabei von den neu emporgekommenen herrschern angenommen.

Dass der titel nicht mit dem reiche von Assur selbst von anfang an unmittelbar verknüpft, Assur, die alte hauptstadt des assyrischen reiches, also nicht der religiöse mittelpunkt des reiches der kiššatu war, wie man wohl nach analogie der bisherigen fälle annehmen möchte, geht daraus hervor, dass ebenfalls babylonische könige diesen titel führen.[2] auch haben wir wohl in der inschrift: *MA-Iš-tu-irbâ šar kiššati a-na (ilu) Malkatu a-mu-ru,*[3] welche ihrem äusseren ansehen nach derselben zeit und art angehört, wie die weihinschrift Šargani-šar-maḫâzi's[4] an Šamaš, eine urkunde, welche einem herrscher der reiches der kiššatu zuzuschreiben ist. wo freilich dieses reich seinen sitz und mittelpunkt hatte, bleibt noch unklar, jedenfalls scheinen die Assyrerkönige von anfang an sich als legitime herrscher desselben hingestellt zu haben, da schon die ersten unter ihnen, von denen wir urkunden haben, sich mit dem titel bezeichnen, der bald stereotyp mit dem eines „königs von Assur" verknüpt wird und zwar indem er voransteht. es liegt hierin doch offenbar die anerkennung irgend eines älteren kultus von dem sich der Assurs unabhängig machte, und den die könige von Assyrien später einfach für sich in anspruch nahmen, um sich dadurch als die legitimen

---

[1] s. s. 20. ZA II, 389.

[2] Nabû-šumu-lîbur nennt sich nur šar kiššati. s. 46.

[3] veröffentlicht „Sumer und Akkad" s. 18. — man wird hier kaum an einen assyrischen könig denken können, obgleich auch einige (so Salmanasser I) sich auch nur *šar kiššati* nennen.

[4] dass so und nicht anders zu lesen, an eine identificirung dieses königs mit „Sargon von Agade" also nicht zu denken ist, hat Oppert ZA III 124 nachgewiesen. vergl. dazu das von mir in Revue d'Assyriologie II ausgeführte.

Digitized by Google

herrscher der „welt“ von des betreffenden Ba'al gnaden zu erweisen.

Wir sind damit die reihe der älteren reiche, soweit sie für die entwicklung der späteren altmesopotamischen geschichte wichtigkeit erlangt haben, durchgegangen und haben nun nur noch die beiden staaten, deren schicksale die nach ihnen genannte babylonisch-assyrische geschichte bilden, in ihren gegenseitigen beziehungen zu einander kennen zu lernen.

Für die zeit vor Hammurabi wissen wir von Babylon und seiner bedeutung fast gar nichts. wie bereits erörtert, wurden von Nabunid schon Sargon und Naram-Sin auch als könige von Babylon genannt und es liegt so wenigstens ein zeugniss vor, dass die stadt, welche später der geistige und politische mittelpunkt des südlichen Mesopotamien wurde, auch bereits in der ältesten historischen zeit, als noch die reiche von Sumer-Akkad und der vier weltgegenden als selbstständige staaten bestanden oder doch wenigstens gedacht wurden, eine der hauptrollen spielte. wie es aber den anderen staaten sich gegenüberstellte und welche rolle es in der geschichte spielte, sowie über die allmählige ausdehnung seiner macht, darüber sind wir ohne jede nachricht.

Erst mit Hammurabi tritt Babylon aus dem dunkel hervor, um sich in kurzer zeit das gesammte Babylonien zu unterwerfen und endgiltig die führung zu behaupten. wir müssen in Hammurabi einen der staatengründer erblicken, dessen werke von der nachhaltigsten dauer sich erwiesen haben und jahrhunderte hindurch dem staate halt verliehen haben. wenn vor Hammurabi Babylon eine der kultusmetropolen Babyloniens war, wie es Ur und vielleicht auch andere gewesen waren, so erhob er es über alle anderen und zeichnete der kultus- und staatenentwicklung der folgenden jahrhunderte ihren gang vor, indem er das gesammte politische und geistige leben von seinen bisherigen verschiedenen mittelpunkten nach dem einen, Babylon, hinlenkte. welcher art sein politisches und kulturgeschichtliches wirken war, können wir freilich noch nicht im einzelnen nachweisen, eine anschauung davon aber kann uns die thatsache geben, dass Nebukadnezar, der dem babylonischen reiche seinen stempel aufdrückte, in seiner innerpolitischen thätigkeit bewusst oder unbewusst, offenbar Hammurabi nacheiferte und den glanz von dessen altem reiche wieder zu erneuern suchte. Hammurabi ist es gewesen, welcher Babylon das ansehen verschaffte, wonach es eine stellung für den vorderen orient im alterthum einnahm wie Rom im mittelalter für das christliche abendland. seine regierung bedeutet daher

Digitized by Google

den beginn der babylonischen geschichte im engeren sinne und die begründung der stellung Babylons als der herrin der altorientalischen welt.

Diese bedeutung Babylons, sowie die anerkennung seiner unantastbarkeit, zieht sich bis in die späteste Assyrerzeit hinab und ist der schlüssel zum verständniss der von den Assyrerkönigen ihm gegenüber verfolgten politik, von der nur Sanherib, wie bereits ausgeführt,[1] abzugehen wagte, und die schliesslich doch wieder zu einem neuaufleben des babylonischen reiches führte.

Diese verehrung des südlicheren reiches und seiner kulte durch Assyrien, worin sich die erinnerung der einstigen abstammung von ihm aussprach, hat denn auch dazu geführt, dass die assyrischen könige von anfang an versuchten in Babylonien zu herrschen und sich des südens, des eigentlichen sitzes der götter, welche die weltherrschaft zu vergeben hatten, und von denen der menschheit die kultur gekommen war, zu versichern. Babylon selbst war zwar unantastbar und musste seinen eigenen König haben, der nur dann auch in einem anderen lande herrschen konnte, wenn er sich entschloss, doch wenigstens alljährlich in Babylon eine zeit lang zu residiren,[2] aber über die übrigen reiche, welche beim emporkommen der politischen macht Babylons mit diesem vereinigt worden waren, massten sich die Assyrerkönige stets die oberhoheit an und legten namentlich gewicht darauf, sich als šar kiššati und *šar kibrat arba'i* zu bezeichnen. natürlich ging es dabei mannigmal nicht ohne einige ungenauigkeit ab, da bisweilen wohl mehr die machtstellung, die man für sich in anspruch nahm, durch diese titel ausgedrückt wurde, als die wirkliche. es lässt sich jedoch nachweisen, dass die assyrischen herrscher fast zu allen zeiten, wo ihre macht nicht allzu sehr darnieder lag, ihren einfluss auf Nord-Babylonien behauptet und in grösserem maasse ausgeübt haben, als man bisher erkannt hat. namentlich bei der führung des titels eines *šar kibrat arba'i* lässt sich auch meistens nachweisen, dass wirklich die alten, zur führung desselben nothwendigen formalitäten noch als bestehend anerkannt wurden und dass man noch eine wirkliche bedeutung mit dem titel verband. noch mehr gilt dies von dem titel König von Sumer-Akkad, den aber nur wenige Assyrerkönige geführt haben.

Die ältesten fälle, wo wir eine ausdehnung der assyrischen macht über Gesammtbabylonien nachweisen können, gehören der zeit

[1] s. 72.

[2] s. hierüber Winckler, Sargon I, XXVII, anm.

Digitized by Google

Tuklat-Adar's I an. Ramman-nirari nennt diesen in seiner bekannten genealogischen inschrift[1] „šar Aššur šar (mâtu) Šu-mí-ri u Akkadî". dass jemand. der den äussersten süden beherrschte, auch das übrige Babylonien in seiner hand hatte, ist selbstverständlich, und der titel eines *šar kibrat irbitti* ist daher hier nicht aufgezählt, da überhaupt nur die wichtigsten genannt werden, und er neben jenem für einen assyrischen könig keiner weiteren erwähnung bedarf. mit Babylon, um das herum sich also seine macht erstreckte, hat Tuklat-Adar auf gutem fusse gestanden, da er als ein zeichen seiner freundschaft, wie es auch Aššur-uballiṭ mit Amenophis IV that,[2] das siegel, welches noch Sanherib wieder vorfand, dem damaligen könige schenkte.

Auch für seinen vater Salmanasser I können wir eine ausdehnung seines machtbereiches, wenigstens über Nord-Babylonien nachweisen. in der bezeichnung „mušamṭil I'-ḫarsag-kurkurra: der I'-ḫarsag-kurkurra weiter ausbaute" bei Ramman-nirar werden wir den ausdruck einer bestätigung seiner herrschaft über die *kibrat irbitti* finden müssen,[3] wenn es richtig ist, dass dort der religiöse mittelpunkt dieses reiches zu suchen ist. zum mindesten musste er über Nord-Babylonien herrschen, wenn er dort bauten an den wichtigsten tempeln ausführen konnte.

Wir haben also hiermit bereits für die ältesten zeiten des bestehens eines assyrischen reiches den nachweis einer assyrischen oberhoheit über Babylonien, wie sie erst in den zeiten eines Tiglat-Pileser III und Sargon wieder gewonnen wurde. über die dauer derselben können wir freilich noch keine aufschlüsse geben, so ganz vorübergehend wird sie aber nicht gewesen sein, da es auch in später zeit tradition für die Assyrerkönige blieb, diese oberhoheit, sei es auch nur in form einer art schutz, auszuüben. Babylon galt ihnen dabei stets als unantastbar und die satzungen Bels wurden immer von ihnen anerkannt. sie duldeten daher stets, da ihnen ein residiren in Babylon nicht möglich war, den babylonischen könig und spielten sich, wenn in Babylon unruhen ausbrachen, gern als die berufenen ruhestifter auf. einmal ist uns der fall bezeugt, dass der assyrische könig der sohn des königs von Babylon war, ein verhältniss, das am besten für das zeitalter Tuklat-Adars passt.[4] es

[1] KB I s. 188. I R 35.

[2] s. 17, ang. 3. — Sitzungsber. Berl. Ak. 1888, s. 1345.

[3] I'-ḫarsag-kurkurra und I'-ḫarsag-kalama werden doch wohl identisch sein. wenn nicht, so sind sie es doch auf jeden fall in ihrer bedeutung.

[4] s. Einzelnes.

Digitized by Google

spricht sich hierin die volle anerkennung der babylonischen gesetze aus, die man natürlich nicht vom nationalen standpunkte, sondern lediglich vom staatsrechtlichen beurtheilen muss. für letzteren ist es gleichgiltig, welcher nation der könig angehört, wenn er nur die bestehenden gesetze achtet und ausführt. und hierin,[1] d. h. in der anerkennung der privilegien der priesterschaft, sind die assyrischen könige stets muster gewesen.

Die tradition der ansprüche auf die herrschaft in den babylonischen reichen schimmert fast überall, wo Assyrien zu Babylon in beziehung getreten ist, durch. auskunft hierüber würde die „synchronistische geschichte" ertheilen, wenn sie nicht so knapp abgefasst wäre, wo sie jedoch durch die assyrischen königsinschriften ergänzt wird, tritt dieses verhältniss deutlich zu tage. es ist selbstverständlich, dass diejenigen könige von Babylon, welche über einige macht verfügten, sich eine bevormundung und ein eingreifen in die kultusverhältnisse der von natur zu ihrem lande gehörenden landschaften nicht geduldig gefallen liessen und für die Assyrerkönige war es andrerseits eine heilige pflicht, die šarrût kiššati und kibrat arba'i durch die an den zuständigen stellen dargebrachten opfer als ihnen zukommend zu erweisen. aus diesen verhältnissen heraus entstanden die kriege, über welche in der synchronistischen geschichte[2] bericht erstattet wird.

Suchen wir nun an den ausführlich berichteten ereignissen die richtigkeit der aufgestellten regel nachzuweisen. gelegentlich der empörung Marduk-bíl-usati's gegen Marduk-nâdin-šumu hatte Salmanasser gelegenheit, einmal als hersteller der ordnung in Babylonien aufzutreten.[3] nachdem er den aufstand niedergeworfen hat, zieht er nach Kuta, welches, wie wir bereits gesehen haben, eine der wichtigsten städte für die *šarrût kibrat arba'i* war, um daselbst zu opfern. von hier zieht er nach Babylon und Borsippa, um durch dort dargebrachte opfer sich als den schutzpatron des königs von

[1] man bedenke, dass die beiden momente, welche in der gestaltung des staatslebens mitsprechen — gewalt und geist — dort nur durch den könig und die priesterschaft repräsentirt werden konnten.

[2] KB I, s. 194ff. — wenn übrigens so eine oberhoheit Assyriens über Babylonien nachzuweisen ist, so hüte man sich, dieses mit der „Assyrerdynastie" (s. 3) bei Berossus zusammenzubringen. Berossus berücksichtigt einzig und allein die verhältnisse von Babylon, das gerade, wie oben ausgeführt, einen ausnahmestandpunkt dem übrigen Babylonien gegenüber einnahm.

[3] Bal. col. III/IV. Ob. 73ff. KB I, s. 134—37. vergl. oben s. 52. am klarsten ist der bericht der Balawatinschrift. vergl. synchr. gesch. III, 25. (KB I, s. 200).

Digitized by Google

Babylon zu documentiren, der gewissermaassen, da ein könig von Babylon sein muss, nur in seinem namen regiert.

Dieses verhältniss, dass die babylonischen könige unter assyrischem schutze regierten,[1] blieb auch unter den folgenden herrschern bestehen. so zieht Šamši-Ramman 813 (Canon b) gegen die Kaldi, was nur möglich war, wenn er Babylons sicher war. die empörung[2] Marduk-balaṭ-su-iḳbi's fällt auch erst in das folgende jahr (Canon b).

Der nächste Babylonierzug, der Ramman-nirari's, ist nach der synchronistischen geschichte (col. IV) ein getreues abbild von dem Salmanassers. auch hier wird erst in Kuta und darauf in Babylon und Borsippa geopfert. man beachte auch, dass unter den göttern, deren sich Ramman-nirari versichert, namentlich Bílit von Babylon und von Akkad und Nergal genannt werden, welchen auch Tiglat-Pileser III in I'-ḫarsag-kalama opferte.[3]

Für die folgende zeit des niederganges der assyrischen macht werden wir natürlich auch ein abnehmen der macht in Babylonien annehmen müssen. wahrscheinlich stehen damit die beiden züge Aššur-dan's „nach Gananâti" 771 und 767 in zusammenhang, denn Gananâti ist diejenige stadt, welche auch von Salmanasser und Ramman-nirari in erster linie bei ihren babylonischen zügen genannt wird. es wird sich dabei um versuche, die *šarrut kibrat arba'i* zu behaupten, gehandelt haben.

Wie die verhältnisse sich in der folgezeit gestalteten, entzieht sich unserer kenntniss, jedenfalls ist aber Assyrien gegenüber Babylon in der zeit vor Tiglat-Pileser III nicht zu solcher schwäche herabgesunken, wie man bisher immer angenommen hat. wenigstens hat Nabopolassar durchaus nicht das assyrische joch abgeschüttelt, und bedeutet seine regierung nicht im geringsten ein aufhören oder eine änderung des abhängigkeitsverhältnisses gegenüber Assyrien. vielmehr ist es das erste, dass Tiglat-Pileser, ganz wie es Salma-

---

[1] ob sie dabei wie die könige anderer unterworfener staaten, welche nicht assyrische verwaltung erhielten, tribut zahlen mussten, oder eine bevorzugte ausnahmestellung einnahmen, können wir nicht entscheiden. jedoch ist letzteres wohl daraus zu schliessen, dass nie von einer solchen tributzahlung etwas erwähnt wird, während sie von den Kaldistaaten oft genug berichtet wird.

[2] Šamši-Ramman IV. KB I, s. 184—87. synchr. gesch. KB I, s. 200.

[3] auch Nabunid brachte alle babylonischen götter, darunter die von Ḫarsag-kalama, bei Kyros' heranrücken nach Babylon. chron. Nab. III, 10. die daselbst aufgezählten götter werden so ziemlich wohl diejenigen sein, welche mit den verschiedenen königswürden etwas zu thun hatten.

Digitized by Google

nasser und Ramman-nirari gethan hatten, als ordner der babylonischen zustände auftritt und nicht nur die krone des königreiches der vier weltgegenden, sondern auch die von Sumer-Akkad annimmt.[1] Nabonassar hat unter seinem schutze und mit seiner billigung regiert, und grund zu einem einschreiten in Babylon findet er erst, als in Babylon sich „widerrechtlich" ein Chaldäer, Ukîn-zîr, auf den thron geschwungen hat, und damit der assyrische einfluss auf das ärgste bedroht wird.[2]

Mit der niederwerfung Ukîn-zîrs schlägt Tiglat-Pileser eine andere politik ein, die für seine nachfolger mit ausnahme von Sanherib massgebend gewesen ist, bis sie Assurbanipal wieder verliess, um sich der alten wieder zuzuwenden, ein experiment, welches die veranlassung zum untergange Assyriens war. Tiglat-Pileser erkannte nämlich, dass bei dem erstarken der macht der Chaldäer und deren verlangen sich in einem der alten kulturreiche festzusetzen, eine dauernde sicherung Babylons unter belassung der bisherigen politischen selbstständigkeit kaum möglich und für Assyrien nur eine ursache unaufhörlicher kriege sein würde. er entschloss sich daher, selbst die krone Babylons anzunehmen und regierte in der that die zwei letzten jahre als könig von Babylon. sein nachfolger Salmanasser folgte seinem beispiele.

Dieser ausweg hatte aber die schwierigkeit, dass der könig jedes jahr in Babylon anwesend sein musste, um sich der ceremonie des „ergreifens der hände Bels" zu unterziehen, und durch die sonstige eifersucht der Babylonier auf ihre privilegien seinem eigenen lande Assyrien gegenüber leicht in eine schiefe lage kommen konnte. Sargon wie Assarhaddon suchten daher eine art compromiss zu schliessen, indem sie sich zwar zum könig von Babylon krönen liessen, aber nur den titel eines „šakkanak" (statthalter Bels) annahmen, womit sie die anerkennung der vorrechte Babylons aussprachen, sich aber doch von der lästigen verpflichtung in Babylon zu residiren befreiten.[3] Sanheribs entgegengesetzte politik, wonach das ansehen und andenken Babylons überhaupt vernichtet und Ninive zur ersten stadt seines gesammten reiches erhoben werden sollte, ist bereits besprochen worden.

Die regierung Sargons giebt uns ein schönes beispiel, um die richtigkeit der auffassung seines verhältnisses zum reiche der „vier

[1] vergl. oben s. 70 u. 78. prunkinschrift Layard 17.

[2] die bab. chron. spricht dies I, 25 direkt aus.

[3] wie sehr auf letzteres gesehen wurde, beweist der vorwurf, der stetig Nabunid in der chronik daraus gemacht wird, dass er nicht nach Babylon kam.

Digitized by Google

weltgegenden" und Babylon zu prüfen. Merodach-Baladan hatte fast gleichzeitig mit Sargons thronbesteigung sich Babylons bemächtigt, und da er über den süden verfügte, so war es natürlich, dass auch Sumer-Akkad in seiner hand waren. thatsächlich nennt er sich denn auch in seiner urkunde im berliner museum šakkanak und könig von Sumer-Akkad,[1] während Sargon in seiner, aus der zeit vor der vertreibung Merodach-Baladans stammenden, Nimrûdinschrift[2] sich diesen titel nicht beilegt. in derselben inschrift nennt er sich aber *šar kibrat irbitti*, wenn also unsere ansicht über das reich der vier weltgegenden richtig ist, so müsste Sargon in der zeit, wo Merodach-Baladan noch könig von Babylon war, einen theil Nord-Babyloniens in seiner gewalt gehabt haben. dass dem so war, wird jetzt durch die aus seiner regierung datirte steinurkunde des berliner museums erwiesen, denn in derselben[3] sind in Dûr-ilu abgeschlossene verträge aus dem ersten und dem elften jahre „Sargons, königs von Assyrien", datirt. dass wir es hier mit dem in Nord-Babylonien gelegenen Dûr-ilu zu thun haben, kann der ganzen damaligen politischen lage entsprechend keinem zweifel unterliegen. auch Rammannirar nennt synchr. gesch. IV, 3 Dûr-ilu als die erste der von ihm besetzten babylonischen städte auf dem zuge, wo es sich, wie wir bereits oben sahen, um die behauptung der königswürde der *kibrat arba'i* handelte.[4]

Assarhaddons vorliebe für Babylon führte bekanntlich zu einer wiederbelebung des babylonischen wesens und wiederherstellung der alten rechte, wenn auch Assarhaddon, wie Sargon, vorläufig es vorzog, die beiden reiche Assur und Babylon selbst zu regieren. sein sohn Assurbanipal, erzogen im geiste des vaters und in der ehrfurcht vor den geistesschätzen Babylons, krönte dann des vaters wiederherstellungswerk, indem er die alten verhältnisse wieder einrichtete. Babylon erhielt wieder seinen eigenen könig, der unter dem schutze Assyriens, wie es früher gewesen war, sein land nach den eigenen gesetzen und bräuchen desselben regieren sollte. da die thronbesteigung beider brüder gleichzeitig stattfand,[5] so wird die ganze einrichtung auf eine verfügung Assarhaddons zurückgehen, dessen ganze thätigkeit in Babylon auf eine solche massregel hingezielt

[1] s. 33.

[2] Winckler, Sargon I, s. 168.

[3] veröffentlicht bei Peiser, Keilschriftliche Actenstücke des Berliner Museums. Berlin 1889. die datirungen s. col. II 28 und V 4.

[4] vergl. dazu Peiser a. a. o. s. 77.

[5] bab. chron. IV 33.

Digitized by Google

hatte. Assurbanipal war aber jedenfalls damit einverstanden und machte die ausführung derselben zu seinem eigenen wunsche.[1] Saosduchin erhielt aber wieder nur das eigentliche reich Babylon, die sämmtlichen übrigen babylonischen gebiete behielt sich Assurbanipal vor. er nennt sich daher in den inschriften, welche der zeit vor dem abfalle Šamaš-šum-ukîn's angehören, šar kiššati šar Aššur šar kibrat irbitti. auch in Babylon liess er seinem bruder durchaus nicht ganz freie hand, denn in mehreren inschriften nennt er sich als den hersteller babylonischer bauten. die ganze unabhängigkeit Babylons war also eine reine formsache, in wirklichkeit sollte Šamaš-šum-ukîn nichts als ein assyrischer statthalter sein.

Für Assurbanipals regierung als *šar kibrat irbitti* haben wir ausser seiner führung des titels noch ein bestimmtes zeugniss:

III R 38 b. 24: ina û-mí-šu I'. šid. lam ša šarru pani maḫ-ri-ia . . . . . 25. an-ḫu-us-su ud-diš etc. 34. kâtâ Nírgal La-az . . . . . [aṣbat] . . . .

Damals I'. šid. lam (den Nergaltempel in Kuta), welches ein früherer könig vor mir [zerstört hatte], seinen verfall baute ich wieder auf etc. 34. ich ergriff die hände Nergals und der Laz . . . .

Wie wir bereits mehrfach gesehen haben, war der Nergalkult von Kuta einer der bedeutendsten, wenn nicht überhaupt der massgebende, für das reich der vier weltgegenden. hier haben wir Assurbanipals zeugniss, dass er sich derselben formalität für dieses reich unterzog, wie es der könig von Babylon für das seinige durch „ergreifen der hände Bels" musste.

Es fällt auf, dass sich Assurbanipal nicht könig von Sumer-Akkad nennt, man könnte danach also vermuthen, dass er dieses reich auch seinem bruder überlassen hätte. wenn die bilinguis Šamaš-šum-ukîns angäbe, ob sie der zeit vor oder nach dem abfalle angehört, so würde sie die zweifel lösen können, so aber müssen wir umgekehrt durch andere umstände licht über diese frage und damit für die zeitliche bestimmung der bilinguis zu erlangen suchen.

Wir haben zunächst eine tafel aus Uruk, datirt aus dem

[1] über die vermeintliche annahme Assurbanipals als mitregenten durch Assarhaddon s. „Einzelnes" I. die bekannte tafel (III R XXIV) aus dem jahre des Marlarim *ina tiriṣ Aššur-bani-apli šar Aššur* steht mit den übrigen angaben nicht im widerspruch, da wir jetzt wissen, dass Assarhaddon in Assyrien nur zwölf jahre regiert hat (bab. chron. IV 32, s. ZA II 306. oben s. 11). da man bisher seine dreizehnjährige regierungszeit in Babylon auf den assyrischen eponymenkanon angewendet hatte, so hatte man seinen tod um ein jahr zu spät angesetzt. er starb im jahre vor dem limmu Marlarim's (669).

Digitized by Google

zwanzigsten jahre Assurbanipals.[1] diese datirung, an der man sich bisher vielfach gestossen hat, und die man unter anderem gegen eine identificirung von Kineladan mit Assurbanipal hat verwerthen wollen, kann nach dem bisher ausgeführten nichts räthselhaftes mehr haben. entweder ist nämlich das zwanzigste jahr Assurbanipals überhaupt (648) gemeint, nach dem man hätte datiren müssen, wenn er den süden für sich behalten hätte, oder es ist das zwanzigste nach der niederwerfung des aufstandes zu verstehen. den namen Kandalanu führte er natürlich nur im reiche Babylon. für unsere augenblickliche frage ergiebt diese datirung indessen nichts unbedingt sicheres. für die letztere annahme spricht, dass Saosduchin sich in seiner bilinguis könig von Amnanu (also Uruk) nennt; in dem letzten jahre vor niederwerfung des aufstandes müsste man also vielleicht in Uruk noch eine datirung nach ihm erwarten.[2] indessen war wohl in diesem jahre Saosduchin schon in Babylon eingeschlossen, Uruk also schon wieder in händen Assurbanipals.

Wie aber bereits erwähnt, schreibt sich Assurbanipal alle die in den städten des reiches Babylon ausgeführten bauten selbst zu, und aus Sippar selbst, von wo auch die bilinguis stammt, haben wir eine urkunde von ihm über den ausbau des sonnentempels.[3] da nun Šamaš-šum-ukîn in der bilinguis nichts von ihm erwähnt, auch sich selbst als denjenigen nennt, der die Mardukstatue nach Babylon gebracht habe, so wird diese inschrift der zeit angehören, wo er Assurbanipal „die thore von Sippar, Babylon, Borsippa verschlossen" hatte,[4] d. h. wo er dadurch, dass er ihn hinderte in den drei wichtigsten städten des reiches Babylon zu opfern, ausdrückte, dass er die assyrische bevormundung sich nicht länger gefallen lassen wolle, sondern eine thatsächliche selbstständigkeit an stelle der scheinbaren verlange. danach würde man namentlich gegenüber dem ausdruck Assurbanipals, der nur von einer einsetzung seines bruders zum könig von Babylon, aber nicht von Sumer-Akkad spricht, wohl anzunehmen haben, dass Šamaš-šum-ukîn die herrschaft über Amnanu und Sumer-Akkad sich erst nach seinem abfalle angemasst habe.

[1] veröffentlich bei S. A. Smith, Miscellaneous Assyrian texts pl. 28.

[2] die zeit, während welcher Assurbanipal aus Uruk vertrieben war, würde er bei unserer annahme sich mit zugeschrieben haben. so rechnet Merodach-Baladan (Schrader KG s. 535) 702 als sein zwanzigstes jahr (721 ist sein erstes), bringt also die acht jahre, während welcher er vertrieben war, mit in rechnung. freilich ist die betreffende tafel noch nicht veröffentlicht.

[3] V R 62, 1.

[4] V R 3, 107.

Digitized by Google

Es ist ferner bezeugt, dass Assurbanipal in Ur einen statthalter hatte, der bei dem aufstande zu Šamaš-šum-ukîn überging;[1] es ist also anzunehmen, dass das reich von Sumer-Akkad unter seiner direkten regierung stand.

Zu widersprechen scheint dieser auffassung der jüngst (von Bezold ZA III, s. 416) veröffentlichte backstein aus Sippar, der in semitischer übersetzung folgendermaassen lautet:

Ana amíl-Sippar šarri-šu Šamaš-šumu-ukîn šakkanak Šu. an. na (ki) šar ki. in. gi.-urdu (ki) ana balâṭi-šu (u) bâlâṭ ša Aššur-bâni-apli šar mât Aššur aḫi-šu talimí(?) lipittu I'-bar. ra íššíš íbuš.

Dem Amíl-Sippar,[2] seinem könig, hat Šamaš-šumu-ukîn, statthalter von Babylon, könig von Sumer-Akkad, für sein leben und das leben seines leiblichen (?) bruders Assurbanipal, königs von Assyrien, die umfassungsmauer[3] neu gebaut.

indessen wird es das einfachste sein, diese legende in die zeit zu setzen, wo sich Saosduchin soeben unabhängig gemacht hatte. er erwähnt daher seinen bruder noch, so lange der bruch noch nicht endgiltig war. sollte es sich trotzdem bestätigen, dass Saosduchin wirklich von anfang an könig von Sumer-Akkad war, so würde das täfelchen aus dem zwanzigsten jahre Assurbanipals aus dem zwanzigsten jahre nach der niederwerfung des aufstandes stammen.

Da sich Saosduchin in der bilinguis nicht *šar kibrat irbitti* nennt, so wird es ihm auch nie gelungen sein, seinen einfluss auf dieses reich auszudehnen. sein machtgebiet war also genau dasselbe wie das Merodach-Baladans.[4]

Wozu die politik Assarhaddons und Assurbanipals gegenüber Babylon geführt hat, ist bekannt. Šamaš-šumu-ukîn's aufstand hat durch seine erschütterung der assyrischen macht den sturz des reiches vorbereitet und ist damit die veranlassung gewesen, welche das grosse Semitenreich der alten welt von der bildfläche verschwinden liess.

Für den rest seiner regierung scheint Assurbanipal sich zu einer persönlichen regierung entschlossen zu haben, da es jetzt keinem zweifel mehr unterliegen kann, dass er mit Kandalanu-Kineladan identisch ist. wie es nach seinem tode dem Chaldäer Nabopolassar gelang, sich auf den thron zu schwingen, haben wir bei der

[1] s. G. Smith, Abp. p. 184 u. parallelen.

[2] es ist eine gottheit gemeint, wohl Šamas, oder es ist zu fassen: den einwohnern von Sippar, in welchem falle das folgende *šarri-šu* gedankenlos nach der für solche backsteine gebräuchlichen inschriftenformel gesetzt wäre.

[3] so! mit dem ideogramm für „*libittu* backstein" geschrieben. für das sumerisch der legende ist das ti. la. bi *ša* Aššur-bâni-apli bezeichnend; der übersetzer war ausser stande eine sumerische genitivverbindung auszudrücken.

[4] s. 86.

Digitized by Google

untersuchung über die Chaldäer gesehen. das neubabylonische reich ist in seinem ganzen wesen ein abklatsch des alten Hammurabi-reiches, denn auch Nabunid, der wieder ein Babylonier war, trat ganz in die fusstapfen Nebukadnezars. allein die sklavische nachahmung des alten und das anklammern an die erstarrten, veralteten formen zeigten, dass die bewohner des Zweistromlandes nicht mehr die kraft hatten, um aus sich selbst heraus ein kräftiges, gesundes völkerleben zu entwickeln. die alten rassen hatten ihre kräfte verbraucht und waren über den höhepunkt ihrer entwicklung hinausgekommen. sie unterlagen daher den noch frischen indogermanischen Persern, unter derem schutze ihre kultur weiter fortbestand, während der mittelpunkt des politischen lebens des alten orients für immer von der stadt Bels weg verlegt war.

Digitized by Google

Die Sargoniden und Egypten nach den assyrischen quellen.

Ueber die eroberung Egyptens durch die assyrischen könige ist uns neuerdings allerlei material zugänglich geworden, welches eine neue zusammenstellung lohnt und die richtige darstellung vieler bisher nicht klar erkannter einzelheiten ermöglicht.

Im jahre 728 unterwarf Sabako, könig von Aethiopien, die vielen kleinen reiche in die Egypten zerfallen war, und nahm zugleich den plan der glänzendsten herrscher Egyptens, die eroberung Vorder-Asiens, wieder auf.[1] hierbei traf er aber auf einen gegner, den Thutmosis, Amenophis und Ramses noch nicht gekannt hatte: das unter Tiglat-Pileser III zu neuer machtausdehnung gelangte neu-assyrische reich, welches sich bereits die oberherrschaft über Syrien und Palästina, ja selbst über Nord-Arabien gesichert hatte.[2] er versuchte

---

[1] für den beginn der regierung Taharqas als königs von Egypten s. Meyer, gesch. des alterthums s. 428 und unten am ende des aufsatzes.

[2] die Sinai-halbinsel (Míluḫḫa) hat Tiglat-Pileser indessen wohl noch nicht unterworfen. wenn es III R 10, 45 (Layard 66) heisst: I-di-bi-'-lu a-na (amílu) ḳípu-u-ti íli (mâtu) Mu-uṣ-ri ap-ḳid „Idi-bi'lu bestellte ich zum präfecten über Muṣri, so ist nicht Egypten gemeint, als dessen „pförtner" d. h. als schutz gegen einfälle Idi-bi'lu eingesetzt sei, sondern vielmehr das nordsyrische land Muṣri (Mu-ṣir III R 9, 6), also dessen hauptstadt III R 9, 6 Kinalia genannt wird, das also dasselbe land ist, wie das von Assurnasirpal Patin genannte, zwischen Afrîn und Orontes und nördlich davon belegene gebiet. man unterscheide den westarabischen stamm I-di-ba-'-il-ai, dessen unterwerfung kurz vorher (III R 10, 39) berichtet wird von dem phönicischen fürsten Idi-bi'lu. (vergl. namen wie Si-bi-it-ti-bi-'-li = ספרתבעל von Gubli-Byblos III R 9, 51; II R 67, 57, Layard 69 A z. 3, Lay. 50 A 11; . . . -ta-an-bi-'-il von Arvad II R 69, 60.) *ni. gab* = ḳípu ist nicht „pförtner" (wenigstens nicht in unsern texten), sondern „präfect, aufseher." (kípu bedeutet beides) III R 10, 37 heisst es: (amílu) ḳi-í-pu ina íliša (Samsî von Arabien) aškun „ich setzte einen ḳípu über sie (nachdem sie sich unterworfen hatte). — es wird wohl dasselbe land Muṣri sein, nicht Egypten, nach welchem Hanno von Gaza floh (gegen Winckler, Sargon I, s. XIX. Tiele, Gesch. I s. 233). auch das Salm. ob. unterschrift II (KB I s. 150) erwähnte land Musri ist wohl das unserige.

Digitized by Google

daher die vorderasiatischen staaten gegen ihre unterdrücker aufzuhetzen und war so der stete intellectuelle urheber der aufstände, gegen die Salmanasser IV und Sargon zu kämpfen hatten, wie denn dieselbe politik auch für seine nachfolger bis auf Necho herab massgebend geblieben ist. so war Egypten im spiele bei den aufständen Samarias (725) Gazas und Hamaths (720), sowie Asdods und der philistäischen staaten samt Juda und Edom[1] (711). auch Sanherib musste während seiner belagerung Jerusalems sich gegen das zum ersatz heranrückende egyptische heer wenden. erst Assarhaddon machte den fortwährenden intriguen und ruhestörungen ein ende, indem er durch die eroberung Egyptens das übel bei der wurzel fasste.

Bekanntlich hat man in dem II Reg. 17, 4 als verbündeten Hoseas im aufstande gegen Salmanasser genannten סוא (LXX Σεβεχ), könig von Egypten,[1] Sabako wiedergefunden und den bei Sargon als helfer Hannos von Gaza genannten Sib' oder Sib'í[2] daher ebenfalls mit Sabako identificirt.[3] dem scheinen nunmehr aber doch gewichtige bedenken zu widersprechen. zunächst wird man als lautlich zusammenfallend die namen סוא und Sib'í auch als den derselben person ansehen müssen. von hieraus würde freilich durch die schreibung Σεβεχ ein einleuchtender übergang zu Ṣabaka gebildet werden, aber die umschreibung Ṣabakû bei Assurbanipal[4] zeigt, dass die Assyrer diesen namen in allen seinen wesentlichen bestandtheilen richtig zu hören und wiederzugeben vermochten, und es ist einfach unmöglich, dass Ṣabakû und Sib' für denselben namen von ihnen geschrieben worden sei. es ist auch viel wahrscheinlicher, dass die schreibung LXX Σεβεχ (und Σεβιχως bei Manetho) der egyptischen form des assyrischen Sib' entspricht, als dass letzteres aus Ṣabak entstanden sei. (auf das hinweginterpretiren des *k* als eines nicht unbedingt nöthigen elementes brauchen wir wohl nicht weiter einzugehen. entweder es gehörte dazu: dann kann es nicht beliebig weggelassen werden; oder nicht: dann ist im egyptischen die schreibung ohne *k* nachzuweisen.)

Allerdings wird סוא „könig (מלך) von Egypten" genannt, aber

[1] s. Winckler, Sargon I, s. XXX u. s. 188, 29.

[2] so ist zu lesen, nicht Sab'í.

[3] Meyer, Gesch. d. Altertums, sowie alle anderen darstellungen; so auch ich im Sargon I, s. XIX.

[4] s. unten den bericht über den ersten Feldzug Assurbanipals.

Digitized by Google

eine richtige auffassung der inschriften Sargons[1] giebt uns vielleicht eine handhabe wie diese bezeichnung zu verstehen ist. bekanntlich wird mehrmals, wovon noch später zu sprechen, bei Sargon der Pir'u d. i. Pharao von Egypten erwähnt. in diesem werden wir wohl den jeweiligen oberkönig (also in unserem falle Sabako[2]) zu sehen haben. es ist nun sehr wahrscheinlich in den annalen Sargons die verstümmelte stelle über den abfall Hannos von Gaza (Sargon II, pl. 2, 3, z. 1 ff.) etwa folgendermassen zu ergänzen:

[. . . itti Pir'u šar mâtu Muṣuri kidra iš-] kun ma amîlu tur-[3] tan-nu-šu a-na ki-id-ri-šu it-mu-u ma.

[Mit [dem könige von Egypten] machte er ein bündnis] und rief seinen turtân zu seiner hilfe herbei.

Die entsprechende stelle der prunkinschrift lautet (z. 25):

Ḫa-nu-nu šar Ḫa-zi-ti it-ti Sib-'-í (amîlu) tar-tan-nu (mâtu) Mu-ṣu-ri ina Ra-pi-ḫi ana í-biš ḳabli u taḫâzi ana irti-ia it-bu-ni.

Hanno von Gaza und Sib'í der turtan von Egypten, zogen bei Rapiḫi (Raphia) zu kampf und schlacht mir entgegen.

Es geht hieraus auf jeden fall hervor, dass Sib'í nicht als könig von Egypten bezeichnet wird, sondern nur als der höchste beamte. am nächsten liegt es daher an einen der gaukönige zu denken, welche während der Aethiopenherrschaft ungestört auf ihren thronen belassen worden waren, wenn sie sich dem grosskönig unterwarfen. so liesse es sich dann auch erklären, dass סרא könig von Egypten genannt wird, während man, wenn Sabako gemeint wäre, den zusatz „und von Kûš" ungern vermissen würde.[4] selbstverständlich würde dieser fürst, namentlich wenn die auffassung der ersteren stelle richtig ist, im einverständnisse mit seinem lehnsherrn Sabako gehandelt haben.

Uebrigens ist der masorethische Text II Reg. 17, 4 wohl verstümmelt; die griechische übersetzung (Lucian ed. Lagarde) liest: er sandte boten πρὸς Ἀδραμελεχ (der name ist natürlich falsch) τον Αἰθιοπα τον κατοικουντα ἐν Αἰγυπτῳ. der dieser übersetzung zu grunde liegende text kannte also einen äthiopischen grosskönig in Egypten, mit dem die verhandlungen gepflogen wurden. hiermit stimmen die assyrischen angaben, welche Sib'í dessen turtan — sei

[1] in meiner ausgabe bin ich überall noch von der alten annahme ausgegangen. alles darauf bezügliche ist daher nach dem obigen zu berichtigen.

[2] doch s. die bemerkungen am schlusse dieses aufsatzes.

[3] für diese lesung s. meine ausgabe (wörterverzeichnis).

[4] vergl. schon Rougé in Revué archéol. 1863. VIII, 124. — immer vorausgesetzt, dass Sabako damals schon könig von Egypten war, worüber s. schluss des aufsatzes.

Digitized by Google

es dass so ein feldherr oder ein unterkönig bezeichnet wird — sein lassen.

Im jahre 715 wird von Sargon Pir'u von Egypten als einer, der ihm abgaben geschickt habe, erwähnt. es kann sich hier nur um höflichkeitsgeschenke handeln, wenn auch Sargon, wie es allgemeiner brauch der assyrischen könige ist, dieselben gewissermassen als tribut hinzustellen sucht.[1] ebenso wird 711 der Pir'u von Egypten als derjenige genannt, welcher Asdod, Philistäa, Moab, Juda und Edom bei ihrem abfall unterstützte.[2] wir werden hierin doch wohl den eigentlichen könig von Egypten[3] sehen müssen, damals also (seit 716) den nachfolger Sabakos. die erwähnten geschenke hätten dann vielleicht eine beim antritt der regierung versuchte anknüpfung, wenn auch nur scheinbarer, freundschaftlicher verbindungen bezwecken sollen.

Wer der nachfolger Sabakos war, erscheint mir noch nicht sicher. man hat im allgemeinen Šabataka als solchen angenommen und ihn mit dem Σεβιχως Manethos, welchen dieser den Sohn Sabakos nennt, identificirt. die lautliche übereinstimmung der beiden namen ist indessen nicht gerade sehr einleuchtend und wird noch bedenklicher dadurch, dass Σεβιχως so eng mit Σεβεχ und Sib'í zusammenklingt. auch fällt es auf, dass Šabataka nicht bei der genealogie Urdamanis (V R 2, 22 s. unten) genannt wird und dass auch Sanherib ihn nicht kennt. aus den egyptischen nachrichten lässt sich nichts greifbares erschliessen. wenn sich unsere annahme bestätigen sollte so würde man etwa folgende sachlage voraussetzen müssen: unter Sabako war Sib'í = סוא, selbstverständlich nicht der sohn Sabakos, unterkönig eines der Deltareiche. auf Sabako folgte in Aethiopien sogleich Taharqa, sein schwager, der vielleicht nicht ganz auf friedlichem wege auf den thron gelangte. die unteregyptischen könige wurden dadurch wieder für einige zeit unabhängig, Sib'í = Σεβιχως für 12 jahre, bis Egypten wieder durch Taharqa unterworfen wurde (704). Manetho zählt natürlich[4] nur die jahre der Aethiopenkönige wo sie thatsächlich in Egypten herrschten. hiermit würde sich auch Sanheribs angabe (II, 73 ff.) über die schlacht von Altaḳû (Elteqeh) vereinigen lassen:

[1] Winckler, Sargon bd. I s. XXV. — sehr gut würde hierzu passen, dass Sabako 715 Egypten erobert hätte. s. schluss des aufsatzes.

[2] ib. s. XXX. vergl. oben s. 92.

[3] gegen Sargon bd. I s. 25, anm. 9.

[4] Sib'í's jahre konnte er nur dann zählen, wenn derselbe unabhängig war; andernfalls trat der grosskönig an seine stelle.

Digitized by Google

šarrâ-ni (mâtu) Mu-ṣu-ri ṣâb ḳašti narkabâti sîsî šar (mâtu) Mí-luḫ-ḫi í-muki la ni-bi iḳ-tí-ru-nim-ma il-li-ku ri-ṣuus-su-un i-na ta-mir-ti Al-ta-ḳu-u íl-lamu-u-a si-id-ru šit-ku-nu u-ša-'-lu kakkîšu-un i-na tukul-ti Aššur bíli-ia it-tišu-nu am-ṭa-ḫi-iṣ ma aš-ta-kan apiktušu-un bíl narkabâti u aplî šarri (mâtu) Mu-ṣu-ra-ai a-di bíl narkabâti ša šar (mâtu) Mí-luḫ-ḫi bal-ṭu-su-un i-na ḳabal tam-ḫa-ri ik-šu-da ḳâtâ-ai.

Die könige von Egypten, die bogenschützen, streitwägen und rosse des königs von Míluḫḫa, streitkräfte ohne zahl, hatten sich zusammengezogen und kamen ihnen zu hilfe. angesichts von Altaḳû hatten sie mir gegenüber sich in schlachtordnung aufgestellt und liessen ihre waffen klirren. im vertrauen auf Assur, meinen herrn, kämpfte ich mit ihnen und besiegte sie. den obersten der streitwägen und die söhne eines[1] der egyptischen könige sowie den obersten der streitwägen des königs von Míluḫḫa nahm ich lebend im kampfe gefangen.

Es werden hier deutlich mehrere egyptische könige erwähnt und damit dieselben politischen verhältnisse vorausgesetzt wie sie etwa 25 jahre später Assarhaddon vorfand: Egypten stand unter einer anzahl von gaukönigen, die zum (äthiopischen) grosskönig in sehr wechselndem abhängigkeitsgrade standen und sich nach ihrer jeweiligen grösseren oder geringeren macht auf ihre eigene privatpolitik einliessen. der grosskönig selbst war an der schlacht von Altaḳû nicht beteiligt, denn sonst würde ihn der assyrische bericht sicher nennen. freilich wird in dem einen der drei bibelberichte (II Reg. 19, 9) Tirhaqa als derjenige genannt, gegen welchen sich Sanherib zu wehren hatte, allein diesem berichte kann gegenüber dem beredten stillschweigen der texte Sanheribs kein glauben beigemessen werden.[2] bekanntlich ist von den drei berichten (a. II Reg. 18, 14—16. b. II Reg. 18, 13. 17—19, 8. c. 19, 9—37.) der dritte der jüngte,[3] der erst in spätester, nachexilischer zeit abgefasst worden ist. er zeichnet sich daher auch sonst durch eine staunenerregende aftergelehrsamkeit aus. während nämlich noch im zweiten berichte (b) die noch innerhalb eines menschenalters erfolgte unterwerfung der syrischen städte Hamath, Arpad und Sepharvaim,[4] sowie Samaria, den Juden als abschreckendes beispiel vom tartan vor-

[1] so ist zu übersetzen.

[2] man kann nicht einwenden, dass Sanherib nach bekannter manier hierüber geschwiegen habe, weil er nicht gerade mit ruhm bedeckt sich aus der schlinge zog. wenn er sich einen sieg über die unterkönige anlog, hätte er es auch über den grosskönig fertig gebracht.

[3] vergl. Stade, Z. für AT. Wissensch. 1886. s. 172 ff. Tiele, Gesch. s. 316. — II Reg. 19, 9 gehört deutlich schon zu diesem berichte, nicht mehr zu dem vorhergehenden.

[4] selbstverständlich, wie von Halévy erkannt, nicht Sippar.

Digitized by Google

gehalten wird (II Reg 18, 34), nennt der dritte in gleichem zusammenhange gebiete, welche schon seit jahrhunderten assyrisches reichsgebiet waren (II Reg. 19, 12), und von deren längst vergessener unterwerfung der assyrische beamte ebenso wenig etwas gewusst haben wird als seine zuhörer auf den mauern von Jerusalem.[1] es ist also auf diese nennung Tarḳû's nichts zu geben und vielmehr der ältere, zweite bericht vorzuziehen, der vorsichtig und richtig (18, 21) nicht den könig von Kusch, sondern Egypten als betheiligt nennt — in übereinstimmung mit den keilschriften.

Der zug Sanheribs wird mit Schrader[2] am besten in das jahr 701 zu setzen sein. neues material zu dieser Frage ist bis jetzt noch nicht beizubringen. wie zweifelhaft der „sieg" Sanheribs war, geht daraus hervor, dass er es vorzog die egyptische frage auf sich beruhen zu lassen, zumal da er für den rest seiner regierung durch Babylon und den erbfeind Elam in anspruch genommen wurde. es blieb daher seinem sohne und nachfolger Assarhaddon überlassen sich Palästina endgiltig durch niederwerfung Egyptens zu sichern. denn offenbar war von den ältesten zeiten her, wo unter den Amenophis' Babylon und Assyrien mit Egypten in gutem einvernehmen gestanden und beide sich als gleichberechtigte grossmächte anerkannt hatten,[3] es nie absicht assyrischer oder egyptischer eroberer gewesen, das „bruder"reich selbst zu unterwerfen. lediglich Palästina betrachtete der eine wie der andere als seine ihm natürlicherweise zustehende eroberungsdomäne und nur um dieses wurde intriguirt und krieg geführt. es ist das verdienst Assarhaddons erkannt zu haben, dass bei dieser nun einmal bestehenden anschauungsweise, wonach Egypten Palästina als eigenes anhängsel betrachtete, eine grenznachbarschaft zwischen ihm und seinem ständigen mitbewerber nicht bestehen könne, und dass daher, wenn er frieden haben wolle, Egypten selbst unterworfen und dem reiche einverleibt werden müsse.

Ueber den verlauf der eroberung sind wir nur zum theil gut unterrichtet. bekanntlich sind die umfangreicheren inschriften Assarhaddons, welche uns bis jetzt bekannt sind, sogenannte prunkinschriften, welche die ereignisse verschiedener jahre nach räum-

---

[1] es kommt hier dieselbe weisheit zum vorschein, die auch Ezechiel 37 an das tageslicht tritt. sie konnte natürlich nur in Babylonien oder Assyrien durch geschichtliche studien erworben werden.

[2] KAT.

[3] über die briefe des Burnaburiaš und Aššur-uballiṭ an Amenophis IV s. Winckler im Sitzungsberichte der Berliner Ak. 1888, s. 1341—57. vergl. s. 31.

Digitized by Google

lichen und sachlichen rücksichten zusammenfassen, während von annalistischen berichten, welche historisch genauer zu sein pflegen, nur bruchstücke erhalten sind. glücklicherweise berichten diese gerade über den bedeutendsten und entscheidenden feldzug gegen Egypten. übrigens sind die beiden grösseren prismainschriften Assarhaddons laut ihrer datirung bereits vor seinem zehnten regierungsjahre, in welches jenes unternehmen fiel, abgefasst worden. wenn wir daher nicht aus der babylonischen chronik (IV, 10 und 16) wüssten, dass bereits im sechsten und siebenten jahre Assarhaddons (675/74) zwei züge nach Egypten stattgefunden hätten, so würden wir überhaupt über dieselben nichts weiter wissen. von grossem erfolge scheinen diese unternehmungen freilich noch nicht begleitet gewesen zu sein, denn von einer eroberung von Memphis, welche die chronik erst für das zehnte jahr (671) ausdrücklich hervorhebt, wird nichts erwähnt. der hauptschlag wird also erst in diesem jahre, auf dem zuge, welchen uns die erwähnten bruchstücke von annalen ausführlicher beschreiben, geführt worden sein. ergänzt wird dieser bericht in wünschenswerther weise durch die chronik, welche (IV, 23—28) erzählt, dass das assyrische heer (vergl. annalenbericht) im Nisan 671 aufgebrochen sei, im monate Tammuz — der in den annalen beschriebene zug von Assur bis nach Unter-Egypten hatte also 3 monate gedauert — 3 siegreiche treffen bestanden, und Memphis erobert habe. die eroberung von Memphis wird erwähnt in der steleninschrift vom Nahr-el-Kelb und in der noch unveröffentlichten steleninschrift von Sendschirli.

Das annalenbruchstück (Brit. Mus. K 3082 + S 2027 + K 3086. Budge History of Essarhaddon p. 114; schon III R 35, 4 ein stück davon veröffentlicht) lautet:

ina íšri-í girri-ia . . . . . u-ša-aṣ-bi-ta pa-nu-u-a a-na (mâtu) . . . . . šа ina pi-i nišî (mâtu) Ku-u-si u (mâtu) Mu-ṣur . . . . . [iḳabû-šu-ni alâku aḳbî] ad-ki-í ummânât Aššur gab-ša-a-ti šą ki-rib . . . . . [ina arḫi] Nisannu arḫu riš-tu-u ul-tu maḫâ-zi-ia Aššur at-tu-muš (nâru) Diglat u (nâru) Purattu í-bir šadî mar-ṣu-u-ti ri-ma-niš aš-tam-ṭi-iḫ ina mí-ti-iḳ girri-ia íli Ba-'-lu šar (mâtu) Ṣur-ri ša a-na Tar-ḳu-u šar (mâtu) Ku-u-si ib-ri-šu it-tak-lu ma nîr Aššur bîli-ia is-lu-u í-tap-pa-lu mí-ri-iḫ-tu . . . . . ḫalṣâni íllî-šu u-rak-kis ma a-ka-la u mu-u ba-laṭ

Auf dem zehnten meiner feldzüge wandte ich mich nach . . . . . und befahl gegen das land . . . . . , welches man in der sprache der einwohner von Kuš und Egypten . . . . . nennt, zu ziehen. ich bot das gros der truppen Aššurs, welche in . . . . . (standen), auf . . . . . im Nisan, dem ersten monat, brach ich von meiner stadt Assur auf, überschritt den Tigris und Euphrat und erkletterte steile gebirge wie wildochsen. im verlauf meines feldzuges gegen Ba'lu von Tyrus, welcher auf Tarḳû, den könig von Kuš, seinen freund, sich verlassen und das joch Assurs,

Digitized by Google

napišti-šu-un ak-la ultu (mâtu) Mu-ṣur ka-raši ad-ki-í a-na (mâtu) Mí-luḫ-ḫa uš-tí-šíra ḫar-ra-nu XXX kas-bu ḳaḳ-ḳar ul-tu (maḫâzu) Ap-ḳu ša pa-ṭi (mâtu) Sa-mí-ri-[na . . . .] a-di (maḫâzu) Ra-pi-ḫi a-na i-tí na-ḫal (mâtu) Mu-ṣur a-šar nâru la i-šu-u ina ip-ri ḫar-ḫar-ri ḳal-ḳal-tu mí bûri ina di-lu-u-ti ummânâti u-ša-aš-ki ki-i ki-bit Aššur bíli-ia ina uznâ ib-ši-ma . . . . . ka-bat-ti gammalî ša šar (mâtu) A-ri-bi ka-li-šu-un . . . . . -su-nu-ti XXX kas-bu ḳaḳ-ḳar ma-lak XV û-mí ina ar- . . . . . ar-di . . . . . IV kas-bu ḳaḳ-ḳar ina (abnu) gab-í-mu . . . . . al-lik . . . . . IV kas-bu ḳaḳ-ḳar ma-lak II û-mí ṣîr II ḳaḳḳadî . . . . . ša-mu-ut ma ad-da-iš ma í-tí-iḳ IV kas-bu ḳaḳ-ḳar ma-lak [II û-mí] . . . . ša ṣu-ub-bu-bu a-kap-pi IV kas-bu ḳaḳ-ḳar ma-lak II û-mí . . . . . ma-li-ti XV kas-bu ḳaḳ-ḳar ma-lak VIII û-mí . . . . . ar-di . . . . . Marduk bílu rabu-u ri-ṣu-ti il-lik . . . . . u-bal-liṭ napiš-tim ummânâti-ia XX û-mí VII kas-bu . . . . . ša mí-ṣir . . . . . (mâtu) Ma-gan?? . . . . . ul-tu (maḫâzu) Ma-ag . . . . . mi-ši-iḫ-ti XXXX kas-bu ḳaḳ-ḳar ar-di . . . . . ḳaḳ-ḳa-ru šu-a-tu ki-ma (abnu) . . . . . ki-ma ṣip-ri tar-ta-ḫi . . . . . da-mu u šar-ku íl- . . . . . amílu nakru aḳ-ṣi a-di . . . . . a-na (maḫâzu) Is-ḫup-[ri . . . . . .

meines herrn abgeschüttelt hatte und . . . . . .: befestigungen errichtete ich gegen ihn und schnitt ihm speise und trank, ihre lebensmittel, ab. ich entbot mein heerlager von Muṣur und richtete den marsch nach Míluḫḫa. 30 landmeilen von Apḳu (Aphek) im gebiet von Samaria . . . . . bis nach Rapiḫi (Raphia) an der seite des baches von Muṣur, eine gegend, wo kein fluss war, liess ich meine truppen unter staub, ... und entbehrungen das wasser der brunnen aus schläuchen trinken. da der befehl Assurs, meines herrn, mir im sinne lag . . . . . im geiste, die gesammten kameele des königs von Arabien . . . . . 30 landmeilen, einen marsch von 15 tagen in . . . . . zog ich . . . 4 landmeilen . . . . . gestein . . . . . marschirte ich . . . . . 4 landmeilen, einen marsch von 2 tagen, wo zweiköpfige schlangen . . . . [sich fanden] . . . . . ich zertrat sie, marschirte ich, 4 landmeilen, einen weg von 2 tagen, wo . . . . . sich fanden, deren flügel . . . . . , 4 landmeilen, einen marsch von 2 tagen . . . . . voll, 5 landmeilen, einen marsch von 8 tagen . . . . . zog ich . . . . . Marduk, der grosse herr, kam mir zu hilfe . . . . und belebte neu meine truppen. 20 tage, 7 landmeilen . . . . . des gebietes . . . . . Magan . . . . . von Mag . . . . . , ein marsch von 40 landmeilen, zog ich . . . . . jenes land wie . . . . . stein . . . . . wie eine lanzenspitze . . . . . blut und eiter . . . . . die feinde und anführer sammt . . . . . nach Isḫupri . . . . . .

In etwas wird dieser bericht durch das fragment eines Assarhaddonprismas Brit. Mus. 80—7—19. 15 ergänzt:

. . . íl-lat-su-nu ka-ṣir-tu u-par-ri-ir ṣâb . . . . . .? -šu aḫî-su (amílu) píḫû-ti-šu (amílu) . . . . . (maḫâzu) Iš-ḫu-up-ri a-di (maḫâzu) Mí-im-pi . . . . . .

ihre vereinigte streitmacht zersprengte ich, die . . . . . seine . . . . . brüder, statthalter . . . . . [von] Išḫupri bis nach Memphis . . . . .

Von der richtigen auffassung dieses berichtes hängt die beantwortung mehrerer wichtiger fragen ab. Assarhaddon beschliesst in

Digitized by Google

seinem zehnten regierungsjahre = 670 (bab. chron. IV 23) einen zug gegen ein in der nähe Egyptens gelegenes land, dessen egyptischer name im berichte genannt war, zu ziehen. er bricht im Nisan, dem ersten monat, auf, setzt über den Tigris und Euphrat,[1] überschreitet die gebirge, d. h. den Antilibanon und Libanon, und schliesst das mit Tarḳû von Egypten verbündete Tyros ein. von hier aus entliess er an das in Egypten von den beiden ersten zügen her noch stehende heer den befehl, sich marschbereit zu halten (und wahrscheinlich ihm entgegenzuziehen, um den sogleich zu erwähnenden feind im rücken zu fassen) und brach nun nach seinem nächsten ziele, Míluḫḫa, auf. ob dieses das im anfang als ziel der expedition erwähnte land ist, muss dahingestellt bleiben, jedenfalls geht aus dem marsche, der nun erzählt wird, klar hervor, dass Míluḫḫa die Sinai-halbinsel und nicht, wie man meist angenommen hat, Aethiopien ist.[2] der marsch beginnt nämlich bei Aphek und geht über Raphia, als der südgrenze Palästinas, durch die wüste, deren gefahren ausführlich beschrieben werden. nachdem diese gefahren überstanden sind, finden mehrere kämpfe (vergl. auch den zweiten bericht) mit einem gegner, dessen name nicht erhalten ist, jedenfalls doch aber dem könige von Míluḫḫa,[3] statt, welche ihr ende bei der stadt Iśḫupri, die wohl als an der egyptischen grenze liegend zu denken ist, nehmen. von hier geht der zug weiter siegreich bis Memphis, welches erobert wird.

Die hierher gehörige stelle der erwähnten inschrift der stele aus Sendschirli lautet:

iš-tu (maḫâzu) Is-ḫup-ri a-di (maḫâzu) Mí-im-pi maḫâz šarrû-ti-[šu] ma-lak XV û-mí ḳaḳ-ḳa-ri û-mí-šam la na-par-ka-a	Von Iśḫupri bis Memphis, seiner hauptstadt, einen weg von 15 tagemärschen, täglich und ohne aufzuhören

[1] s. die gewöhnlichen heerstrassen auf der karte zu Schraders K. G.

[2] sehr viel zur entstehung dieses missverständnisses hat der beginn der berichte über die egyptischen feldzüge Assurbanipals beigetragen, wenn es daselbst. (V R 1) heisst: ana Magan u Míluḫḫa lû allik Tarḳû šar Muṣur u Kûsi etc. so ist nicht etwa Magan u Míluḫḫa parallel Muṣur u Kusi, sondern es bedeutet nur: ich zog über Magan und Míluḫḫa, d. h. die Sinai-halbinsel, welche nur mit grossen schwierigkeiten zu passiren war, wie man aus dem berichte Assarhaddons sieht, nach Egypten gegen Tarḳû. — der mehrfach erwähnte könig von Míluḫḫa (bei Sargon, Sanherib) ist also der könig des (oder eines) reiches der Sinai-halbinsel. es ist daher sehr natürlich, dass Jaman von Asdod vor Sargon zum könige von Míluḫḫa flieht und von diesem aus furcht ausgeliefert wird, was beim könig von Aethiopien doch einfach unmöglich war, so lange Egypten noch nicht einmal angegriffen, geschweige denn unterworfen worden war (vergl. Winckler, Sargon I s. XXX nebst der berichtigung s. 240 unter Míluḫḫa).

[3] Vergl. Layard 19 K B II: šar Muṣur kamû šar Míluḫ.

106829R

Digitized by Google

di-ik-tu-šu ma-'-tu a-duk u ša-a-šu V kišûti(?) ina uṣ-ṣi tar-ta-ḫi mi-ḫi-iṣ la nab-la-ṭi am-ḫa-su ma Mí-im-pi maḫâz šarrû-ti-šu ina mí-kit û-mí ina pil-ši nik-si na-bal-kat-ti al-mí akšu-ud ab-bul aḳ-ḳur ina maḳlûti ak-mu *sal*-íkalli-šu *sal. ṣab*-íkallâti-šu . . . . -u ša na-ak-ru aplû-ti-šu(?) u ri-iḫ-ti mârî-šu binâti-šu bušû-šu makkuru-šu sisî-šu alpî-šu ṣi-í-ni-šu ina la ma-a-mí[1] aš-lu-la a-na (mâtu) Aššur šur-uš Ku-u-si ultu Mu-ṣur as-suḫ ma í-du ina lib-bi ana da-li-li ul í-zib ina ka-mat Mu-ṣur kâli-šu šarrâni (amílu) píḫûti (amílu) šaknûti (amílu) rab-karî (amílu) ḳi-pa-a-ni (amílu) ša-pi-ri . . . . . ap-ḳid.

schlug ich ihn oft, und verwundete ihn selbst 5 mal mit der spitze des speeres tödtlich. Memphis, seine hauptstadt, nahm ich bis zu der mitte des tages mit *pilši niksi*[2] und verwüstung. ich zerstörte, vernichtete, verbrannte sie. seine palastfrau, seinen harem, ... seiner söhne, sowie seine übrigen kinder männlichen geschlechtes, seine töchter, sein hab' und gut, seine pferde, rinder, kleinvieh ohne zahl, brachte ich nach Assyrien. das gebiet von Kuš (Aethiopien) riss ich von Egypten los und liess nicht einen zum . . . . . darin. im ganzen umfang von Egypten setzte ich könige, provinzvorsteher, statthalter, festungscommandanten, befehlshaber, verwalter (?) . . . . . ein.

Einige weitere ergänzungen dieser berichte sind bei Assurbanipal gelegentlich der erzählung von dessen egyptischen feldzügen erhalten. die betreffenden stellen sind nach der gewohnheit der assyrischen schreiber, die es darin nicht anders hielten als die übrigen orientalischen gelehrten, deutlich wörtlich aus berichten Assarhaddons entnommen und bieten uns somit bruchstücke von den besten authentischen nachrichten über jene ereignisse.

Bruchstück des Assurbanipalprismas E (Smith, history of Assurb. p. 34. III R 29, 2.)

[Aššur-]aḫi-iddi-na šar (mâtu) Aššur (ki) abu ba-nu-u-a [ir]-du ma il-li-ku ki-rib-ša abiktu ša Tar-ḳu-u šar (mâtu) Ku-u-si iš-ku-nu ma u-par-ri-ru íl-lat-su (mâtu) Mu-ṣur (mâtu) Ku-u-si ik-šu-du ma [ina la] mi-ni iš-lu-la šal-la-as-su mâtu šu-a-tu ina si-ḫir-ti-ša í-bí-íl ma [íli] mi-ṣir (mâtu) Aššur (ki) u-tir šumî maḫâzâ-ni maḫ-ru-u-ti u-nak-kir ma [a-na]íš-šu-u-tí iš-ku-na ni-bi-is-su-un(amílu) ardâni-šu a-na šarrû-ti (amílu) píḫu-u-ti [íli nišî šu-]nu-u-tí u-pa-ki-da ina lib-bi biltu man-da-at-tu bí-lu-ti-šu [šat-ti-šam-ma] u-kin ṣi-ru-uš-šu-un . . . . aš-li ḳaḳ-ḳa-ru . . . . (maḫâzu) Mi-im-pi . . . . .

Assarhaddon, könig von Assur, mein vater war hinabgestiegen und dorthin (nach Egypten) gezogen, hatte Tarḳû, könig von Kuš, eine niederlage beigebracht und seine streitmacht zerstreut. Egypten und Kuš hatte er erobert und ohne zahl seine beute weggeschleppt. jenes land hatte er nach seiner ausdehnung in besitz genommen und zum gebiete von Assyrien hinzugefügt (d. h. zur assyrischen provinz gemacht), die früheren namen der städte geändert und ihre benennungen neu gemacht; seine leute zu königen und statthaltern über jene leute darinnen bestellt, tribut und abgaben jährlich ihnen auferlegt . . . . . Memphis . . . .

[1] so.

[2] belagerungsmaschinen.

Digitized by Google

K 3083. Smith p. 35. III R 35, 3.

a. biltu man-da-at-tu bí-lu-ti . . . . . b. LV ṣalam šarrû-ti-šu-nu . . . . . c. li-i-tu ki-šit-ti ḳâtâ-šu ma . . . . . d. ina ma-ḫa-za-a-ni íkur-râti ša ki-rib . . . . . e. ul-tu abu ba-nu-u-a im-[tu-ut? . . . . . f. Tarḳu-u ba-lu ilâni a-[na í-kím (mâtu) Mu-ṣur etc.

a. tribut und abgabe seiner herrschaft [jährlich erlegte er ihnen auf.] b. 55 ihrer königsbilder . . . . . c. den ruhm der eroberungen seiner hände [schrieb er darauf (auf die königsbilder)] d. [und stellte sie] in den städten und tempeln [in Egypten auf.] e. nachdem mein vater gestorben war(?) . . . . . f. [beschloss] Tarḳû gegen den willen der götter Egypten wegzunehmen etc. (s. unten).

Die könige, welche Assarhaddon einsetzte, werden von Assurbanipal in den gewöhnlichen, zusammenfassenden berichten über die egyptischen feldzüge aufgezählt.[1] er selbst nennt sich von nun an *šar šarrâni* (*mâtu*) *Muṣur* (*mâtu*) *Paturisi* (*mâtu*) *Kûsi*.[2] die von ihm geschaffenen zustände erfuhren bald nach seinem tode eine erschütterung durch einen erneuten einfall Taharqas. in welches jahr derselbe, und damit auch der erste feldzug Assurbanipals zu setzen ist, kann mit den vorhandenen nachrichten nicht bestimmt werden, jedenfalls ist es sehr zweifelhaft, ob er schon im ersten jahre Assurbanipals (668) stattfand, da die urkunden Assurbanipals die einzelnen züge nicht in historischer reihenfolge geben. so werden zwar die beiden egyptischen unternehmungen überall, auch in der sogleich mitzutheilenden tafel, als die beiden ersten erzählt, es kann aber keinem zweifel unterliegen, dass der öfter als dritter genannte zug gegen die stadt Kir-bat früher stattgefunden hat, da diese stadt sicher dieselbe ist wie Kir-bi-tum, welche nach bab. chron. IV 37 im rîš šarrûti (669) Šamaš-šumu-ukîn's erobert wurde. dieses unternehmen ist also auf keinen fall später anzusetzen als die egyptischen feldzüge, was freilich nicht ausschliesst, dass dieselben gleichzeitig unternommen wurden. einen kleinen anhalt gewährt die scharfsinnige combination Ed. Meyer's, dass Necho, den Assarhaddon in Sais und Memphis eingesetzt hatte, im kampfe gegen Urdamani bei dessen eroberung Egyptens gefallen sei, da er nach Herodot II, 152 vom Aethiopenkönig getödtet worden sei. da er nun nach Manetho acht jahre regiert hat, so würde sich für den zug Urdamani's 663 ergeben. zwischen diesem, welcher den zweiten

[1] V R 1. KB II.

[2] Winckler in ZA II, pl. III. I R 48, 5. KB II.

[3] Gesch. d. Alterthums § 392.

Digitized by Google

feldzug Assurbanipals zur folge hatte, und der eroberung durch Taharqa, gegen welche sich der zweite richtete, müssen aber ein paar jahre liegen, da inzwischen Taharqa gestorben war. jedenfalls ist also dessen einfall und Assurbanipals zug gegen ihn in die erste zeit nach Assurbanipals thronbesteigung zu setzen.[1]

Ueber den verlauf der feldzüge kann nur einer der assyrischen berichte gehört werden, welcher, wie von Tiele (Gesch. s. 372) mit recht betont wird, allein den richtigen verlauf des ersten zuges wiedergiebt, während die anderen alles bunt durcheinander werfen:

K 2675 = III R 28 = Smith Assurb. p. 36:

5. Tar-ḳu-u ba-lu ilâni a-na í-kim (mâtu) Mu-ṣur uš-tam-ṣa-a a-na da- . . . . .] 6. [da-]na-an Aššur bíli-ia í-míš ma it-ta-kil a-na í-muḳ ra-ma-ni-šu 7. [ip-šit] ma-ru-uš-tu ša abû ba-nu-u-a í-pu-šu-uš ul ib-bal-kit ina lib-bi . . . . . 8. [il]-li-kam-ma ki-rib Mí-im-pi í-ru-um-ma maḫâzu šu-atu u-tir ra-ma-nu-[uš].

5. Tarḳû zog(?) gegen den willen der götter aus, um Egypten zu erobern zu . . . . . 6. die macht Assurs, meines herrn, achtete er gering und vertraute auf seine eigenen kräfte. 7. die zufügung des leides, welches ihm mein vater angethan hatte, überlegte(?) er nicht mehr bei sich . . . . . 8. er kam heran und betrat Memphis. jene stadt nahm er für sich in besitz.

8. í-li niši (mâtu) Aššur ša ki-rib (mâtu) Mu-ṣur ardâ-ni da-gil pa-ni-[ia] 10. ša Aššur-aḫi-iddin šar (mâtu) Aššur abu ba-nu-u-a a-nu šarru-u-ti ip-ki-du ina lib-bi 11. [a-]na da-a-ki ḫa-ba-a-tí ša-la-a-li u-ma-'-í-ra um-man-šu.

9. gegen die Assyrer in Egypten, meine mir ergebenen diener, 10. welche Assarhaddon, könig von Assur, mein vater dort zu königen bestellt hatte, 11. schickte er sein heer, um die heerden(?) zu erschlagen und zu plündern.

12. al-la-ku ḫa-an-ṭu ina ki-rib Ninâ (ki) il-li-kam-ma u-ša-an-na-a ia-a-ti. 13. í-li ip-ší-í-ti an-na-a-ti lib-bi i-gu-ug ma iṣ-ṣa-ri-iḫ ka-bat-ti 14. al-si ma (amílu) tur-tan (amílu) pí ḫûti a-di ṣâbî ḳâtâ-šu-nu í-mu-ki-ia ṣîrâti, 15. a-na na-ra-ru ḫa-maṭ ša šarrâni (amílu) pí ḫûti ardâni da-gil [pa-ni-]ia 16. ur-ru-ḫiš tí-í-mu aš-kun-šu-nu-ti ḫar-ra-an (mâtu) Mu-ṣur u-ša-aš-ki-na šípâ-šu-un.

12. ein eilbote kam nach Ninive und verkündete es mir. 13. über jene thaten ergrimmte mein herz und schrie auf mein gemüth. 14. ich las (?den brief?) und gab meinem turtan und den statthaltern sammt den leuten, welche sie bei sich hatten (den stehenden truppen), gewaltigen streitkräften, 16. eilends befehl 15. den königen und statthaltern, meinen mir ergebenen dienern, hilfe zu bringen 16. und liess sie nach Egypten marschiren.

17. šam-riš ḫa-an-ṭiš ir-du-u il-li-ku a-di (maḫâzu) Kâr-ba-ni-[ti] 18. Tar-ḳu-u

17. stürmisch und eilends zogen sie hinab und kamen bis nach Karbaniti.

[1] Assurbanipal war nicht von Assarhaddon zum mitregenten angenommen worden. über die tafel aus dem eponymate Marlarim's s. s. 87. die einleitung der Assurbanipalprismen und der andere von Smith dafür angezogene text (bei Strassmaier A V, S. 759 mitgetheilt) besagen nichts derartiges. (im übrigen vergl. Tiele, Gesch. 372—74, wo sich die ersten ansätze zu einer ordnung des materials der Assurbanipalinschriften finden. Berl. philol. Wochenschrift 1889, 636.)

Digitized by Google

šar (mâtu) Ku-u-si ša a-lak ummânâti-ia ki-rib Mí-im-pi iš-mí [ma], 19. a-na í-piš ḳabal kakki taḫâzi ummânâti-šu id-ka-a is-di-ra mi-iḫ-rit ummânâti-šu. 20. ina tu-kul-ti Aššur Sin ilâni rabûti bílî-ia a-lik i-di-[ia], 21. ina taḫâz ṣíri apikta-šu iš-ku-nu ṣâbî tuk-la-ti-šu u-ra-as-si-pu ina kakki.

22. ša-a-šu ḫat-tu pu-luḫ-tu im-ḳut-su ma il-li-ku maḫ-ḫu-[ur]. 23. ul-tu Mí-im-pi maḫâz šarrû-ti-šu a-šar tu-kul-ti-šu uṣ-ṣi; 24. a-na šu-zu-ub na-piš-ti-šu ki-rib ílippi ir-kab, 25. karas-su u-maš-šir ma í-diš ip-par-šid ma ki-rib (maḫâzu) Ni-' í-[ru-ub].

26. ílippî ḳa-ra-bi ma-la it-ti-šu ṣâbî taḫâzi u-ṣab-bi-tu ina ḳâtâ. 27. (amílu) mâr šipri bu-us-su-rat ḫa-di í da a ra iḳ-ba-a ia-a-ši. 28. (amílu) rab-šakî (amílu) píḫûti šarrâni í-bir nâri ardâni da-gil pa-ni-ia kâli-šu-un 29. a-di í-mu-ki-šu-nu íllippî-šu-nu, 30. šarrâni (mâtu) Mu-ṣur ardâni da-gil pa-ni-ia a-di í-mu-ḳi-šu-nu ílippî-šu-nu, 31. a-na ḫul-lu-uḳ Tar-ḳu-u ul-tu ki-rib (mâtu) Mu-ṣur u (mâtu) Ku-u-si 32. íli í-mu-ki-ia maḫ-ra-a-ti u-rad-di ma aš-pur 33. a-na (maḫâzu) Ni-' maḫâz dan-nu-ti Tar-ḳu-u šar (mâtu) Ku-u-si il-li-ku ma-lak araḫ X ûmî.

34. Tar-ḳu-u ša a-lak ummânâti-ia iš-mí-í (maḫâzu) Ni-' maḫâz dan-nu-ti-šu u-maš-šir ma, 35. (nâru) Ja-ru-'-u í-bir . . . . . a-ḫi-ín-na-a iš-ku-na ma-dak-tu. 36. Ni-ik-ku-u Šar-lu-da-ri Pa-ak-ru-ru šarrâni ša ki-rib (mâtu) Mu-ṣur iš-ku-nu abu ba-nu-u-a, 37. a-di-í Aššur u ilâni rabûti bílî-ia í-ti-ḳu ma ip-ru-ṣu ma-mit-sun. 38. ṭâb-ti abu ba-ni-ia im-šu ma lib-ba-šu-nu-ti iḳ-pu-ud limut-tum, 39. da-bab-ti sur-ra-a-ti id-bu-bu ma mi-lik la ku-šír im-li-ku ra-man-šu-un

18. Tarḳû, könig von Kuš, welcher vom heranzug meiner truppen in Memphis gehört hatte, 19. bot um treffen und schlacht zu liefern seine truppen auf und ordnete die front seines heeres. 20. im vertrauen auf Assur und Sin, die grossen götter, meine herren, welche an meiner seite gehen, 21. besiegten sie (meine feldherrn) ihn in der feldschlacht und warfen die truppen, auf welche er sich verlassen hatte, mit waffen nieder.

22. ihn selbst befiel schrecken und furcht und er entsetzte sich. 23. Memphis, seine hauptstadt, den ort seines vertrauens, verliess er; 24. um sein leben zu retten, bestieg er ein schiff, 25. liess sein heerlager im stich, entfloh allein und betrat Theben.

26. alle kriegsschiffe, welche bei ihm gewesen waren, nahmen (meine) kriegsmannen weg. 27. ein bote . . . . . sagte mir. 28. meine oberbeamten, statthalter, unterkönige von jenseits des flusses (Euphrat), meine mir ergebenen diener, allesammt 29. sammt ihren streitkräften und schiffen, 30. die könige von Egypten, meine mir ergebenen diener, sammt ihren streitkräften und schiffen, 31. fügte ich, um Tarḳû aus Egypten zu verjagen, 32. zu meinen früheren streitkräften hinzu und sandte sie 33. gegen Theben, die festung Tarkû's, des königs von Kuš. sie marschirten einen weg von einem monat und 10 tagen.

34. Tarḳû, welcher vom heranziehen meiner truppen gehört hatte, verliess Theben, seine festung, 35. überschritt den Nil . . . . . und schlug auf beiden [1] seiten ein lager auf. 36. Necho, Šarludari und Pakruru, könige, welche mein vater in Egypten eingesetzt hatte, 37. übertraten die gebote Assurs und der grossen götter, meiner herren, und brachen ihren eid. 38. die wohlthaten meines vaters vergassen sie, ihr herz sann auf bosheit, 39. schlechtigkeiten dachten sie

[1] so! Delitzsch, Wörterbuch s. 279 falsch. man unterscheide aḫinna und aḫa anna.

Digitized by Google

40. um-ma Tar-ḳu-u ul-tu ki-rib (mâtu) Mu-ṣur i-na-siḫ-u ma at-tu-ni a-ša-ba-ni mi-i-nu.

41. í-li Tar-ḳu-u šar (mâtu) Ku-u-si a-na ša-kan a-di-í u sa-li-mí u-ma-'-í-ru (amílu) rak-bi-í-šu-un 42. um-ma sulum-mu-u ina bi-ri-in-ni liš-ša-kin ma ni-in-dag-ga-ra a-ḫa-míš, 43. mâtu a-ḫi-ín-na ni-zu-uz ma ai ib-ba-ši ina bi-ri-in-ni ša-nu-um-ma bí-lum. 44. a-na ummânât (mâtu) Aššur gab-ša-a-ti iš-ti-ni-'-u a-mat limut-tim 45. a-na šu-zu-ub napiš-ti-šu-un ik-ri-mu ḫul-lu-ḳu a-di la ba-ší-í.

46. (amílu) šu-par-šakî-ia a-ma-a-ti an-na-a-ti iš-mu-u ma ik-ki-lu nik-lat-sun 47. (amílu) rak-bi-í-šu-un a-di šipra-a-ti-šu-nu iṣ-ba-tu-nim-ma í-mu-ru ipšit sur-ra-a-ti-šu-nu, 48. Šar-lu-da-ri Nik-ku-u is-bat-u-nim-ma ina bi-rí-ti parzilli iš-ḳa-ti parzilli u-tam-mí-ḫu ḳâtâ u šípâ. 49. ma-mit Aššur šar ilâni ikšu-us-su-nu-ti-ma ša iḫ-ṭu-u ina a-di-í [ilâni] rabûti. 50. ṭa-ab-ti ḳa-tuš-šu-un u-ba-'-i ma ša í-pu-šu-su-nu-ti du-un-ḳu, 51. u niší maḫâzî ma-la it-ti-šu-nu [šaknu] iḳ-pu-du a-mat limut-ti, 52. ṣiḫru u rabû ina kakki u-šam-[ki-tu í-du a-mílum] la í-zi-bu ina lib-bi.

53. u ša-a-šu-un a-di [Ninâ] a-di maḫ-ri-ia ub-lu-ni u a-na-ku Aššur-bâní-apli . . . . . mun sa aḫ damḳa-a-ti 55. a-na Ni-ik-ku-u ardu da-[gil pa-ni-ia ša abu ba-nu-u-a a-na šarru-u-]tí ip-ki-du ina (maḫâzu) Kâr-bíl-mâtâti, 56. ri-í-mu ar-ši-šu ma [aḳ-ba-a bul-li-[1]is-su. 57. a-di-í ni-iš ilâni íli ša maḫ-[ri u-ša-tir ma it-ti-šu] aš-kun 58. lib-bu u-šar-ḫi-iṣ-su ma.

aus und beriethen sich mit üblem rathe 40. folgendermaassen: „Tarḳû ist aus Egypten vertrieben worden und wir sitzen . . . .“.

41. zu Tarḳû, dem könig von Kuš, schickten sie ihren boten, um bündniss und freundschaft mit ihm zu schliessen, 42. mit den worten: „friede soll sein zwischen uns, dass wir miteinander uns freundlich gesinnt sind (*magâru*), 43. das land wollen wir beiderseitig theilen und es soll kein anderer herr zwischen uns sein.“ 44. gegen die zahlreichen truppen Assyriens ersannen sie schlimme pläne 45. und um ihr (eigenes) leben zu retten planten(?) sie völlige vernichtung (jener).

46. meine beamten hörten von jenen plänen, kamen hinter ihre listen, 47. fingen ihre boten mit ihren botschaften auf, durchschauten ihre schlechtigkeiten, 48. nahmen Šarludari und Necho gefangen und warfen sie an händen und füssen in eiserne fesseln und ketten. 49. der fluch Assurs, des königs der götter, ereilte sie, weil sie sich vergangen hatten gegen die gebote der grossen götter. 50. die wohlthaten ihrer hände (der götter), womit sie ihnen gnade erwiesen hatten, suchte er (Assur) heim, 51. und die einwohner der städte, welche es mit ihnen gehalten und böse pläne ersonnen hatten, 52. schlugen sie (die assyrischen feldherrn) gross und klein mit waffen und liessen nicht einen menschen darin übrig.

53. sie selbst (Necho und Šarludari) brachten sie nach Ninive vor mich. ich Assurbanipal . . . . . 55. gewährte Necho, dem mir ergebenen diener, welchen mein vater in Kâr-bíl-mâtâti (Sais) als könig eingesetzt hatte, 56. gnade und befahl ihn am leben zu lassen. 57. die satzungen des namens der götter, machte ich stärker als früher ihm gegenüber 58. und liess ihn guten muthes sein.

[1] so zu ergänzen? V R 2: uballiṭ napšat-su.

Digitized by Google

lu-[bul-ti bir-mí u-lab-]bi-su ma 59. al-lu ḫurâṣi si-mat šarrû-ti-šu aš-kun-šu, 60. ḫarrî ḫurâṣî u-[rak-ki-sa] rit-ti-šu, 61. paṭru šib-bi ša iḫ-zu-šu ḫurâṣu ni-bit šumi-ia [ina muḫ-ḫi aš-ṭur ma] ad-din-šu. 62. narkabâti sisî parî a-na [ru-kub bílû-ti-]šu a-kiš-su. 63. (amílu) šu-par-šakî-ia (amílu) píḫûti a-na [kid-ri-šu it-]ti-šu aš-pur. 64. a-šar abu ba-nu-u-a ina (maḫâzu) Sa-ai ša [(maḫâzu) Kâr-bíl-]mâtâti šumu-šu, 65. a-na šarru-u-tí ip-kid-du-šu a-na maš-kan-i-šu u-tir-šu, 67. ṭa-ab-tum damiḳ-tum íli ša abu ba-ni-ia u-ša-tir ma í-pu-us-su.

67. u Nabû-ší-zib-an-ni aplu-šu ina (maḫâzu) [Ḫa-]at-ḫa-ri-ba, 68. ša (maḫâzu) Li-mir-pa-tí-si-Aššur šumu-šu a-na šarru-u-tí aš-kun. 69. Tar-ḳu-u šar (mâtu) Ku-u-si ḫat-tu pu-luḫ-ti bí-lu-ti-ia is-ḫu-up-šu ma il-lik nam-mu-ši-šu.

70. Ur-da-ma-ni-í apal aḫâti-šu [1] ina kussî-šu u-šib ma u-ma-'-ir ma-a-tum. 71. (maḫâzu) Ni-' a-na dan-nu-ti-šu iš-kun u-pa-ḫir íl-lat-šu. 72. a-na í-piš ḳabli u taḫâzi íli ummânâti-ia kakkî-šu u-šat-ba-a iṣ-ba-ta ḫar-ra-na.

73. ina tu-kul-ti Aššur Sin u ilâni rabûti bíli-ia 74. ina taḫâz ṣíri rap-ši apikta-šu iš-ku-nu u-par-ri-ru íl-lat-su Ur-da-ma-ni-í í-diš ip-par-šid ma í-ru-ub a-na (maḫâzu) Ni-' maḫâz šarrû-ti-šu. 76. ma-lak araḫ X ûmî ur-ḫi pa-aš-ḳu-u-ti arkî-šu il-li-ku a-di ki-rib (maḫâzu) Ni-'. 77. maḫâzu šu-a-tu a-na si-ḫir-ti-šu ik-šu-du is-pu-nu a-bu-biš.

Rs. 1. ḫurâṣu kaspu í-pir mâti-šu ni-sik-ti abní mimma aḳ-ru ni-ṣir-ti íkalli-[šu], 2. lu-bul-ti bir-mí kitî sisî rabûti nišî zikir u zinniš, 3. [ba(?)-]za-a-ti [2]

in bunte gewänder kleidete ich ihn, 59. die kette von gold, das abzeichen seiner königswürde, legte ich ihm an, 60. goldene ringe steckte ich an seinen arm, 61. den dolch des gürtels, dessen griff von gold war — meinen namen schrieb ich darauf und gab ihn ihm. 62. streitwägen, pferde, maulthiere, zum fahren schenkte ich ihm. 63. meine beamten als statthalter, schickte ich zu seinem schutze mit ihm. 64. wo mein vater — in Sais, welches Kâr-bíl-mâtâti heisst, — 65. ihn als könig eingesetzt hatte, brachte ich ihn wieder hin, 67. und erwies ihm mehr gutes und gnade als mein vater.

67. Nabû-šízib-anni, seinen sohn, machte ich in Athribis, 68. welches Limir-patísi-Aššur heisst, zum könig. 69. Tarḳû, den könig von Kuš, warf schreck und furcht vor meiner herrschaft nieder und er starb.

70. Urdamaní, der sohn seiner schwester,[1] setzte sich auf seinen thron und regierte das land. 71. er machte Theben zu seiner festung und versammelte seine streitmacht. 72. um kampf und schlacht gegen meine truppen zu liefern, liess er seine waffen ausziehen und brach auf.

73. im vertrauen auf Assur, Sin und die grossen götter, meine herrn, 74. brachten sie ihm in einer schlacht auf weitem felde eine niederlage bei und zerstreuten seine streitmacht. Urdamaní entfloh allein und betrat Theben, seine hauptstadt. 76. einen weg von einem monat und 10 tagen zogen sie (die assyrischen truppen) auf unwegsamen pfaden hinter ihm her bis nach Theben. 77. jene stadt eroberten sie vollständig und fegten sie wie eine sturmfluth hinweg.

Rs. 1. gold und silber, den staub seines landes, edelsteine, allerhand kostbarkeiten, die schätze seines palastes, 2. bunte gewänder, stoffe, grosse pferde,

[1] V R 2, 22: apal Ša-ba-ku-u der sohn Sabakos.

[2] so wohl nach Salm. Ob. unterschriften III (K B I 150) zu ergänzen.

Digitized by Google

pa-gi-í [1] u-ḳu-pi [2] tar-bit šad-di-šu-un 4. ina la mí-ni a-na mu-'-di-í ultu ki-rib [maḫâzi-]šu u-ší-ṣu-nim-ma im-nu-u šal-la-tiš 5. a-nâ Ninâ (ki) maḫâz bí-lu-ti-ia šal-míš iš-šu-nim-ma u-na-aš-ši-ḳu šípâ-ia.

menschen, männer und weiber, 3. affen(?), kiu-affen, guf-affen,[1] in ihren bergen aufgewachsen, 4. ohne zahl in menge brachten sie aus seiner stadt heraus und machten sie zu beute. 5. sie brachten sie wohlbehalten nach Ninive, meiner residenz, und küssten meine füsse.

Für den einfall Urdamanis geben die übrigen berichte[3] an, dass er die assyrischen truppen in Memphis eingeschlossen und belagert habe, bis ihnen von Assyrien hilfe geschickt wurde. beim herannahen derselben habe er sich nach Theben zurückgezogen. auch von hier sei er beim heranmarsch des assyrischen heeres nach Kï-ip-ki-pi zurückgewichen. von einer eroberung Thebens oder einem etwaigen kampfe wird nichts berichtet. unter den daselbst aufgezählten beutestücken sind namentlich zu bemerken (V R 2, 41) *II dim-mi ṣîrûti pi-tiḳ za-ḫa-li-í ib-bi ša II MVC biltu šuḳulti-šu-nu man-za-az bâb ikurri* „zwei gewaltige obelisken aus hellem silber gearbeitet, von einem gewichte von 2500 talenten, schmuck eines tempelthores," welche nach Ninive gebracht wurden.

Die neue unterwerfung Egyptens hielt indessen nicht lange vor, denn der aufstand Šamaš-šum-ukîn's bot bekanntlich Psammetich eine willkommene gelegenheit das assyrische joch für immer abzuschütteln.[4]

Wir haben uns bisher, um verwirrungen zu vermeiden, in der zeitlichen ansetzung der ereignisse an die allgemeine annahme angeschlossen, wobei die angaben Manethos über die regierungsdauer der Aethiopenkönige, namentlich Taharqas angezweifelt werden. bei einer näheren prüfung werden wir jedoch finden, dass wir letztere mit der aus unserer obigen betrachtung der berichte gewonnenen anschauung sehr wohl vereinigen können, und dass dadurch die chronologie jener zeit ein etwas anderes ansehen gewinnt. nach Manetho regierten:

dynastie 24: Βοχχορις Σαϊτης 44 jahre.

---

[1] wohl dasselbe wie pa-gu-ta rabî-ta I R 28 a 29 = K B I s. 126, 29.

[2] קוּט II Reg. 10, 22.

[3] s. KB II.

[4] V R 2, 114. KB II.

Digitized by Google

dynastie 25: Σαβαχων, der Bocchoris stürzte: 12 jahre,
Σεβιχως, sein sohn, 12 „
Ταρακος 20 „

---

dynastie 26: 'Αμμερης[1] Αιθιοψ 12 (oder 18) jahre,
Στεφιναθις 7 jahre,
Νεχεψως 6 „
Νεχαω 8 „
Ψαμμητιχος 44 „ etc.

Wenn wir wie oben annehmen, dass Necho erst durch Assarhaddon zur regierung gelangte, also im jahre 671, wo Taharqa vertrieben wurde, eingesetzt wurde, und Psammetich 663 auf den thron kam,[2] so erhalten wir, da bekanntlich die drei ersten herrscher der 26. dynastie als gaufürsten anzusehen sind, für Taharqas regierungsantritt 691, und für den beginn der Aethiopenherrschaft 715. da, wie wir oben sahen, Sabako nicht mit סוא der königsbücher und Sib'u bei Sargon identisch ist, und diese identificirung der grund ist, warum der beginn seiner herrschaft auf 728 angesetzt wurde, so haben wir keinen grund an dieser zahl festzuhalten und können also an der angabe Manethos für Taharqas regierungsdauer von 20 jahren festhalten. vielleicht wird sogar noch tiefer herabzugehen sein, da mehrere jahre, wo wahrscheinlich Sabako und Šabataka zusammen regiert haben,[3] in abzug zu bringen sein werden. mit dem bilde, das wir aus den assyrischen angaben gewinnen können, verträgt sich diese annahme sehr wohl. es würde sonst auffallen, wenn der unternehmungslustige Taharqa die gelegenheit unbenutzt gelassen hätte, im jahre 701 gegen Sanherib mit vorzugehen und seine bundesgenossen in Palästina im stiche gelassen hätte.

Wenn auf einer Apisstele[4] Taharqa als vorgänger Nechos bezeichnet wird und ihm 26 jahre gegeben werden, so verträgt sich das mit unserer ansicht und lässt vielleicht einen schluss für die nähere bestimmung des jahres, in welchem Assurbanipals erster feldzug stattfand, zu. die kurze zeit der rückkehr Taharqas nach

---

[1] ist nicht an falsche stelle gerathen und = Urdamani (Meyer, Gesch. Alt. s. 479), sondern wohl ein von Sabako eingesetzter äthiopischer unterkönig.

[2] Meyer, Gesch. Alt. § 353.

[3] s. Wiedemann, Aeg. Gesch.

[4] Meyer, Gesch. Alt. § 353.

Digitized by Google

seiner ersten vertreibung durch Assarhaddon im jahre 671, welche danach für 665 anzusetzen sein würde, hat Manetho nicht mit gerechnet, ebenso wie er die gleich kurze dauer der herrlichkeit Urdamani's nicht in anschlag bringt. Taharqa selbst rechnete aber einfach in urkunden, welche während jener zeit abgefasst wurden, wie es das natürliche ist, jenes jahr als sein sechsundzwanzigstes, indem er auch die inzwischen verstrichenen jahre sich zuschrieb.[1]

[1] s. über den gleichen brauch in Babylon s. 88.

Digitized by Google

Zur medischen und altpersischen geschichte.

Den neuesten darstellungen der entstehung des Perserreiches, auch soweit sie die originalquellen gebührend verwerthet haben, lässt sich mancherlei berichtigendes und erweiterndes hinzufügen, sodass es lohnt, eine neue specialuntersuchung über die betreffenden fragen anzustellen. einen zusammenhang überall aufzufinden, ist bis jetzt noch nicht möglich, da derjenige, welchen uns die klassischen quellen geben, wie uns die einheimischen, authentischen nachrichten immer mehr erkennen lassen, durchaus, wie alle nachrichten über den alten orient, sagenhaft entstellt ist, und wir von orientalischen berichten nur erst sehr wenig über jenen zeitraum haben.

Zum ersten male begegnen uns in der assyrischen geschichte die Meder im jahre 835 (= Salmanasser 24), wo Salmanasser einen zug in ihr gebiet unternimmt. Salm. Mon. 110—126:

ina XXIV palî-ia (nâru) Za-ba 111. šupalu-u í-tí-bir (mâtu) Ḫa-ši-mar attabalka-at a-na (mâtu) Nam-ri 112. at-ta-rad Ja-an-zu-u šar Nam-ri ištu pa-an 113. kak-kî-ia dan-nu-ti ip-luḫ ma a-na šu-zu-ub napšâti-šu 114. í-li Si-ḫi-ša-at-aḫ Bît-ta-mul Bît-sak-ki 115. Bît-ši-í-di maḫâzâ-ni-šu dan-nu-ti akšu-ud tidûku-šu a-duk 116. šalla-su aš-lu-la maḫâzâ-ni a-bul a-ḳur ina išati ašru-up 117. si-ta-tí-šu-nu a-na šadi-í í-li-u (šadû) u-ba-an šadi-í 118. a-si-bi akta-šad tiduku-šu-nu a-du-ku šal-la-su-nu bušû-šu-nu 119. u-šî-ri-da ištu Nam-ri attu-muš ma-da-tu ša XXVII šarrâ-ni 120. ša (mâtu) Par-su-a at-ta-ḫar ištu Par-su-a at-tu-muš a-na 121. tí-is-si (mâtu) A-ma-da-ai (mâtu) A-ra-zi-aš (mâtu) Ḫar-ḫa-ar at-ta-rad 122. Ku-a-ki-in-da Tar(?)-za-na-bi I-sa-mul 123. Ki-in-ab-li-la a-di maḫâzî ša li-mí-tu-šu-nu akšu-ud tidûku-

Im 24. meiner regierungsjahre überschritt ich 111. den untern Zab, durchzog Ḫašmar und stieg nach Namri 112. hinab. Janzû, könig von Namri, fürchtete sich vor 113. meinen mächtigen waffen und machte sich, um sein leben zu retten, 114. davon. Siḫišataḫ, Bittamul, Bitsakki, 115. Bitšîdi, seine festen städte, eroberte ich, tödtete seine krieger u. 116. schleppte gefangene fort. die städte zerstörte, verwüstete, verbrannte ich. 117. die übrigen flohen hinauf in's gebirge. ich belagerte den bergkegel, 118. eroberte ihn und tödtete seine krieger. gefangene aus ihnen und ihre habe 119. brachte ich herunter. von Namri brach ich auf und empfing den tribut von 27 königen 120. von Parsua. von Parsua brach ich auf nach 121. den niederungen(?) der Amada (Meder) und stieg nach Araziaš

Digitized by Google

šu-nu 124. a-duk šal-la-su-nu aš-lu-la mâḫâzî ab-bul aḳ-ḳur ina išâti aš-ru-up ṣa-lam šarrû-ti-ia 125. ina (mâtu) Ḫar-ḫa-ra aš-ḳu-up Ja-an-zu-u apal Ḫa-ba-an(?) a-di bušû-šu ma-'-di 126. ilâni-šu aplî-šu binâti-šu ṣâbî-šu ma-'-du a-su-ḫa a-na Aššur ub-la

und Ḫarḫar hinab. 122. Kuakinda, Tarzanabi, Isamul, 123. Kinablila sammt den städten in ihrer umgebung eroberte ich und 124. tödtete ihre krieger. gefangene von ihnen schleppte ich fort und zerstörte, verwüstete, verbrannte ihre städte. mein königsbild 125. stellte ich in Ḫarḫar auf. Janzû, den sohn Ha(n)ban's, sammt reicher Habe, 126. seinen göttern, söhnen, töchtern, vielen mannschaften schleppte ich fort und brachte ihn nach Assyrien.

Dieser bericht giebt in kürze einen überblick über das gebiet, auf dem sich während der zeit der assyrischen grossmacht die kämpfe gegen die Meder abzuspielen pflegten, und auf welches sich im wesentlichen der einfluss der Assyrer erstreckte. Ḫašmar, Namri, Parsua, Ḫarḫar sind grenzländer, welche unter reguli standen, und in der regel Babylonien[1] oder Assyrien tributpflichtig waren. weiter im inneren Mediens werden wir nicht einmal solche staatenbildungen finden, sondern verhältnisse, wie sie Herodot für die zeit vor Deïokes schildert. auch die Assyrer wissen stets nur von den tributen medischer „stadtherrn", d. h. gaufürsten, die in bergen oder selbst unbefestigten plätzen hausten, und deren machtbereich sich nur auf den umfang ihres gaues erstreckte. für Parsua lässt auch unser bericht schon dieses verhältniss erkennen, wenn auch Salmanasser die 27 häuptlinge „könige" nennt.[2]

Salmanassers nachfolger, Šamši-Ramman sowie Ramman-nirari, behaupteten einen ähnlichen einfluss über jene gebiete. sie erhielten gelegentlich „geschenke", wie es die gebenden oder „tribut", wie sie es nannten, und führten die namen der länder, in die sie sich nie weit hineinwagten in ihren inschriften als unterworfene auf.[3] mit

---

[1] der name Marduk-šum-udammiḳ's, königs von Namri, den Salmanasser in seinem 16. jahre (KB I s. 140 = Salm. ob. 93—95) unterwarf, lässt auf ehemaligen babylonischen einfluss schliessen. Namri auf grund dieses namens zu einem semitischen lande zu machen (Delattre, Le peuple et la langue des Mèdes p. 66) liegt nicht der geringste grund vor.

[2] über die geographie der medischen grenzländer s. Schrader KG s. 172 ff. es sind hauptsächlich: Andiu, Parsua (nicht Persis!) Namri, Gizilbunda (nicht Ginunbunda zu lesen, s. KB I s. 180, anm. 2), Araziaš, I'llip, Ḫarḫar, Karalla, deren lage zu einander nicht immer sicher zu bestimmen ist. sie bilden die grenze gegen Assyrien von Urarṭu bis Elam. — Delattre's zweifel an der identität der Amadai unserer stelle und der Madai (a. a. o. p. 74) ist grundlos.

[3] Šamši-Ramman II 34 ff. = KB I s. 178. Ramman-nirari I R 35, 1 = KB I s. 190. — zum besseren verständniss der liste sei bis auf weiteres bemerkt, dass die namen der meere folgende sind: tamdu ša ṣît šamši = persisches meer;

Digitized by Google

dem niedergehen der assyrischen macht hörte natürlich auch dieses auf, bis unter Tiglat-Pileser wieder neue züge nach Medien stattfanden, welche denselben zustand wiederherstellten.[1]

Am weitesten drang Sargon gegen Medien vor. unter ihm pflegten die noch unabhängigen gaue abgaben zu schicken, und wurden mehrere der ehemaligen „königreiche" an der grenze zu assyrischen provinzen gemacht, verloren also auch formell ihre selbstständigkeit und eigene verwaltung. so Parsua, Harḫar, Karalla. in I'llipi wurde ebenfalls der assyrische einfluss, so lange der Sargon ergebene Daltâ lebte, nicht erschüttert, und nach dessen tode siegreich gegen Elam aufrecht erhalten.[1] im einzelnen diese unterwerfungen und empörungen zu verfolgen ist hier nicht nöthig, wichtig ist aber eine nachricht in Sargons annalen, weil daselbst zum ersten male[2] in historischem zusammenhange ein volk erwähnt wird, von dessen richtiger beurtheilung viel für das verständniss der späteren medischen geschichte abhängt. die betreffende stelle lautet (158—165):

. . . . . su Ba-'-it-ili nagu-u ša Ma-da-ai ša mí-ṣir I'l-li-bi . . . . . Ab-sa-ḫu-ut-ti Pa-ar-nu-atti U-tir-na Di-ri-is-ta-a-nu . . . . . U-ri-ak-ki Ri-ma-nu-ti na-gu-u ša Uppu-ri-ia U-ia-da-u-í Bu-us-ti-is A-ga-zi Am-ba-an-da Da-na-nu na-gi-i ru-ḳu-ti ša A-ri-bi ša ni-pi-iḫ šam-ši u Na-gi-ra [ša] Man-da-ai dan-nu-ti ša ni-ir Aššur is-lu ma šadu-u mad-ba-ru ir-tap-pu-du šar-ra-kiš a-na pu-ḫur maḫâzâ-ni-šu-nu a-ku-ka-a-ti ad-di ma gi-mir na-gi-šu-nu u-tir-ru a-na ti-li ma-šu-u-ti

. . . . . Ba'it-ili, einen gau der Meder in I'lippi . . . . . Absaḫutti, Parnuatti, Utirna, Diristânu . . . . . Uriakki, Rimanuti, einen gau von Uppuria, Uiaduí, Bustis, Agazi, Ambanda, Dananu, ferne gaue der Araber des ostens, und Nagira der mächtigen Manda, welche das joch Assurs abgeschüttelt hatten, im gebirge und der steppe lagerten: an ihre städte legte ich wie *šarraku akukâti* und verwandelte alle ihre gaue in wüste trümmerstätten.

---

tamdu šaplîtu (sc. ša íríb šamši) das rothe meer (Lay. 42, 26); tamdu ílinîtu, oder tamdu ša íríb šamši das mittelländische meer; tamdu ša šulmu šamši das schwarze meer; tamdu ílinîtu und šaplîtu ša (mâtu) Naïri der Wan- und Urumiya-see: tamdu ša napaḫ šamši das kaspische meer.

[1] s. Tiglat-Pileser III, prunkinschrift II R 67 (= KB II); ausführliche behandlung bei Delattre p. 85.

[2] s. für alles nähere Winckler, Sargon I s. XXIII—XXV. XXVII. XLIV. und die daselbst angeführten textstellen. die namen, welche eb. II pl. 44 C. aufgeführt werden, sind wohl mit Smith, Assyrian Disc. mit recht für die von Medern anzusehen, wenn sie auch an der betreffenden stelle nicht so genannt werden. (vergl. Sargon A 90 über den tribut von medischen „stadtherrn" und unten s. 119.)

[3] mit der erwähnung der Manda in den ominatexten ist vorläufig für historische zwecke nicht viel anzufangen.

Digitized by Google

Die meisten der erwähnten landschaften werden hiernach als gaue der „Araber des ostens“ bezeichnet, welche, wie die erwähnung der unmittelbar vorhergenannten medischen gaue (Ba'it-ili) zeigt, an die medischen angrenzten. ich habe bereits in meinem Sargon (I s. XXVII) ausgeführt, dass diese „Araber“ nur die bewohner der steppen im norden Irâns sein können, wie das Biknigebirge „ša nipiḫ šamši“ nur der Demawend sein kann. die gegend, welche von den Assyrern als der *napaḫ šamši* bezeichnet wird, ist die am kaspischen meere[1] und östlich davon gelegene. an diese grenzt dann, wie aus unserer stelle ersichtlich ist, das damals von den Manda bewohnte gebiet. mit rücksicht darauf, dass die Manda in orakeln, welche wohl zum theil auf eine ältere zeit zurückgehen als die Sargons, öfter erwähnt werden, und in anbetracht dieser bestimmung ihrer wohnsitze, welche die grenze der im gesichtskreise der Assyrer gelegenen welt bedeuten, wird Delattre das richtige treffen, wenn er unter den Mandai eine gesammtbezeichnung für die völker des nordens, also für diejenigen, welche die Griechen Skythen nannten, erblickt.[2] die von mir (Sargon I s. XXVI) vertretene auffassung der Mandai als eines stammes der Meder ist daher aufzugeben. wie wir im verlauf des folgenden sehen werden, entspricht die bezeichnung „Manda“ in einem falle vollkommen der der Skythen.

Uns liegt hier nur daran die völkerschiebungen, denen das persische reich seine entstehung verdankt, festzustellen, wobei wir von der frage nach der rasse der einzelnen völker absehen könnten. da aber wohl allgemein angenommen wird, dass die „Skythen“, d. h. die damals Russland und die angrenzenden theile Asiens bewohnenden völker Indogermanen waren, so werden wir auch in denjenigen von ihnen, welche später in Asien einfielen, also namentlich den Kimmeriern, Indogermanen zu erblicken, und auch die einwanderung der Perser als von dort erfolgt, anzusehen haben. aus dem folgenden wird sich dieses als der natürlichste hergang der sache ergeben. dass wir übrigens schon zu Sargons zeit einen ersten derartigen vorstoss eines indogermanischen volkes festzustellen haben werden, ist durch Tiele's vermuthung[3] wahrscheinlich geworden, dass die Zikirtu oder Zigirtu, welche sich an dem kampfe der staaten im norden, Urarṭu, Man, Andia gegen Sargon betheiligten, und als ihre sache unterlag, in „die gebirge flohen“, wo man sie

[1] vergl. s. 110, anm. 3 tamdu ša napaḫ šamši = Kaspisches meer.

[2] Delattre, les Mèdes p. 198. Delitzsch's etymologien, Wörterbuch s. 226 sind natürlich müssige spielereien; vergl. auch Halévy in ZA III 186.

[3] Gesch. I s. 261. Sargon A. 34. 53. Pr. 45.

Digitized by Google

„nicht auffinden“ konnte,[1] die Sagartier gewesen seien. es wäre dieses der erste nachweisbare versuch des vordringens indogermanischer stämme gegen das armenische hochland.

Hierbei drängt sich uns die frage nach der rassenzugehörigkeit der Meder, soweit wir sie bis jetzt kennen gelernt haben, d. h. der Madai, gegen welche die Assyrerkönige zu felde zogen, auf. man hat bisher wohl allgemein angenommen, dass dieselben Nicht-Indogermanen gewesen, sondern mit den Elamiten und anwohnenden völkern zu einer rasse, für die wir weiter keinen namen zu erfinden brauchen, gehörten und dass deren sprachen in der zweiten gattung der Achämenideninschriften, sowie dem elamitischen und kossäischen, wiederzufinden sei. erst das reich des Deïokes bedeute eine unterwerfung der alten bevölkerung durch indogermanische stämme. im eigentlichen „medischen reiche“ seien also zwei nationalitäten zu unterscheiden, eine alteingesessene nicht-arische und eine neueingewanderte, arische, welche jene unterworfen habe. dem hat Delattre[2] widersprochen, der überhaupt nur indogermanische Meder zulassen will.

Die frage wäre entschieden, wenn Oppert[3] recht hätte, dass die zweite gattung der Achämenidentexte in der sprache Mediens abgefasst wäre. allein seine gründe beweisen das nicht, was sie sollen, wenn man sie genauer prüft, und sind von Sayce[4] sämmtlich widerlegt worden. freilich trifft des letzteren ansicht, dass die inschriften in der sprache des landes, welches sie selbst Hapirti, d. i. Uvaja = Susiana, nennen, verfasst seien, ebensowenig das richtige. in den beiden inschriften von Mal-Amir[5] haben wir nämlich noch texte, welche in der ehemaligen sprache dieses landes abgefasst sind. dieselbe berührt sich, wie man auf den ersten blick sieht, auf das engste mit der der susischen inschriften einerseits und der der Achämenidentexte andrerseits, sodass man alle drei kaum als verschiedene sprachen hinstellen kann, sondern vielmehr nur dialektische verschiedenheiten, welche durch das ungeschickte alphabet nur scheinbar vergrössert werden, feststellen kann. Sayce sucht

[1] Sargon Pr. 46 (Mitatti Zikirtai) adi niši mâti-šu ana kirib ḫuršâni innabit ma la innamir ašar-šu.

[2] Le peuple et l'empire des Mèdes. Bruxelles 1883.

[3] Le peuple et la langue des Mèdes. Paris 1878.

[4] The inscriptions of Mal Amir in Actes du sixième congrès des Orientalistes .... à Leide p. 646.

[5] zwischen Halagan und Susan; südlich und östlich vom Karûn. s. Layard in Journal of Geogr. soc. 1846. Sayce a. a. o.

Digitized by Google

nun nachzuweisen, dass die Achämenideninschriften und die von Mal-Amir in derselben sprache und derselben schriftart geschrieben seien und hat darin, wie überhaupt auf den ersten blick zu sehen ist, unbedingt recht, jedoch sind die kleinen abweichungen, die sich finden derart, dass sie eine identität der beiden sprachen unbedingt ausschliessen. denn da die Achämenidentexte, obwohl in der zeit bedeutend jünger, doch unbedingt die älteren oder aus dem dialect von Harpirti = Uvaja nicht erklärbare sprachformen[1] zeigen, so ist nur die möglichkeit vorhanden, dass wir es hier mit einem besonderen dialekt einer anderen landschaft zu thun haben. zur beantwortung der frage, welches diese landschaft sei, deren dialekt natürlich auch den bewohnern des ganzen Elam und wohl auch umliegender länder verständlich sein musste, da eben alle nur dialekte einer sprache redeten, bleibt, wenn man sich den entwicklungsgang der persischen geschichte vergegenwärtigt, kaum mehr als eine möglichkeit: es wird Anzan, das stammreich Kyros' sein.[2] es unterliegt nämlich nicht dem geringsten zweifel, dass (gegen Sayce u. a.) Anzan ein von Elam = Susiana verschiedenes land ist, dass also Kyros nicht könig von Susa war. es bedürfte zum beweise hierfür kaum einer anderen thatsache, als der von Delattre und Evers[3] hierfür angeführten stelle Sanheribs (prisma V 31—39. Const. 44—46), wonach Umman-mínanu, könig von Elam (Susiana), unter anderen sich mit folgenden staaten gegen Assyrien verband: Parsuaš, An-za-an, Paširu, I'llipi. es kann hiernach nicht zweifelhaft sein, dass Anzan ein von Elam verschiedenes land war, das an der grenze zwischen Elam, Medien und Babylonien lag, wo wir, wie wir bereits oben sahen, auch Parsuaš und I'llipi zu suchen haben. das ganze missverständniss, warum man Anzan gleich Elam gesetzt hat, beruht

[1] namentlich ist das flexionssystem der sprache der Achämenideninschriften ein viel reicheres; die vorsetzung eines h vor vocale am anfang ist zwar, wie Sayce mit recht bemerkt, im *Cockney-dialect* eine secundäre erscheinung, wird aber doch bei den Achämenidentexten, welche es häufiger zeigen als die von Mal-Amir (Hapirti-Aipir, hak-ak und, etc.) als das primäre aufzufassen sein; das land selbst heisst in den A.-i. Hapirti und die ableitungen werden von dem stamme mit *t* gebildet (Behistun I 10. 57. 63 etc. I 56), während dieses in Mal-Amir fehlt (Ai-pir I 5. 14 etc.); man beachte ferner construction wie Ir-tak-sa-as-sa Dariyavus sak-ri d. i. Xerxes, Darius' sein sohn, in den A.-i. und Hanni sak Taḫḫiḫi-kutur in M.-A. (ebenso in Susa).

[2] ich komme hiermit nicht etwa auf eine alte ansicht (Mordtmann) zurück, da nach dieser Anzan = Susa, also die sprache der Achämenideninschriften mit den susischen identisch ist.

[3] Delattre a. a. o. p. 197. Evers, das emporkommen der persischen macht unter Cyrus. Berlin 1884.

Digitized by Google

darauf, dass sich die elamitischen (susischen) könige in ihren einheimischen inschriften nennen: *anin šušinak gik sunkik anzan šušunḳa*, was bedeutet: könig der Susier, herrscher des reiches . . . . . von Susa.[1]

Es lag natürlich nahe, dieses an-za-an dem namen von Kyros stammlande, welches sowohl An-ša-an als An-za-an geschrieben wird, gleichzusetzen und es also mit Susiana zu identificiren. wie indessen von Oppert stets mit recht betont worden ist, muss das an-za-an der susischen texte appellativum sein, schon aus dem grunde, dass davor nie das determinativ *ḫal* steht, welches die susischen texte vor ländernamen (so *ḫal Ḫa-pir-ti* Lenormant 32, 24), oder *aš*, welches sie vor städtenamen (ib. *aš* Šu-šu-un) setzen. Oppert vermuthet also mit recht, dass *anzan* etwa „ebene" oder wohl besser „gebiet, land" bedeuten müsse, eine bedeutung, welche vielleicht durch Behistan III 3 bestätigt wird, wenn dort wirklich *aš* an-za-[*an*] zu ergänzen ist; durch den zusammenhang würde hierfür eine bedeutung wie „gau" erfordert werden. freilich ist nur *an* deutlich, *za* als noch erkennbar, vom folgenden nur ein senkrechter keil von Norris[2] angegeben; das vorgesetzte *aš* ist in diesen texten das ideogramm für bezeichnungen von örtlichkeiten.

Lassen wir aber auch den letzteren beweis auf sich beruhen, so ist es doch zweifellos, dass *anzan* in den susischen texten appellativum und nicht name einer landschaft ist, und dass das land Anzan oder Anšan, sicher nicht Susiana selbst, sondern vielmehr ein an der grenze zwischen Elam und Medien gelegener kleinstaat war. selbstverständlich konnte es deshalb gelegentlich zu Elam im weiteren sinne gerechnet werden, ebenso wie auch Parsuaš und Ilipi bisweilen zu den Medern gezählt werden. dieses ist demnach thatsächlich der fall an der stelle, wo uns Anšan zum ersten male entgegentritt. dass nämlich der name und das bestehen des staates schon in ein sehr hohes alterthum hinaufreicht, wird dadurch bewiesen, dass sich bereits Gudea, der patísi von Sir-pur-la, rühmt Anšan geschlagen zu haben: „mit waffen schlug ich die stadt Anšan in Elam".[3]

---

[1] Šušinak gentilicium: vergl. Mal-Amir: ai-in Ai-pir-ra könig der Hapirti; das es adjectivum (ebenso šušunḳa) ist, wird schon dadurch erwiesen, dass das determinativ fehlt, welches vor Šu-šu-un (Lenormant 32, 27 *ku-uš Šu-šu-un* bis nach Susa) steht. — für sunkik = reich s. Xerxesinschrift A (= pers. *khšatram*, ass. *šarrûti*).

[2] Journal of the Roy. As. soc. 1856. Opperts ergänzung ist also durchaus nicht sicher.

[3] Sarzec Découvertes en Chaldée pl. 19, col. 3. s. Amiaud in Z. für Keilschriftforschung I s. 249. — ebenso wie Anšan wird auch Jatburi zur landschaft

Digitized by Google

hiernach ist also Anzan eine landschaft, welche in der mitte zwischen dem gebiete von Sirpurla und Elam lag; dass es nur ein unbedeutendes ländchen war, geht daraus hervor, dass Gudea, ein abhängiger patísi, selbstständig mit ihm krieg führen konnte. noch einmal wird Anšan in einer wohl in ziemlich alte zeit zu setzenden inschrift (British Mus. 51, 10—9. 151) erwähnt, wo sich ein *šakkanak* von Dûrilu, der stadt, bei welcher die Elamiter in Babylon einzufallen pflegten, rühmt es geschlagen zu haben:

Mu-ta-bil zikaru dannu mi-gir (ilu) Ka-di na-ra-am Nanâ šakkanak Dûr-ilu(ki) ma-ḫi-iṣ ga-ga-ad um-ma-an An-ša-an(ki)

Mutabil, der gewaltige held, der erkorene des Kadi, geliebte der Nanâ, statthalter von Dûrilu, welcher schlug das haupt des stammes Anšan.

man beachte hier die bezeichnung *umman* Anšan, und vergleiche damit umman-Manda. unser text zeigt, dass Anšan jenseits des medischen grenzgebirges Dûr-ilu in Nord-Babylonien (vergl. s. 86) gelegen haben muss, also unweit Behistun. bei Dûr-ilu fiel auch 721 der Elamiter in das von Sargon noch besetzte Nord-Babylonien ein, Anšan war also die gewöhnliche operationsbasis, von wo die elamitischen einfälle nach Babylonien und Assyrien erfolgten.

Aus dem bisher erörterten hat sich somit ergeben, dass zum mindesten eine nicht-arische bevölkerung einmal von Elam bis nach Medien hineinsass, während wir von der bevölkerung des eigentlichen Medien, sowohl Gross-Medien als Atropatene, dieses nicht nachweisen können, aber auch durchaus keinen grund haben, für die ältere zeit etwas anderes anzunehmen.[1] freilich muss dann Medien zu der zeit, wo es für uns in die geschichte eintritt, bereits von arischen stämmen überschwemmt worden sein, denn dass das reich des Kyaxares ein arisches, den Persern sehr verwandtes war, wird man schon darum nicht in abrede stellen können, weil Darius selbst in der Behistuninschrift die Meder ebenso als mit den Persern auf das engste zusammengehörig nennt, wie es die Griechen thun. es liegt die vermuthung nahe, dass, nachdem die nicht-arischen Meder, welche in ihren gauen vereinzelt lebten, allmählig von kleineren

---

Elam gerechnet, während es ein staat für sich war. es beweist dies ebenfalls, dass alle jene völkerschaften mit der von Susiana zu einer grösseren rasseneinheit zusammengehörten (vergl. Winckler, Sargon I, s. XXXIV).

[1] jedenfalls waren die grenzländer Parsuaš, Namri, I'llibi (von diesem verräth sich schon der name I'lli-p als eine pluralform der zweiten sprachgattung der Achämenideninschriften), Ḫarḫar nicht-arisch, und da diese gelegentlich zu Medien (im weiteren sinne) gerechnet werden, so werden wir auch in den Madai dieselbe rasse suchen müssen.

Digitized by Google

arischen einwanderungen überschwemmt worden waren, sich eine grössere völkerwoge über das gesammte land ergoss, bei welcher gelegenheit es durch die eroberer zu der einigung des gesammten landes zu dem „medischen reiche“ des Phraortes und Kyaxares kam, die eroberer, welche selbstverständlich keinen gesammtnamen hatten. nahmen den alten namen des eroberten landes an oder erhielten ihn doch wenigstens von den nachbarn. in den Persern würden wir ihre nächsten verwandten zu sehen haben, die gleichzeitig mit ihnen die südlicheren länder eroberten und sich um Elam herum, das ihrem vordringen ebenso einen damm entgegensetzte, wie Assyrien und Babylonien dem der Meder, festsetzten. daher Perser in Anzan westlich und in der nach ihnen benannten landschaft östlich von Elam.

Kehren wir nach dieser auseinandersetzung über die rasse der völkerschaften, deren geschichte uns hier beschäftigt, wieder zu der geschichte der Madai zurück. wir haben bereits gesehen, dass unter Sargon die assyrische macht sich am weitesten über Medien erstreckte, dass es aber zu einer unterwerfung auch unter ihm nicht kam. vielmehr wurden lediglich ein paar der grenzländer (Parsuaš, Harḫar) unter assyrische verwaltung gestellt. von den gauen im inneren des landes hat Sargon nur gelegentlich „geschenke“ erhalten, welche er als tribut bezeichnet. es ist daher grosssprecherei, wenn er die „fernen Meder am Bikni (Demavend) bis nach I'llibi“[1] als von ihm unterworfen bezeichnet, und ist selbst dann nur so zu verstehen, dass er mit denjenigen stämmen, gauen und reichen in nähere berührung gekommen ist, welche an die ihm unterworfenen gebiete angrenzten, und also im bogen vom Demavend westlich bis Armenien und von hier östlich bis Elam, um den kern von Medien herumlagen. das innere hat er nie unterworfen, wenn es auch zu einigen vorstössen gekommen sein mag.

Für die anfänge des medischen reiches sind die Sargonsinschriften noch besonders wichtig durch die erwähnung des namens Daiukku, den man mit Deïokes zusammengestellt hat. eine identität der namen wird sich kaum läugnen lassen, was, wie wir sehen werden, unter anderem dagegen sprechen würde, den namen Deïokes als indogermanisch anzusehen. der bei Sargon erwähnte Daiukku ist nämlich sicher kein Meder, sondern wird ausdrücklich als ein šaknu Mannai, d. h. etwa: ein statthalter einer provinz von Man[2]

[1] Pr. 17.

[2] A. 77. Pr. 49. Man (nicht = Van) liegt bekanntlich am westufer des Urumiya-sees, nicht am Van-see; s. Sayce, Insc. of Van.

Digitized by Google

bezeichnet, welcher von Sargon gefangen genommen und in Hamat angesiedelt wird, kann also nicht im geringsten etwas mit dem Meder Deïokes zu thun haben.

Anders verhält es sich mit einem lande Bît-Daiukki, von welchem es heisst:[1] „im neunten meiner regierungsjahre zog ich nach I'llipi, Bît-Da-ai-uk-ki und Karalli; die einwohner von Karalli hatten meine beamten verjagt" etc. (es folgt der bericht über die wiederunterwerfung Karalla's, darauf eine lücke von zwölf zeilen, worin möglicherweise von Bît-Daiukki berichtet war, und dann der oben s. 111 gegebene bericht). die erwähnung zwischen I'llipi und Karalla lässt hier keinen zweifel zu, dass wir in Bît-Daiukki eine medische landschaft zu sehen haben. die bezeichnung des landes als Bît des Daiukki, also mit assyrischem namen hat nichts auffälliges und ist allgemein üblich (vergl. Bît-Bagaia, Bît-Ḫamban, Bît-Ḫirmami, Bît-Sa'alla, Bît-Sagbat u. a.) jedenfalls ist aber klar, dass der Daiukku, nach welchem diese landschaft ihren namen führt, von jenem mannäischen statthalter verschieden ist.

Es ist nun nur noch die frage, ob die für Bît-Daiukki anzunehmende geographische lage, mit der des mittelpunktes des späteren Mederreiches, also Ekbatana, übereinstimmt, und diese frage kann sehr wohl bejaht werden. die erwähnung zwischen I'llipi, welches an das elamitische reich angrenzte, und dem mehr nach nordwesten gelegenen Karalla, lassen kaum eine andere wahl für Bît-Daiukku zu, als die landschaft um Ekbatana. wir werden also in dem Daiukku, nach welchem dieselbe von Sargon damals in ermangelung eines eigenen namens, benannt wurde, der aber darum durchaus nicht ein damals lebender fürst des betreffenden gaues zu sein brauchte, sondern den vielleicht nur die einwohner als ihren heros verehrten, dieselbe gestalt erblicken müssen, welche auch in der sage bei Herodot zum gründer des medischen reiches gemacht wurde.

Die einzelnen unternehmungen Sargons gegen die angrenzenden reiche, namentlich die ordnung der thronfolge in I'llipi, braucht hier weiter nicht verfolgt zu werden. es möge genügen, die namen mitzutheilen, welche, wie schon G. Smith erkannt hat, sicher solche von medischen häuptlingen sind, deren tributzahlung für das jahr 715 bezeugt wird:[2]

?-pa-ar-nu-a (maḫâzu) Si-ik-ri-na-ai
Su-tir-na ša (maḫâzu) [Mu-[3]]sa-na-ai

[1] Sargon A. 140.

[2] Winckler, Sargon I s. XXV; den text der liste s. bd. II pl. 44 B.

[3] so Smith.

Digitized by Google

Up-pa-am-ma-a ša (mahâzu) Ḫa-ta-li(?)-na-a
Ma-aš-da-ku ša (mahâzu) A-ma-ak-ki
Iš-tí-su-ku ša (mahâzu) Iš-tí-up-pu
U-ar-za-an ša (mâtu) U-ḳu-ut-ti
Aš-pa- -ra ša (mâtu) Ka-ak-kam,
Sa-tar-í-šu ?-ru-ra-su
ḫazânî ša (mâtu) Ta-ba-a-ri
(mâtu) Luḫ-bar-ba-ri na-gi-i dan-nu-ti
Sa-tar-pa-nu ša (mâtu) Up-pu-ri-a
Pa-ar-ku-? ša (mâtu) ?-tir-pat-ti-a-nu
A-ri-ia ša (mâtu) Bu-uš-tu
Uš-ra-a ša (mâtu) Tur- . . . . . .
Ma-aš-da-ku ša (mâtu) A-mí-is-ta
Ḫa-ar-duk-ka ša (mâtu) Ḫa-ar-zi-a-nu
Iš-tí-li-ku A-u-ar-pa-ar-nu
ḫâzânî ša (matu) -ta-nu
Ar-ba-ku ša (mâtu) Ar-na- si-a
Ka-ru-ti ša (mâtu) Kar-zi-nu-u
. . . . . -par-nu ša (mâtu) Ba-ri-ka-a-nu
. . . . . (mâtu) Za-za-ak-nu
. . . . . Kar-ka-si-a
. . . . . Pa-ar-ta-ka-nu

die namen tragen unläugbar ein arisches gepräge.

Soweit wie Sargon hat keiner seiner nachfolger seine macht über Medien wieder ausgedehnt; wenn man von vereinzelten streifzügen, die geschenke von ein paar häuptlingen zur folge hatten, absieht, hat kaum eine bedeutende unternehmung, bei welcher sich die Assyrer angreifend verhielten, stattgefunden. dagegen hatten sie freilich bald ihr land gegen den strom der völkerwanderung, welcher sich von Europa über Medien her über Asien ergoss, zu vertheidigen.

Sanherib behauptet einmal gelegentlich eines zuges gegen I'llipi[1] auch von den „fernen Medern" tribut erhalten zu haben, indessen sind das sicher nur ein paar nahe wohnende häuptlinge gewesen.

Unter Assarhaddon bedrohte der andrang der Kimmerier die assyrischen grenzen. Assarhaddon selbst berichtet darüber (II 6—9):

[1] Sanh. II 30. — wenn der name des von Sargon eingesetzten Ispabâra arisch wäre, so würde man damals schon arische elemente in dem ursprünglich nicht-arischen (s. oben) lande anzunehmen haben.

Digitized by Google

Tí-uš-pa-a (mâtu) Gi-mir-ra-ai umman man-da ša a-šar-šu ru-u-ku ina irṣi-tim (mâtu) Ḫu-bu-uš-na a-di gi-mir ummânâti-šu u-ra-as-si-ba ina kakki

Teuspâ, den Gimirräer, einen Skythen, dessen wohnsitz fern war, schmetterte ich auf dem boden des landes Ḫubušna mit waffengewalt nieder.

Durch die babylonische chronik (IV 2) wird der betreffende sieg in das zweite jahr Assarhaddons (679) gesetzt, als kriegsschauplatz aber daselbst Assyrien angegeben.[1] stattgefunden muss der kampf da haben, wo er am natürlichsten vorauszusetzen ist, in den armenischen provinzen Assyriens. hierfür spricht der umstand, dass in den jener zeit[2] angehörigen orakeltafeln, zusammengenannt werden Kaštariti, „stadtoberst" von Karkaši (nicht = Kyaxares), Mamitiarši, ein „medischer stadtoberst" (S. 2005) und die Gimirrai, Madai, Mannai (K 4668).

Im anschluss an diesen feldzug, der die Kimmerier von dem assyrischen gebiet ab nach Kleinasien drängte, werden dann, um den in fluss gekommenen völkerstrom zu hemmen oder doch von Assyrien ein für allemal abzulenken, die züge unternommen worden sein, welche Assarhaddon bis an den Demavend und die iranische salzwüste, also das gebiet der Manda oder Skythen, führten. Assarhaddon berichtet darüber (A IV 8—22):

(mâtu) Pa-tu-uš-ar-ra na-gu-u ša i-tí-í bit-ṭâbti ša ki-rib (mâtu) Ma-da-ai ruḳu-ti ša pa-a-ti (šadû) Bi-ik-ni šad-di uknû ša ina šarrâni abî-ia mimma la ik-bu-su irṣi-tim mâti-šu-un Ši-dir-pa-ar-na I'-pa-ar-na (amílu) ḫâzânî dannu-ti ša la kit-nu-šu a-na ni-i-ri ša-a-šunu a-di niší-šu-nu sisî u-du-ri šal-lat-sun ka-bit-tu aš-lu-la a-na (mâtu) Aššur

Patušarra, ein gebiet am rande der wüste inmitten der fernen Meder, am rande des Bikni, des gebirges aus uknústein, dessen erdboden unter den königen, meinen vätern, niemand betreten hatte; Sidirparna und I'parna, mächtige stadtfürsten, welche sich meinem joche nicht unterworfen hatten, sie selbst sammt ihren unterthanen, pferde, kameele, reiche beute, schleppte ich nach Assyrien.

Up-pi-is ḫâzânu ša (maḫâzu) Pa-ar-tak-ka Za-na-sa-na ḫazânu ša (maḫâzu) Pa-ar-tuk-ka Ra-ma-tí-ia ḫazânu ša (maḫâzu) U-ra-ka-za-bar-na (mâtu) Mada-ai ša a-šar-šu-nu ru-u-ku etc.

Uppis, stadtoberst von Partakka, Zanasan, stadtoberst von Partukka, Ramatía, stadtoberst von Urakazabarna, Meder, deren wohnort fern ist (unterwarfen sich etc.).

Die erwähnten landschaften sind im süden des kaspischen meeres zu suchen und die erwähnte wüste ist die iranische salzsteppe. die namen Šidirparna und I'parna werden sicher iranische sein.

Auch Assurbanipal hat mit Medern einige kleinere kämpfe

[1] vgl. ZA II 305. Hommel, Gesch. s. 721.

[2] der in diesen tafeln erwähnte Assarhaddon ist, wie eine nähere prüfung mehrerer derselben mir zeigte, sicher unser Assarhaddon, einen zweiten des namens hat es nicht gegeben.

Digitized by Google

ausgefochten, deren schauplatz wohl die unmittelbar an das gebiet von Man (am Urumiyasee), also die westlichen grenzländer Mediens, anstossenden landschaften waren. infolge vordringens der Kimmerier und der immer lebhafter werdenden indogermanischen einwanderung müssen natürlich grade in diesem landstriche in jener zeit grosse veränderungen eingetreten sein. im anschluss an die unterwerfung Man's erzählt Assurbanipal (Prisma B. col. III 102—IV 14. Smith, Abp. p. 97. III R 31):

Ina û-mí-šu ma Bi-ri-is-ḫa-ad-ri (amílu) ḫazânu ša Mad-ai[1] Sar-a-ti Pa-ri-ḫi-a apli Ga-a-gi (amílu) ḫazân (mâtu) Sa-ḫi ša is-lu-u nîr bílû-ti-ia LXXV maḫâzî-šu-nu dan-nu-ti ak-šu-ud aš-lu-la šal-lat-sun ša-a-tu-nu bal-ṭu-su-nu ina ḳâtâ aṣ-bat u-bi-la ana Ninâ maḫâz bílu-u-ti-ia An[2]-da-ri-a (amílu) píḫû (mâtu) Lu-ub-di ša a-na ka-ša-ad (mâtu) Ub-bu-um-mí u (mâtu) Kul-li-im-mí-ri ir-da-a il-li-ka ki-rib mu-ši-ti nišî a-ši-buti (maḫâzu) Kul-li-im-mí-ri ardâni dagil pa-ni-ia ina šad mu-ši di-ik-ta-šu ma-'-as-su i-du-ku la iz-zi-bu ai-um-ma ḳaḳḳadu An-da-ri-a ik-ki-su-nim-ma a-na Ninâ maḫ-ri-ia u-bil-u-ni

Damals eroberte ich 75 feste städte des Birisḫadri, eines medischen stadtobersten und des Sarati und Pariḫia, der söhne des Gâgi, der stadtobersten von Saḫi, welche das joch meiner Herrschaft abgeschüttelt hatten, und schleppte ihre beute fort; sie selbst nahm ich lebend gefangen und brachte sie nach Ninive, meiner hauptstadt. Andaria (Iludaria?), der statthalter von Lubdi, welcher, um die landschaften Ubbummí und Kullimmíri zu erobern, hinabgestiegen und inmitten der nacht ausgezogen war, metzelten die einwohner von der stadt Kullimmíri, mir ergebene Leute, in der dritten nachtwache vollständig nieder und liessen keinen übrig; das haupt Andaria's hieben sie ab und brachten es vor mich nach Ninive.

Wir haben hier ein paar deutliche anzeichen davon, dass der nie sehr bedeutende einfluss der Assyrer in Medien im schwinden begriffen ist, und dass daselbst das völkergeschiebe, in dem die Kimmerier nur eine der hervorragenderen erscheinungen bilden, in vollem gange war. während der regierung Assurbanipals konnte sich dann in Medien ein stärkeres reich bilden, weil Assurbanipal durch die kriege mit Šamaš-šum-ukîn und Elam verhindert war irgendwie in die medischen verhältnisse einzugreifen. so entstand dort allmählig die macht, welcher Assyrien unterlag[3] und welche sich dann, wiewohl unter anderer führung gegen Babylonien kehrte.

---

[1] dass Mât-A. A. = Madai ist, wie auch Tiele annimmt, kann kaum noch bezweifelt werden.

[2] oder Ilu-; es handelt sich hier wohl um einen assyrischen statthalter, der selbstständige politik getrieben zu haben scheint und sein gebiet vergrössern wollte.

[3] über die niederwerfung Assyriens durch Medien allein, und nicht durch Babylon s. oben s. 63.

Digitized by Google

Fragen wir uns nun, welcher art dieses neuentstandene reich war, das wir bisher nur aus den nachrichten der klassischen autoren kennen, so kann es keinem zweifel unterliegen, und wird auch nicht bezweifelt, dass wir in Phraortes und Kyaxares indogermanische Meder, mit welchen die Perser auf das engste verwandt waren, zu erblicken haben. wie wir bereits gesehen haben, haben sich in Medien, dessen ursprünglich nicht-arischen charakter wir nicht bezweifeln können, immer mehr arische elemente bemerkbar gemacht, und es hat ein stetes nachdrängen indogermanischer völker von Europa her stattgefunden, welche, wie oben ausgeführt, meist von nord-osten her, also vom ostgestade des kaspischen meeres,[1] in Medien einfielen, und sich theils in Medien festsetzten, theils mehr nach Elam hinüberzogen, wo ihrem vordringen vorläufig, so lange die macht Elams noch nicht von Assyrien gebrochen war, eine grenze gezogen war, theils wie die Kimmerier, nach Kleinasien hin abgelenkt wurden. auf diese gebiete waren sie beschränkt, so lange Assyrien und Elam noch lebenskräftig waren. nachdem diese beiden sich gegenseitig geschwächt und vernichtet hatten, standen jenen die kulturländer offen, und das übriggebliebene Babylonien, welches sich bei der niederwerfung Assyriens freigemacht hatte, konnte nicht mehr widerstehen, als unter einer neuen macht diese völkermassen geeinigt vordrangen.

Was wir von Herodots erstem medischen könige, Deïokes, zu halten haben werden, ist bereits oben besprochen. er war höchstwahrscheinlich eine art heros eponymos der landschaft, welche später der mittelpunkt des medischen reiches wurde. derjenige arische stammesfürst aber, welcher die Meder zuerst vereinigte, also wohl Phraortes, braucht mit der familie, welche einst in dem Bît-Daiukku Sargons sass, darum nichts zu thun gehabt haben. wenn wir eine ursprüngliche nicht-arische bevölkerung für Medien annehmen, so entsteht zunächst die frage, ob der name Madai schon auf diese urbevölkerung angewendet, und dann auf die arischen einwanderer übertragen und von diesen angenommen wurde, oder ob da, wo wir diesem namen zum ersten male begegnen, also bei Salmanasser, wir in ihm bereits den erst neu eingeführten namen der noch nicht lange ansässigen einwanderer haben. mir erscheint das letztere als das wahrscheinlichere, denn wenn jener name schon lange bekannt gewesen wäre, würde er in Assyrien wohl bereits seine feste rechtsschreibung gehabt haben und uns nicht zum ersten male

[1] gegen Herodot I 104.

Digitized by Google

unter der form Amadai,[1] nachher aber, wo er bekannter geworden, stets als Madai entgegentreten.[2] wir werden darum in die zeit Salmanassers, also den anfang des neunten jahrhunderts, die erste berührung der Assyrer mit wirklich arischen völkern setzen müssen, welche die nicht-arische bevölkerung gegen süden drängte (Namri, Parsuaš etc.).

Wenn daher der Arier Phraortes Medien einigte, so waren es stammesgenossen, die er sich unterwarf. wir brauchen in dem schnellen zustandekommen dieses ausgedehnten reiches um so weniger etwas unwahrscheinliches zu finden, als wir bei Kyros genau dieselbe erscheinung wieder haben; für die durch die arische einwanderung geschaffenen völkerverhältnisse, muss es also etwas durchaus nicht unmögliches gewesen sein, dass aus einem kleinen gaufürsten in kurzer zeit ein „könig" wurde. vielleicht dass die medischen gaufürsten überhaupt schon längst, wie wir es zum beispiel aus der art und weise wie Darius bei den Persern zum könig gemacht wird, schliessen dürfen, gewohnt waren eine art oberhaupt, einen „herzog" sich zu wählen. dadurch, dass dieser sich eine hausmacht bildete, der er in Ekbatana einen festen mittelpunkt gab, machte er dann diese oberhoheit erblich.

Wir haben bisher die geschichtlichkeit von Phraortes' person als sicher angenommen,[3] da es für die klarstellung der verhältnisse, aus welchen sich das medische reich entwickelte, gleichgiltig ist, mit welcher person die einigung der stämme in zusammenhang gebracht wird, dieselbe scheint mir jedoch gegründeten zweifeln zu unterliegen. in der Behistuninschrift (I 13—18) heisst es: „es spricht Darius der könig: es war ein mann, Fravartis mit namen, ein Meder, dieser lehnte sich auf in Medien; also sagte er zu den leuten: ich bin Khsathrita, aus der familie des Uvakhsatara. darauf wurde das medische volk, welches in den gauen war, von mir abtrünnig; es ging zu jenem Fravartas über und er war könig in Medien."

Wie hierdurch einerseits bewiesen wird, dass Kyaxares (Uvakhsatara) in Medien als der repräsentant des legitimen königthums

---

[1] oben s. 107.

[2] insofern stimme ich also mit Delattre überein, der keine nicht-arischen Meder zulassen will: die Madai waren wohl nur Arier; wir müssen aber vor ihnen eine nicht-arische bevölkerung für Medien annehmen, von der wir theile in den nicht-arischen grenzländern (s. oben) noch in historischer zeit haben. selbstverständlich müssen von dieser bevölkerung stets noch starke überreste in Medien übrig geblieben sein.

[3] vergl. Meyer, Gesch. d. Alt. § 462.

Digitized by Google

galt, so muss es auffallen, dass der prätendent, der ja schon einen namen führen würde, welcher ihn als ein mitglied der königsfamilie gekennzeichnet hätte, diesen änderte und einen annahm, welcher weniger bekannt war. freilich könnte man diesem einwand entgegenhalten, dass er den namen eines damals thatsächlich lebenden oder noch bekannten mitgliedes der ehemaligen königsfamilie annehmen musste, aber schon der versuch hierzu setzt voraus, dass diese familie schon lange unbeachtet gelebt haben musste, und ebenso gut wie er die identität mit einer unbekannten person behaupten konnte, hätte er auch einen namen führen können, der durch seinen klang allein ihm schon hätte ansehen verschaffen müssen. vielmehr legt gerade sein ursprünglicher name den gedanken nahe, dass wir in dem könig Phraortes bei Herodot nur eine gestalt der sage haben, welche durch anwendung des bekannten brauches, dass grossvater und enkel denselben namen führen mussten, entstanden ist. wie wir nämlich sogleich sehen werden, war Kyaxares thatsächlich der letzte könig aus seinem geschlechte. der prätendent Phraortes erschien unter seinem wahren namen der sage zuerst als der legitime erbe und allein anzuerkennende nachfolger, und dann als der sohn des Kyaxares. von seinem namen aus wurde dann auf den seines vermeintlichen grossvaters geschlossen.

Lässt nun obige stelle der Behistuninschrift keinen zweifel darüber, dass Kyaxares als der vertreter des nationalen medischen königthums noch zu Darius' zeit galt, so muss es auffallen, dass Astyages in keiner weise erwähnt wird. wenn er, wie Herodot will, der sohn und nachfolger von Kyaxares war, so müssten wir erwarten, dass ein späterer prätendent sich als seinen nachkommen bezeichnet hätte, da es doch das natürlichste war, den letzten legitimen herrscher als seinen ahnherrn zu nennen. dieser zweifel an der richtigkeit von Herodots angabe wird denn auch als richtig durch die gleichzeitigen keilschriftberichte bestätigt, aus denen, wenn wir uns das oben über die Manda gesagte vergegenwärtigen, als unzweifelhaft hervorgeht, dass Astyages (Ištuvígu) nie könig der Meder in dem sinne wie Kyaxares war, dass er nie als solcher bezeichnet wurde und auch durchaus nicht der nationale Mederkönig sein wollte. natürlich war er dann auch nicht, wie man nach Herodot bisher allgemein angenommen hat, der sohn des Kyaxares.

Nabunid, in der bekannten inschrift (V R 64a) erzählt, er habe geträumt, Marduk und Sin, der mondgott von Harran, seien ihm im traume erschienen und haben ihn aufgefordert, den Sintempel in Harran neu auszubauen:

Digitized by Google

pa-al-hi-iš a-ta-ma-a a-na Bîl ilâni Marduk bîtu šu-a-tim ša taḳ-bu-u i-pi-šu Umman-[1]man-da sa-ḫi-ir-šum-ma bu-ugu-lu i-mu-ga-a-šu Marduk ma i-ta-ma-a it-ti-ia Umman-man-da ša taḳ-bu-u ša-a-šu u šarrâni al-lik i-di-šu ul i-ba-aš-ši i-na ša-lu-ul-ti šatti i-na ka-ša-du u-šat-bu-niš-šum-ma Ku-ra-aš šar (mâtu) An-za-an arad-su ṣa-aḫ-ri i-na um-ma-ni-šu i-ṣu-tu Umman-man-da rap-ša-a-ti u-sap-pi-iḫ Iš-tu-mí-gu šar Umman-man-da iṣ-bat ma ka-mu-ut-su a-na mâti-šu il-ki

ehrfurchtsvoll sprach ich zum herrn der götter, Marduk: jener tempel, den du auszubauen befiehlst, der Umman-manda umringt ihn, gewaltig sind seine streitkräfte. Marduk sprach zu mir: der Umman-manda, von dem du spricht, er selbst und die könige, seine kampfgenossen, sind nicht (mehr). im dritten jahre liessen sie (die götter) ihn zum ende kommen. Kyros, könig von Anzân, sein unbedeutender vasall, zerstreute mit seinen wenigen truppen, die zahlreichen Umman-manda; Astyages, den könig der Umman-manda fing er und brachte ihn in fesseln in sein land.

Die sachlage, welche aus dieser nachricht sich ergiebt, ist eine sehr einfache. die Manda,[2] wie wir bereits gesehen haben, die „Skythen", haben sich über das medische reich des Kyaxares ergossen, ihr heerführer Ištuvígu = Astyages ist damit an die stelle des medischen königs getreten, und drängt nun gegen das babylonische reich an. so sehr diese auffassung auch von der bisher gültigen abweicht, so wenig lassen die klaren, nicht misszuverstehenden angaben Nabunids eine andere deutung zu. wir werden daher nicht fehlgehen, wenn wir in Herodots erzählung vom Skythenzuge, eine erinnerung an dieses ereigniss erblicken, welche freilich theilweise wieder mit sagenhaften elementen durchsetzt ist. nach Herodot (I 105) überschwemmen die Skythen, welche hinter den Kimmeriern herdrängen, Medien und Klein-Asien, und werden nach 28jähriger herrschaft dadurch von Kyaxares besiegt, dass er ihre führer betrunken macht. das thatsächliche ist das, was sich als natürlich sofort herausschälen lässt: die Skythen besiegen und verdrängen Kyaxares mit dessen herrlichkeit es damit ebenso für immer zu ende ist wie mit der des Mederreiches. die sage von der betrunkenmachung muss eine allgemeiner verbreitete gewesen sein, da sie bekanntlich in dem Massagetenzug des Kyros etwas umgemodelt wieder vorkommt. dass Kyaxares und seine familie ihre rolle für immer ausgespielt hatten, also die Skythen nicht wieder vertrieben, beweist der umstand, dass wir diese im besitze Mediens sehen, bis sie Kyros, d. h. den den Medern stammverwandten Persern, unterliegen.

[1] das Berliner duplicat hat stets: Um-man-ma-an-du, s. die ausgabe bei Abel-Winckler, Keilschrifttexte zum gebrauche bei vorlesungen etc.

[2] umman ist vielleicht das nicht-arische, elamitisch-medische wort für „gau, clan". s. Behistun III 3. vergl. ob. s. 116 *umman Anšan*.

Digitized by Google

Die angaben der babylonischen Nabunid-Kyros-chronik, welche übrigens in dem uns erhaltenen exemplare, wie die schrift des originals zeigt, in später Perserzeit geschrieben (d. h. von einem älteren exemplare copirt) ist, stimmen hiermit vollkommen überein und führen die von Nabunid noch etwas aus (col. II 1—4):

. . . . . [Ištumígu ummánáti-šu] upaḫḫir ma ana íli Ku-raš šar An-ša-an ana iš- . . . il-lik ma . . . . . Iš-tumí-gu ṣâbi-šu ibbalkit-su ma ina ḳâtâ ṣa-bit a-na Ku-raš id-[din] Ku-raš a-na (mâtu) A-gam-ta-nu maḫâz šarru-u-tu kaspu ḫuráṣu bušu makkuru ša (mâtu) A-gam-ta-nu iš-lul-u-ma a-na (mâtu) An-ša-an il-ki

Astyages versammelte sein heer und zog gegen Kyros, könig von Anšan, um zu . . . . . gegen Astyages empörten sich seine leute; er wurde gefangen genommen und an Kyros ausgeliefert. Kyros [zog] nach der landschaft Ekbatana, der hauptstadt; silber, gold, hab' und gut der landschaft Ekbatana schleppte er fort und brachte es nach Anšan.

diese ereignisse werden von der chronik in das sechste jahr Nabunids (550) gesetzt.

Wenden wir uns nun zu Kyros, der die erbschaft der medischen eroberer antrat, und der in wirklichkeit derjenige war, welcher dem intermezzo der „Skythenherrschaft" ein ende machte, so ist durch Nabunids angabe seine stellung in nicht misszuverstehender weise bezeichnet: könig von Anzan (Anšan), „sein, d. h. des Umman-manda oder Ištuvígu, unbedeutender vasall." ein objectiveres zeugniss können wir gar nicht verlangen, da die nachricht aus einer zeit stammt, wo man in dem kleinen vasallenfürsten, der die bösen Manda besiegte, in Babylon noch das werkzeug des grossen Bel sah, und noch nichts ahnte, dass diese gottesgeisel sich gegen das fromme reich Bels selbst kehren könnte. Kyros war also der fürst des unbedeutenden staates Anšan, der, wie wir bereits gesehen haben, zu Elam gerechnet wurde und zwischen diesem reiche und Medien lag.

Ueber Kyros' abstammung hat man sich unnöthig viel gestritten. er selbst giebt (Cyl. 20—22) sie deutlich genug an: „ich Kyros, könig etc., sohn des Kambuzia, des grossen königs, königs von Anšan, enkel des Kyros, des grossen königs, des königs von Anšan, urenkel des Šišpiš, des grossen königs, des königs von Anšan, der königsspross von anfang an." diese angabe besagt klar, dass seine väter, wie er selbst zu anfang, einfache fürsten von Anšan gewesen sind, welche natürlich je nach den machtverhältnissen der angrenzenden grossstaaten Medien, Elam und Babylon, einem dieser tributpflichtig waren.

Schwieriger wird das verständniss der verhältnisse durch die angabe in der Behistuninschrift; hier werden als Darius' vorfahren genannt: Vistâçpa, Arsâma, Ariyaramna, Caispis, Hakhâmanis und

Digitized by Google

der text fährt dann fort: „es spricht Darius, der könig; darum werden wir Achämeniden genannt, von alters her sind wir erprobt, von alters her waren unsere familie könige. es spricht Darius der könig: acht meiner familie waren früher könige, ich bin der neunte, von sehr langer zeit (d'uv'itâtaranam) sind wir könige."

Hier ist von Oppert „du'uv'itâtaranam" als „in zwei reihen" erklärt worden und man hat dies sachlich für gewöhnlich so ausgelegt, dass die eine der beiden reihen: Šišpiš (= Caispis), Kyros I, Kambyses I, Kyros der grosse, die andere die der soeben aufgezählten ahnen Darius' sei. eine andere erklärung zog Herodot VII 11 heran, wonach als stammbaum der Perserkönige galt: Darius, Hystaspes, Arsames, Ariaramnes, Teïspes, Kyros, Kambyses, Teispes, Achämenes.[1] wenn man hier statt der nachkommen des Teïspes diejenigen, welche Kyros als solche nennt, also die reihe der könige von Anšan einsetzt, so hat man zweimal dieselben namen. so aber das „in zwei reihen" erklären zu wollen, wäre doch nichts als künstelei.

Nun ist aber diese bedeutung durchaus nicht sicher. sie beruht lediglich auf einer etymologie und wie leicht man hierin irregehen kann, bedarf keiner erörterung. geradezu gegen eine solche bedeutung spricht aber der elamitische text (der babylonische ist an der betreffenden stelle zerstört) wie auch Spiegel mit recht bemerkt. *savak mar* kann unmöglich „in zwei reihen" heissen, denn *mar* ist häufig als postposition = „von, von her" belegt, womit sich eine bedeutung, wie sie für Opperts erklärung nöthig wäre, schlechterdings nicht vereinigen lässt. was *savak* bedeutet, ist durchaus unbekannt, dass es ein zahlwort sei, wird durch nichts an die hand gegeben. es ist daher immerhin noch das beste (mit Rawlinson) eine bedeutung wie „von sehr alter zeit her" zu errathen, womit die ganze unnöthige schwierigkeit fällt.

Mit seiner angabe „acht waren vor mir könige, ich bin der neunte" soll Darius nach der gewöhnlichen erklärung unter diesen acht vorgängern gemeint haben: Hystapes, Arsames, Ariaramnes, Teispes einerseits, welche allerdings zum theil nicht regiert haben, und die parallele linie in Anšan: Kambyses, Kyros, Kambyses I, Kyros I. diese auffassung fällt natürlich mit jenem „in zwei reihen" und ich glaube daher, dass er damit sich auf dieselbe ahnenreihe bezogen hat, welche uns bei Herodot VII 11 genannt wird. über die vorgeschichte der Perserkönige ist Herodot im allgemeinen, was auch weiter nicht wunderbar ist, gut unterrichtet, und es scheint

[1] vergl. hierzu Evers, das emporkommen der persischen macht etc.

Digitized by Google

mir, dass, wenn man seine und die angabe der Behistuninschrift zusammenhält, in beiden dieselbe ahnenreihe angenommen wird. natürlich braucht dieselbe darum nicht historisch zu sein, denn Darius konnte sich eben nur auf eine familientradition berufen, da bei ihm die sache wesentlich anders liegt, als bei babylonischen königen, welchen jahrtausende weit zurückreichende archive zu gebote standen. in diesem falle müssen wir natürlich annehmen, dass in dem „Hakhâmanis vater des Caispis" der Behistuninschrift „vater" mit „ahn" gleichbedeutend ist. die acht, welche vor Darius aus der familie der Achämeniden könige waren, wären hiernach: Teispes, Kambyses, Kyros (soweit sagenhaft), Šišpiš (= Teispes), Kyros I, Kambyses, Kyros der grosse (letztere vier könige von Anšan), Kambyses. bei dieser annahme wird Darius keine ungenauigkeit schuld gegeben, wie bei derjenigen, welche ihn seinen vater bis urahnen, von denen doch sicher Hystaspes nicht könig war, als könige bezeichnen lässt. vielleicht übrigens, dass das ganze verwandtschaftsverhältniss der Achämeniden mit Kyros, welches Darius so sehr betont, mehr in der sage als wirklichkeit existirte.

War aber der von Darius behauptete stammbaum wirklich der richtige, so liegt die sache einfach genug für uns. Teispes, bis zu dem dann die zuverlässigen nachrichten sicher reichen müssten, wäre einer der arischen eroberer gewesen, dessen einer sohn in Anšan könig wurde, während ein anderer, der begründer der zweiglinie, welcher Darius entstammte, sich ein anderes kleines königreich gründete; falls nämlich überhaupt ein solches reich existirt hat, wofür aber kein beweis vorhanden ist bei unserer erklärung der fraglichen stelle der Behistuninschrift. wo dieses reich gelegen hätte, können wir nicht wissen. es liegt nahe, an Persepolis zu denken, wegen der rolle, die es später unter den Perserkönigen spielte, Susa war es jedoch sicher nicht.

In Susa nämlich hat überhaupt vor Kyros, dem grossen, kein Achämenide geherrscht.[1] denn da Anzan, wie wir oben gesehen haben, stets als zu Elam gehörig angesehen wurde, so blickte man naturgemäss von hier nach Susa als der metropole des reiches, wie man es in Babylonien nach Babylon that. wäre daher schon einer von Kyros' vorfahren könig von Susa und damit von ganz Elam gewesen, so würde er sich nicht mit dem bescheidenen titel eines „königs von Anšan" begnügt haben, um so weniger, als vielleicht der titel „könig der länder", welchen Kyros nach begründung seines

[1] s. oben s. 115.

Digitized by Google

gesammten reiches annahm, wiedergabe des titels der könige von Elam-Susa *gik sunkik*, d. i. herrscher des reiches,[1] war. hierin würde wenigstens die unbedingte anerkennung der oberherrlichkeit Susas gegenüber Anšan liegen. auch wäre in diesem falle Susa als die eigentliche landeshauptstadt an die hauptlinie, d. i. wie die wiederkehr der namen zeigt, diejenige, welcher Kyros angehörte, übergegangen und nicht an die nebenlinie. man nimmt immer an, dass die macht Elams durch Assurbanipals feldzüge vollkommen vernichtet worden wäre, allein dazu liegt nicht der mindeste grund vor; denn wenn es wirklich der fall gewesen wäre, so hätte es Assurbanipal zur assyrischen provinz gemacht. da er es nicht that, so folgt daraus, dass seine züge nicht mehr waren, als die ähnlichen der Elamiter gegen Assyrien, wie sie unter Sanherib stattfanden. der umstand, dass sich die Meder oder Perser nicht über Elam ausdehnen konnten, sondern sich wie um Assyrien und Babylonien, so auch um Susiana herumziehen mussten, beweist, dass das reich noch lange existirt hat.

Als das wahrscheinlichste über die verhältnisse der Achämeniden hat sich uns also bis jetzt ergeben: die acht könige aus Achämenidengeschlecht, welche Darius in der Behistuninschrift meint, sind: Teïspes, Kambyses, Kyros (mythisch? nach Herodot VII, 11), Teïspes = Šišpiš (Herodot und Kyroscylinder), Kyros I, Kambyses I, Kyros, Kambyses; die nebenlinie der Achämeniden, der Darius entstammte oder zu entstammen behauptete, zweigt sich von Teïspes = Šišpiš ab und hat die glieder: Ariaramnes, Arsames, Hystaspes, Darius (Herodot VII 11 und Behistuninschrift); anzunehmen, dass diese linie je irgendwo geherrscht hat, liegt kein grund vor, jedenfalls kann es nicht in Susa der fall gewesen sein.

Aus diesen wenigen thatsachen, sowie aus dem über das Medereich und seine entstehung erörtertem, müssen wir versuchen, uns die verhältnisse zurecht zu legen, aus denen heraus Kyros sein reich schuf. wie wir gesehen haben, ist Medien allmählig durch arische stämme überschwemmt worden, über welche schliesslich Kyaxares sich zum könige machte. dessen grosses reich wurde von einem neuen, wohl auch arischen völkernachschub unter Astyages gestürzt, ohne dass dadurch aber sein charakter nach aussen hin geändert worden wäre. dieses medische reich, sowohl unter national-medischer als unter der fremden herrschaft des Astyages erstreckte sich ausser über Medien über Klein-Asien bis zum Halys und im osten

[1] gegen die allgemeine annahme; vergl. Tiele, gesch. s. 399.

Digitized by Google

über das gesammte von arischen stämmen eroberte gebiet, namentlich über das der Parther[1] und Perser, welche letzteren sich von Anšan um Susiana herum nach Persis zogen. da Astyages = Ištuvígu einfach das erbe des Kyaxares angetreten hatte, so waren ihm ebenso wohl wie die Meder auch die ihnen stammverwandten Perser untergeben, und der Perser Kyros war einer seiner vielen unbedeutenden vasallenkönige (Nabunidinschrift). die auffassung Herodots giebt diese sachlage in bezug auf die stellung der Meder und Perser zu einander richtig wieder, kennt aber das verhältniss des Astyages als eines fremden eroberers gegenüber den beiden (sowie den übrigen arischen) völkern nicht. während thatsächlich die Meder ebenso wie die Perser, welche sich beide nicht als verschiedene völker betrachteten, unter einer (mandäisch-skythischen) fremdherrschaft standen, sind für Herodot naturgemäss die Perser das von den Medern unterdrückte brudervolk, da Astyages für ihn ein Meder ist.

Aus den wirklichen verhältnissen heraus erklärt sich nun das spätere zustandekommen von Kyros' macht von selbst. er ist der befreier der Perser sowohl wie der Meder von fremdem joche und als beide befreit sind, nennt er sich daher „könig der Perser", da er nun von einem vasallenkönige über ein kleines der vielen persischen reiche zum könig ganz Persiens geworden ist.[2] zu erobern brauchte er sich dieses reich nicht erst, da es bereits vorher geeinigt und abhängig war, und Kyros einfach nachfolger des Astyages wurde wie dieser das erbe des Kyaxares angetreten hatte. was ihn veranlasste, sich könig von Persien (Parsu) und nicht von Medien zu nennen, ist seine stammesangehörigkeit. übrigens können wir nichts über die bedeutung dieses titels gegenüber dem von Kyaxares geführten aussagen, weil wir letzteren nicht kennen. dass die Meder aber von anfang an als den Persern gleichgestellt betrachtet wurden, wie es vorher umgekehrt wohl auch mit den Persern seitens der Meder der fall gewesen war, ist aus der späteren persischen geschichte bekannt. wenn man sich diese verhäitnisse veranschaulichen will, so übertrage man sie auf zwei deutsche staaten.

[1] hierfür haben wir einen deutlichen beweis darin, dass der Sagartier Tāĭtrantakhma, der den parthischen aufstand gegen Darius leitete, sich für einen nachkommen des Kyaxares ausgab (Behistuninschrift).

[2] in der Nabunidchronik. vergl. Meyer, Gesch. d. Alterthums § 501.

Digitized by Google

Die eroberung Babyloniens durch Kyros lässt sich in einigen punkten deutlicher verfolgen, als man es bisher gethan hat. wie wir bereits oben sahen, fiel Astyages im sechsten jahre Nabunids (550) in Kyros' hand. da die chronik für die beiden folgenden jahre keine feindseligkeiten zu berichten weiss, so wird in diese zeit der krieg gegen Lydien und Kroesus' gefangennahme zu setzen sein. im neunten jahr Nabunids (547) begann er dann allmählig gegen Babylonien vorzurücken. Nabunid hatte nämlich, wie aus der bereits angeführten stelle seiner inschrift ersichtlich ist, als Astyages sich gegen Kyros wendete, die gelegenheit benutzt, um die ganze ebene zwischen Tigris und Euphrat mit Harran wieder an sich zu bringen. jetzt begann Kyros die feindseligkeiten damit, womit sie Astyages begonnen hatte. er überschritt bei Arbela den Tigris und unterwarf Mesopotamien bis an die babylonische grenze; die stelle der chronik hierüber lautet (Vs. II 15—17):

ina araḫ Nisan Ku-raš šar (mâtu) Par-su ummanâti-šu id-ki-i ma šap-la-an (maḫâzu) Ar-ba-'-il (nâru) Diglat i-[bir] ma ina araḫ Airu ana (mâtu) . . . . šarri-šu idûk bu-ša-a-šu ilki.

Im Nisan bot Kyros, könig von Persien, seine truppen auf und überschritt unterhalb von Arbela den Tigris. im Airu [zog er] nach dem lande . . . . . , er tödtete seinen (des landes) fürsten und schleppte seine habe fort.

Das land, dessen name hier ausgefallen ist, kann nur Singara oder ein ähnliches selbstständiges reich sein, welches sich zwischen Tigris und Euphrat gebildet hatte. das ganze gebiet, d. h. die ausgedehnten steppen vom Tigris bis zum Euphrat, welche zum grossen theile von nomaden auch damals bewohnt wurden, hiess mit dem gesammtnamen Gutium oder Kutî;[1] zum statthalter setzte Kyros daselbst den Ugbaru ein, welcher später von seiner satrapie aus

[1] dass Gutium = Ḳutî nicht am Diyala gelegen ist, wo es Delitzsch, Paradies, hin verlegt, hat schon Delattre, Mèdes p. 101 nachgewiesen. es ist jedoch ebenso wie die Sutî, Aḫlamî, Lulubî (Lulumî) eine bezeichnung einer der meist nomadischen völkerschaften der mesopotamischen steppen. in unserer zeit wird es als gesammtbezeichnung für das ganze gebiet gebraucht. die Sutî sind schon von Finzi, Ricerche per lo studio dell' antichità assira richtig als die nomaden dieser gegend erkannt worden. s. Rammanirar I vs. 19 (KB I s. 4. 12). KB I s. 32, anm. 1. synchr. gesch. I 31 (KB I s. 196). Anp, stele (III R 6) 47. Sargon zählt auf (Pr. 16 ff.): von Jatnana bis Muṣur (Egypten) und Muski (als anfangslinie) habe er regiert über: Aḫarrû, Ḫatti, das gesammte Gutium, die Meder etc. Salm. Bal. III 2 ff. steht: ana šadî marṣi îlî (mâtu Ḳutî rapaštu ki Nírra aškiš) für sich allein und ist nicht mit dem folgenden und vorhergehenden zu verbinden wie Delattre a. a. o. thut. (Delattre will Ḳutî deshalb an den Urumiyasee verlegen). — Vielleicht haben wir in Kutî die Qedi der Egypter wiederzuerkennen (s. hierüber Meyer GA s. 277).

Digitized by Google

gegen Babylonien vorrückte. wie man bereits von anfang an bemerkt hat, ist dieser name Xenophon durch die sage bekannt geworden, der in seiner Cyropädie Gobryas, dem Assyrer, eine hauptrolle zuertheilt. merkwürdig stimmt auch damit, dass der könig des eroberten landes nach der chronik getödtet wird, überein, dass Gobryas bei Xenophon (VII 5, 30) ebenfalls den Assyrerkönig überfällt. dass diese sage auch darin recht hat, dass sie Gobryas zum „Assyrer" macht, hat man bis jetzt noch nicht bemerkt, da man die richtige bedeutung von Gutium, als der steppen zwischen Tigris und Euphrat, und damit des theiles vom ehemaligen Assyrien, der noch nicht in den händen der Meder und Perser war, noch nicht erkannt hat. wenn daher Kyros (cyl. 13) sagt, dass er Kutî, die Umman-manda und die *nišî ṣalmat ḳakkadi* unterworfen habe, so bedeutet das: die mesopotamischen steppen, Iran und Babylonien.

Digitized by Google

Einzelnes.

I.

Man hat nach G. Smith's vorgange meist angenommen (so noch Tiele Gesch. II, 351 u. 370, Anm. 2), dass Assarhaddon seinen sohn Assurbanipal bei lebzeiten als mitregenten angenommen habe. der einzige wirkliche grund, der dafür angegeben werden kann — denn alle übrigen texte, die man herangezogen hat, sagen nicht entfernt das hineingelegte aus — ist ein bei G. Smith, Assurbanipal s. 12/13, mitgetheiltes bruchstück eines briefes (British Museum K 2641), das in umschrift folgendermaassen lautet:

Vs. [ana. — N. N. — šarri] rabi-i šar kiššati šar Babili
[šar kibrat irbitti] šarri abi-ia ki-bi ma
[um-ma X. Y. — šarru-rabu-]u šar kiššati šar (mâtu) Aššur
aplu-ka-a ma
[ana-šarri-abi-ia bîti-šu etc. . . . . .] rabûti-šu
[sisî-šu etc. . . . . .] dan-niš lu-u šul-mu
. . . . . a ma
. . . . . ia
Rs. [kišitti Aššur-]bâni-apli
[šar (mâtu)] Aššur (ki).

In die lücken setzte Smith die namen Assarhaddon und Assurbanipal, auf welche die erhaltenen titel gepasst haben würden, ein, und erhielt so ein zeugniss, welches allerdings unumstösslich sein würde, wenn die ergänzungen richtig wären. wie aber die neuen Tell-el-Amarna-texte, sowie einige im Berliner Museum befindliche briefe,[1] welche mit sicherheit der zeit der ersten babylonischen dynastie zuzuweisen sind, nunmehr zeigen, ist dieser brief, dessen obige ergänzungen nach den briefen der babylonischen und assyrischen könige an Amenophis III und IV sich von selbst ergeben, in die ältesten zeiten zu setzen, da die briefform mit „Ana . . . . kibî etc." jenen eigenthümlich ist und im neu-assyrischen reiche die andere

[1] VA. Th. 574—578 und noch nicht nummerirte.

Digitized by Google

aus zahlreichen briefen wohlbekannte (ana .... lû šulmu, oder ähnlich) die alleingebräuchliche war.[1]

Hierzu kommt noch, dass das schriftstück sich durch die unterschrift auf der rückseite als eine in die bibliothek Assurbanipals gehörige abschrift erweist, woraus allein zu schliessen wäre, dass sie von einer älteren urkunde genommen ist.

Es folgt also aus unserem briefe, dass in der zeit, etwa zwischen 2000 und 1000 in Babylon ein assyrischer könig auf dem throne sass, während sein sohn in Assyrien die regierung führte. wer die beiden waren, können wir noch nicht feststellen. es läge nahe an Tuklat-Adar I für den fraglichen babylonischen könig zu denken, aber derselbe wird (I R 35) nicht als könig von Babylon, sondern als „könig von Sumer und Akkad" bezeichnet. wahrscheinlicher erscheint es mir, unsern brief etwa in dieselbe zeit zu setzen, in welche der brief Ramman-šumu-naṣir's von Karduniaš an Assurnararu und Nabu-dain, könige von Assyrien, gehört, die freilich für uns bis jetzt ebenfalls noch nicht weiter bekannt sind.[2]

II.

Die Eusebius, chron. ed. Schoene I Appendix p. 92, unter K mitgetheilte babylonische königsliste des Χρονογραφειον συντομον (auf Panodoros zurückgehend?) ist zwar geschichtlich durchaus werthlos, so lange man sie indess für des druckes werth erachtet, muss auch ihre restitutio in integrum des nachdenkens werth sein. sie lautet folgendermassen:

α. Βαλαδαμ
β. Μαράθιος Βαλαδαμ
γ. Μογης (= Šamaš-šum-ûkîn)
δ. Ναβονδινος
ε. Ναβουπαλλασαρος
ζ. Ναβουχοδονοσορ
ξ. Μαρωδαχ (= Amíl-Marduk)
η. Βαλτασαρ.

Die fälschliche nennung Nabonids an vierter stelle anstatt an vorletzter erklärt Gutschmid a. a. o. anm. 34: „Nomen Nabonnidi,

[1] so beginnt der brief K 5464: [Ana] šarri bíli-ia Sin-aḫî-irbâ [aplu-ka? a-]na šarri bí-li-ia etc. es ist also ein brief Sanheribs an Sargon, aus der zeit, wo er noch kronprinz war. wenn irgend wo, müssten wir hier dieselbe form wie in einem briefe Assurbanipals an Assarhaddon vorfinden. vergl. auch IV R 54, 3 den brief Sanheribs an seinen vater.

[2] vergl. s. 124, anm. 1.

Digitized by Google

ultimi regis dynastiae Chaldaicae, cum nomine Sardanapalli, ultimi regis dynastiae Assyriacae, permutatum est". der irrthum ist jedoch vielmehr lediglich durch versehen eines abschreibers entstanden. es ist nämlich, wie Gutschmid bereits bei einer anderen liste (a. a. o. p. 83) festgestellt hat, die liste in einer handschrift, oder vielleicht der quelle des verfassers des Χρονογραφεῖον, in zwei reihen geordnet gewesen und zwar so, dass die beiden letzten namen auf einer neuen seite standen; indem nun ein schreiber beim copiren in in falscher reihenfolge las, entstand die umstellung. durch eine tabelle veranschaulicht stellt sich die sache folgendermaassen dar:

1. Baladan	4. Nabopolassar
2. Merodach-Baladan	5. Nebukadnezar
3. Saosduchin	6. Evil-Merodach
neue seite:	
7. Nabonid	8. Balthasar.

Ein schreiber, oder wohl der chronolog selbst[1], nahm aber statt in der durch die vorgestellten zahlen angegebenen, ursprünglichen reihenfolge zu lesen, vielmehr 1, 2, 3, 7; 4, 5, 6, 8 als die beiden reihen an.

III.

Karduniaš.

Zu: „die stellung der Chaldäer in der geschichte." s. 50.

Tiele, Gesch. I 79, hat nachgewiesen, dass Karduniaš name für das land am meere, d. h. das land der Kaldi ist,[2] da Merodach-Baladan, der zäheste Kaldi-könig, von Sanherib, könig von Karduniaš genannt wird. ich habe, Mittheilungen des Berl. Ak. or. Vereins I s. 14, gegen diese deutung mich ausgesprochen, da ich wegen der verbindung, in der sich IV R 38, 3 Karaindaš *šar kaššû šar karduniaš* nennt, und weil das wort entschieden „kossäisches" gepräge hat, diese deutung zurückgewiesen, indem ich dabei an eine allgemeine kossäische bezeichnung nach art der babylonischen königstitel (*šar kibrat irbitti* etc.) dachte. ich glaube jetzt des räthsels einfache lösung gefunden zu haben: die deutung Gan-Duniaš als garten des gottes Duniaš ist, wie ich a. a. o. bemerkte, natürlich falsch und lediglich künstliche schreibung nach bekanntem muster,

[1] eine solche dummheit stimmt ganz mit seinem sonstigen verfahren, namentlich seinen rechenkünsten überein. vergl. Gelzer, S. Julius Africanus II 1, s. 337.

[2] es ist nicht zu vergessen, dass die Assyrer gewöhnlich mit Karduniaš schlechtweg ebenso wie mit Akkad Babylonien bezeichnen.

Digitized by Google

ebenso wie Babil = Bâb-ilu, Ka-dingir-ra u. a. *iaš* ist das wohlbekannte kassitische wort für erde, land, Karduniaš ist „Kaldiland," die kossäische übersetzung von babylonischem mât Kaldi, mit dem es sich geographisch in späterer zeit, wo man an die eigentliche bedeutung nicht mehr dachte, darum freilich nicht vollkommen zu decken braucht. das s. 50 besprochene vorkommen kossäischer namen für könige des Kaldilandes weist darauf hin, dass die Kaššû dort einst einen ähnlichen einfluss wie in Babylon ausgeübt haben müssen, und es ist erklärlich, warum sich Karaindaš den titel „könig von Kaldi" ebenso beilegte wie den eines königs von Babylon.

Wir können somit die chaldäische geschichte natürlich weiter hinauf verfolgen; da hierdurch das bestehen eines Kaldi-reiches schon um 1500, der zeit Karaindaš', nachgewiesen wird. interessant ist es zu beobachten, wie schon Tuklat-Adar I (um 1300) könig von Assur und Sumer und Akkad, nach der aufschrift seines von Sanherib aufgefundenen siegels (s. übersetzung s. 17) nach Karduniaš = Kaldi-land hinabgezogen sein muss, gerade wie es später Salmanasser II, Rammanirari III, Tiglat-Pileser III und die übrigen Assyrerkönige thun.

Bei den Assyrern ist Karduniaš bekanntlich gewöhnlich bezeichnung für Babylonien; es mag das daher gekommen sein, dass oft Kaldi-könige, welche wir als solche nur nicht identificiren können, in Babylon herrschten. die wanderung des namens ist eine ganz ähnliche wie bei Akkad, worüber s. 74. im übrigen vergl. s. 52, anm. 1.

Das mât tamdi = Bît-Jakin wird (besonders bei Assurbanipal) oft besonders neben mât Kaldi genannt; als das mächtigste der Kaldireiche nimmt es eben eine gesonderte stellung gegenüber den andern ein.

Assarhaddon hat den titel *šar Karduniaš*, der sich durchaus nicht mit šar Babilu deckt, und den die Kossäerkönige von Babylon führten,[1] wie so viele andere titel wieder in seiner alten, wirklichen bedeutung aufgenommen, denn er nennt sich (I R 48, 7) *šar kiššati šar (mâtu) Aššur šar (mâtu) Šumiri u Akkadî šar (mâtu) Kar-dun-ia-aš.*

IV.

Bekanntlich giebt der ptolemäische kanon Saosduchin 20 und Kineladan 22 jahre, während Berossus jedem von beiden je 21 jahre

[1] Karaindaš s. oben. Burnaburiaš in den briefen an Amenophis IV nennt sich nur *šar Ka-ra-du-ni-ia-aš.*

Digitized by Google

zuertheilt. vielleicht ist die verschiedene rechnungsweise beider folgendermaassen zu erklären: nach der bab. chron. IV 36 kam die Mardukstatue, die zur feierlichen thronbesteigung (ṣabâtu ḳâtâ Bíl) nöthig war, erst im Ijar 668 in Babylon an, während das betreffende fest schon im Nisan stattfand. die quelle des Ptolemäus war nun streng und rechnete Saosduchin das jahr 668 nicht mehr an, da er *rite* erst im nächsten Nisan zum könig proclamirt werden konnte. Berossus, oder seine quelle, war weniger streng und ging über diese kleine unregelmässigkeit hinweg.

Im ganzen waren nun für die regierungszeit beider herrscher 42 jahre zu vergeben. wenn Ptolemäus oder seine quelle genau gewesen wäre, so hätte er rechnen müssen:

1 jahr αβασιλευτον
20 „ Saosduchin
21 „ Kineladan.

statt dessen gab er einfach das überflüssige jahr, das er unterbringen musste, während er doch kein interregnum constatiren konnte, weil ein solches *de facto* nicht bestanden hatte, Kineladan (Assurbanipal).

Mit verursacht ist diese verwirrung durch die übung, diejenigen herrscher, welche nicht ein ganzes jahr regiert hatten, nicht mitzuzählen. derselbe irrthum lässt sich Ptolemäus nämlich noch einmal nachweisen.

Pseudo-Smerdis nennt er überhaupt nicht. da nach Herodot III 67 derselbe regiert hatte: μηνας ἑπτα τους ἐπιλοιπους Καμβυσῃ ἐς τα ὀκτω ἐτεα τῆς πληρωσεως,[1] so musste man sein verfahren als richtig ansehen. durch die datirungen der gerichtlichen urkunden aus jener zeit sind wir aber jetzt in der lage, für den Magier eine längere regierungsdauer nachweisen zu können. er hat nämlich in Babylon nicht nur den rest von Kambyses' todtesjahre, also das *rîš šarrûti,* wie es die Babylonier nennen, regiert, sondern wir haben auch urkunden, welche aus seinem ersten jahre datirt sind. die spätesten mir bis jetzt bekannt gewordenen[2] sind die vom Ab 20 und Elul 10, Barzia 1 datirten Berlin VA Th. 123 (und 124) und 125.

Nach babylonischem brauch wurde nun jedes jahr demjenigen könig zugeschrieben, welcher an seinem anfange regierte, weil nur

[1] auf diese stelle gehen alle klassischen angaben zurück. das χρονογραφειον συντομον giebt zwar Pseudo-Smerdes ein jahr, doch nur nach seiner fehlerhaften gewohnheit, jedes angefangene jahr eines herrschers zu einem vollen abzurunden.

[2] vergl. auch Guide to the Nimroud Central Saloon p. 107, wo eine Elul 15, Barzia 1 datirte tafel besprochen wird.

Digitized by Google

dieser für die dauer desselben „die hände Bels ergreifen“ konnte. demgemäss hätte dasjenige jahr, welches als das erste des (Pseudo-) Bardiya bezeichnet wurde, von Ptotemaeus diesem zuertheilt werden müssen. aus welchen gründen es seine quelle nicht that, können wir nicht wissen, sehr nahe liegt aber die annahme, dass es eine war, die der persischen anschauung zu liebe, den gegner des Darius lieber gar nicht nannte.

Nachschrift: die richtigkeit eines theiles der obigen ausführungen ist jetzt durch Strassmaier's veröffentlichung von texten aus Barzia's regierung[1] bewiesen worden. der früheste dieser texte ist vom Airu des antrittsjahres, der späteste vom Tešrit des ersten jahres datirt; danach muss Barzia mindestens 19 monate regiert haben.

V.

Der רב־סריס.

Nach II Reg. 18, 17 schickte Sanherib sein „tartan, den rab saris und den rabšaḳeh“ nach Jerusalem zur belagerung ab. in der parallelstelle Jes. 36, 2 wird nur der rabšaḳeh genannt. dass der „tartan“ der aus den inschriften wohlbekannte *turtanu* ist, und der rabšaḳeh dem assyrischen rab-sag entspricht, ist schon längst bekannt, vergeblich hat man sich aber bis jetzt bemüht, den rab-saris in den inschriften aufzufinden. dass wir es hier mit einer falschen etymologie der Hebräer zu thun haben werden, das original also nicht der „eunuchenoberst“ gewesen sein wird, macht schon die verdrehung von rab-sag zu einem „obermundschenken“ wahrscheinlich, die erklärung ist jedoch auf einem wege zu suchen, wo man es bisher nicht gethan hat. das ganze wort verdankt seine existenz nämlich lediglich der weisheit eines des assyrischen kundigen gelehrten, der das sumerische appellativum rab-sag ins assyrische übersetzte oder sich übersetzen liess und diese weisheit als glosse eintrug: rab-sag musste man, wenn man nach der bedeutung dieses titels gefragt wurde, im assyrischen als *rab ša riš* „übersetzen“. die wiedergabe des hebräischen textes ist also buchstabe für buchstabe genau, und die entstehung des wortes erklärt sehr einfach, warum es in der parallelstelle bei Jesaias fehlt.

---

[1] ZA IV s. 147—152.

Digitized by Google

VI.

Auf einem bruchstück einer kalksteinplatte (Berlin VA. 2577):

1. Itti-Marduk-bala[ṭu]	Itti-Marduk-balaṭu,
šar šar-?-	könig von ....,
mi-gir ilâ[ni rabûti]	der geliebte der grossen götter,
apal Marduk-KAB-aḫi	sohn des Marduk-KAB-aḫî,
5. rubû na-'-[du]	der erhabene fürst,
git-ma-[lu]	der vollkommene,
šakkanak Babilu[1]	statthalter von Babylon,
ni-bi-it (ilu) [A-nim]	der berufene des Bel
u (ilu) Da-[gan]	und Dagan,
10. pa-tí-si (ilu)	der patísi des gottes .....
u (ilu) *Nin-*	und des gottes (göttin?) *Nin-*.....
šar .....,	könig von .....
šar ki-	könig von .....
a-na (ilu)	[hat] dem gotte .....
15. (ilu)	[und] dem gotte .....[gebaut etc.

Der in diesem texte genannte herrscher ist sonst noch nicht weiter nachweisbar und kann noch nicht eingereiht werden. nur in der königsliste[2] V R 44 wird ein Itti-Marduk-ba-la(l)-ṭu genannt, in dem wir vielleicht den unsrigen wiederfinden könnten, ohne darum freilich genaueres über ihn zu wissen. die titel, welche er sich beilegt, geben uns ebenfalls keinen aufschluss, da bis jetzt kein könig bekannt ist, der entsprechende führte. so ist in der zweiten zeile eine ergänzung noch nicht möglich; das letzte theilweise erhaltene zeichen besteht aus einem wagerechten und zwei senkrechten keilen, liesse also am ehesten auf ursprüngliches *rat* schliessen.

Den titel *šakkanak* Babilu führt auch Kurigalzu I R 4, XIV; vergl. Winckler, Sargon I s. XXXVI anm. 6 und oben s. 13.

nibît Anu u Dagan nennt sich Hammurabi I R 4, XV, 1, a 7/8.

patisi ist (z. 10/11) hier mehr in seiner religiösen als in der politischen bedeutung zu fassen, da Itti-Marduk-balaṭu sich als patísi, d. h. als priester zweier götter, und nicht als patísi einer stadt bezeichnet.[3]

Welche königswürde in z. 12 und 13 in anspruch genommen wurde, kann nicht bestimmt werden. für z. 12 ist das wahrschein-

[1] TIN. [TIR. KI.].

[2] s. hierüber s. 8. 45.

[3] vergl. s. 43, anm. 3.

Digitized by Google

lichste wohl ein allgemeines [*šarru dannu* (DA. LUM.)], da für mehr nicht raum war; z. 13 würde man zunächst *ki*-[*ib-ra-tim ar-ba-im*] zu ergänzen versucht sein, doch ist hierfür nicht platz. demnächst wäre an *ki. in. gi urdu* zu denken, was immer noch das wahrscheinlichste ist, wenn auch ein rest eines keiles des dritten, abgebrochenen, zeichens nicht auf *in* hinzudeuten scheint.

VII.

Inschrift Samsu-iluna's.

Der folgende text steht auf einer steintafel (0,16 × 0,08m), jetzt eigenthum der Kgl. Museen zu Berlin. er erweist sich als die semitische übersetzung einer sumerischen inschrift, welche auf einer thonwalze[1] im British Museum steht, und von Strassmaier ZA. III s. 140. 153—157 veröffentlicht worden ist. da es mir nicht möglich ist, wie ich früher einmal beabsichtigte (vergl. Strassm. a. a. o. s. 140), diesen text zu bearbeiten, so theile ich hier den semitischen als schlüssel zu dem schwierigen sumerischen mit, um dadurch ein sicheres und eingehenderes studium dieser für unsere kenntniss und auffassung des sumerischen wichtigen inschrift zu ermöglichen.

Der text ist derselbe, welcher oben s. 7 erwähnt wird.[2] — Die steinplatte ist theilweise beschädigt und an manchen stellen nur unter vergleichung der sumerischen version lesbar.

I.	1. ni-nu (ilu) Bíl	1. Als Bel,
	2. šar-ru ša šamí u [irṣiti]	2. der könig des himmels und der erde,
	3. a-na (ilu) Marduk	3. Marduk,
	4. apli ri-íš-ti-im ša I'-a	4. den erstgeborenen Eas,
	5. ḫa-di-iš ip-pa-al-su-šum	5. freundlich anblickte,
	6. bí-lu-ut ki-ib-ra-at ar-ba-im	6. und die herrschaft über die vier weltgegenden
	7. i-ti-nu-šum	7. ihm verlieh,
	8. in (ilu) A-nun-na-ki	8. unter den Annunaki
	9. šu-ma-am ṣi-ra-am i-bí-u-šu	9. mit einem heeren namen ihn nannte,
	10. Babilu (ki)	10. Babylon,
	11. [maḫâzi-]šu ki-ma . . . . -ki	11. seine stadt,

[1] nicht in der gewöhnlichen „cylinder"-, d. h. fassartigen, form, sondern umgekehrt, in der mitte von kleinerem, an den enden von grösserem durchmesser.

[2] vergl. s. 17, angabe 1.

Digitized by Google

	12. . . . ki in nu bi . . .	12. . . . .
	13. ni-nu-šu (ilu) Marduk	13. damals befahl Marduk,
	14. [(ilu)] bíl ma-ti-šu	14. der herr seines landes,
	15. . . . -pi-ir ní-mí-ki-im	15. . . . . mit weisheit,
	16. a-na Sa-am-su-i-lu-na	16. Samsu-iluna,
	17. šar la-li-šu ia-a-ti	17. der könig seiner . . . . . mir,
	18. ?ma-ta-tim	18. . . . der länder,
	19. [a-]na ri-ia-im i-din-nam	19. zur herrschaft übergeben,
	20. ar(?)-ba a-bur-ri . . . . ur bu za am	20. . . . .
II.	1. ni-ši-[im ra-a]p-ša-tim	1. die zahlreiche menschheit,
	2. in šu-ul-mi-im	2. in frieden
	3. a-na da-ar . . . -ra-am	3. für ewig zu . . . . .
	4. ra-bi-iš lu-u-ma[1]-í-ra-an-ni	4. beauftragte er mich.
	5. Sa-am-su-i-lu-na	5. Samsu-iluna,
	6. šarru dannu	6. der mächtige König,
	7. šar Babilu (ki)	7. König von babylon,
	8. šarru mu-uš-[tí-]íš-mi	8. der König, welcher regiert(?)
	9. ki-ib-ra-at	9. die vier weltgegenden,
	10. ar-ba-im a-na-ku	10. bin ich.
	11. in í-mu-kan ra-ma-ni-ia	11. mit meinen eigenen kräften
	12. in *ši-ik*[2]-[ia?] ra-bi-im	12. in meiner grossen herrschermacht,
	13. dûr (ilu) Za-kar Nippuri(?)	13. baute ich die mauer des Zakar in Nippur,
	14. a-na (ilu) N[in- . . . . .]	14. der göttin Nin- . . . . .
	15. ummi ba-ni-ti-ia	15. der mutter, welche mich gezeugt,
	16. Dûr-pad-da (ki)	16. Dûr-padda (oder die mauer von Padda)
	17. a-na (ilu) Rammanu ri-ṣi-ia	17. Ramman, meinem helfer;
	18. Dûr La-ga-ba [(ki)]	18. die mauer von Lagab
	19. a-na (ilu) Sin[3]	19. Sin,

[1] PI!

[2] ašaridûtu oder ähnlich zu lesen? der sumerische text hat ebenfalls *ši. ik. gal. mu. ta.*

[3] I'n. [zu].

Digitized by Google

	20. ilu ba-ni-ia	20. dem gotte, meinem schöpfer,
	21. [dûr (maḫâzu)] Ia-bu-ga-ni [(ki)]	21. die mauer von Jabugani
	22.	22. [dem gotte . . . . . .,
III.	1. mu-šar-bí-u šar-ru-ti-ia	1. welcher grossmacht mein königthum;
	2. dûr(maḫâzu)Gu-la-at(ki)	2. die mauer von Gulat
	3. u dûr [U-ṣi-]a-na-ta-ra-[(ki)]	3. und die mauer von Uṣi-anatara
	4. a-na [(ilu) Nír-]uru-gal	4. dem Nírgal,
	5. ḫa- . . . . . -ia	5. welcher . . . . . .,
	6. VI dûr[âni ra-bu-]tim . . . . . -ti	6. sehr grosse mauern . . . . . .,
	7. ša Su-[mu-la-]an	7. welche Sumulan,
	8. a-bi ra-[bí-]um	8. mein ahn,
	9. a-bi a-[bi?-]ia	9. der fünfte vater meines vaters
	10. ḫa-a[m-]šum [i-]bu-šú	10. erbaut hatte,
	11. . . . . -ru-ti-šu-nu	11. . . . .
	12. in r[a?]-ma(?)-ni-šu-nu	12. für sich allein
	13. ḫi ta az zi šu ma	13. . . . .
	14. in li-ib-bu arḫu II (kam)	14. in zwei monaten,
	15. libitti-šu-nu al-bi-in	15. fertigte ich ihre backsteine
	16. ra-bi-iš í-bu-uš	16. und erbaute (sie) grossartig.
	17. ri-ši-šu-nu ki-ma	17. ihre spitze wie berge
	18. sa-tu-im u-ul-li	18. erhöhte sich
	19. šu-lu-ma-tim išid-ši-na u-ki-in	19. ruhig (fest) legte ich ihren grund.
	20. Babilu irṣi-tim-šu	20. Babylon, sein (Marduks) land
	21. lu-u-ṣi-ir	21. schloss ich ein(?).
	22. in ki-ib-ra-at ar-ba-im	22. in den vier weltgegenden
IV.	1. lu-u-ša-tir-šu	1. machte ich es gross.
	2. pu-luḫ-ti mí-lam šar-ru-ti-ia	2. die furcht vor dem schrecken meines königthums[2]
	3. pa-aṭ šamí u ir-ṣi-tim	3/4. bedeckte die fläche des himmels und der erde.
	4. lu ik-tum	
	5. a-na šu-a-ti ilâni[1] rabûti	5. deshalb blickten die grossen götter

[1] AN einmal.

[2] vergl. hierzu: Die altmesopotamischen reiche.

Digitized by Google

6. in bu-ni-šu-nu na-m[1]-ru-tim	6. mit ihrem strahlenden antlitz
7. lu [ip-]pa-al-su-nim	7. auf mich.
8. [ba-]la-ṭam ša ki-ma (ilu) Sin	8. ein leben wie das des Sin
9. '[1]-a[r-ḫi-]ša-am	9. monatlich[3]
10. u-? . . . . . di-šu	10. . . . .
11. ri-ia-u[t ki-ib-r]a-at ar-[ba-]im	11. die herrschaft über die vier weltgegenden
12. in šu-ul-mi-im	12. in frieden
13. a-na da-ar[2] í-bi-ša-am	13. für ewig auszuüben,
14. ni-is-ma-at li-ib-bi-ia	14. die *nismat* meines herzens
15. ki-ma ili ka-ša-dam	15. wie ein gott zu erlangen,
16. û-mi-ša-am in ri-ši-in í-li-a-tim	16. täglich in hehrer . . . .,
17. in [ri]-ša-a-tim	17. in jubel
18. u ḫ[u-u]d li-ib-bi-im	18. und herzensfreude
19. a-ta-al-lu-kam	19. zu wandeln
20. a-na ší-ri-iḳ-tim	20. als geschenk
21. [l]u iš-ru-ku-nim	21. verliehen sie mir.

[1] PI.

[2] oder da-'-ri (da-PI-ri?).

[3] d. h. ein leben das sich monatlich erneuert wie der mond.

Digitized by Google

Verzeichniss zu den textbeilagen.

Autographirt von Dr. Ludwig Abel.

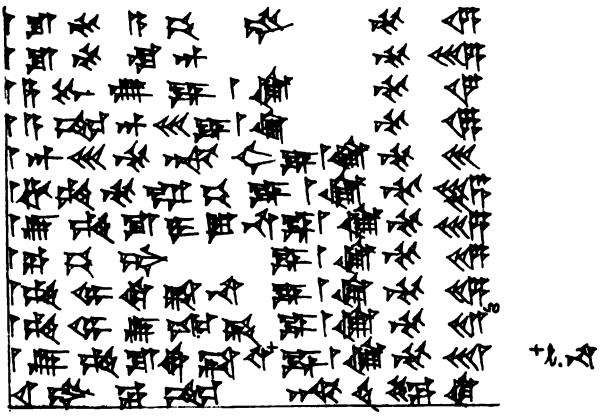
	Seite
1. Die babylonische königsliste a (s. 1. Ia)	145
2. Die babylonische königsliste b (s. 1. Ib)	146/47
3. Die synchronistische geschichte (s. s. 1. IIa)	148
3a. Bruchstücke eines duplicates (S. 2106); die vorderseite enthält den anfang der zweiten columne, die rückseite das ende der dritten	152
3b. Bruchstück eines dritten (?) exemplares. nach III R 4, 3 wiederholt. die linke columne enthält den anfang (einleitung), die rechte den beginn der zweiten columne. auf allen drei exemplaren war die vertheilung des textes auf die einzelnen columnen eine verschiedene.	152
4. Die chronik S. (s. 1, Ic): das obere bruchstück enthält reste der ersten und zweiten columne, das mittlere, grösste, mit dem rechts daran anschliessenden kleineren theile der vierten, fünften und der unbeschriebenen sechsten columne. das untere, kleine bruchstück ist nicht zu bestimmen .	153
5. Die Nabunid-Kyros-chronik (s. 1. Ie)	154/55
6. Bruchstück einer thontafel. British Museum 84—2—11, 178 (s. 34)	156
7. Inschrift Mutabil's, statthalters von Dûr-ilu (Lenormant, textes inédits nr. 5). nach dem originale mitgetheilt. British Museum 51, 10—9, 152; auf einem eiförmigen, durchbohrten steine	156
8. Auf einem thonphallus, dessen basis durchlöchert ist; British Museum 53, 12—19, 57. von G. Smith (Bab. hist.) einem der „patísi's von Eridu" zugeschrieben	157
9. Auf einer kleinen perrücke aus stein. British Museum 78, 12—18, 1 (s. 42)	157

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

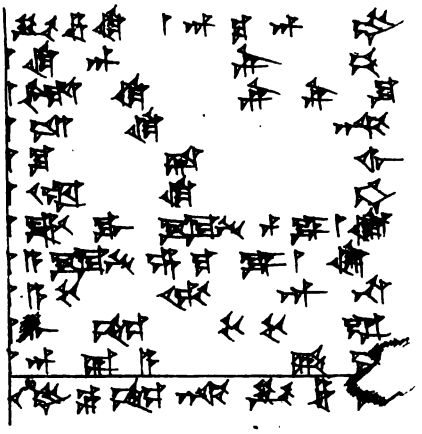
Digitized by Google

1.

Vorderseite.



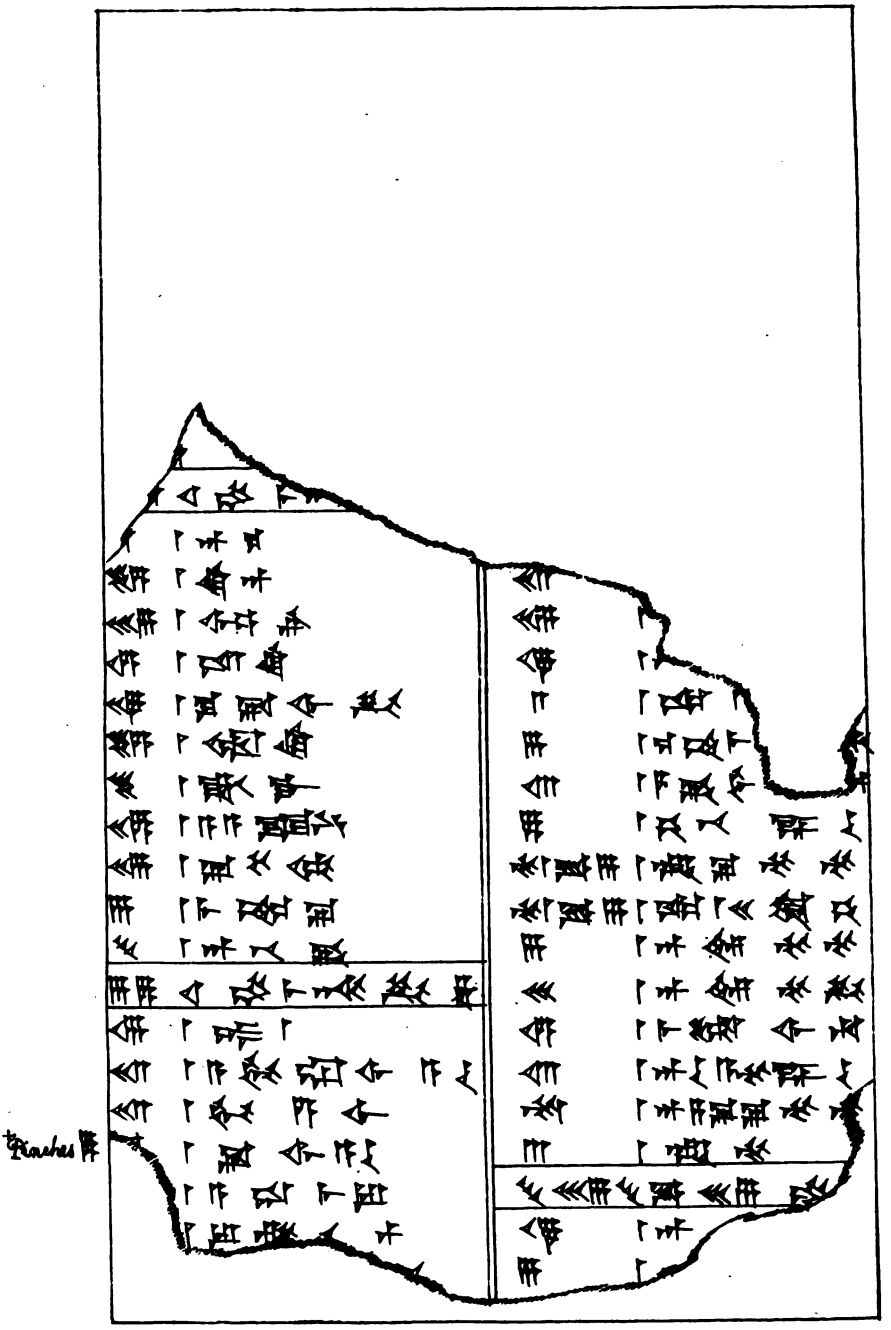
Rückseite.



Digitized by Google

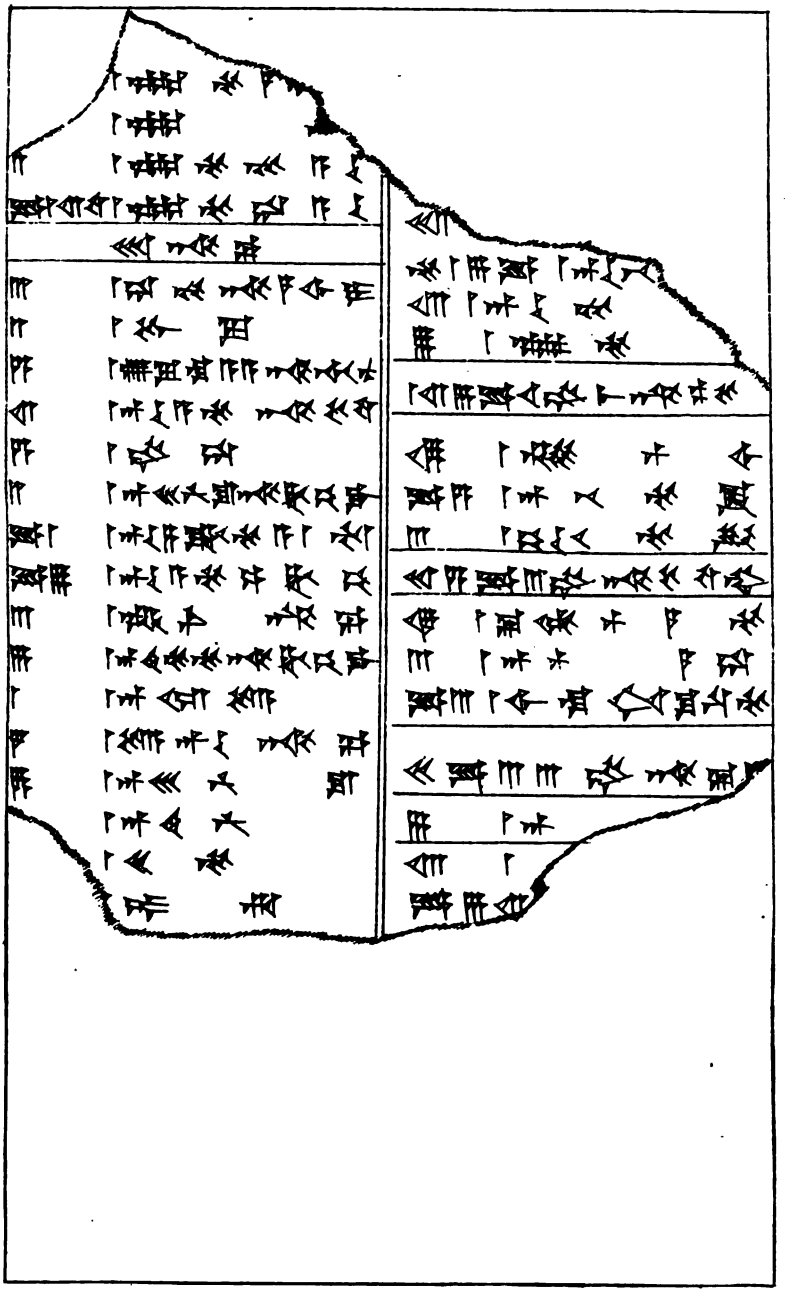
146. 2.

Vorderseite.



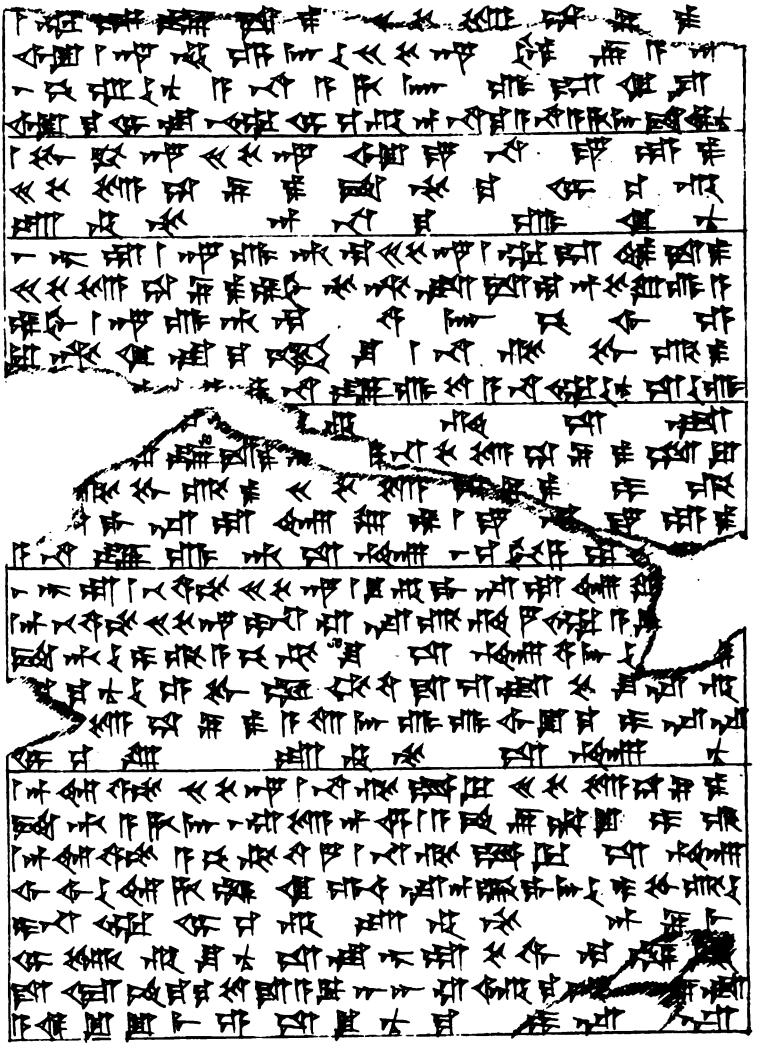
2.

Rückseite.



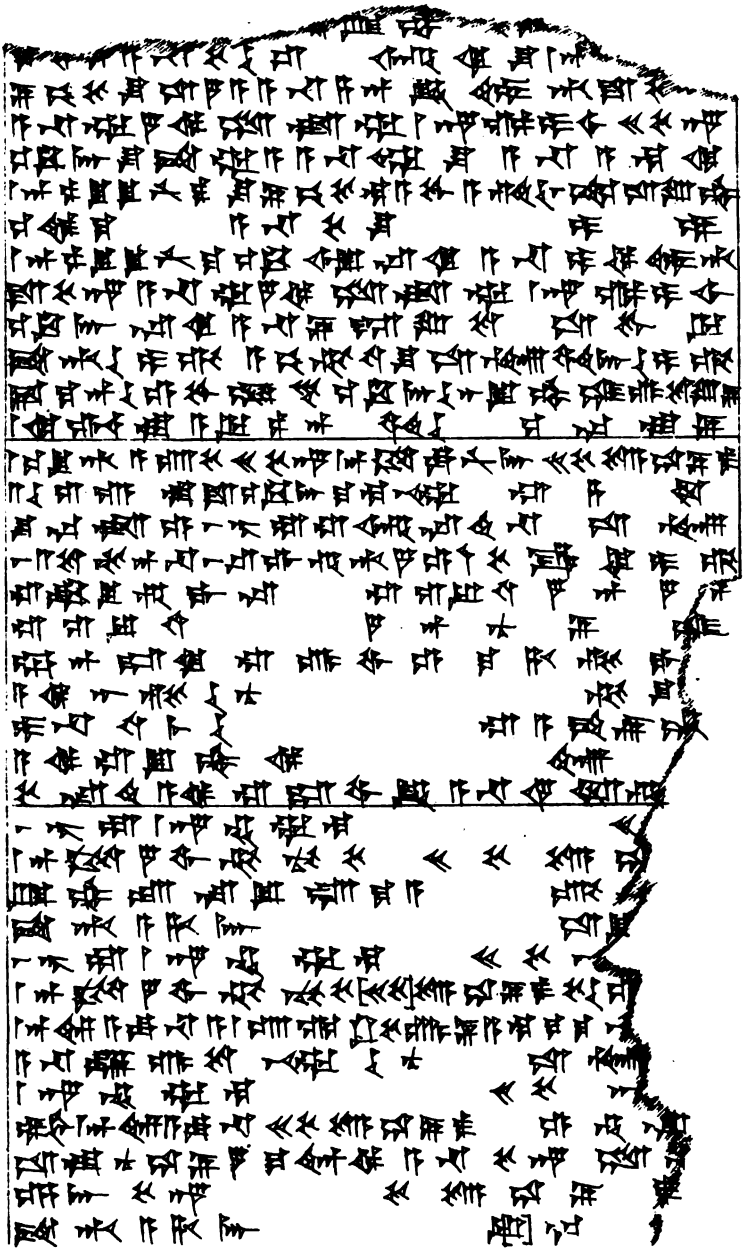
Digitized by Google

3. Col. 1.



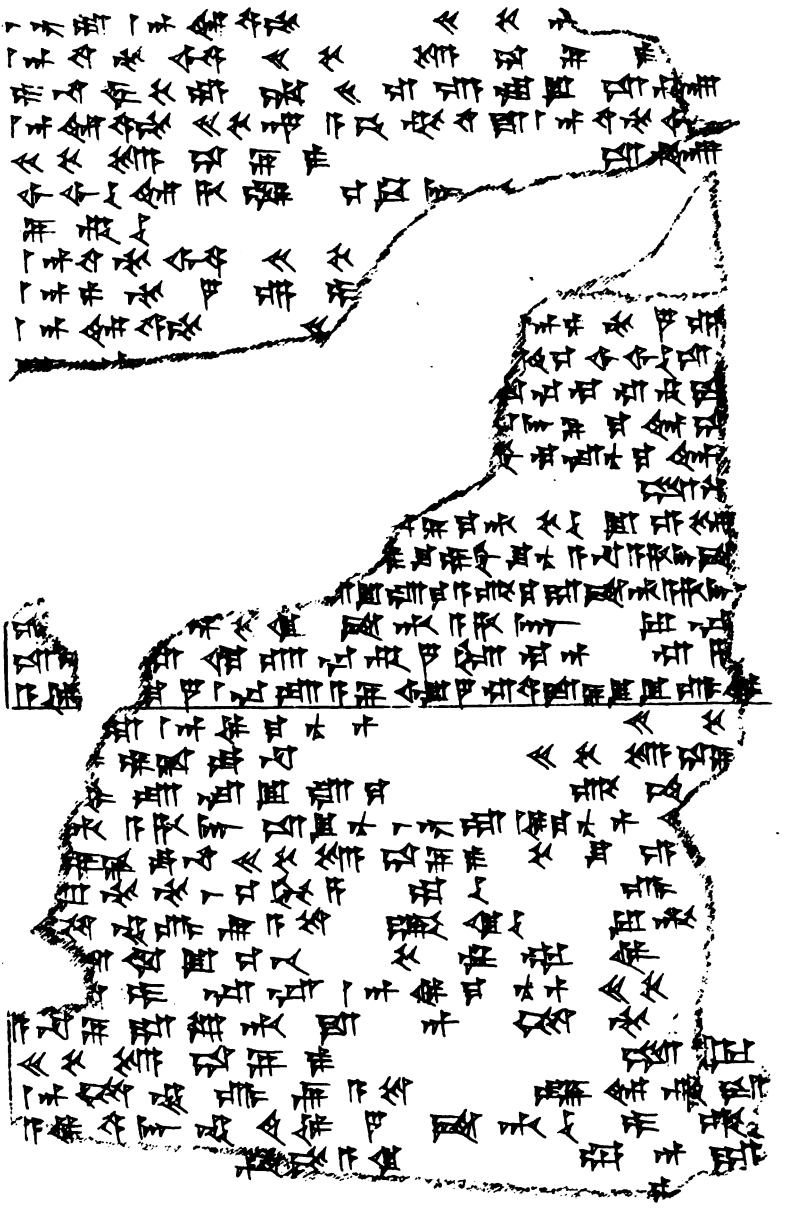
Digitized by Google

3. Col. 2.



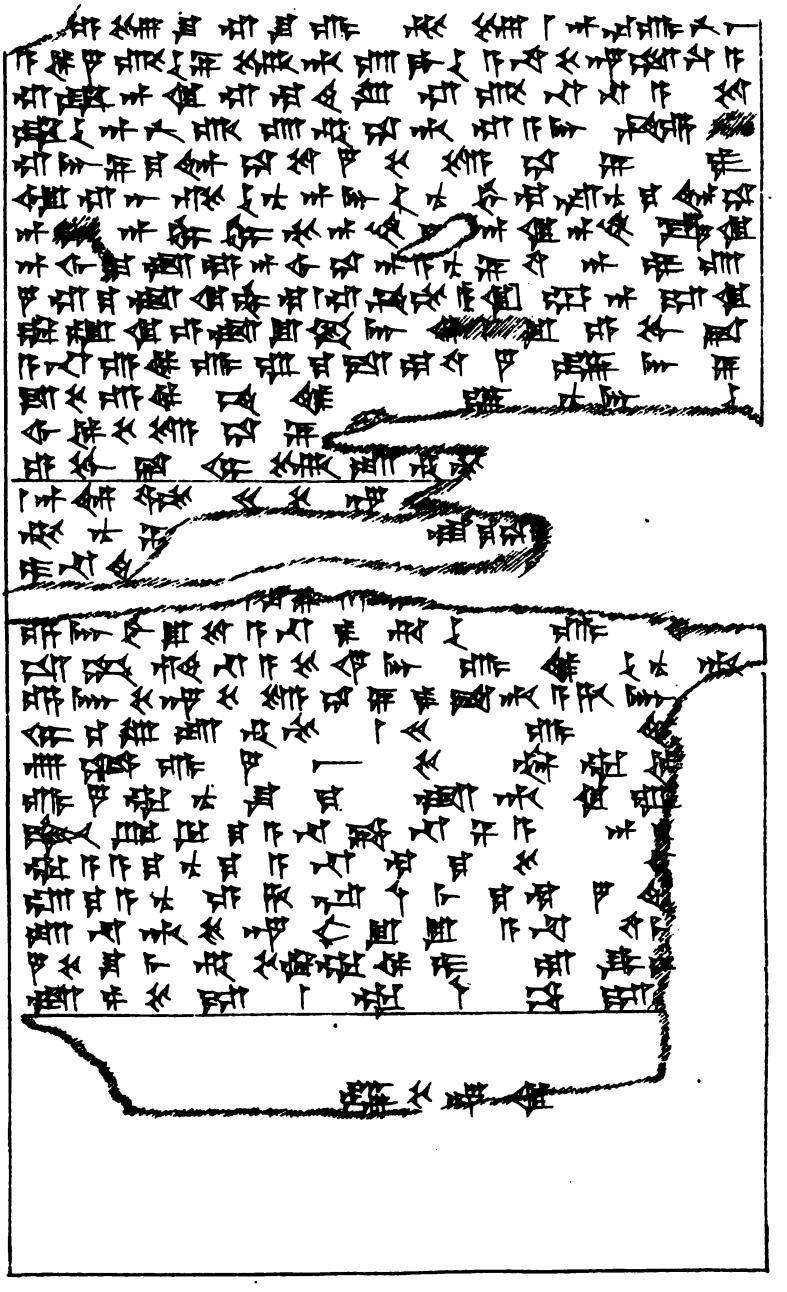
Digitized by Google

3. Col. 3.



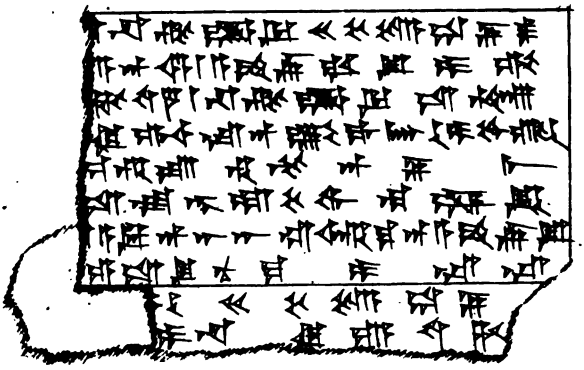
Digitized by Google

3. Col. 4.



Digitized by Google

3a. Vorderseite.

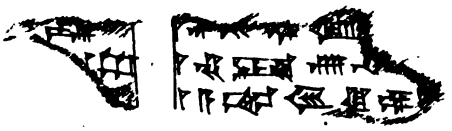


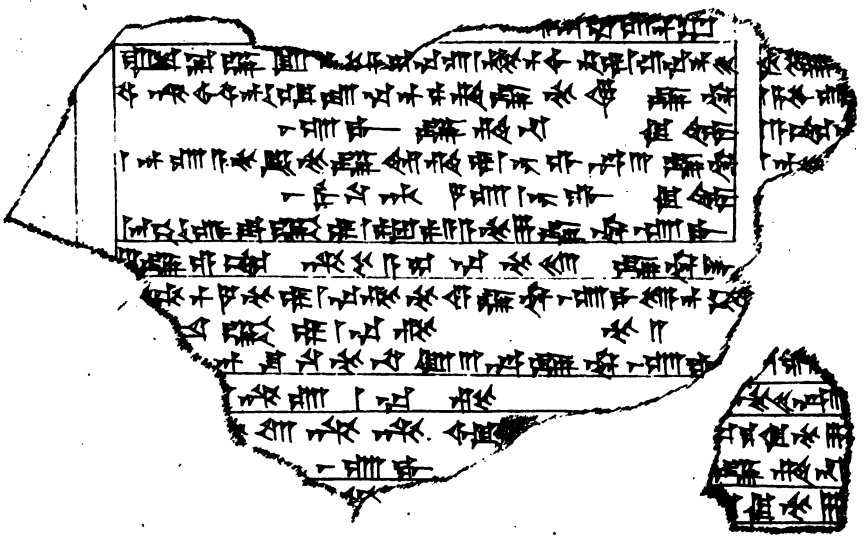
3a. Rückseite.

3b.

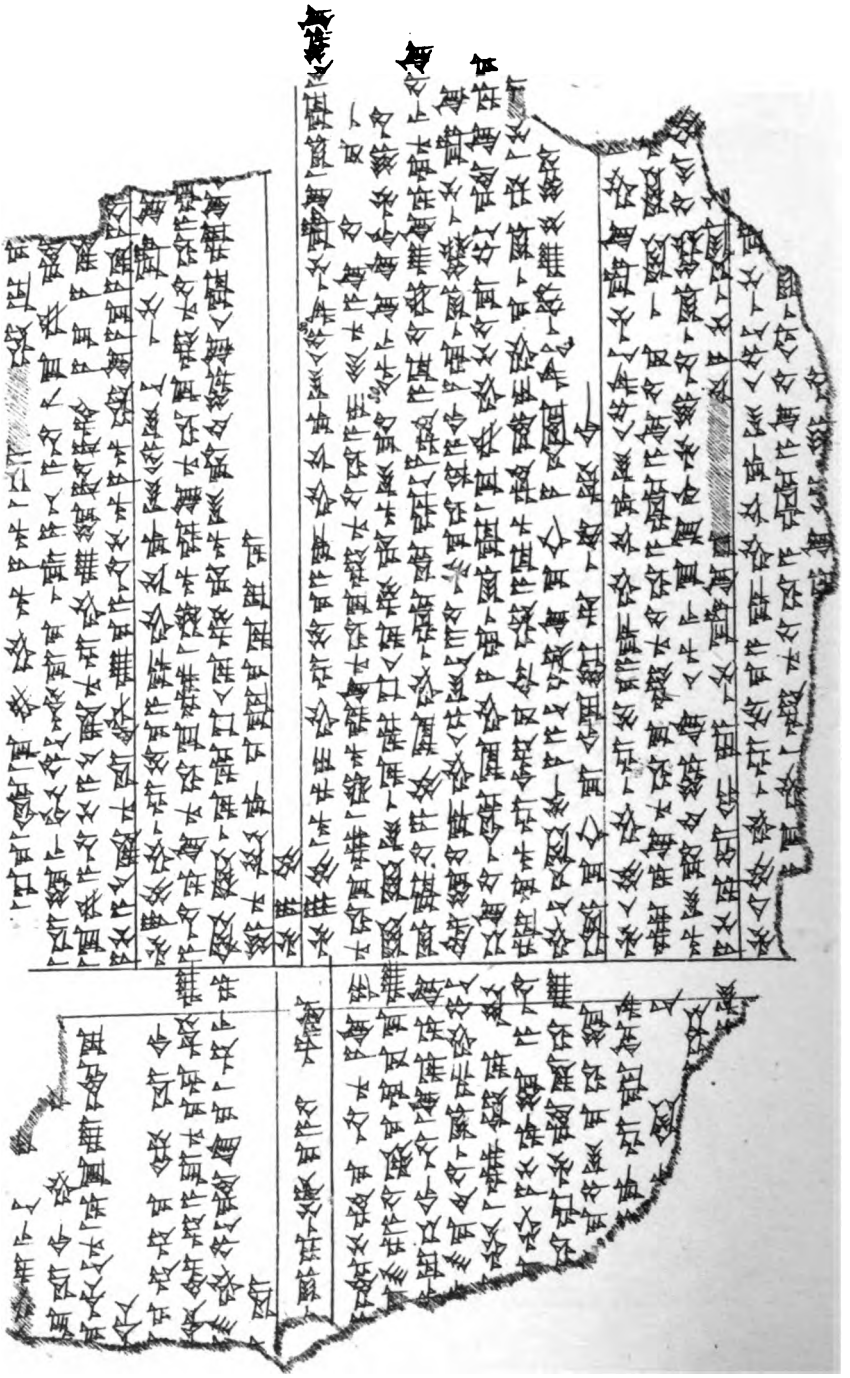
Digitized by Google

4.



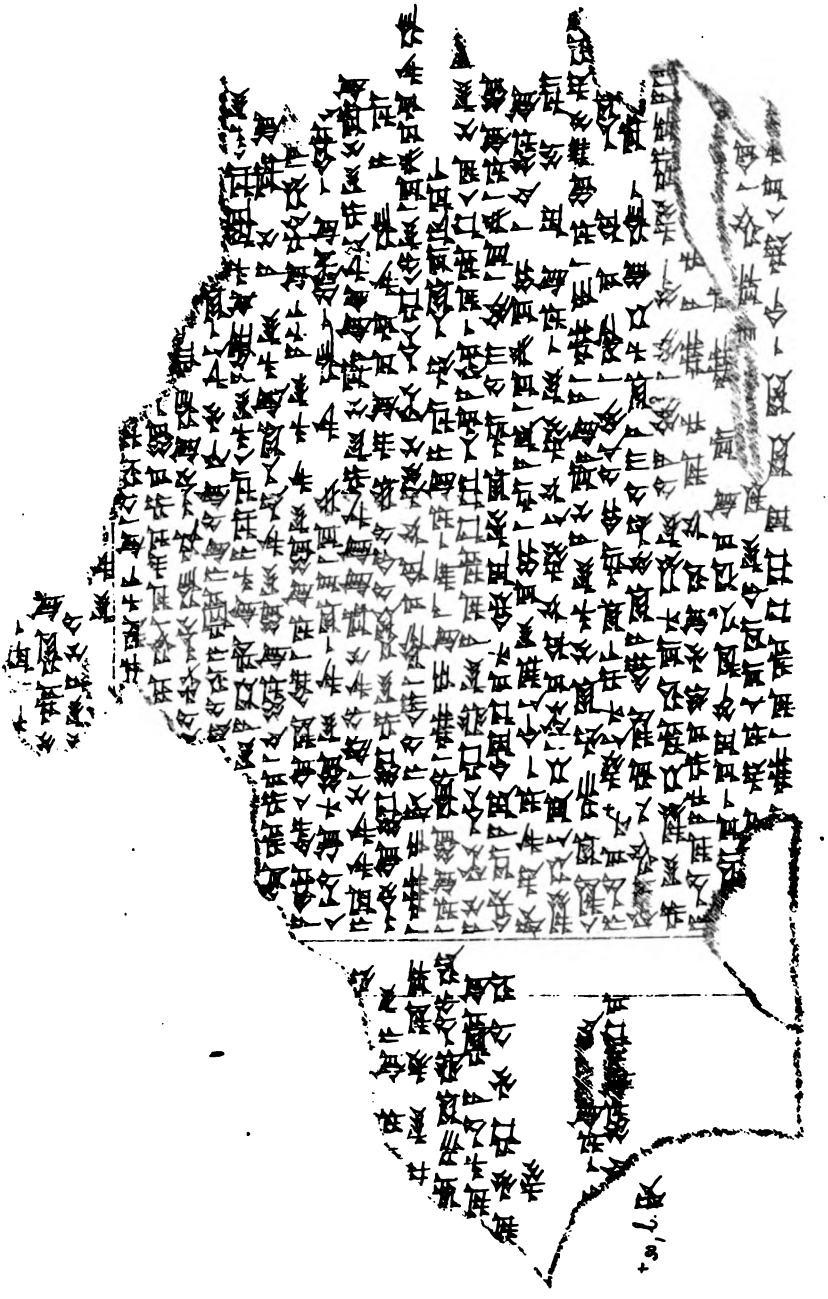


Digitized by Google



5. Vorderseite

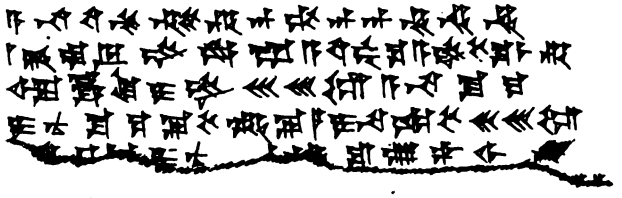
Digitized by Google

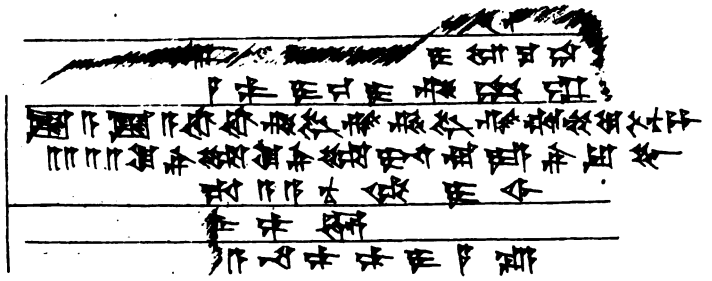


5. Rückseite.

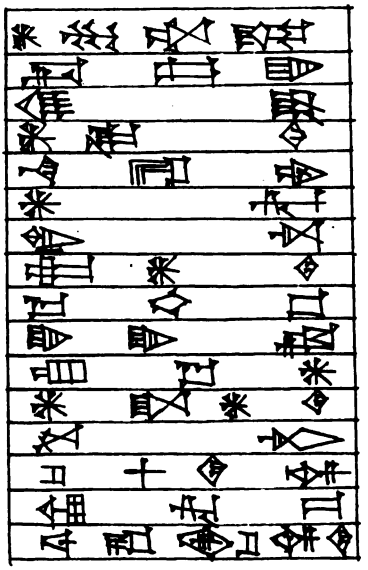
Digitized by Google

6.



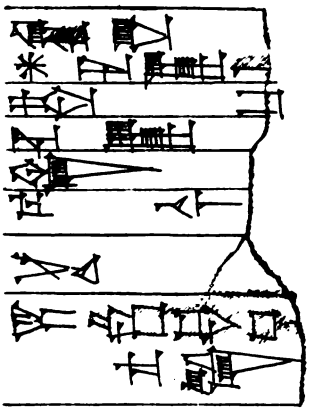


7.

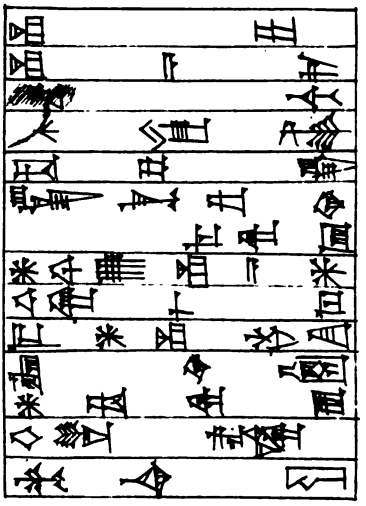


Digitized by Google

8.



9.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Eduard Pfeiffer in Leipzig.
Verlag assyriologischer Literatur.

DIE KEILSCHRIFTTEXTE SARGONS

NACH DEN

PAPIERABKLATSCHEN UND ORIGINALEN

NEU HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. HUGO WINCKLER.

Band I. Historisch-sachliche Einleitung, Umschrift und Uebersetzung, Wörterverzeichniss.

Band II. Texte, autographirt von Dr. Ludwig Abel.

Preis der beiden Bände: M. 48.—.

Die Unhandlichkeit und der unerschwingliche Preis von Botta's Monument de Ninive, dessen Textveröffentlichungen auch den jetzigen Anforderungen der Wissenschaft nicht mehr nachkommen, haben es schon lange als ein Bedürfniss erscheinen lassen, die gesammten Inschriften Sargons, Königs von Assyrien, in handlicher Form dem allgemeinen Studium zugänglich zu machen. Das vorliegende Werk enthält sämmtliche bis jetzt zugängliche Inschriften Sargons nach den Papierabklatschen und Originalen in Paris und London teils verbessert, teils zum ersten male veröffentlicht in Keilschrifttext, sowie in Umschrift und Uebersetzung. Vorausgeschickt ist eine historische Uebersicht mit genauer und reichhaltiger Angabe der inschriftlichen Belegstellen. Ein Wörterverzeichniss giebt den Wortschatz der Inschriften an und enthält neben manchen Bereicherungen des assyrischen Lexikons zugleich Aufschlüsse und Rechtfertigungen über von den bisherigen abweichende Auffassungen. — Zum ersten male veröffentlicht sind die im British Museum befindlichen Bruchstücke der Sargonsprismen, darunter dasjenige, welches den Bericht über den Feldzug gegen Asdod (Jesaias Cap. 20) enthält.

Es wird durch das Werk endlich jedermann die Möglichkeit geboten, Inschriften zu studiren, welche bisher selbst von den meisten Fachgelehrten gar nicht oder doch nur mit ungewöhnlichem Aufwand an Zeit und Mühe benutzt werden konnten, obwohl sie die Hauptquelle für eine der wichtigsten Perioden der assyrisch-babylonischen, wie der vorderasiatischen Geschichte überhaupt bilden.

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

JUL 2 - 1941

Digitized by Google